informationen
für die Beratungs- und Vermittlungsdienste

ibv
13/03
25. Juni 2003

Nutzung und Nutzen des Internets bei der Berufswahl und bei der Lehrstellensuche

Ergebnisse der BA/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002

HSt Ia3 6/2003

Eine gemeinsame Untersuchung von

BIBB Bundesinstitut für Berufsbildung

und

Bundesanstalt für Arbeit

Nutzung und Nutzen des Internets bei der Berufswahl und bei der Lehrstellensuche

Ergebnisse der BA/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002

Inhalt

Seite

Vorwort 1677

Hintergrund der BA/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002
Volker Rebhan und Rainer Lörzer, Joachim Gerd Ulrich und Klaus Troltsch 1681

Wichtige Ergebnisse der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 im Überblick
Joachim Gerd Ulrich und Klaus Troltsch 1691

Aufbau und Durchführung der Lehrstellenbewerberbefragung 2002
Joachim Gerd Ulrich und Ruth Heinke 1693

Verlauf der Lehrstellensuche und Verbleib der Ausbildungsstellenbewerber des Jahres 2002
Joachim Gerd Ulrich und Bettina Ehrenthal 1701

Problemgruppen unter den Ausbildungsstellenbewerbern 2002
Klaus Troltsch und Joachim Gerd Ulrich 1725

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen
Klaus Troltsch und Ruth Heinke 1735

Ergänzende Hinweise aus der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 zur Interpretation der Berufsbildungsstatistik: das Problem der latenten Nachfrage
Joachim Gerd Ulrich 1775

Kommentare von Ausbildungsstellenbewerbern zu Berufsberatung, Ausbildungsplatzsuche und Internetnutzung bei der Berufswahl
Ruth Heinke, Bettina Ehrenthal und Immanuel Ulrich 1785

Anhang
Fragebogen der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 1807

Titelbild: Bundesanstalt für Arbeit
Dokumentationsziffern: F 351, F 1251, A 4112, A 362

Vorwort

Bei der BA/BiBB-Bewerberfragung handelt es sich um eine repräsentative, hoch gerechnete Stichprobenuntersuchung von rund 4.000 Jugendlichen. Sie waren alle im vergangenen Vermittlungsjahr 2001/2002 bei der Berufsberatung als Ausbildungsstellenbewerber gemeldet. Die Untersuchung verfolgte im Wesentlichen zwei Ziele:

Zum einen ging es darum, die Daten, die im Rahmen der amtlichen Statistik erhoben werden, durch zusätzliche Informationen zu ergänzen. Dies betrifft etwa das Bewerbungsverhalten der Jugendlichen, ihr Verbleib im Spätherbst 2002 und die Ursachen für den Nichtbeginn einer Lehre, falls die Jugendlichen etwas anderes als eine betriebliche Berufsausbildung begonnen hatten oder aber noch nicht vermittelt waren. In der Stichprobenuntersuchung können zudem in differenzierterer Form, als es im Rahmen der Berufsberatungsstatistik möglich ist, Strukturmerkmale berücksichtigt werden. Beispielsweise werden recht ausführlich Informationen zu einem möglichen Migrationshintergrund der Bewerber erhoben, die weit über die bloße Unterscheidung nach der Staatsangehörigkeit hinausgehen. Somit tragen die Untersuchungsergebnisse sehr zum Verständnis der aktuellen Geschehnisse auf dem Ausbildungsmarkt bei – vor allem zur genaueren Analyse der Nachfrageentwicklung. Dies betrifft insbesondere diejenigen Personen, die als Ausbildungsstellenbewerber registriert wurden, bis zum Ende des Vermittlungsjahres aber nicht in eine Lehre einmündeten. Hier liefert die Untersuchung wertvolle ergänzende Informationen zur Berufsbildungsstatistik. Diese Informationen werden deshalb regelmäßig für die Vorbereitung des Berufsbildungsberichts der Bundesregierung genutzt.[1])

Zum anderen wurde mit der BA/BiBB-Bewerberbefragung 2002 das Ziel verfolgt, Näheres zur Nutzung des Internets und seiner Angebote im Zuge der Berufswahl und der Lehrstellensuche zu erfahren. Ein wachsender Teil des Geschehens auf dem Lehrstellenmarkt verlagert sich seit geraumer Zeit in das Internet. Informationssysteme und Ausbildungsstellenbörsen werden von größeren Firmen, zuständigen Stellen und von der Bundesanstalt für Arbeit angeboten. In jüngerer Zeit nehmen die Angebote für Jugendliche zu, eigene Bewerberprofile in das Internet einzustellen. Offen ist jedoch, wie viele Bewerber und in welcher Form sie die verschiedenen Angebote nutzen, welche Angebote von den Jugendlichen als besonders hilfreich bei ihrer Berufswahlentscheidung und bei ihrer Lehrstellensuche wahrgenommen werden

[1]) Vgl. zuletzt: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2003): Berufsbildungsbericht 2003. Bonn: BMBF. Hier insbesondere Teil II, Kap. 1.1.1 und Kap. 1.3.3.

und wie die Entwicklungen zugunsten des Internets auf die Ausgleichsprozesse zwischen Bildungsangebot und -nachfrage bzw. auf eine erfolgreiche Ausbildungsstellenvermittlung einwirken. Diese Fragen sind nicht nur für die Berufsbildungsforschung, sondern auch für die Bundesanstalt für Arbeit (BA) von großer Relevanz, da sie mit ihren Online-Angeboten *asis, ais, Praktikantenbörse, BERUFEnet, Bewerbung/Test* (nun: *Bewerben um eine Ausbildungsstelle), Was werden, Mach's richtig und Studien- & Berufswahl* zweifelsohne die Marktführerschaft unter den online-gestützten Beratungs- und Hilfsangeboten hat.

Vom Bundesinstitut für Berufsbildung und der Bundesanstalt für Arbeit gemeinsam durchgeführte Befragungen von Jugendlichen, die bei der Bundesanstalt für Arbeit als Ausbildungsstellenbewerber registriert waren, haben inzwischen eine sechsjährige Tradition. Die erste Erhebung fand 1997 statt[2]), wurde damals wie auch die Studie von 1998[3]) lediglich in einer relativ geringen Zahl von ausgewählten Arbeitsämtern durchgeführt. 1999 wurde die methodische Grundlage der Studie wesentlich verbessert. Denn nun wurden alle 181 Arbeitsämter Deutschlands in die Stichprobenziehung einbezogen, und erstmals erfolgte eine Hochrechnung der Stichprobenergebnisse auf die jeweilige Grundgesamtheit.[4]) Im Spätherbst 2001 wurde die Untersuchung zum vierten Male durchgeführt[5]); die Form der Stichprobenziehung entsprach dabei der Vorgängeruntersuchung von Ende 1999. Das weitgehend identische methodische Vorgehen ermöglichte erstmals auch in hoch gerechneter Form einen Vergleich mit den Ergebnissen der Vorgängerstudie.

Die jetzige Erhebung ist in vielerlei Hinsicht mit den Vorgängerstudien verwandt. Eine wesentliche Neuerung betrifft allerdings die Stichprobenauswahl. In den vier vorausgegangenen Untersuchungen wurden jeweils nur Bewerber

---

[2]) Vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (Hrsg.) (1998): Berufsbildungsbericht 1998. Bonn: BMBW. Teil II, Kap. 1.3.4: Verbleib von Bewerbern, die nach der Berufsberatungsstatistik am 30. September keine Lehrstelle hatten. S. 49–51.

[3]) Vgl. Ulrich, Joachim Gerd; Tuschke, Heidrun; Gutknecht, Christine (1999): Wenn bei der Berufsberatung registrierte Ausbildungsstellenbewerber nicht in eine Lehre einmünden. Ursachen aus der Sicht der betroffenen Jugendlichen (1999). In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit (ibv), Heft 21/99 vom 26. Mai 1999. S. 1723–1746. Vgl. auch Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (1998): Berufsbildungsbericht 1999. Bonn: BMBF. Teil II, Kap. 1.4.3: Situation von Bewerberinnen und Bewerbern, die nach der Verbleibstatistik der Berufsberatung nicht in eine duale Berufsausbildung einmündeten. S. 51–57.

[4]) Vgl. Ulrich, Joachim Gerd; Gutknecht, Christine (2000): Verdrängte Lehrstellenbewerber oder Jugendliche mit geänderten Ausbildungsabsichten? Ergebnisse der BiBB/BA-Bewerberbefragung 1999. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste (ibv), Nr. 46/00 vom 15. November 2000, S. 4.747–4.782.

[5]) Vgl. Ulrich, Joachim Gerd; Ehrenthal, Bettina, Eden, Andreas; Rebhan, Volker (2002): Ohne Lehre in die Leere? Ergebnisse der BiBB/BA-Bewerberbefragung 2001. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste (ibv), Nr. 27/02 vom 03. Juli 2002, S. 2.119–2.198.

▶

befragt, die bis Ende des Vermittlungsjahres nicht in eine Lehrstelle eingemündet waren – sei es, weil sie etwas anderes anfingen (zum Beispiel eine berufsfachschulische Ausbildung, eine berufsvorbereitende Maßnahme oder eine Arbeit), weil sie noch nicht vermittelt werden konnten oder aber weil sie nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben waren. Diesmal wurden nun erstmalig alle Bewerbergruppen einbezogen, also auch solche, die nach den Ergebnissen der Geschäftsstatistik der Arbeitsämter in eine Berufsausbildungsstelle eingemündet waren.

Gleichwohl soll, kann und wird im nachfolgenden Ergebnisbericht an vielen Stellen Bezug genommen auf die Ergebnisse der Vorgängerstudien. Auch der Aufbau des Berichts wurde so weit wie möglich beibehalten, um ein hohes Maß an Vergleichbarkeit sicherzustellen. Die Resultate der 2001-er Studie wurden im Heft 27/02 der „ibv" veröffentlicht. Wer nicht mehr auf dieses Heft zurückgreifen kann, kann den Ergebnisbericht auch als pdf-Datei aus dem Internet herunterladen. Er findet diese Datei auf den Seiten der Bundesanstalt für Arbeit (www.arbeitsamt.de)[6]) oder des BiBB (www.bibb.de) in der Rubrik „Übergang von der Schule in die Berufsausbildung".[7])

An der zuletzt genannten Stelle sind zudem aktuelle Grundauszählungen zu allen an die Bewerber gestellten Fragen zu finden. Diese Auszählungen sind auch in differenzierter Form abrufbar in Abhängigkeit vom Geschlecht der Bewerber, ihres Schulabschlusses, ihres offiziellen Verbleibs Ende September 2002, ihres selbst berichteten Verbleibs im Spätherbst desselben Jahres und ihrer Wohnregion. Zudem ist eine tabellarische Synopse der Ergebnisse von 2001 und 2002 erhältlich. Sollten darüber hinaus weitere Auswertungswünsche bestehen, wird um unmittelbare Kontaktaufnahme mit den Mitarbeitern des BiBB gebeten.[8])

An der Planung, Durchführung und statistischen Verarbeitung dieser Studie haben viele Hände mitgewirkt, denen nicht allen im Einzelnen gedankt werden kann. Einige Namen sollen dennoch genannt werden: so Herrn Andreas Eden, der bis zur Übernahme anderer Aufgaben an der Planung beteiligt war, Frau Elfriede Häfner, die wichtige Informationen zur Grundgesamtheit aller Lehrstellenbewerber beisteuerte, Frau Dagmar Borchardt, die sich an der Rücklaufkontrolle beteiligte und Herrn Michael Tiemann, der im Rahmen eines studienbegleitenden Praktikums erste Vorabauswertungen durchführte. Ein ganz besonderer Dank gilt auch der Redaktion der „ibv", die durch ihre rasche Arbeit wieder einmal dafür sorgte, dass zwischen der Abgabe des Manuskripts und der Veröffentlichung nur wenige Tage vergingen.

---

6) http://www.arbeitsamt.de/hst/services/bsw/ausbverm/informationen/ausbildungmarkt/ohne_lehre.pdf

7) http://www.bibb.de/de/1905.htm

8) Die E-Post-Adresse lautet: ErsteSchwelle@bibb.de

■

Hintergrund der BA/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002

Volker Rebhan*) und Rainer Lörzer*), Joachim Gerd Ulrich) und Klaus Troltsch**)**

Die BA/BiBB-Bewerberbefragungen[9]) werden traditionell mit einem relativ geringen Mittelaufwand und mit einem hohen Anteil an Eigenleistung durchgeführt. Anders als bei vielen anderen Forschungsvorhaben und -projekten des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) wird bei diesen Befragungen keine weitere Forschungsinstitution eingeschaltet, der dann wesentliche Teile der Planung, Durchführung und Auswertung übertragen werden. Dies hat den Nachteil, dass fast alle Arbeiten weitgehend selbst erledigt werden müssen. Andererseits stellt sich genau dies als ein wichtiger Vorteil heraus. Denn während der Erhebung kommt es zu vielfältigen Gesprächskontakten zu den Jugendlichen und ihren Familien. Sie liefern ein sehr plastisches Bild von den Hoffnungen, Sorgen, Nöten, Erfolgen und Misserfolgen der Bewerber.

Gleichwohl war aufgrund des hohen Arbeitsaufwandes ursprünglich geplant, im Jahr 2002 auf eine weitere Erhebung zu verzichten und erst im Spätherbst 2003 die fünfte Untersuchung durchzuführen. Dabei spielte die Beobachtung eine Rolle, dass die Ergebnisse der beiden Vorgängeruntersuchungen 1999 und 2001 erstaunlich stabil waren. Wie bereits im Vorwort kurz angedeutet, waren aber letztlich zwei Motive maßgeblich für die Entscheidung, von dieser Planung abzuweichen und die Jugendlichen auch in 2002 zu befragen: die wachsende Bedeutung des Internets und die wachsenden Probleme von Jugendlichen, eine Lehrstelle zu finden.

1. Wachsende Bedeutung des Internets

Das eine Motiv hing mit der Beobachtung zusammen, dass sich wichtige Teile des Ausbildungsmarktgeschehens in das Internet verlagern. Die Bundesanstalt für Arbeit trägt mit ihren umfangreichen Netzangeboten selbst dazu bei. Mit ihren Diensten *Ausbildungs-Stellen-Informations-Service (asis), Arbeitgeber-Informations-Service (ais), Praktikantenbörse, BERUFEnet, Bewerben um eine Ausbildungsstelle (ehemals: Bewerbung/Test), Was werden, Mach's richtig* und *Studien- & Berufswahl* ermöglicht sie es den Jugendlichen nicht nur, sich grundlegend zu informieren, sondern auch, sich in begrenzter Form gleichsam selbst zu beraten und Ausbildungsstellenangebote unmittelbar aus dem Netz abzurufen. Zudem können die Jugendlichen über *ais* auch ihren eigenen Ausbildungswunsch und ein eigenes Bewerberprofil im Netz veröffentlichen. Auch wenn die Gefahr besteht, dass die Berufsberatung über die vielfältige Nutzung der Netzangebote den direkten Kontakt zu einem Teil der besonders internetfreudigen Jugendlichen zu verlieren droht[10]), so weist sie

*) Bundesanstalt für Arbeit
**) Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), Bonn

9) Als Bewerber „zählen diejenigen bei der Berufsberatung der Arbeitsämter gemeldeten Ratsuchenden, die im Berichtsjahr eine Vermittlung in eine betriebliche oder außerbetriebliche Berufsausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen nach dem BBiG wünschen und deren Eignung dafür geklärt ist bzw. deren Voraussetzungen dafür gegeben sind. Hierzu zählen auch Bewerber für eine Berufsausbildungsstelle in einem Berufsbildungswerk oder in einer sonstigen Einrichtung, die Ausbildungsmaßnahmen für Behinderte durchführt." – Vgl. Bundesanstalt für Arbeit (2003): Berufsberatungsstatistik St 70/72. Ausbildungsvermittlung. Heft Mai/2003.

10) Seit dem 01.01.2003 weist die Bundesanstalt für Arbeit in ihrer Berufsberatungsstatistik neben den gemeldeten Ausbildungsstellenbewerbern auch so genannte Ausbildungsinteressenten aus. Dies „sind Personen, die bei der Ausbildungssuche die Beratungs- und Informationsleistungen der Arbeitsämter in Anspruch nehmen, dabei im Unterschied zum Bewerbe nicht die individuelle Ausbildungsvermittlung nutzen." Beide Kategorien, die Ausbildungsstellenbewerber und die Ausbildungsinteressenten, werden in der Gruppe der „Ausbildungssuchenden" zusammengefasst. Dies sind somit „Personen, die eine Ausbildung aufnehmen wollen und dabei das Dienstleistungsangebot der Arbeitsämter in Anspruch nehmen, unabhängig davon, welche Angebote sie bei ihrer Ausbildungssuche nutzen." Vgl. Bundesanstalt für Arbeit (2003): Berufsberatungsstatistik St 70/72. Ausbildungsvermittlung. Heft Mai/2003.

▶

doch ihre Bewerber ausdrücklich auf diese Angebote hin. Offen ist gleichwohl, wie oft diese Anregungen von den Jugendlichen aufgegriffen werden und wie intensiv sie die bestehenden Angebote nutzen.

Hier zu genaueren Informationen zu gelangen, ist nicht nur für die Bundesanstalt für Arbeit von besonderem Interesse, sondern auch für den Arbeitsbereich 2.1 „Qualifizierungsbedarf, Bildungsangebot und -nachfrage“ des Bundesinstituts für Berufsbildung. Zu seinen Aufgaben zählt es, die Prozesse des Ausgleichs zwischen Ausbildungsplatzangebot und Ausbildungsstellennachfrage zu analysieren. Besondere Probleme bereiten dabei jene Teile des Marktgeschehens, die sich in den Endergebnissen der Berufsbildungsstatistik – zu denken ist hier an die BiBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.09. und an die Zählung der Auszubildenden durch das Statistische Bundesamt zum 31.12. – nicht niederschlagen. Das BiBB ist deshalb sehr an allen Informationen interessiert, auf welchem Wege Bildungsanbieter und -nachfrager ihre Ausbildungswünsche zu realisieren versuchen. Das Internet dürfte dabei inzwischen eine bedeutende Stellung erreicht haben. Andererseits waren im Jahr 2002 „nur“ 37 % der westdeutschen und 31,5 % der ostdeutschen Haushalte an das Internet bzw. an Online-Dienste angeschlossen[11]), sodass die Frage zu klären ist, wie viele der gemeldeten Bewerber überhaupt auf welche netzgestützten Dienste zurückgreifen können und dies auch tatsächlich tun.

2. Wachsende Probleme der Jugendlichen, eine Lehrstelle zu finden

In den abschließenden Ausbildungsmarktstatistiken des BiBB und des Statistischen Bundesamtes fehlen nicht nur Informationen darüber, auf welchem Wege Angebot und Nachfrage zusammen- oder nicht zusammenkommen, sondern auch, warum das Zusammenkommen in vielen Fällen behindert wird oder gar ganz scheitert. Damit sind wir beim zweiten Motiv für die Durchführung der BA/BiBB-Bewerberbefragung 2002 angelangt. Bereits im Laufe des letzten Vermittlungsjahres zeichnete sich ab, dass sich die Bedingungen für die Jugendlichen auf dem Ausbildungsstellenmarkt drastisch verschlechtern. Die Zahl der gemeldeten Stellen sank deutlich. Bei einer solchen Entwicklung ist es besonders wichtig, das Verhalten und die Beweggründe jener Bewerber zu untersuchen, die nicht zu Auszubildenden werden.

Der Berufsberatungsstatistik der Arbeitsämter lässt sich entnehmen, dass es neben den Bewerbern, die in eine Lehrstelle einmündeten, weitere Hunderttausende von Bewerbern gibt, die keine Lehre, sondern etwas anderes begannen – zum Beispiel eine Arbeit, eine berufsvorbereitende Maßnahme oder ein Studium. Sind diese Umorientierungen Folge fehlender Angebote oder das Ergebnis einer davon unabhängigen, freiwilligen Entscheidung? Nur wenn hierzu Informationen vorliegen, lässt sich die bildungspolitisch so wichtige „Lücke“ zwischen Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage annähernd richtig eingrenzen. Entsprechende Daten sind aber nur durch eine zusätzliche Befragung der gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber zu gewinnen. Denn die offiziell berichtete Ausbildungsstellennachfrage, wie sie im Berufsbildungsbericht ausgewiesen wird, orientiert sich an traditionellen und einfachen Berechnungswegen, ist aber als Indikator für die Entwicklung des Interesses von Jugendlichen an einer betrieblichen Ausbildung unbrauchbar.[12]) Dies gilt insbesondere in Zeiten knapper Lehrstellenangebote.

3. Rahmenbedingungen der Vermittlungsarbeit 2002

Um die Ergebnisse der Bewerberbefragung 2002 einordnen zu können, wollen wir im Folgenden noch in aller Kürze die wichtigsten Rahmenbedingungen nachzeichnen, die das Vermittlungsgeschäft der Berufsberatung im letzten Vermittlungsjahr 2002 kennzeichneten.[13])

Die Zahl der Schulabgänger aus allgemein bildenden Schulen nahm im Jahr 2002 um 16.600 Personen auf nunmehr 927.400 zu (vgl. Übersicht 1).

---

[11]) Vgl. Deckl, Silvia u.a. (2003): Zur Ausstattung privater Haushalte mit Informations- und Kommunikationstechnologie. Ergebnisse der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 4/2003. S. 354–367.

[12]) Vgl. Behringer, Friederike; Ulrich, Joachim Gerd (1997): Attraktivitätsverlust der dualen Ausbildung: Tatsache oder Fehldeutung der Statistik? In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 26. Jg., Heft 4. S. 3–8.

[13]) Vgl. auch: Ehrenthal, Bettina; Ulrich, Joachim Gerd (2003): Zur Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt. In Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 32. Jg., Sonderausgabe 2003. S. 9–12.

▶

Hintergrund der BA/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002 (Fortsetzung)

In Abhängigkeit von dieser Entwicklung wurde bundesweit mit 640.000 Nachfragern nach Ausbildungsplätzen gerechnet. Die Zahl der Ausbildungsangebote sank jedoch drastisch um 48.500 bzw. 7,6 % auf nur noch 590.200. Ein so niedriger Wert wurde im wiedervereinigten Deutschland noch nie gemessen. In den vier Jahren zuvor hatte sie stets deutlich über 630.000 gelegen. Parallel zum Angebotsrückgang nahm auch die offiziell registrierte Nachfrage der Jugendlichen nach Ausbildungsplätzen um 39.100 bzw. 6,2 % auf nunmehr 595.610 ab; die Nachfragequote (das ist der rechnerische Anteil der Nachfrager an den Abgängern aus allgemein bildenden Schulen) sank von 69,7 % auf 64,2 %. Man sollte sich jedoch – wie oben bereits angedeutet – von diesen Zahlen nicht verwirren lassen. Denn Lehrstellenbewerber, die wegen fehlenden Bewerbungserfolgs noch vor Ablauf des Vermittlungsjahres etwas anderes als eine Ausbildung beginnen oder auch nur vorhaben, dies zu tun (z.B. in berufsvorbereitende Maßnahmen einmünden, sich um eine Arbeit bemühen oder wieder Schüler werden), werden nicht mehr als Ausbildungsplatznachfrager mitgezählt.

Die Folge ist, dass sich die offiziell erfasste Nachfrage extrem angebotsabhängig verhält: Sinkt das Angebot, sinkt nahezu zwangsläufig auch die Nachfrage.[14]) Der drastische Nachfragerückgang des vergangenen Jahres muss also nicht unbedingt etwas mit einem nachlassenden Interesse der Jugendlichen an einer Lehre zu tun haben, und ist auch nicht, wie oben anhand der Schulabgängerzahlen deutlich wurde, auf die demographische Entwicklung zurückzuführen.

Bei der Berufsberatung meldeten sich im letzten Vermittlungsjahr 711.393 Jugendliche als Ausbildungsstellenbewerber. Dies waren immerhin 26.404 bzw. 3,6 % weniger als im Jahr zuvor. Dieser Rückgang bedeutet jedoch auch hier nicht zwangsläufig, „dass die Nachfrage insgesamt rückläufig ist. Vermehrt nutzen Ausbildungsuchende die Selbstinformationseinrichtungen über Ausbildungsstellen, insbesondere den Ausbildungs-Stellen-Informations-Service (asis®). Ein Teil der Jugendlichen ist auf diese Weise bei der Ausbildungssuche offensichtlich erfolgreich und benötigt nicht die individuelle Vermittlungshilfe. Daher erscheinen diese Ausbildungsuchenden nicht als Bewerber in der Geschäftsstatistik der Bundesanstalt für Arbeit, obwohl sie als Nachfrager auf dem Ausbildungsmarkt auftreten.“ Im Jahr 2002 „wurden zusätzlich zu den gemeldeten Bewerbern 14.800 Ausbildungsinteressenten gezählt“, die auf Internetangebote zurückgriffen, ohne sich als Bewerber registrieren zu lassen.[15])

Trotz des Bewerberrückganges wurde das Vermittlungsgeschäft der Arbeitsämter im Jahr 2002 nicht leichter, sondern schwieriger, da die Zahl der ihnen gemeldeten Ausbildungsstellenangebote mit einem Minus von 44.904 bzw. –7,1 % noch wesentlich stärker abnahm. Standen im Jahr 2001 noch 855 gemeldete Ausbildungsstellen je 1.000 gemeldeten Bewerbern gegenüber, waren es im Jahr 2002 nur noch 824. Die Aufgaben der Berufsberater waren insbesondere in den Problemregionen Deutschlands gewaltig. Dies zeigt eine jüngst veröffentlichte Sonderanalyse des Bundesinstituts für Berufsbildung, aus der die nachfolgenden drei Übersichten entnommen wurden.[16]) Während den Lehrstellenvermittlern in Arbeitsamtsbezirken mit überdurchschnittlich guter Beschäftigungslage rechnerisch 1.109 betriebliche Lehrstellenangebote je 1.000 gemeldete Bewerber zur Verfügung standen, waren es in den Arbeitsamtsbezirken mit einer Arbeitslosenquote über 12 % nur 618 und in Regionen mit einer Arbeitslosenquote über 15 % sogar nur 350 (vgl. Übersicht 2).

Das Dilemma für die Berufsberater verschärft sich noch dadurch, dass sich in diesen besonders schwierigen Regionen rechnerisch etwa 50 %

---

[14]) Vgl. Behringer, Friederike; Ulrich, Joachim Gerd (1997): Die Angebotsabhängigkeit der Nachfrage nach Ausbildungsstellen als Problem bei der Vorausschätzung der zukünftigen Nachfrage. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 30. Jg., Heft 3. S. 612–619.

[15]) Vgl. Bundesanstalt für Arbeit (2002): Ausbildungsmarkt 2001/2002. Ergebnisse, Einschätzungen, Folgerungen aus Sicht der Ausbildungsvermittlung. 1. Oktober 2001 bis 30. September 2002. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste (ibv), Heft 44/02 vom 27.11.2002. S. 2.989–3.040. Hier: S. 2.991.

[16]) Vgl. Ulrich, Joachim Gerd/Troltsch, Klaus: Stabilisierung des Lehrstellenmarktes unter wirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen? Aktuelle Analysen der Berufsberatungsstatistik zur Lage auf dem Ausbildungsstellenmark (Forschung Spezial, Heft 5). Bielefeld, 2003.

▶

Übersicht 1: Einige Eckdaten zur Entwicklung des Ausbildungsstellenmarktes in den Jahren 2000 bis 2002

	2000	2001	2002	Veränderung 2002 gegenüber 2001	
				absolut	in Prozent
Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen	918.748	910.784	927.367	+16.583	+1,8
dar.: mit maximal mittlerem Abschluss	685.274	691.786	697.102	+5.316	+0,8
mit Studienberechtigung an Uni, FH	233.474	218.998	230.265	+11.267	+5,1
Bei der Berufsberatung gemeldete Ausbildungsstellenbewerber	770.348	737.797	711.393	-26.404	-3,6
Bei der Berufsberatung gemeldete Ausbildungsstellenangebote	625.442	631.048	586.144	-44.904	-7,1
Ausbildungsstellennachfrager nach BerBiFG	645.335	634.698	595.610	-39.088	-6,2
Ausbildungsstellenangebote nach BerBiFG	647.383	638.771	590.232	-48.539	-7,6
Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	621.693	614.236	572.227	-42.009	-6,8
dar.: betriebliche Verträge:	564.379	557.357	515.347	-42.010	-7,5
Unbesetzte Ausbildungsstellenangebote zum 30. September	25.690	24.535	18.005	-6.530	-26,6
Noch nicht vermittelte Bewerber zum 30. September	23.642	20.462	23.383	+2.921	+14,3
Anderweitig verbliebene Bewerber, die ihren Vermittlungswunsch aufrechterhielten	32.890	35.477	41.185	+5.708	+16,1
Anteil der Nachfrager an den Schulabgängern aus allgemein bildenden Schulen	70,2 %	69,7 %	64,2 %	-	-

▶

Hintergrund der BA/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002 (Fortsetzung)

Übersicht 2: Zahl der den Arbeitsämtern gemeldeten betrieblichen Lehrstellen je 1.000 gemeldete Bewerber in Abhängigkeit von der allgemeinen Arbeitsmarktlage vor Ort (repräsentiert über die Arbeitslosenquote)

	Höhe der regionalen Arbeitslosenquote				
	bis 5,9 %	6,0 % bis 8,9 %	9,0 % bis 11,9 %	12,0 % bis 14,9 %	15,0 % und höher
Zahl der gemeldeten *betrieblichen* Lehrstellen je 1.000 gemeldete Bewerber	1.109	920	824	618	350
N = 176 Regionen					

mehr Jugendliche an die Arbeitsverwaltung wenden als in Arbeitsamtsbezirken mit überdurchschnittlich guter Beschäftigungssituation (vgl. Übersicht 3). Die Berufsberater haben hier also wesentlich mehr Jugendliche zu betreuen. Zudem haben sie es nicht nur mit mehr Bewerbern zu tun, sondern sie werden auch mit einer anderen Bewerberstruktur konfrontiert. Der Anteil der Bewerber, welche die Schule bereits in früheren Jahren verließen (so genannte „Altbewerber"), ist erhöht. Im Mittel beträgt dieser Anteil in westdeutschen Regionen mit einer sehr hohen Arbeitslosenquote 48,0 %, in solchen mit einer sehr niedrigen Arbeitslosenquote dagegen lediglich 34,7 %. Zugleich nimmt auch das Alter der Bewerber zu. Der Anteil der Bewerber, die 20 Jahre oder älter sind, erreicht in den westdeutschen Regionen mit sehr entspannter Arbeitsmarktlage gerade einmal 19,3 %, in Regionen mit sehr schwieriger Lage sind es mit 40,3 % mehr als doppelt so viele. Das Durchschnittsalter liegt hier mit 19,2 Jahren fast anderthalb Jahre höher (vgl. Übersicht 4).

Die Arbeitsämter in Regionen mit hoher Arbeitslosenquote haben also rund 50 % mehr Jugendliche zu betreuen, die im Schnitt deutlich älter sind und für die ihnen – im Vergleich zu den begünstigten Arbeitsämtern – noch nicht einmal ein Drittel des betrieblichen Ausbildungsstellenangebots zur Verfügung steht. Dies zeigt deutlich, vor welch schwierigen Vermittlungsaufgaben die entspre-

Übersicht 3: Die mittlere Höhe der „Einschaltquote" der Berufsberatung in Abhängigkeit von der allgemeinen Arbeitsmarktlage vor Ort (repräsentiert über die Arbeitslosenquote).

	Höhe der regionalen Arbeitslosenquote				
	bis 5,9 %	6,0 % bis 8,9 %	9,0 % bis 11,9 %	12,0 % bis 14,9 %	15,0 % und höher
Mittlere „Einschaltquote"	65,7	70,6	77,1	88,0	98,4
Die Einschaltquote wird definiert als Anteil der gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber an den Abgängern aus allgemein bildenden Schulen N = 176 Regionen					

▶

Übersicht 4: Veränderung der Bewerberstruktur in Abhängigkeit von der Arbeitsmarktlage (Arbeitslosenquote) vor Ort.

		Arbeitslosenquote im September 2002					
		Alte Länder				Neue Länder und Berlin	
		bis 5,9	6,0 bis 8,9	9,0 bis 11,9	12,0 und mehr	bis17,9	18,0 und mehr
►	Anteil der Studienberechtigten* unter den Bewerbern	7,7	11,3	12,9	14,0	11,7	12,5
►	Anteil der Bewerber, welche die Schule bereits im Vorjahr oder früher verließen	34,7	40,1	44,7	48,0	40,6	42,5
►	Bewerber im Alter von 20 Jahren und mehr	19,2	27,6	34,7	40,3	21,4	21,4
►	Mittleres Alter der Bewerber	17,8	18,4	18,9	19,2	18,0	18,2
Zahl der Regionen		23	66	42	10	12	23

* inklusive Bewerber, die bereits studieren

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

chenden Arbeitsämter im Jahr 2002 standen. In einer solchen Situation ist ein rechnerischer Ausgleich in der Vermittlungsbilanz nur dann ansatzweise zu erreichen, wenn die Jugendlichen verstärkt auf Alternativen für eine Lehre hingewiesen werden und die Jugendlichen diese Alternativen auch aufgreifen. So verwundert es nicht, dass im Jahr 2002 die Zahl der gemeldeten Bewerber, die etwas anders als eine Lehre begannen, stieg – obwohl der Umfang der Bewerber insgesamt rückläufig war. Wie Übersicht 5 zu entnehmen ist, nahm insbesondere die Zahl der Bewerber zu, die in berufsvorbereitende Maßnahmen (+6.922) bzw. in das Berufsgrundschuljahr/Berufsgrundbildungsjahr (+1.409) einmündeten oder die sich an die Arbeitsvermittlung wandten, um eine Arbeitsstelle zu finden (+4.042). Eine echte Entlastung des Ausbildungsstellenmarktes ist von einem alternativen Verbleib der Lehrstellenbewerber allerdings nur dann zu erwarten, wenn er zu einem vollqualifizierenden Bildungsabschluss (in Berufsfachschulen, in Fachschulen im Gesundheitswesen, in Universitäten und Fachhochschulen) führt. Berufsvorbereitende Maßnahmen ermöglichen lediglich eine temporäre Entlastung – mit dem Preis, dass das Problem auf die Zukunft verschoben wird und dann noch stärker auftritt. Ein nochmaliger Blick auf Übersicht 1 zeigt, dass die Zahl der Ausbildungsstellenbewerber, die zwar alternativ verblieben sind, gleichwohl ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten, im Jahr 2002 erneut angestiegen ist – diesmal um 5.708 bzw. +16,1 % auf nunmehr 41.185. Somit steigt auch die Zahl der „Altbewerber".

Die Ergebnisse der Berufsberatungsstatistik beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Jugendlichen, die sich bei der Berufsberatung als Ausbildungsstellenbewerber gemeldet hatten. Ein Blick auf sonstige Bildungsstatistiken der Bundesanstalt für Arbeit und des Statistischen Bundesamtes verdeutlicht allerdings, dass der in der Berufsberatungsstatistik erkennbare Trend – fort von der Lehre hin zu alternativen Bildungsangeboten unterschiedlicher Tragweite – auch hier deutlich zu erkennen ist (vgl. Übersicht 6).

Insbesondere Jugendliche mit schwächeren Schulabschlüssen mündeten verstärkt in berufs-

►

Hintergrund der BA/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002 (Fortsetzung)

Übersicht 5: Bei den Arbeitsämtern gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen nach Art der Erledigung des Falles in den Jahren 2000 bis 2002

	2000	2001	2002	Veränderung 2002 gegenüber 2001	
				absolut	in Prozent
Einmündung in Berufsausbildungsstelle	399.891	385.524	347.569	-37.955	-9,8
Sonstiger Verbleib	370.457	352.273	363.824	+11.551	+3,3
darunter:					
Schulbesuch					
allgemeinbildende Schule	47.645	47.919	44.836	-3.083	-6,4
Berufsgrundschuljahr, Berufsgrundbildungsjahr	9.499	10.388	11.797	+1.409	+13,6
Berufsfachschule	42.329	42.567	43.455	+888	+2,1
wissenschaftliche oder Fachhochschule	15.460	15.514	14.386	-1.128	-7,3
sonstige berufsbildende Schule	19.040	20.205	20.287	+82	+0,4
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme	23.193	27.359	34.281	+6.922	+25,3
Verbleib im bisherigen Ausbildungsverhältnis	14.408	13.874	12.880	-994	-7,2
Arbeitsstelle	59.059	63.687	67.729	+4.042	+6,3
Bundeswehr/Zivildienst	7.931	7.823	9.108	+1.285	+16,4
Freiwilliges Soziales Jahr	2.556	2.692	3.113	+421	+15,6
Wegzug/Rückzug in die Heimat	6.680	7.086	6.868	-218	-3,1
Nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben	64.927	41.314	38.834	-2.480	-6,0
Sonstige Erledigung	34.088	31.383	32.867	+1.484	+4,7
Noch nicht vermittelt	23.642	20.462	23.383	+2.921	+14,3
Insgesamt	**770.348**	**737.797**	**711.393**	**-26.404**	**-3,6**

▶

Übersicht 6: Entwicklung ausgewählter Bildungsgänge außerhalb des dualen Systems von 2000 bis 2002

	2000	2001	2002	Veränderung 2002 gegenüber 2001	
				absolut	in Prozent
Eintritte in berufsvorbereitende Maßnahmen	145.130	154.192	182.997	+28.805	+18,7
Schüler im Berufsvorbereitungsjahr	72.787	75.810	78.375	+2.565	+3,4
Schüler im Berufsgrundbildungsjahr	41.236	40.495	42.897	+2.402	+5,9
Schüler in Berufsfachschulen (alle Schuljahre)	415.310	425.371	451.089	+25.718	+6,0
Schüler in Fachoberschulen (alle Schuljahre)	96.406	99.442	105.841	+6.399	+6,4
Studienanfänger an Universitäten und Fachhochschulen	314.956	344.830	357.907	+13.077	+1,3
Arbeitslose Jugendliche unter 20 Jahren (Stichtag: 31.12.)	93.973	95.786	89.990	-5.796	-6,1
Quellen: Bundesanstalt für Arbeit, Statistisches Bundesamt					

vorbereitende Maßnahmen bzw. in das schulische Berufsvorbereitungsjahr ein; die Zahl der Maßnahmeneintritte stieg kalenderjahrbezogen um 28.805 bzw. 18,7 % auf 182.997[17]), die der BVJ-Schüler um 2.565 bzw. 3,4 % auf 78.375. Die rechnerische Summe beider Bildungsgänge übersteigt mit über 260.000 bereits deutlich die Zahl der Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen mit Hauptschulabschluss; diese lag im Jahr 2002 bei 240.725. Der Vergleich beider Größen lässt erkennen, welch gewaltigen Umfang die Berufsvorbereitung in Deutschland inzwischen erreicht hat.

Jugendliche mit mittleren Abschlüssen dürften verstärkt auf teil- oder vollqualifizierende berufsfachschulische Angebote ausgewichen sein. Zu den Berufsfachschülern im ersten Schuljahr liegen noch keine Angaben vor, aber das Statistische Bundesamt vermeldet einen Anstieg der Gesamtzahl aller Berufsfachschüler um 25.718 bzw. 6,0 %. Die Zahl der Fachoberschüler nahm um 6.399 bzw. 6,4 % zu. Auch das Berufsgrundbildungsjahr registrierte 2002 einen Zuwachs um 2.402 Schüler (+5,9 %) auf 42.897.[18]) Schließlich stieg die Zahl der Studienanfänger um 13.077 (+1,3 %) auf nunmehr 357.907. Die Studienanfängerquote liegt somit inzwischen bei 37,5 %; 1998 noch hatte sie lediglich 29,2 % betragen.[19])

Aus den vorausgegangenen Ausführungen wurde ersichtlich, dass der Rückgang der Ausbildungsstellennachfrage auf Seiten der Jugendlichen nicht einfach für bare Münze zu nehmen ist. Ein großer Teil dürfte auf den drastischen Einbruch des Lehrstellenangebots zurückzuführen sein, und in vielen Fällen dürfte der Beginn eines alternativen Bildungsganges nicht unbedingt freiwillig erfolgt sein.

---

[17]) Vgl. Bundesanstalt für Arbeit: Berufsberatung – St 76 – Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Förderung der Berufsausbildung Benachteiligter. Nürnberg. Heft 12/2002.

[18]) Quelle der Angaben zu Berufsfachschulen, Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundbildungsjahr: Statistisches Bundesamt. Es handelt sich um vorläufige Ergebnisse für 2002.

[19]) Vgl. Statistisches Bundesamt: Studienanfängerquote im Studienjahr 2002 jetzt bei 37,5 %. Pressemitteilung vom 29. November 2002.

▶

Hintergrund der BA/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002 (Fortsetzung)

Andererseits steht zu befürchten, dass bei einem länger andauernden chronischen Ausbildungsplatzmangel sich auch die Jugendlichen in Teilen vom dualen Ausbildungssystem weg bewegen, sich grundsätzlich umorientieren und an einer Lehre kein Interesse mehr zeigen. Dies dürfte vor allem für solche Jugendlichen zutreffen, denen aufgrund ihrer qualifizierten schulischen Vorbildung vollqualifizierende Alternativen in Berufsfachschulen, Gesundheitsschulen und Hochschulen offen stehen. Bei Jugendlichen mit schwächeren Bildungsabschlüssen besteht dagegen die Gefahr, dass sie ihre Bildungswünsche irgendwann aufgeben und sich mit ihrer Ausbildungslosigkeit abfinden. Wir wollen im Folgenden untersuchen, welche Rückschlüsse sich aus der BA/BiBB-Bewerberbefragung zu diesen und allen anderen im Vorwort angeschnittenen Fragen ziehen lassen.

Zum Schluss dieses Abschnittes noch rasch ein Ausblick auf die kommenden Jahre: Bis 2007 ist in den alten Ländern mit einem kontinuierlichen Anstieg zu rechnen. Nur in den neuen Ländern zeichnet sich bereits eine Trendwende ab, die jedoch erst ab 2005/2006 zu einer drastischen Verringerung der Schulabsolventen führen wird. Somit besteht noch einige Jahre lang kein Anlass, auf eine etwaige Entlastung des Lehrstellenmarktes durch die demographische Entwicklung zu hoffen.[20] Für 2003 wird mit rund 942.200 Abgängern aus allgemein bildenden Schulen gerechnet; dies wären rund 7.000 mehr als im letzten Jahr.[21]

4. Aufbau des Berichts zur BA/BiBB-Bewerberbefragung 2002

Für den eiligen Leser sind zunächst die wichtigsten Ergebnisse der Befragung in aller Kürze zusammengestellt. Diesem komprimierten Überblick folgt ein einleitendes, stärker methodisch ausgerichtetes Kapitel in den Aufbau und die Durchführung der Untersuchung. Mit der Darstellung des Verlaufs der Lehrstellensuche und des Verbleibs der Bewerber im Spätherbst 2002 beginnt der eigentliche Ergebnisteil. In diesem Abschnitt geht es auch darum, die Ursachen für den Nichtbeginn einer Lehre aus Sicht der Jugendlichen zu schildern. Bei der Darstellung dieser Ergebnisse wird immer wieder auch ein Vergleich mit den Resultaten der Vorgängerstudie aus dem Jahr 2001 gezogen.

Die berufliche Situation der Jugendlichen erweist sich alles in allem als sehr heterogen. Deshalb werden im nachfolgenden Abschnitt verschiedene Problemgruppen fokussiert, die mit besonders großen Problemen beim Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung zu kämpfen haben. Es sind die Bewerber aus Regionen mit einer schwierigen Arbeitsmarktlage, Bewerber mit Migrationshintergrund und Bewerber mit niedrigen Schulabschlüssen.

Das anschließende Kapitel widmet sich ausführlich dem zweiten großen Themenkreis der Bewerberbefragung 2002, der Funktion des Internets bei der Berufswahl und der Lehrstellensuche. Dabei stehen die Netzangebote der Bundesanstalt für Arbeit im Vordergrund, und hier wiederum vor allem der Ausbildungs-Stellen-Informations-Service asis und der Arbeitgeber-Informations-Service ais. Bereits mehrfach wurde darauf hingewiesen, dass die offizielle Berufsbildungsstatistik zur Zahl der Ausbildungsstellennachfrager den Umfang der an einer Ausbildung interessierten Jugendlichen und seine Entwicklung im Zeitverlauf nicht valide widerspie-

---

[20]) Vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 1999 bis 2015 (Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Nr. 152). Bonn, 2001.

[21]) Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (2003): Berufsbildungsbericht 2003. Bonn: BMBF. Hier insbesondere Teil II, Kap. 1.4. – Die Nachfrage für 2003 wird offiziell auf 602.000 bis 603.000 geschätzt. Diese Schätzung setzte allerdings voraus, dass das Ausbildungsplatzangebot nicht weiter sinkt. Von Oktober 2002 bis Ende Mai 2003 wurden den Arbeitsämtern jedoch wiederum 53.000 betriebliche Ausbildungsplätze weniger zur Vermittlung angeboten als im Vorjahreszeitraum. Auch wenn Betriebe nicht verpflichtet sind, ihre Angebote zu melden, deutet die Entwicklung dennoch auf einen weiteren Rückgang des Ausbildungsplatzangebots hin. Damit dürfte auch die Nachfragevorausschätzung ihre „Geschäftsgrundlage“ verloren haben; bereits heute ist absehbar, dass die offiziell erfasste Nachfrage des Jahres 2003 merklich unter 602.000 liegen wird.

▶

gelt. Deshalb wird nach den Ausführungen zur Bedeutung des Internets untersucht, in welcher Hinsicht sich aus der Lehrstellenbewerberbefragung ergänzende Hinweise zur Interpretation der Berufsbildungsstatistik ableiten lassen.

Der Ergebnisbericht endet schließlich mit einer Zusammenstellung von persönlich formulierten Kommentaren, welche die an der Untersuchung beteiligten Lehrstellenbewerber zur Lehrstellensuche, zur Internetnutzung und zu ihren Erfahrungen mit der Berufsberatung abgaben. Die Jugendlichen waren am Ende des Fragebogens explizit aufgefordert worden, Ergänzungen vorzunehmen, sofern sie den Eindruck hatten, dass wichtige Aspekte unberücksichtigt geblieben waren. Diese Kommentare vermitteln ein sehr plastisches Bild von den Erfahrungen der Jugendlichen und ihrer Erlebniswelt. Wir haben diese Anmerkungen gesichtet, sortiert und hier nach verschiedenen Sachthemen aufgeführt.

Der Fragebogen, der im Rahmen der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 Verwendung fand, ist auf den letzten Seiten des Heftes zu finden.

■

Wichtige Ergebnisse der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 im Überblick

Joachim Gerd Ulrich*) und Klaus Troltsch*)

Wer wurde untersucht?

Befragt wurde eine repräsentative 0,5 %-Stichprobe unter den 711.393 Ausbildungsstellenbewerbern des Vermittlungsjahres 2001/02. Erstmalig wurden auch jene Bewerber in die Untersuchung einbezogen, die offiziell eine Lehre begonnen hatten.

Verbleib im Spätherbst 2002

Von den 347.569 Bewerbern, die *nach der offiziellen Verbleibstatistik zum 30.09. in eine Berufsausbildungsstelle eingemündet* waren, befanden sich im Spätherbst 2002 hochgerechnet 313.738 (90,3 %) in einer Lehre. Weitere 10.525 Bewerber berichteten, sie absolvierten eine vollqualifizierende schulische Berufsausbildung bzw. studierten. 8.377 bezeichneten sich als arbeitslos.

Insgesamt 340.441 Bewerber wurden in der Berufsberatungsstatistik des 30.09. zu denen gezählt, die *etwas anderes als eine Lehre begonnen hatten bzw. nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben waren.* Nach den Ergebnissen der Bewerberbefragung absolvierten 57.329 (16,8 %) von ihnen eine Lehre. 38.015 gaben an, eine vollqualifizierende schulische Berufsausbildung bzw. ein Studium begonnen zu haben. 128.613 (37,8 %) besuchten eine allgemein oder berufsbildende Schule oder absolvierten einen Lehrgang des Arbeitsamtes. Die Zahl der Bewerber, die nach eigener Aussage arbeitslos bzw. ohne Beschäftigung waren, betrug 46.135 (13,6 %). Weitere 20.896 (6,1 %) Jugendliche berichteten, lediglich zu „jobben".

Ende September 2002 zählten bundesweit noch 23.383 Personen zu den *noch nicht vermittelten Bewerbern.* In der Befragung gaben 10.591 von ihnen an, immer noch ohne Beschäftigung bzw. arbeitslos zu sein, weitere 2.316 (9,9 %) „jobbten" zumindest. In einer Lehre befanden sich 2.692 (11,5 %) der ehemals noch nicht Vermittelten, 2.412 (10,3 %) besuchten einen Lehrgang des Arbeitsamtes.

Gründe für einen alternativen Verbleib außerhalb der Lehre

Die Gründe für den alternativen Verbleib außerhalb der Lehre bzw. für eine eventuelle Beschäftigungslosigkeit variierten in Abhängigkeit vom offiziellen Verbleib zum 30.09.

Diejenigen 33.832 Bewerber, die *offiziell in eine Lehre eingemündet* waren, sich nun aber nicht mehr darin befanden, gaben sehr oft (35,8 %) an, eine Lehre begonnen, aber wieder abgebrochen zu haben.

Von den insgesamt 283.112 Bewerbern, die auch nach der Verbleibsstatistik *etwas anderes als eine Lehre begonnen* hatten und auch nach eigenen Angaben keine Lehre absolvierten, berichteten 139.034 bzw. 49,1 %, vor allem wegen des fehlenden Bewerbungserfolgs ohne Ausbildungsplatz da zu stehen. 43.707 bzw. 15,4 % sahen auch einen Grund darin, dass ihre schulische Vorbildung noch nicht ausreiche. Sich ganz von selbst umentschieden und neu orientiert hatten sich lediglich 42.057 bzw. 14,9 %.

Unter den *offiziell noch nicht Vermittelten* war der mangelnde Bewerbungserfolg (75,6 %) der mit Abstand wichtigste Grund für den fehlenden Ausbildungsplatz. 2.819 Bewerber (13,6 %) verwiesen darauf, eine Lehre zwar begonnen, aber wieder abgebrochen zu haben.

Weiteres Interesse an einer Ausbildung

Von den 337.635 Ausbildungsstellenbewerbern, die nach eigener Aussage keine Lehre machten oder arbeitslos waren, waren 89.775 bzw. 26,6 % noch für das bereits begonnene Ausbildungsjahr 2002/2003 an einer Lehre interessiert. 36,5 % äußerten Interesse an einer Lehre im nächsten Jahr, und weitere 13,7 % wollten gerne zu einem noch späteren Zeitpunkt mit einer betrieblichen Ausbildung beginnen. Definitiv an keiner Lehre mehr interessiert waren lediglich 40.078 bzw. 11,9 %.

▶

*) Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), Bonn

Bewerber ohne erkennbare Bemühungen um einen Ausbildungsplatz

Nicht alle Bewerber hatten sich aktiv um einen Ausbildungsplatz bemüht oder bemühen müssen: Insgesamt 138.731 bzw. 19,5 % waren nach eigenen Angaben in den letzten 15 Monaten überhaupt nicht auf Lehrstellensuche gewesen. Dies muss allerdings nicht bedeuten, auch ohne Ausbildungsplatz da zu stehen.

Aktivitäten der Bewerber auf Lehrstellensuche

Von den 572.662 Jugendlichen, die in den letzten 15 Monaten aktiv gesucht hatten, hatten 464.860 (81,2 %) schriftliche Bewerbungen verschickt, 240.305 (42,0 %) mündlich bei den Betrieben nachgefragt. 317.268 (55,4 %) hatten sich gleich in mehreren Berufen beworben. Lediglich 267.006 Lehrstellensuchende (46,6 %) hatten alle wichtigen Fragen auch mit ihren Eltern besprochen.

Hoher Bekanntheitsgrad onlinegestützter BA-Angebote zur Berufswahl und zur Lehrstellensuche

Von den insgesamt 572.662 Jugendlichen, die zum Zeitpunkt der Befragung in den letzten 15 Monaten zumindest zeitweise auf Ausbildungssuche gewesen sind, gaben 61,4 % an, auch das Internet als Informationsquelle bei ihrer Suche nach freien Ausbildungsplätzen genutzt zu haben. Von diesen 349.616 Jugendlichen antworteten 89,3 % bzw. 312.229 junge Erwachsene, dass sie den Ausbildungs-Stellen-Informations-Service *ais* der Arbeitsämter kannten, 37,9 % bzw. 132.642 Lehrstellenbewerber hatten Hinweise auf den Arbeitgeber-Informations-Service *ais* erhalten.

Latente Nachfrage

Latente Nachfrager sind erfolglose Bewerber, die in der offiziellen Ausbildungsstellennachfragerstatistik des BiBB unberücksichtigt bleiben, weil sie nach der Verbleibstatistik der Arbeitsämter etwas anderes als eine Lehre begonnen hatten und deshalb nicht mehr zu den noch nicht vermittelten Bewerbern zählen. Ihre Zahl ist relativ hoch, selbst dann, wenn man nur diejenigen berücksichtigt, die sich erkennbar um eine Lehrstelle bemüht hatten:

Ende 2002 gaben 93.081 Jugendliche an, mindestens 10 Bewerbungen und mehr verschickt und im Wesentlichen nur deshalb etwas anderes als eine Lehre begonnen zu haben, weil ihre Bemühungen erfolglos geblieben waren. Im Jahr 2001 waren es 91.698 Jugendliche. Fasst man den Maßstab „erkennbarer“ Bemühungen enger und setzt man ihn auf mindestens 20 versandte Bewerbungen an, bleiben 65.193 Bewerber übrig (2001: 67.889). Bei mindestens 30 Bewerbungen sind es 47.097 Bewerber (2001: 45.646) und bei mindestens 40 Bewerbungen immerhin noch 33.352 (2001: 29.526).

Eine Alternativberechnung der latenten Nachfrage erfolgt über die Zahl der alternativ verbliebenen Bewerber, die nach eigenen Angaben auch im Spätherbst noch an der Aufnahme einer Lehre im bereits begonnenen Ausbildungsjahr interessiert sind. Ihre Zahl betrug 70.651 (2001: 69.784).

Jugendliche mit Immigrationshintergrund

Bei knapp einem Fünftel aller Bewerber lässt sich in irgendeiner Form ein Migrationshintergrund in der Familie erkennen. Der Regelfall „Deutsche, in Deutschland geboren mit Deutsch als alleiniger Muttersprache“ traf auf 556.090 (78,2 %) der 711.393 Bewerber zu. Hochgerechnet 141.281 (19,9 %) wichen davon ab, weitere 14.022 (2,0 %) konnten nicht eindeutig zugeordnet werden. Besonders hoch (31,8 %) ist der Anteil der Bewerber mit Migrationshintergrund in Nordrhein-Westfalen, besonders niedrig (3,8 %) in den fünf neuen Ländern. Jugendliche mit Migrationshintergrund sind überproportional häufig unter denjenigen Bewerbern zu finden, denen der Einstieg in eine Lehre nicht gelang.

■

Aufbau und Durchführung der Lehrstellenbewerberbefragung 2002

Joachim Gerd Ulrich*) und Ruth Heinke*)

1. Konstruktion des Fragebogens

Wie alle Vorgängerstudien von 1997 bis 2001 wurde auch die Untersuchung des Jahres 2002 als schriftlich-postalische Befragung konzipiert. Form und Inhalte des vierseitigen Fragebogens wurden in wesentlichen Teilen aus den früheren Versionen übernommen. Hierzu zählen neben den soziodemographischen Angaben Fragen zum aktuellen Verbleib und zu den Bewerbungsstrategien. Lehrstellenbewerber, die nicht in eine Lehre eingemündet waren, wurden wiederum zu den Ursachen für den Nichtbeginn einer Lehre befragt; außerdem sollten sie mitteilen, ob sie noch an einer Lehre interessiert waren. Der mittlere Teil des Fragebogens beschäftigte sich mit dem Internet und seiner Nutzung durch die Jugendlichen im Zuge ihrer Berufswahl und Lehrstellensuche. Dieser Abschnitt des Fragebogens wurde völlig neu entwickelt. Neben allgemeinen Fragen, ob die Jugendlichen überhaupt Zugang zu einem PC bzw. zu einem Internetanschluss haben, wie viel Zeit sie im Internet verbringen und wozu sie dieses in der Regel nutzen, ging es um konkrete Internetangebote zur Berufswahl und Lehrstellensuche.

Die Jugendlichen sollten angeben, ob sie diese Angebote kennen, ob sie diese bereits genutzt haben und – falls ja – ob sie diese als hilfreich empfanden. In Hinblick auf den Ausbildungs-Stellen-Informations-Service *asis* und den Arbeitgeber-Informations-Service *ais* interessierte zudem, wodurch die Jugendlichen auf diese Angebote aufmerksam geworden waren und ob es spezifische Probleme bei der Nutzung gab.

Alle Bewerber erhielten unabhängig von ihrem in der Geschäftsstatistik registrierten Verbleib denselben Fragebogen. Allerdings wurde mit verschiedenfarbigen Varianten gearbeitet. Dies geschah, um unterschiedliche Teilgruppen der offiziellen Verbleibstatistik auch nach Rücklauf der völlig anonym ausgefüllten Bögen unterscheiden zu können. In einem ersten Schritt wurden drei Formen des offiziellen Verbleibs unterschieden:

- Verbleib in Lehre
- alternativer Verbleib (inkl. derjenigen, die „nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben“ waren)
- am 30.09.2002 noch nicht vermittelt.

Anschließend wurden die beiden Kategorien *Verbleib in Ausbildung* und *alternativer Verbleib* noch einmal gesplittet. Dies geschah, um erkennen zu können, ob mit dem verstärkten Hinweis auf *ais* durch die Berufsberater (ab März 2002) die Jugendlichen in einem höheren Ausmaß auf „ais“ zurückgriffen. So ergaben sich fünf unterschiedliche Verbleibsgruppen, denen fünf unterschiedlich farbige Fragebogenvarianten entsprachen:

- Verbleib in Ausbildung vor dem 01.03.2002
- Verbleib in Ausbildung nach dem 01.03.2002
- alternativer Verbleib vor dem 01.03.2002
- alternativer Verbleib nach dem 01.03.2002
- noch nicht vermittelt

Ein Muster des Fragebogens ist im Anhang dieses Berichtes abgedruckt.

2. Stichprobenziehung

An der Stichprobenziehung wurden alle damaligen 181 Arbeitsamtsbezirke beteiligt. Die insgesamt 8.552 Adressen der für die Befragung vorgesehenen Befragungsteilnehmer wurden kurz vor Ablauf des Geschäftsjahres 2001/2002 Ende September 2002 aus dem in COMPAS registrierten Datenbestand gezogen. Die Stichprobenziehung erfolgte disproportional. Das heißt, es wurden in Relation zur jeweiligen Grundgesamtheit deutlich mehr Adressen aus der Teilgruppe der „noch nicht vermittelten Bewerber“ berücksichtigt. Denn nur so konnte sichergestellt werden, dass auch aus dieser relativ kleinen Gruppe (nur 23.383 der insgesamt 711.393 Bewerber zählten am Ende zu den noch nicht Vermittelten) genügend Befragungsteilnehmer für eine ausreichend differenzierte Analyse zur Verfügung standen.

▶

*) Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), Bonn

Übersicht 1: Rücklaufquoten nach Region und nach Verbleib laut Geschäftsstatistik zum 30. September 2002

	insgesamt	Verbleib in Ausbildung vor dem 01.03.2002	Verbleib in Ausbildung nach dem 01.03. 2002	alternativer Verbleib vor dem 01.03.2002	alternativer Verbleib nach dem 01.03.2002	noch nicht vermittelt
Alte Länder	47,7	53,0	47,2	39,1	45,7	52,6
Neue Länder und Berlin	47,6	41,9	49,9	45,4	46,0	49,6
Deutschland	**47,6**	**51,0**	**48,2**	**40,2**	**45,7**	**51,2**
Quelle: BA/BIBB- Befragung von Lehrstellenbewerbern des Vermittlungsjahres 2001/2002						

Konkret gestaltete sich die Stichprobenziehung wie folgt: Die in COMPAS gespeicherten Adressen wurden nach ihrer Aufteilung in die fünf Teilgruppen (s.o.) alphabetisch sortiert. Anschließend wurden in den Teilgruppen der Bewerber, die in eine Lehre eingemündet waren bzw. die eine Alternative zu einer Ausbildung einschlugen, etwa jede 100. Adresse ausgewählt. In der Teilgruppe der „noch nicht vermittelten Bewerber“ war es jede 12. Adresse.

3. Befragungsablauf

Mitte Oktober 2002 wurden den 8.552 ausgewählten Bewerbern der Fragebogen mit der Bitte zugesandt, sich an der Erhebung zu beteiligen. Den Briefen war jeweils ein unfrei gemachter Rückantwortumschlag beigefügt. Nach etwa zwei Wochen erging an alle ein weiteres Schreiben, das denjenigen, die ihren Fragebogen bereits zurückgeschick hatten, für die Mitarbeit dankte, und die sonstigen Jugendlichen noch einmal an die Befragungsteilnahme – die natürlich freiwillig war – erinnerte.

Im Rahmen der Befragung wurden keine Adressen erhoben; der Rücklauf erfolgte dementsprechend völlig anonym. Um dennoch Hinweise zur Region zu erhalten, in welcher der Jugendliche lebte, wurde er jedoch gebeten, die Postleitzahl seines Wohnortes anzugeben.

4. Rücklauf

Der weitaus größte Teil des Rücklaufs traf zwischen Ende Oktober und Anfang Dezember im Bundesinstitut für Berufsbildung ein. Von den 8.552 angeschriebenen Jugendlichen schickten insgesamt 4.167 ihren Fragebogen zurück. Somit lag die Rücklaufquote bei 48,7 % und war damit ähnlich hoch wie bei den Untersuchungen der Vorjahre (1999: 48%; 2001: 50%). Dieser Wert bewegt sich im Vergleich zu anderen schriftlich-postalischen Erhebungen in einem sehr hohen Bereich.

Übersicht 1 differenziert die Rücklaufquote nach den alten und neuen Ländern. Die Ergebnisse werden sowohl insgesamt als auch für die fünf Teilgruppen ausgewiesen, die im Rahmen dieser Untersuchung unterschieden wurden. Im Gegensatz zu den vorausgegangenen Untersuchungen fielen im Jahr 2002 die Rücklaufquoten in den alten und den neuen Ländern mit 47,7 % bzw. 47,6 % nahezu identisch aus. Bis dato resultierte der Rücklauf aus den neuen Ländern stets etwas höher als derjenige der alten (2001: alte Länder: 48 %, neue Länder: 52 %). Bei der Interpretation

▶

Aufbau und Durchführung der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 (Fortsetzung)

Übersicht 2: Anzahl der Regionen mit jeweiligem Rücklauf

	Höhe der Rücklaufquote					
	bis 30 %	31-40 %	41-50 %	51-60 %	über 60 %	über 70 %
Zahl der Regionen	7	32	64	54	18	1
in %	4,0	18,2	36,4	30,7	10,2	0,6
Quelle: BA/BIBB- Befragung von Lehrstellenbewerbern des Vermittlungsjahres 2001/2002						

ist zu berücksichtigen, dass Berlin erstmals in Gänze den neuen Ländern zugerechnet wurde. Früher wurden die Ost-/Westbezirke der Stadt jeweils den alten bzw. neuen Ländern zugeordnet.

Die Bundesländer, welche die höchsten Rücklaufquoten erzielten, waren Bayern mit 53,5% und Mecklenburg-Vorpommern mit 53,0 %. War bei den letzten beiden Befragungen der Jahre 1999 und 2001 jeweils Bremen das Bundesland mit dem schwächsten Rücklauf, so bildete in der jetzigen Befragung das Land Hessen das Schlusslicht. Gleichwohl lag die Quote hier immer noch bei 42,8 % und erreichte somit ebenfalls ein sehr zufrieden stellendes Ausmaß. In den einzelnen Arbeitsamtsbezirken schwankte der Rücklauf zwischen 22,2 und 75 %. Allerdings wiesen knapp 78 % bzw. 137 Regionen einen Rücklauf von mehr als 40 % auf (vgl. Übersicht 2).[22])

Die Rücklaufquoten schwanken nicht nur nach Regionen, sondern nach den verschiedenen Verbleibsformen. Am stärksten fiel sie in der Teilgruppe der noch nicht vermittelten Bewerber (51,2 %) aus. Am geringsten war sie in der Gruppe derjenigen, die vor dem 01.03.2002 „alternativ“ verblieben waren; hier betrug sie nur 40,2 %. Dies gilt für das Bundesgebiet insgesamt. Zwischen Ost und West gibt es allerdings eine bemerkenswerte Abweichung. Sie betrifft diejenigen Bewerber, die noch vor Anfang März 2002 unter „Verbleib in eine Lehrstelle“ abgebucht werden konnten. Während die Rücklaufquote unter den westlichen Bewerbern mit 53,0 % besonders hoch ausfiel, blieb sie mit 41,9 % unter den östlichen Bewerbern besonders niedrig. Warum es zu dieser größeren regionalen Schwankung kam, lässt sich im Einzelnen nicht ausmachen. Möglicherweise spielt die in Ost und West stark unterschiedliche Struktur der Ausbildungsstellen eine Rolle; so gibt es in den neuen Ländern und Berlin besonders viele außerbetriebliche Ausbildungsangebote, die für benachteiligte Jugendliche bestimmt sind. Eventuell gehen mit der Besetzung dieser Plätze auch unterschiedliche Persönlichkeitsstrukturen der Bewerber einher, die auf die Beteiligungsbereitschaft an einer solchen Untersuchung Einfluss nehmen. Dies ist aber lediglich eine Spekulation.

Übersicht 3 enthält noch einmal eine zusammenfassende Darstellung der Beziehungen zwischen der Grundgesamtheit, der Bruttostichprobe der angeschriebenen Personen und der Nettostichprobe derjenigen Jugendlichen, die sich letztendlich an der Befragung beteiligten.

5. Gewichtung und Hochrechnung

Strukturelle Differenzen zwischen Grundgesamtheit und realisierter Stichprobe wurden wie auch schon in der 1999-er und 2001-er Befragung durch eine Soll-Ist-Gewichtung korrigiert. Zunächst wurde ein Gewichtungsmodell in Anlehnung an die

[22]) Insgesamt werden hier 176 Regionen unterschieden. Sie entsprechen bis auf Berlin, dessen damals sechs Arbeitsamtsbezirke zu einer Region zusammengefasst wurden, den Arbeitsamtsbezirken Deutschlands.

▶

Übersicht 3: Aufteilung der Ausbildungsstellenbewerber 2001/2002 in unterschiedliche Teilgruppen.

Verbleibs-kategorie*	Eingeschlossene Untergruppen	Grund-gesamtheit	Stichprobe	
			brutto	netto
Lehre	Einmündung in betriebliche Lehre, in außerbetriebliche Lehrstellen gemäß §242 (2) SGB III, in betriebsnahe, außerbetriebliche und schulische Stellen aus den Sonderprogrammen des Bundes und der Länder, in Lehrstellen aus dem „Sofortprogramms zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit“, in außerbetriebliche Stellen für Rehabilitanden	**347.569**	**3.411** dar.: Einmündung bis 01.03.2003: **1.707** ab 01.03.2003: **1.704**	**1.736** dar.: Einmündung bis 01.03.2003: **889** ab 01.03.2003: **847**
alternativer Verbleib	allgemeinbildende Schule, Berufsgrundschuljahr, Berufsfachschule, wissenschaftliche oder Fachhochschule, sonstige berufsbildende Schule, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, Verbleib im bisherigen Ausbildungsverhältnis, Arbeitsstelle, Bundeswehr/Zivildienst, freiwilliges soziales Jahr, Wegzug/Rückzug in die Heimat, nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben, sonstige Erledigung	**340.441**	**3.263** dar.: Einmündung bis 01.03.2003: **1.348** ab 01.03.2003: **1.915**	**1.451** dar.: Einmündung bis 01.03.2003: **554** ab 01.03.2003: **897**
noch nicht vermittelt		**23.383**	**1.878**	**979**
Insgesamt:		**711.393**	**8.552**	**4.166****

* Die Verbleibskategorien der BA-Statistik wurden in Teilgruppen zusammengefasst. Aus jeder der Teilgruppen wurde eine gesonderte, einzeln identifizierbare Stichprobe gezogen.

** Ein weiterer Fragebogen konnte keiner bestimmten Verbleibsform zugeordnet werden. Die Gesamtsumme aller Rückläufe betrug somit 4.167.

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen. Ausbildungsvermittlung. Berichtsjahr: 2001/2002. Berechnungen des BIBB.

Aufbau und Durchführung der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 (Fortsetzung)

2001-er Erhebung entwickelt. Kriterienvariablen der Gewichtung waren dabei die kombinierten Verteilungen in der Grundgesamtheit:

– nach den sechzehn Bundesländern,
– nach den beiden Geschlechtern der Bewerber sowie
– nach den verschiedenen Verbleibsformen. Dabei konnte jedoch nur global zwischen den drei Verbleibsformen „Lehre", „alternativer Verbleib" und „noch nicht vermittelt" unterschieden werden; eine zusätzliche Berücksichtigung des Zeitpunktes des Verbleibs (vor oder ab dem 01. März 2002) war nicht möglich, da hierzu keine differenzierten Informationen aus der Grundgesamt vorlagen).

In die Gewichtung wurden insgesamt 3.957 Fälle einbezogen. Ausgeschlossen wurden Fälle, die keine Angaben zu den für die Gewichtung relevanten Variablen gemacht hatten (dies betraf insbesondere die Postleitzahl und den darüber zu identifizierenden Wohnort) sowie Fragebögen, die insgesamt zu unvollständig ausgefüllt worden waren und eine Mindestanzahl von beantworteten Fragen nicht erreichten. Mit den verbliebenen 3.957 Fällen wurde in etwa eine 0,5-Prozent-Stichprobe der Grundgesamtheit von N = 711.393 Personen realisiert.

Diese Form der Gewichtung führte jedoch im Gegensatz zu den früheren Studien zu keinem befriedigenden Ergebnis. Dies ergab ein Vergleich der Altersstrukturen in der Grundgesamtheit und in der gewichteten Stichprobe. Das Durchschnittsalter in der gewichteten Stichprobe fiel um 0,4 Jahre jünger aus als in der Grundgesamtheit. Waren in der Grundgesamtheit nur 17,5 % nicht älter als 16 Jahre, lag der entsprechende Anteil in der gewichteten Stichprobe bei 21,3 % (vgl. Übersicht 4). Die Ursache für die recht beträchtliche Altersabweichung zwischen Grundgesamtheit und gewichteter Stichprobe lag in dem Umstand begründet, dass im Gegensatz zu den beiden Vorgängerstudien die alternativ verbliebenen Bewerber global in einer Gruppe zusammengefasst werden mussten. In den Jahren 1999 und 2001 konnten hier nochmals vier Unterkategorien unterschieden werden, nämlich:

- Verbleib in Arbeit
- Verbleib in Schule, Hochschule oder berufsvorbereitende Maßnahmen
- sonstiger Verbleib
- nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben.

Diese Unterkategorien konnten getrennt in die Gewichtung einfließen; dies war insofern wichtig, als der Fragebogenrücklauf der Befragten, die nach der Verbleibsstatistik in eine Schule oder berufsvorbereitende Maßnahme einmündeten, stets deutlich höher lag als derjenige der anderen Gruppen. Diese Schuleinmünder waren zugleich im Schnitt merklich jünger. Durch die getrennte Berücksichtigung der vier verschiedenen Unterkategorien des alternativen Verbleibs konnte damals indirekt auch eine Anpassung an die Altersstruktur der Grundgesamtheit erzielt werden.

Da in der jetzigen Untersuchung alle alternativen Verbleibe in einer einzigen Kategorie zusammengefasst waren und ein Gewichtungsmodell in Anlehnung an die früheren Vorgehensweisen zu deutlichen Abweichungen der Altersstruktur zwischen Grundgesamtheit und gewichteter Stichprobe führte, wurde beschlossen, ein neues Gewichtungsmodell zu entwickeln. Dabei wurde neben dem Geschlecht, den sechzehn Bundesländern und den drei Verbleibsformen auch das Alter als Kriteriumsvariable berücksichtigt. Das Alter konnte jedoch nicht in stetiger Form, sondern lediglich in Form von Altersklassen einbezogen werden; zudem war für einige Bundesländer nur eine grobe Klassenbildung möglich. Gleichwohl führte dieses Gewichtungsmodell, wie Übersicht 4 zeigt, zu einer sehr zufrieden stellenden Angleichung zwischen der Altersstruktur in der Grundgesamtheit und in der Stichprobe. In diese Gewichtung wurden insgesamt 3.950 Fälle einbezogen.[23])

[23]) Somit wurden 217 Fälle aus der Gewichtung und Hochrechnung ausgeschlossen. Allein in 91 Fällen lag die Ursache für den Ausschluss darin begründet, dass keine Angabe zur Postleitzahl des Wohnortes gemacht wurde und damit eine regionale Zuordnung nicht möglich war. Die restlichen 126 Fälle hatten zwar ihre Postleitzahl angegeben, aber keine vollständigen Angaben zu den weiteren Schlüsselvariablen der Gewichtung gemacht. Eine Überprüfung übergab, dass sie durch den Ausschluss der 217 Fälle die Verbleibsstruktur der Bewerber (Tätigkeit im Spätherbst 2002) nicht wesentlich veränderte.

▶

Übersicht 4: Ergebnis der Anpassung der Stichprobengewichtung und -hochrechnung an die Altersstruktur der Grundgesamtheit.

	Grundgesamtheit		Gewichtung und Hochrechnung wie 2001		Neue Gewichtung und Hochrechnung	
Lebensalter						
• bis 16 Jahre	124.634	17,5	151.289	21,3	123.779	17,4
• 17 bis 18 Jahre	288.028	40,5	310.705	43,7	289.768	40,7
• 19 Jahre und älter	298.731	42,0	248.709	35,0	297.846	41,9
keine Angabe	-	-	690	0,1	-	-
Bewerber insgesamt	**711.393**	**100,0**	**711.393**	**100,0**	**711.393**	**100,0**
Durchschnittsalter:		18,5		18,1		18,5
BA/BIBB-Bewerberbefragung 2002/2003						

Die zusätzliche Berücksichtigung des Alters bei der Gewichtung und Hochrechnung der Stichprobendaten war insofern wichtig, als sich mit einem höheren Alter in vielen Fällen auch ein problematischerer Verbleib der Ausbildungsstellenbewerber verbindet. Wir werden darauf im nachfolgenden Kapitel noch näher eingehen. Ohne die Berücksichtigung der Altersvariable wären die Ergebnisse verstärkt ins „Positive" verzerrt worden; dies machte ein Vergleich der Resultate des alten und des neuen Gewichtungsmodells deutlich. Auch wenn nun davon ausgegangen werden kann, dass dieses Problem gelindert wurde, so sei doch darauf hingewiesen, dass es wohl nicht völlig aus dem Raum geschafft worden ist. In nahezu allen Stichprobenuntersuchungen ist eine Tendenz erkennbar, nach der verstärkt jene Jugendlichen an der Befragung teilnehmen, denen es im Vergleich zu anderen überdurchschnittlich gut ergangen ist. Fragebögen wirken wie Spiegel der eigenen Lebenssituation, und nicht jede Person, die um eine Befragungsteilnahme gebeten wird, mag sich in diesem „Spiegel" mit den Schwierigkeiten der eigenen Lebenslage konfrontiert sehen.

Noch ein wichtiger Hinweis zur Interpretation der absoluten Zahlen und Prozentwerte in den nachfolgenden Ergebnisübersichten: Wie schon in der Vorgängeruntersuchung wurde als Prozentuierungsbasis für die Berechnung der relativen Antwortanteile standardmäßig immer die Gesamtheit *aller* Personen herangezogen, an die die entsprechende Frage gerichtet wurde: Es wurden dabei also auch solche Personen einbezogen, die diese Frage eigentlich hätten beantworten müssen, dies aber aus welchen Gründen auch immer nicht getan haben.[24]) Dementsprechend sind in den Tabellen immer auch die relativen Anteile für fehlende Angaben („missing values") enthalten. Was die absoluten Zahlen angeht, so werden standardmäßig auf die Grundgesamtheit hoch gerechnete Daten ausgewiesen; auf Ausnahmen wird explizit hingewiesen.

6. Erste Ergebnisse zum Migrationshintergrund der Bewerber 2002

Wir wollen zum Abschluss dieses Kapitels exemplarisch die Analysemöglichkeiten, die sich aus der Stichprobenuntersuchung ergeben, an der Frage nach einem möglichen Migrationshintergrund der Bewerber verdeutlichen. Nach den Ergebnissen

[24]) Dies geschieht deshalb, um einheitlich mit jeweils einer Hochrechnungsvariable arbeiten zu können. Zudem verteilen sich die fehlenden Antworten (missing values) bei vielen Fragen nicht zufällig auf die verschiedenen Probandengruppen, sondern korrelieren mit demographischen oder sonstigen Variablen.

▶

Aufbau und Durchführung der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 (Fortsetzung)

der Berufsberatungsstatistik besaßen im Vermittlungsjahr 2002 62.455 Bewerber (8,8 %) eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Die Hochrechnung der Stichprobenergebnisse führt zu einem Wert von 59.828 Personen (8,4 %) mit ausländischer Staatsangehörigkeit, darunter aber immerhin 12.236 Personen, die angaben, zugleich auch die deutsche Staatsangehörigkeit zu besitzen. Die Differenz zwischen Grundgesamtheit und dem Ergebnis der Stichprobenhochrechnung dürfte u.a. damit zu tun haben, dass das Merkmal „Staatsangehörigkeit" eine dynamische Größe ist, die aufgrund von Einbürgerungen Veränderungsprozessen unterliegt. Manche ausländischen Befragungsteilnehmer wiesen im Anmerkungsteil explizit darauf hin, dass sie in Bälde die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen würden.

Allerdings dürfte ein nicht wesentlicher Teil der Differenz auf eine insgesamt geringere Untersuchungsbeteiligung ausländischer Bewerber zurückzuführen sein, die auch über eine Gewichtung nicht mehr vollständig korrigierbar ist. Somit dürften alle Hochrechnungen der Migrantenanteile aus der Stichprobenuntersuchung eher am unteren Rand der tatsächlichen Verhältnisse liegen.

Gleichwohl lässt die Bewerberbefragung deutlich erkennen, dass der Migrantenanteil mit Abstand größer ist als aus der Berufsberatungsstatistik ersichtlich. Die Berufsberatungsstatistik teilt die Bewerber lediglich nach der Staatsangehörigkeit ein; weitere Aussagen zu einem möglichen Migrationshintergrund können nicht getroffen werden. So werden beispielsweise Spätaussiedler in der Regel als deutsche Staatsangehörige ausgewiesen und sind damit nicht mehr gesondert identifizierbar.

In der Stichprobenuntersuchung wurden die Befragungsteilnehmer deshalb nicht nur nach ihrer Staatsangehörigkeit gefragt, sondern auch, wo sie geboren wurden, wie lange sie bereits in Deutschland leben und ob Deutsch ihre alleinige oder zweite Muttersprache war. Wir wollen im Folgenden durch die einfache Kombination dieser Merkmale demonstrieren, um wie viel höher der Anteil der Bewerber mit Migrationshintergrund im Jahr 2002 gewesen war. So befinden sich beispielsweise nach den hoch gerechneten Ergebnissen unter den insgesamt 711.393 Lehrstellenbewerbern hochgerechnet 42.199 Personen mit deutschem Pass, die *nicht* in Deutschland geboren sind und für die Deutsch *nicht* die erste Sprache war, die sie im Kindesalter erlernt haben (vgl. Übersicht 5). Weitere 32.789 Lehrstellenbewerber mit deutschem Pass wurden im Ausland geboren, erlernten aber Deutsch bereits im Kindesalter, entweder als alleinige Muttersprache (12.776) oder aber gemeinsam mit einer anderen Sprache (20.013).[25]) Die Zahl der deutschen Aussiedler aus Polen und der ehemaligen Sowjetunion unter den Bewerbern des Jahres 2002 beziffert sich hoch gerechnet auf über 24.000.

Der Regelfall *„Deutsche, in Deutschland geboren und Deutsch als Muttersprache"* trifft nur auf 78,2 % aller Ausbildungsstellenbewerber des Jahres 2002 zu (vgl. hierzu nochmals Übersicht 5). Während in den neuen Bundesländern und Ost-Berlin der Anteil Jugendlicher mit Migrationshintergrund sehr gering ist – nur knapp 4 % der Bewerber weichen vom Regelfall ab –, liegt er im bevölkerungsreichsten Bundesland Nordrhein-Westfalen bei fast einem Drittel.

Wie Übersicht 5 zeigt, zählen Bewerber mit Migrationshintergrund gehäuft zu jenen Jugendlichen, die nicht in eine Lehre einmündeten, sondern etwas anderes begannen oder aber immer noch unvermittelt waren.[26]) Wir werden uns mit diesem Phänomen in einem gesonderten Abschnitt, der sich mit Problemgruppen unter den Lehrstellenbewerbern beschäftigt, noch einmal näher beschäftigen.

---

[25]) Die Klassifikation nach „Deutsche" und „Ausländer" in Übersicht 5 wurde ausschließlich nach *einer* Staatsangehörigkeit vorgenommen. Dabei wurden alle Bewerber, die angaben, sowohl eine ausländische als auch die deutsche Staatsanghörigkeit zu besitzen, der Kategorie „Deutsche" zugeordnet.

[26]) Vgl. hierzu auch: Europäische Berufsberatung – EURES (2003): Die berufliche Situation von jugendlichen und erwachsenen Migranten in Deutschland. Jahresbericht 2002. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste (ibv), Heft 09/03 vom 30. April 2003. S. 1.123–1.210.

▶

Übersicht 5: Nationale Herkunft, Geburtsland und Muttersprache der Ausbildungsstellenbewerber des Jahres 2001/2002 in Abhängigkeit vom Verbleib im Herbst 2002 und in ausgewählten Regionen

			Personen insgesamt		Verbleib im Herbst 2002		Region	
					Lehre	Sonstiger Verbleib, noch nicht vermittelt	Neue Länder (ohne Berlin)	Nordrhein-Westfalen
			absolut	in %	in %	in %	in %	in %
Deutsche	Geburtsland Deutschland	Muttersprache						
		deutsch	556.090	78,2	83,2	72,6	94,2	66,6
		zweisprachig	17.679	2,5	2,5	2,4	1,7	3,0
		ausländisch	2.762	0,4	0,5	0,3	0,0	0,3
	Geburtsland Ausland	Muttersprache						
		deutsch	12.776	1,8	1,4	2,2	0,6	3,2
		zweisprachig	20.013	2,8	1,5	4,2	0,0	4,0
		ausländisch	42.199	5,9	4,5	7,5	1,2	9,3
Ausländer	Geburtsland Deutschland	Muttersprache						
		deutsch	3.687	0,5	0,6	0,4	0,0	0,8
		zweisprachig	18.876	2,7	1,7	3,7	0,0	6,9
		ausländisch	3.516	0,5	0,5	0,5	0,0	0,8
	Geburtsland Ausland	Muttersprache						
		deutsch	2.024	0,3	0,2	0,4	0,1	0,2
		zweisprachig	6.968	1,0	0,6	1,4	0,1	1,3
		ausländisch	10.783	1,5	0,8	2,3	0,0	2,1
Nicht eindeutig zuordbar			14.022	2,0	2,0	1,9	2,0	1,6
Personen insgesamt			711.393	100,0	373.758	337.635	188.940	134.618
Gewichtete, hoch gerechnete Auszählung								

■

Verlauf der Lehrstellensuche und Verbleib der Ausbildungsstellenbewerber des Jahres 2002

Joachim Gerd Ulrich*) und Bettina Ehrenthal*)

Wir werden in diesem Kapitel drei größere Fragestellungen untersuchen. Zunächst wollen wir nachzeichnen, in welcher beruflichen Situation sich die Ausbildungsstellenbewerber des Jahres 2002 befanden. Anschließend interessiert uns, welche Strategien die Jugendlichen anwendeten, um eine Ausbildungsstelle zu finden. Zuletzt geht es um Bewerber, die nicht in eine Lehre einmündeten, sondern etwas anderes anfingen oder unvermittelt blieben. Wir wollen etwas zu den Gründen aus Sicht der Jugendlichen erfahren; zudem wird uns die Frage beschäftigen, ob diese Jugendlichen noch weiterhin an einer Lehre interessiert sind und – falls ja – wann sie ihren Ausbildungswunsch realisieren möchten.

1. Verbleib der Ausbildungsstellenbewerber zum Befragungszeitpunkt im Spätherbst 2002

Übersicht 1 weist in differenzierter Form aus, in welcher Situation sich die Ausbildungsstellenbewerber des Jahres 2002 zum Befragungszeitpunkt im Spätherbst 2002 befanden. Die Ergebnisse werden für die Befragten insgesamt als auch in Abhängigkeit vom in der Geschäftsstatistik registrierten Verbleib berichtet.

Beginnen wir mit den Ergebnissen für die Gesamtgruppe aller 711.393 Bewerber. 367.531 (51,7 %) gaben an, sich in einer Lehre mit Ausbildungsvertrag zu befinden, weitere 6.227 Jugendliche (0,9 %) teilten mit, eine Lehre zu absolvieren, die ersatzweise schulisch durchgeführt wurde. Die Summe beider Teilgruppen fällt mit 373.758 Personen (52,5 %) also etwas höher aus, als die Zahl der 347.569 Bewerber, die nach der offiziellen Verbleibstatistik der Arbeitsämter bis zum 30.09. in eine Lehrstelle einmündeten. Dies ist im Wesentlichen auf folgende Faktoren zurückzuführen: erstens auf die Tatsache, dass nach dem 30.09. noch weitere Bewerber in eine Lehre einmündeten, zweitens auf das Phänomen, dass Bewerber, die nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben waren, häufig eine Lehre begonnen haben,[27]) und drittens auf die Gruppe derjenigen Bewerber, die sich aus einem bereits bestehenden Ausbildungsverhältnis um eine (neue) Lehrstelle bemühten, aber letztlich im bestehenden Lehrverhältnis verblieben.[28]) Letztere werden in der offiziellen Verbleibstatistik nicht zu denjenigen gezählt, die in eine Berufsausbildungsstelle eingemündet sind, sondern sie werden gesondert unter den „alternativen“ Verbleibsformen erfasst. In der Übersicht 1 sind sie natürlich dennoch in der Gruppe derjenigen enthalten, die sich zum Befragungszeitpunkt in einer Lehre befanden.[29])

Auffällig ist der hohe Anteil von Bewerbern, die angeben, arbeitslos bzw. ohne Beschäftigung zu sein. Mit 65.103 Personen bzw. 9,2 % ist diese Gruppe fast dreimal größer als die Zahl der 23.383 Jugendlichen, die am Ende des Vermittlungsjahres offiziell als „noch nicht vermittelt“ ausgewiesen wurden. Wie Übersicht 1 zeigt, stammen die meisten dieser 65.103 arbeitslosen Jugendlichen, nämlich 46.135, aus der Gruppe derer, die offiziell alternativ in schulische Ausbildungen, berufsvorbereitende Maßnahmen, in Arbeit oder sonstiges

---

*) Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), Bonn

[27]) Diese können in der offiziellen Verbleibsstatistik nicht eindeutig verbucht werden, wohl aber im Rahmen der Bewerberbefragung, da auch sie ein Teil der Stichprobe sind. In der letzten Bewerberbefragung 2001 gaben 35 % derjenigen an, die offiziell nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben waren, eine Lehre zu absolvieren. Vgl. dazu: Ulrich, Joachim Gerd; Ehrenthal, Bettina; Eden, Andreas; Rebhan, Volker (2002): Ohne Lehre in die Leere? Ergebnisse der BiBB/BA-Bewerberbefragung 2001. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste (ibv), Nr. 27/02 vom 3. Juli 2002, S. 2.119–2.198. Hier: Übersicht 7 auf S. 2.138.

[28]) Die Verbleibstatistik wies zum Abschluss des Geschäftsjahres am 30.09.2002 12.880 Bewerber unter der Kategorie „Verbleib im bisherigen Ausbildungsverhältnis“ aus.

[29]) siehe übernächste Seite.

▶

Übersicht 1: Verbleib der Lehrstellenbewerber des Jahres 2002 im Spätherbst 2002

Verbleib im Spätherbst 2002 nach Angaben der Jugendlichen	Bewerber insgesamt		Offizieller Verbleib zum 30.09. nach der Geschäftsstatistik					
			Lehre		alternativer Verbleib		noch nicht vermittelt	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
• Lehre (mit Lehrvertrag)	367.531	51,7	309.438	89,0	55.711	16,4	2.382	10,2
• Lehre, ersatzweise schulisch	6.227	0,9	4.300	1,2	1.618	0,5	310	1,3
• vollqualifizierende Berufsfachschule	32.434	4,6	7.902	2,3	24.037	7,1	495	2,1
• sonstige berufsbildende Schule	45.374	6,4	2.508	0,7	42.455	12,5	411	1,8
• schulisches Berufsvorbereitungsjahr	10.740	1,5	854	0,2	9.517	2,8	369	1,6
• berufsvorbereitender AA-Lehrgang	19.865	2,8	506	0,1	16.947	5,0	2.412	10,3
• Berufsgrundbildungsjahr	15.712	2,2	1.407	0,4	13.619	4,0	687	2,9
• allgemeinbildende Schule Sek I	24.756	3,5	1.205	0,3	23.278	6,8	273	1,2
• allgemeinbildende Schule Sek II	24.015	3,4	1.099	0,3	22.797	6,7	120	0,5
• Studium (Universität, FH, BA)	16.693	2,3	2.623	0,8	13.978	4,1	91	0,4
• Arbeit, Erwerbstätigkeit	21.346	3,0	1.569	0,5	18.845	5,5	932	4,0
• jobben	24.755	3,5	1.542	0,4	20.896	6,1	2.316	9,9
• Praktikum	12.157	1,7	800	0,2	10.576	3,1	781	3,3
• arbeitslos, ohne Beschäftigung	65.103	9,2	8.377	2,4	46.135	13,6	10.591	45,3
• Wehr-, Zivildienst	6.938	1,0	590	0,2	6.012	1,8	336	1,4
• freiwilliges soziales oder ökol. Jahr	5.303	0,7	1.553	0,4	3.650	1,1	100	0,4
• Hausmann, Hausfrau	7.355	1,0	726	0,2	6.132	1,8	497	2,1
• Sonstiges	5.089	0,7	571	0,2	4.237	1,2	281	1,2
Insgesamt	711.393	100,0	347.569	100,0	340.441	100,0	23.383	100,0

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2002

▼

Verlauf der Lehrstellensuche und Verbleib der Ausbildungsstellenbewerber des Jahres 2002 (Fortsetzung)

vermittelt werden konnten. Dass so viele dieser Bewerber angaben, ohne Beschäftigung zu sein, ist in diesem Fall weniger auf die Teilgruppe der „nach Vermittlungsvorschlag unbekannt" Verbliebenen zurückzuführen, die auch unter der Rubrik „alternativer Verbleib" subsumiert wird. Der größten Anteil dürfte vielmehr in der Gruppe derjenigen Bewerber zu suchen sein, deren Verbleib offiziell unter „Arbeitsstelle" verbucht wurde. Diese Kategorie schließt die bloße Weitergabe des Bewerbers an die Arbeitsvermittlung ein. Die Einordnung in die Kategorie „Arbeitsstelle" erfolgt auch dann, wenn der Bewerber noch keine Arbeitsstelle gefunden hat, aber von seinem Ausbildungswunsch allein absieht und nun mit Hilfe der Arbeitsvermittlung versucht, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen.[30])

Wir haben eben bereits den Blick von der Gesamtgruppe auf einzelne Teilgruppen gelenkt und wollen dies im Folgenden noch ein wenig intensivieren. Beginnen wir mit derjenigen Bewerbergruppe, die nach der Geschäftsstatistik offiziell in eine Lehre eingemündet war. Wie Übersicht 1 zeigt, geben im Spätherbst 2002 von diesen 347.569 Bewerbern hoch gerechnet 309.438 (89,0 %) an, eine Lehre mit Ausbildungsvertrag zu absolvieren, weitere 4.300 (1,2 %) sprechen von einer Lehre, die wegen der Ausbildungsmarktprobleme ersatzweise schulisch durchgeführt wird. Somit befinden sich insgesamt 313.438 Personen (90,2 %) in einer – in irgendeiner Form durchgeführten – Lehre; die Übereinstimmung zur offiziellen Verbleibstatistik ist damit sehr hoch. Die Diskrepanzen sind im Wesentlichen Folge der zeitlichen Differenz zwischen dem Abschluss der Geschäftsstatistik Ende September und dem Befragungszeitpunkt im Spätherbst (November) 2002. Häufig spielen dabei Ausbildungsvertragslösungen eine Rolle. Von den 33.832 Bewerbern, die sich im Gegensatz zur offiziellen Verbleibstatistik nicht in einer Lehre befanden, sagten 12.127 (35,8 %) aus, sie hätten zwar eine Lehre begonnen, diese aber wieder abgebrochen.

In der Gruppe der 340.441 Ausbildungsstellenbewerber, die nach der Geschäftsstatistik in Alternativen eingemündet bzw. nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben waren, dominieren drei Verbleibsformen im Spätherbst 2002: erstens der Verbleib in einer Lehre mit Vertrag (55.711 bzw. 16,4 %), zum zweiten die Beschäftigungslosigkeit (46.135 bzw. 13,6 %) und zum dritten die Einmündung in eine vollqualifizierende Berufsfachschule bzw. in eine „sonstige" berufsbildende Schule (insgesamt 66.492 bzw. 19,5 %). Die Ursachen für die hohen Anteile derjenigen, die sich in einer Lehre befinden bzw. die beschäftigungslos sind, wurden oben bereits erwähnt. Die starke Dominanz des schulischen Verbleibs in berufsbildenden Schulen stimmt mit den Ergebnissen der offiziellen Verbleibstatistik zum 30.09. überein; hier wurden insgesamt 63.742 Verbleibe den „Berufsfachschulen" bzw. den „sonstigen berufsbildenden Schulen" zugerechnet.

Unter den 23.383 zum 30.09.2002 offiziell noch nicht vermittelten Bewerbern stellte die Gruppe

---

[29]) Weitere Differenzen zwischen dem offiziell registrierten Verbleib und der Situation zum Befragungszeitpunkt erstehen aufgrund des spezifischen Charakters der Verbleibsstatistik. Es handelt sich um eine kumulative, zeitraumbezogene Zählung. Gibt beispielsweise ein Bewerber bereits im Frühjahr bekannt, er werde im Herbst in eine berufsfachschulische Ausbildung einmünden, kann dieser Vermittlungsfall abgeschlossen werden. Ändert dieser Jugendliche in den nachfolgenden Monaten nun seine Absicht und mündet doch noch in eine Lehre ein, so bleibt diese Veränderung in der Verbleibsstatistik unberücksichtigt, wenn der Jugendliche die Berufsberatung darüber nicht mehr informiert. Es findet zum Abschluss des Geschäftsjahres am 30.09. nicht noch einmal eine standardisierte Abfrage bei allen bereits Vermittelten statt, in welcher beruflichen Situation sie sich nun tatsächlich befinden. Deshalb können leichte Abweichungen zwischen offiziell registriertem und tatsächlichen Verbleib vorkommen.

[30]) In der letzten Bewerberbefragung 2001 gaben 33,2 % derjenigen, die offiziell unter Verbleib in einer „Arbeitsstelle" verbucht worden waren, an, de facto ohne Beschäftigung zu sein. Gesetzt den Fall, dass sich diese Quote nicht wesentlich veränderte, dürfte ihre Zahl im Jahr 2002 rund 22.500 Personen umfassen. Insgesamt subsumierte die Berufsberatung im Jahr 2002 67.729 Ausbildungsstellenbewerber zum Ende des Vermittlungsjahres unter „Verbleib in Arbeitsstelle".

▶

der Beschäftigungslosen im Spätherbst 2002 mit insgesamt 10.591 Personen bzw. 45,3 % weiterhin den Hauptanteil. 2.692 Jugendliche (11,5 %) gaben an, inzwischen eine Lehre (mit oder ohne Vertrag) begonnen zu haben, 2.412 Bewerber (10,3 %) befanden sich nach eigener Aussage in einer berufsvorbereitenden Maßnahme. Vergleicht man die Daten mit den offiziellen Ergebnissen der Nachvermittlung Ende November 2002, so fallen folgende Diskrepanzen auf: Laut offiziellem Nachvermittlungsergebnis waren zu diesem Zeitpunkt 14.641 (63,5 %) weiterhin „noch nicht vermittelt", 3.024 (13,1 %) waren in eine Berufsausbildungsstelle eingemündet, und 1.504 (6,5 %) hatten eine berufsvorbereitende Maßnahme angefangen.[31]) Die Differenzen sind zum großen Teil Folge des Phänomens, dass sich die Stichprobenuntersuchung über mehrere Wochen von Ende Oktober bis Anfang Dezember hinzog und insofern Differenzen im Zeitpunkt bzw. Zeitraum der Verbleibsmessung eine Rolle spielen. Anderseits hat ein Teil der Unterschiede auch mit der spezifischen Selbsteinstufungspraxis der Bewerber zu tun. Bereits in den früheren Bewerberbefragungen fiel auf, dass es einem Teil der Jugendlichen schwer fällt, sich selbst als „arbeitslos, ohne Beschäftigung" einzustufen; viele weichen bevorzugt auf die Kategorie „jobben" aus, die auch Mini-Jobs einschließt. Tatsächlich gaben von den am 30.09. offiziell noch nicht Vermittelten 2.316 Personen (9,9 %) an, zu jobben. In der offiziellen Nachvermittlungsstatistik fehlt diese Kategorie; hier gibt es lediglich die Kategorie „Arbeitsstelle", der 1.102 Verbleibsfälle zugewiesen wurden (Ergebnis der hoch gerechneten Stichprobenuntersuchung: 932). Es scheint so zu sein, dass die meisten der „jobbenden" Jugendlichen realiter als arbeits- bzw. beschäftigungslos einzustufen sind. Dies bedeutet allerdings auch, dass sich – bezogen auf die Gesamtgruppe aller 711.393 Bewerber des Jahres 2002 – knapp 90.000 (dies sind knapp 13 %) in einer eher instabilen beruflichen Lage befanden, weil sie entweder arbeitslos waren (65.103) oder aber lediglich „jobbten" (24.755).

Für die Bewerber, die nach der Verbleibstatistik zum 30.09. nicht in eine Lehre eingemündet waren, sondern entweder etwas anderes begonnen, nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben oder noch nicht vermittelt waren, liegen Vergleichsergebnisse aus den beiden vorausgegangenen Bewerberbefragungen 1999 und 2001 vor.[32]) Sie sind in Übersicht 2 aufgeführt.[33])

Wie Übersicht 2 zeigt, hat die Zahl der bei der Bundesanstalt für Arbeit gemeldeten Bewerber, die offiziell bis Ende September nicht in eine Lehre einmündeten, von 2001 bis 2002 um 11.551 bzw. 3,3 % zugenommen. Nach den Ergebnissen der Bewerberbefragungen stieg insbesondere die Zahl der Bewerber, die bis zum Spätherbst in allgemein bildende Schulen der Sekundarstufe I (+4.340) oder der Sekundarstufe II (+6.703) einmündeten. Aber auch die Zahl der beschäftigungslosen Jugendlichen wuchs deutlich an (+6.246), ebenfalls der Umfang der Jugendlichen, die sich als „Hausfrau/Hausmann" einstuften (+2.961) oder angaben, ein Praktikum zu absolvieren (+2.605). Rückläufig waren dagegen vor allem Verbleibe in Erwerbstätigkeit (–3.310), der Beginn eines Studiums (–2.605) oder des Wehr- bzw. Ersatzdienstes (–3.851). Die Zahl der Jugendlichen, die sich in einer betrieblichen, außerbetrieblichen oder schulischen Lehre befanden, ging insgesamt um 462 Personen zurück. Alles in allem scheint die Lage der Jugendlichen im Jahr 2002 eher schwieriger geworden zu sein. Dies gilt auch im Vergleich mit der Situation im Jahr 1999. Damals lag der Anteil derjenigen, die sich in einer Lehre befanden, um fast zwei Prozentpunkte höher; die Quote der Arbeitslosen dagegen um knapp drei Prozentpunkte niedriger.

Wir wollen uns nun wieder ausschließlich den Untersuchungsergebnissen aus dem Jahr 2002 und der Frage zuwenden, wie der Verbleib der Bewerber von der Wohnregion, vom Geschlecht, von der schulischen Vorbildung und vom Alter mitbestimmt wird (vgl. Übersicht 3).

Regionale Unterschiede zwischen Ost und West fallen, was den Verbleib der Bewerber im Spät-

---

31) Vgl. Bundesanstalt für Arbeit (2002): Berufsberatungsstatistik St 70/72. Ausbildungsvermittlung. Heft November/2002. Nürnberg. Hier: Tabelle 16: Nicht vermittelte Bewerber für Berufsausbildungsstellen aus dem Vorjahr nach Art der Erledigung des Falles im laufenden Berichtsjahr.

32) Es sei noch einmal daran erinnert, dass Bewerber, die offiziell in eine Berufsausbildungsstelle eingemündet waren, in den Vorgängerstudien nicht befragt wurden.

33) Was die Interpretation der Ergebnisse angeht, so ist zu berücksichtigen, dass in der 2002-er Erhebung deutlich weniger Probanden aus der Gruppe der alternativ verbliebenen Bewerber gezogen wurden. 2001 waren es 3.277 Fälle, die in die Hochrechnung eingingen, 2002 dagegen nur 1.377. Dies bedeutet, dass die Ergebnisse für diese Gruppe insgesamt etwas unsicherer sind als in den Vorjahren.

▶

Verlauf der Lehrstellensuche und Verbleib der Ausbildungsstellenbewerber des Jahres 2002 (Fortsetzung)

Übersicht 2: Verbleib der Bewerber 1999, 2001 und 2002, die bis zum 30.09. offiziell nicht in eine Lehre einmündeten

Verbleib im Spätherbst des jeweiligen Jahres nach Angaben der Jugendlichen	1999		2001		2002		Entwickl. 2002-2001	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
• Lehre (mit Lehrvertrag)	66.748	17,4	57.826	16,4	58.094	16,0	+268	+0,5
• Lehre, ersatzweise schulisch	3.786	1,0	2.657	0,8	1.927	0,5	-730	-27,5
• vollqualifizierende Berufsfachschule	26.304	6,9	25.197	7,2	24.532	6,7	-665	-2,6
• sonstige berufsbildende Schule	41.158	10,8	44.240	12,6	42.866	11,8	-1.374	-3,1
• schulisches Berufsvorbereitungsjahr	9.196	2,4	10.617	3,0	9.886	2,7	-731	-6,9
• berufsvorbereitender AA-Lehrgang	15.486	4,0	18.294	5,2	19.359	5,3	+1.065	+5,8
• Berufsgrundbildungsjahr	15.406	4,0	14.397	4,1	14.306	3,9	-91	-0,6
• allgemeinbildende Schule Sek I	27.954	7,3	19.211	5,5	23.551	6,5	+4.340	+22,6
• allgemeinbildende Schule Sek II	23.476	6,1	16.213	4,6	22.916	6,3	+6.703	+41,3
• Studium (Universität, FH, BA)	18.686	4,9	16.674	4,7	14.069	3,9	-2.605	-15,6
• Arbeit, Erwerbstätigkeit	28.219	7,4	23.087	6,6	19.777	5,4	-3.310	-14,3
• jobben	20.274	5,3	21.986	6,2	23.213	6,4	+1.227	+5,6
• Praktikum	10.012	2,6	8.752	2,5	11.357	3,1	+2.605	+29,8
• arbeitslos, ohne Beschäftigung	48.665	12,7	50.481	14,3	56.727	15,6	+6.246	+12,4
• Wehr-, Zivildienst	11.308	3,0	10.198	2,9	6.347	1,7	-3.851	-37,8
• freiwilliges soziales oder ökol. Jahr	5.456	1,4	4.546	1,3	3.750	1,0	-796	-17,5
• Hausmann, Hausfrau	5.948	1,6	3.668	1,0	6.629	1,8	+2.961	+80,7
• sonstiges, keine Angabe	4.706	0,4	4.226	0,4	4.518	1,2	+292	+6,9
Insgesamt	**382.790**	**100,0**	**352.273**	**100,0**	**363.824**	**100,0**	**11.551**	**+3,3**

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragungen 1999, 2001 und 2002

▶

Übersicht 3: Verbleib ausgewählter Bewerbergruppen (Angaben in Prozent)

	Wohnregion		Geschlecht		Schulabschluss			Alter	
Verbleib im Spätherbst 2002	alte Länder	neue Länder und Berlin	Mädchen	Jungen	max. Hauptschule	mittlerer Abschluss	Studienberechtigung	bis 20 Jahre	21 Jahre und älter
Lehre (mit Lehrvertrag)	50,3	54,7	49,3	53,8	44,2	55,4	57,6	54,5	38,5
Lehre, ersatzweise schulisch	0,4	2,0	0,8	0,9	1,4	0,7	0,4	1,0	0,4
vollqualifizierende BFS	4,5	4,7	5,1	4,0	4,4	5,5	2,1	4,8	3,5
sonstige berufsbildende Schule	8,0	2,8	6,9	5,9	5,0	9,2	1,8	7,5	1,3
schulisches BVJ	1,4	1,7	1,6	1,5	3,2	0,7	0,0	1,8	0,0
berufsvorbereitender AA-Lehrgang	3,3	1,6	3,1	2,5	3,6	2,8	0,8	2,9	2,3
BGJ	2,2	2,2	1,3	3,1	3,8	1,5	0,2	2,6	0,4
allgemein. Schule Sek I	3,3	4,0	3,5	3,5	9,4	0,0	0,0	4,1	0,4
allgemein. Schule Sek II	3,2	3,7	4,2	2,6	0,3	6,4	1,7	3,8	1,3
Studium (Uni, FH, BA)	2,4	2,1	2,8	2,0	0,0	0,0	14,6	1,1	8,1
Arbeit, Erwerbstätigkeit	3,5	1,9	3,1	2,9	4,2	2,3	2,0	1,7	8,9
jobben	3,9	2,6	3,7	3,3	3,0	3,5	4,7	3,0	5,6
Praktikum	1,9	1,3	2,0	1,4	0,9	1,5	3,9	1,5	2,9
arbeitslos, ohne Beschäftigung	8,5	10,5	8,3	9,9	12,8	7,4	6,0	7,2	18,3
Wehr-, Zivildienst	0,8	1,4	0,2	1,7	1,1	0,4	2,6	0,7	2,1
freiwilliges soz./ökol. Jahr	0,7	0,8	1,4	0,2	0,2	1,3	0,2	0,8	0,3
Hausmann, Hausfrau	1,0	1,1	2,1	0,1	1,3	0,9	0,9	0,6	3,1
Sonstiges	0,7	0,8	0,6	0,8	1,3	0,4	0,6	0,3	2,7
Personen insgesamt	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
hochgerechnet in absoluten Zahlen	491.237	220.156	338.005	373.388	256.873	332.361	114.580	586.586	124.808
Quelle: BA(BIBB-Bewerberbefragung									

herbst 2002 angeht, auf den ersten Blick erstaunlicherweise zu Gunsten der ostdeutschen Bewerber aus. Zwar geben diese etwas häufiger an, arbeitslos zu sein (Ost: 10,5 %, West: 8,5 %), doch befinden sie sich auch häufiger in einer Lehre mit oder ohne Vertrag (Ost: 56,7 %, West: 50,7 %). Dieser „Vorsprung“ war auch in der offiziellen Verbleibsstatistik zum 30.09. gegeben, doch wird aus dieser Statistik auch ersichtlich, dass er allein aufgrund der starken Stützung des ostdeutschen Lehrstellenmarktes durch zusätzliche außerbetriebliche, betriebsnahe oder schulische Ausbildungsplätze zustande kam.[34])

[34]) Nach den Ergebnissen der offiziellen Verbleibsstatistik mündeten 44,7 % der westdeutschen Bewerber und 59,2 % der ostdeutschen Bewerber in eine Lehrstelle ein. Von den insgesamt 121.493 Lehrstelleneinmündungen, die in Ostdeutschland registriert wurden, fielen allerdings 18.558 auf außerbetriebliche Ausbildungsplätze aus der Benachteiligtenförderung der Arbeitsämter gemäß § 241 (2) SGB III und weitere 15.786 auf Ausbildungsstellen, die über Sonderprogramme der Länder und des Bundes finanziert wurden.

▶

Verlauf der Lehrstellensuche und Verbleib der Ausbildungsstellenbewerber des Jahres 2002 (Fortsetzung)

Während sich von den männlichen Bewerbern 54,7 % in einer Lehre mit oder ohne Ausbildungsvertrag befanden, waren es lediglich 50,1 % der Mädchen. Auch diese Beobachtung, dass Jungen etwas häufiger der Einstieg in eine Lehre als Mädchen gelingt, stimmt mit der offiziellen Verbleibsstatistik zum 30.09. überein.[35]) Die männlichen Bewerber bezeichnen sich allerdings auch etwas häufiger als arbeitslos (Jungen: 9,9 %, Mädchen: 8,3 %). Mädchen absolvierten etwas öfter vollqualifizierende berufsfachschulische Ausbildungsgänge (5,1 % gegenüber 4,0 % der Jungen). Alles in allem sind die Differenzen zwischen den beiden Geschlechtern aber eher begrenzt. Auffallend nur, dass weiterhin 2,1 % der jungen Frauen, aber nur 0,1 % der Männer sich als Hausfrau/Hausmann einstuften. In den meisten Fällen verbarg sich dahinter die Versorgung eines Kindes.

Der Schulabschluss der Bewerber nimmt auf die Verbleibschancen großen Einfluss. Während sich insgesamt nur 45,6 % der Personen mit maximal Hauptschulabschluss in einer Lehre befanden, waren es unter den Bewerbern mit mittleren Schulabschlüssen 56,1 % und unter denjenigen mit Studienberechtigung sogar 58,0 %. Von den Bewerbern mit Hochschulzugangsberechtigung absolvierten insgesamt knapp drei Viertel in irgendeiner Form – sei es im Rahmen einer Lehre, eines Studiums oder einer berufsfachschulischen Ausbildung – eine vollqualifizierende Ausbildung; nur 6,0 % bezeichneten sich als arbeitslos. Unter den Bewerbern mit maximal Hauptschulabschluss waren es dagegen 12,8 %, die ohne Beschäftigung da standen.

Besonders auffällig ist, wie stark das Alter der Bewerber mit den Vermittlungschancen korreliert. Der kritische Wendepunkt scheint offenbar der Abschluss des 21. Lebensjahres zu sein; danach sinken die Chancen auf eine Lehrstelle deutlich. Nur noch 38,9 % der Bewerber, die 21 Jahre oder älter waren, standen im Spätherbst 2002 in einer dualen Berufsausbildung; von den jüngeren Bewerbern waren es 55,5 %. Mit den geringeren Chancen auf eine Lehre korrespondiert eine deutlich höhere Beschäftigungslosigkeit der Älteren (18,3 % versus 7,2 %), aber auch ein höherer Anteil in Erwerbstätigkeit (8,9 % versus 1,7 %). Somit droht sich in dieser Gruppe die Ausbildungslosigkeit weiter zu verfestigen. Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass sich in der Gruppe der Bewerber im Alter über 20 Jahre noch relativ viele Studienberechtigte befinden, die aufgrund ihrer wesentlich besseren Chancen das Gesamtbild für diese Altersgruppe eher noch beschönigen. Lässt man diese Gruppe der Studienberechtigten außen vor und konzentriert man die Auswertung allein auf die 72.940 Älteren mit maximal mittlerem Abschluss, so fallen die Ergebnisse noch drastischer aus. Lediglich 22.227 bzw. 30,4 % befanden sich in einer Lehre, aber 18.312 bzw. 25,1 % waren ohne Beschäftigung. Der Anteil derjenigen, die einer Arbeit nachgingen, lag bei 8.205 bzw. 11,2 %. Offenbar befinden sich in dieser Gruppe viele Jugendliche, denen bereits in früheren Jahren der Einstieg in eine Berufsausbildung nicht gelang und die nun zunehmend mit dem Stigma einer problematischen Bewerbergruppe zu kämpfen haben.

2. Aktivitäten der Bewerber im Rahmen ihrer Lehrstellensuche

Wir wollen uns im Folgenden mit den Aktivitäten und Strategien der Bewerber im Rahmen ihrer Lehrstellensuche beschäftigen. Dabei müssen wir aber zunächst eine Unterscheidung zwischen denjenigen Bewerbern treffen, die in den letzten 15 Monaten tatsächlich auf Lehrstellensuche waren, und denjenigen, die in dieser Zeit nicht oder nicht mehr suchten. Wie die Übersicht zeigt, beziffert sich der Anteil unter den Bewerbern, die auf eine aktive Suche in den letzten 15 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt verzichteten, immerhin auf fast ein Fünftel aller Bewerber.

Zu dieser Gruppe der letztlich „Inaktiven“ zählen Jungen etwas häufiger als Mädchen, vor allem aber Bewerber mit maximal Hauptschulabschluss, von denen immerhin 27,4 % angaben, in letzter Zeit nicht einmal zeitweise nach einer Ausbildungsstelle Ausschau gehalten zu haben.

Dass in einer Gruppe von Personen, die sich immerhin offiziell als Ausbildungsstellenbewerber bei der Arbeitsverwaltung registrieren ließen, nahe-

[35]) Demnach waren bis zum 30.09. 50,0 % der männlichen und 47,6 % der weiblichen Bewerber in eine Berufsausbildungsstelle eingemündet.

▶

Übersicht 4: Anteil der Bewerber, die in den letzten 15 Monaten zumindest zeitweise auf Lehrstellensuche waren (Angaben in Prozent)

	Wohnort		Geschlecht		Schulabschluss			Alter	
„Waren Sie in den letzten 15 Monaten zumindest zeitweise auf Lehrstellensuche?“	alte Länder	neue Länder und Berlin	Mädchen	Jungen	max. Hauptschule	mittlerer Abschluss	Studienberechtigung	bis 20 Jahre	21 Jahre und älter
ja	80,6	80,2	82,4	78,7	72,6	84,6	85,8	80,3	81,3
nein	19,4	19,8	17,6	21,3	27,4	15,4	14,2	19,7	18,7
Personen insgesamt	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
hochgerechnet in absoluten Zahlen	491.237	220.156	338.005	373.388	256.873	332.361	114.580	586.586	124.808
Quelle: BA(BIBB-Bewerberbefragung									

zu ein Fünftel davon berichtet, in den letzten 15 Monaten nicht auf Lehrstellensuche gewesen zu sein, mag zunächst sehr erstaunen. Es ist aber zu bedenken, dass die Phase der Berufswahl ein sehr dynamischer Prozess ist, in dem Pläne geschmiedet, abgeändert, wieder aufgenommen oder verworfen werden können. Insbesondere jüngere Bewerber entschließen sich nach näherer Überlegung recht häufig, zunächst einmal ihre schulische Vorbildung zu verbessern. So ist der Anteil der Personen, die sich in einer Schulausbildung befinden, in der Gruppe der Bewerber, welche in den letzten 15 Monaten auf eigene Suchaktivitäten verzichteten, höher als bei den restlichen Bewerbern. Öfter herrscht die Überzeugung vor, dass die eigene schulische Vorbildung für eine erfolgreiche Bewerbung noch nicht ausreicht (vgl. Übersicht 5). Allerdings kam es in der Gruppe derjenigen, die nicht auf Lehrstellensuche gewesen waren, auch häufiger vor, dass die ursprünglichen Pläne, eine Lehre zu beginnen, völlig aufgegeben wurden. Immerhin 25,6 % waren nicht mehr an einer Lehrstelle interessiert.[36])

Berechnungen der relativen Anteile zur Frage „Gründe, weshalb keine Lehre begonnen wurde“ und zur Frage „Noch an einer Lehre interessiert“ allein auf der Basis derjenigen, die sich nach eigenen Angaben zum Befragungszeitpunkt nicht in einer Lehre befanden.

Entscheidend aber ist, dass ein Verzicht auf eigene Bewerbungsaktivitäten in den letzten fünfzehn Monaten keineswegs mit einem Verbleib außerhalb einer Lehre gleichgesetzt werden muss. Von den insgesamt 121.301 Bewerbern, die nach eigener Aussage in den vergangenen 1¼ Jahren nicht aktiv gesucht hatten, befanden sich 64.402 (53,1 %) in einer dualen Berufsausbildung. Dies ist ein erstaunlich hoher Anteil. Natürlich stellt sich die Frage, wie diesen Jugendlichen der Einstieg in eine Lehre gelang, obwohl sie zumindest in den letzten 15 Monaten nicht aktiv suchen mussten. Hier kann leider nur spekuliert werden. Eine der Antworten dürfte in für die Bewerber günstigen Umständen (z.B. Erhalt des Ausbildungsplatzes über Beziehungen) zu suchen sein. Denkbar ist auch, dass der zeitliche Vorlauf der Betriebe bei der Besetzung ihrer Lehrstellen relativ groß war – dies trifft zum Beispiel für viele größere Unternehmen zu –, sodass die Bewerbungsaktivitäten bereits vor einiger Zeit stattfanden. Dass dieser Aspekt von Relevanz sein kann, lässt sich einem weiteren Ergebnis der jetzigen Bewerberbefragung entnehmen. Immerhin 7.451 der Bewerber, die sich im Spätherbst 2002 *nicht* in eine Lehre befanden, berichteten, sie hätten gleichwohl eine Lehrstelle gefunden, allerdings beginne die Ausbildung erst später. Des Weiteren ist an die Gruppe derjenigen Bewerber zu erinnern, die sich aus einem bereits bestehenden Ausbildungsverhältnis zunächst für eine neue Lehrstelle interessierten, sich aber dann

[36]) Die Berechnung des Anteilswerts erfolgte nur auf der Basis derjenigen, die angaben, zum Befragungszeitpunkt in keiner Lehre zu sein.

▶

Verlauf der Lehrstellensuche und Verbleib der Ausbildungsstellenbewerber des Jahres 2002 (Fortsetzung)

Übersicht 5: Spezifische Merkmale der Bewerber, die in den letzten 15 Monaten nach eigenen Angaben auf Lehrstellensuche oder nicht auf Lehrstellensuche waren

	Anteil unter denjenigen, ...	
	... die auf Lehrstellensuche waren	... die nicht auf Lehrstellensuche waren
Verbleib im Spätherbst 2002		
• berufsbildende Schule	5,9	8,3
• allgemeinbildende Schule Sek I oder Sek II	5,7	11,6
• Studium	2,0	3,9
• arbeitslos, ohne Beschäftigung	10,3	4,4
Höchster Schulabschluss		
• noch kein Abschluss, Sonderschulabschluss	2,7	10,2
Alter		
• bis 16 Jahre	17,0	19,2
Gründe, weshalb keine Lehre begonnen wurde		
• meine schulische Vorbildung reichte nicht aus	11,8	23,3
• ich bin noch zu jung	2,8	4,2
• habe mich von selbst dagegen entschieden	10,7	25,1
Noch an einer Lehre interessiert?		
• nein, nicht mehr	8,4	25,6

Berechnungen der relativen Anteile zur Frage „Gründe, weshalb keine Lehre begonnen wurde“ und zur Frage „Noch an einer Lehre interessiert“ allein auf der Basis derjenigen, die sich nach eigenen Angaben zum Befragungszeitpunkt nicht in einer Lehre befanden.

doch entschlossen, ihre Ausbildung in der jetzigen Form fortzusetzen. Die offizielle Verbleibstatistik zum 30.09.2002 beziffert den Umfang dieser Gruppe auf 12.880 Personen. Bei all diesen Erklärungsversuchen handelt es sich aber nur um vorläufige Antworten. Es sollte einer zukünftigen Bewerberbefragung vorbehalten sein, diesem Phänomen weiter nachzugehen.

Doch wenden wir uns nun denjenigen 572.662 Bewerbern zu, die in den letzten 15 Monaten zumindest zeitweise aktiv auf Lehrstellensuche waren, und überprüfen wir, welche Techniken die Jugendlichen angewendet haben, um zum Erfolg zu kommen. Übersicht 6 enthält einen Überblick über die Aktivitäten, die im Rahmen der Bewerberbefragung im Einzelnen untersucht wurden. Die Gliederung folgt dabei den Ergebnissen einer Hauptkomponentenanalyse, nach der grob drei Strategien voneinander unterschieden werden können.

Die erste Strategie ist, das eigene soziale Umfeld im Rahmen der Lehrstellensuche zu aktiveren. Hierzu zählt, Verwandte, Freunde und Bekannte um Hilfe zu bitten, immer wieder Rücksprache mit den Eltern zu halten, aber auch, sich bei Kammern und Verbänden zu erkundigen oder vorab bei Betrieben nachzufragen, ob Ausbildungsmöglichkeiten bestehen.

▶

Übersicht 6: Strategien, Techniken und Aktivitäten im Rahmen der Lehrstellensuche

1. Das soziale Umfeld im Rahmen der Suche aktivieren ♦ Verwandte, Bekannte, Freunde um Hilfe bitten ♦ sich in allen wichtigen Frage mit den Eltern besprechen ♦ sich bei Kammern, Verbänden o.ä. nach Ausbildungsmöglichkeiten erkundigen ♦ bei Betrieben nachfragen und sich dort nach Ausbildungsangeboten erkundigen
2. Überregionale Suchstrategien und Suche im Internet ♦ sich auch außerhalb der Region (> 100 km) bewerben ♦ sich im Internet informieren ♦ selbst ein Stellengesuch aufgeben ♦ sonstiges tun
3. Unmittelbare Bewerbungsaktivitäten ♦ schriftliche Bewerbungen versenden ♦ sich zugleich in mehreren Berufen bewerben ♦ an Vorstellungsgesprächen teilnehmen
Die Einteilung in drei Strategiebereiche folgt den Ergebnissen einer Hauptkomponentenanalyse. Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2002

Ein zweite Strategie, die mehr oder weniger unabhängig von der ersten verfolgt wird, besteht offenbar darin, über das eigene Umfeld hinauszugehen und Zugänge zu Ausbildungsmöglichkeiten zu finden, die nicht im unmittelbaren Blickfeld liegen. Jugendliche, die diese Strategie verfolgen, bewerben sich auch außerhalb der Region, beziehen das Internet und seine Möglichkeiten in ihrer Suche mit ein und geben zum Teil auch ein eigenes Stellengesuch in einer Zeitung auf.

Die dritte und letzte Strategie betrifft das unmittelbare Bewerbungsverhalten: Dabei geht es nicht nur darum, schriftliche Bewerbungen zu schreiben und abzusenden, sondern auch, sich flexibel bei der Zahl der Berufe zu zeigen, für die man sich interessiert, und natürlich zuletzt auch darum, möglichst den ersten Eintritt in das Unternehmen im Rahmen von Vorstellungsgesprächen zu erreichen.

Wir wollen im Folgenden aus verschiedenen Blickwinkeln analysieren, wie oft die Bewerber welche Bewerbungsaktivität und Technik nutzten. Übersicht 7 enthält Ergebnisse für die Gesamtgruppe sowie in Abhängigkeit vom Verbleib im Spätherbst 2002. Wir werden dabei den Aspekt der Internetnutzung aussparen, weil dieser im nachfolgenden Kapitel ausführlich untersucht wird.

Wie die Resultate für die Personen insgesamt belegen, dominiert im Rahmen der Bewerbungsaktivitäten weiterhin die klassische Form, nämlich schriftliche Bewerbungen aufzusetzen und zu versenden. 464.860 Bewerber bzw. 81,2 % berichten davon. Eng damit verknüpft ist die Teilnahme an Vorstellungsgesprächen (327.722 bzw. 57,2 %) und die Strategie, sich gleich in mehreren Berufen zu bewerben (317.268 bzw. 55,4 %).

Gleichwohl belegen die Ergebnisse auch Folgendes: Ein größerer Teil derjenigen, die schriftliche Bewerbungen versandten, bewarb sich nach eigener Aussage lediglich in einem Beruf; ihre Zahl beläuft sich auf 464.860 – 317.268 = 147.592. Und nicht wenige Bewerber haben zwar Bewerbungen verschickt, berichten aber nicht von einem Vorstellungsgespräch (464.860 – 327.722 = 137.138).

▶

Verlauf der Lehrstellensuche und Verbleib der Ausbildungsstellenbewerber des Jahres 2002 (Fortsetzung)

Übersicht 7: Aktivitäten bei der Lehrstellensuche und Verbleib im Spätherbst 2002

Aktivitäten, um eine Lehrstelle zu finden	Personen insgesamt		darunter: aktueller Verbleib zum Untersuchungszeitpunkt									
			Lehre, vollquali-fiz. Berufsfach-schule, Studium		allg. bildende oder berufliche Schule inkl. BGJ		BVJ, berufs-vorbereitender Lehrgang		arbeitslos, jobben		Sonstiges (u.a. Arbeit, Prakti-kum, Wehr-, Zivildienst)	
• bei Betrieben nachgefragt und dort nach Ausbildungsangeboten erkundigt	240.305	42,0	142.306	41,9	28.282	35,9	10.287	38,1	39.780	48,3	19.651	43,6
• bei Kammern, Verbänden erkundigt	119.844	20,9	69.131	20,4	14.839	18,8	5.173	19,2	19.050	23,1	11.652	25,8
• Verwandte/Bekannte/Freunde um Hilfe gebeten	262.093	45,8	145.911	43,0	34.445	43,7	13.640	50,5	46.981	57,1	21.116	46,8
• alle wichtigen Fragen mit Eltern bespro-chen	267.006	46,6	178.188	52,5	32.118	40,8	9.844	36,5	29.018	35,2	17.838	39,6
• eigenes Stellengesuch in der Zeitung aufgegeben	17.880	3,1	8.247	2,4	2.762	3,5	869	3,2	3.996	4,9	2.006	4,4
• schriftliche Bewerbungen versandt	464.860	81,2	288.064	84,9	60.128	76,3	21.607	80,0	62.022	75,3	33.039	73,3
• in mehreren Berufen beworben	317.268	55,4	197.400	58,1	39.698	50,4	13.403	49,6	44.774	54,4	21.994	48,8
• auch außerhalb der Region (>100 km) beworben	107.562	18,8	71.134	21,0	11.012	14,0	2.452	9,1	13.967	17,0	8.996	20,0
• an Vorstellungsgesprächen teilgenommen	327.722	57,2	226.694	66,8	34.762	44,1	12.332	45,7	35.711	43,4	18.223	40,4
• Sonstiges getan	88.771	15,5	55.942	16,5	7.784	9,9	3.984	14,8	13.524	16,4	7.538	16,7
• Aktivitäten nicht näher spezifiziert	14.695	2,6	8.645	2,5	1.656	2,1	81	0,3	2.421	2,9	1.892	4,2
Alle Befragten	572.662	100,0	339.467	100,0	78.767	100,0	27.000	100,0	82.339	100,0	45.089	100,0
Nur Befragte, die angaben, in den letzten 15 Monaten auf Lehrstellensuche gewesen zu sein.												

▶

Dass sie unmittelbar bei den Betrieben nachgefragt und sich dort nach Ausbildungsangeboten erkundigt hätten, teilen 240.305 bzw. 42,0 % der Bewerber mit. Immerhin 119.844 bzw. 20,9 % nahmen auch Kontakt mit Kammern, Verbänden oder sonstigen Organisationen auf, um sich über Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren. Zur Aktivierung des näheren Umfeldes zählt auch, Verwandte, Bekannte und Freunde um Hilfe zu bitten (262.093 bzw. 45,8 %) und alle wichtigen Fragen mit den Eltern zu besprechen (267.006 bzw. 46,6 %). Im Umkehrschluss bedeuten diese Zahlen allerdings auch: Die überwiegende Mehrheit der Bewerber, die sich in den letzten 15 Monaten um eine Ausbildungsstelle bemühten, verzichteten darauf, bei wichtigen Punkten Rücksprache mit ihren Eltern zu halten. Ihre Zahl beziffert sich auf immerhin 572.662 – 267.006 = 305.656. Man könnte versucht sein, dies positiv im Sinne einer frühzeitigen Eigenständigkeit der Jugendlichen zu deuten. Wir werden weiter unten aber sehen, dass dieser Verzicht eher mit Nachteilen denn mit Vorteilen verbunden zu sein scheint.

Ein weiterer wichtiger und in der Öffentlichkeit oft diskutierter Aspekt ist der der Mobilität. Denn die Möglichkeit zur überregionalen „Ausbildungsvermittlung ist nach wie vor ein wichtiges Instrument zur Entlastung des Ausbildungsmarktes.“[37]) Aus der Berufsberatungsstatistik wissen wir, dass unter „den 347.600 Bewerbern, die im abgelaufenen Berichtsjahr in eine Ausbildungsstelle eingemündet sind, (...) 44.900 eine Ausbildung außerhalb des eigenen Arbeitsamtsbezirks aufgenommen (haben). Dies entspricht einem Anteil von 12,9 Prozent“.[38]) Dabei handelt es sich aber nur um die *erfolgreich* umgesetzten Mobilitätsbemühungen der Jugendlichen. Wie Übersicht 6 zeigt, haben sich unabhängig vom Erfolg 107.562 bzw. 18,8 % der Bewerber, die auf Lehrstellensuche waren, sich auch außerhalb der eigenen Region beworben, d.h. in einem Umkreis von mehr als 100 km vom Wohnort entfernt. Umgekehrt könnte man nun wiederum schließen, 465.100 (= 572.662 – 107.562) bzw. 81,2 % der Bewerber seien in ihren Anstrengungen nicht mobil genug; wir werden unten aber noch aufzeigen, dass dies ein Fehlschluss ist.

Wir wollen uns nun den einzelnen Teilgruppen in Übersicht 7 zuwenden, die in Abhängigkeit vom tatsächlichen Verbleib der Bewerber im Spätherbst gebildet wurden. Besonders interessant erscheint dabei der Vergleich zwischen denjenigen Bewerbern, die sich in einer vollqualifizierenden Ausbildung (Lehre, Berufsfachschule, Studium) befinden, und denjenigen, die angeben, arbeitslos zu sein bzw. lediglich zu jobben. Lassen sich hier substantielle Unterschiede ausmachen? Tatsächlich gibt es solche Differenzen: Diejenigen, die sich in einer vollqualifizierenden Ausbildung befinden, besprachen häufiger alle wichtigen Punkte mit ihren Eltern (52,5 % versus 35,2 %), versandten etwas häufiger schriftliche Bewerbungen (84,9 % versus 75,3 %), bewarben sich etwas häufiger auch außerhalb der Heimatregion (21,0 % versus 17,0 %) bzw. gleich in mehreren Berufen (58,1 % versus 54,4 %) und nahmen öfter an Vorstellungsgesprächen teil (66,8 % versus 43,4 %). Dagegen baten diejenigen, die arbeitslos waren bzw. jobbten, häufiger Verwandte, Freunde und Bekannte um Unterstützung (57,1 % versus 43,0 %), fragten etwas öfter unmittelbar bei den Betrieben (48,3 % versus 41,9 %) bzw. bei Kammern, Verbänden und sonstigen Organisationen nach (23,1 % versus 20,4 %).

Es lassen sich also Unterschiede ausmachen. Anderseits stellt sich die Frage, ob diese so groß sind, dass sie die deutlichen Differenzen im Verbleib – hier gelungener Einstieg in ein vollqualifizierende Ausbildung, dort eine prekäre berufliche Situation – erklären können. Wir wollen deshalb den Vergleich noch stärker auf das eigentliche Problem hin ausrichten und uns mit zwei neuen Teilgruppen beschäftigen: auf der einen Seite Bewerber, die eine Lehre absolvieren (wir schließen also Studenten und Berufsfachschüler aus), und auf der anderen Seite Bewerber, die keine Lehre machen und dies explizit auf ihre erfolglosen Bewerbungen zurückführen. Übersicht 8 enthält im mittleren Teil der Tabelle die Daten für beide Gruppen hinsichtlich der Intensität ihrer Bewerbungsbemühungen.

Erstaunlicherweise lassen sich bei den meisten Aktivitäten keine substantiellen Unterschiede ausmachen. Dies betrifft das Versenden schriftlicher Bewerbungen, das Sich-Bewerben gleich in mehreren Berufen, die Nachfrage bei Betrieben, Erkundigungen bei Kammern und überregionale Bewerbungen: Nirgendwo liegen die Gruppen um mehr als zwei Prozentpunkte auseinander. Man könnte nun argumentieren, es käme gerade beim Versen-

---

37) Vgl. Bundesanstalt für Arbeit (2002): Ausbildungsmarkt 2001/2002. Ergebnisse, Einschätzungen, Folgerungen aus Sicht der Ausbildungsvermittlung. 1. Oktober 2001 bis 30. September 2002. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste (ibv), Heft 44/02 vom 27.11.2002. S. 2.989–3.040. Hier: S. 3.000.

38) Ebd.

▶

Verlauf der Lehrstellensuche und Verbleib der Ausbildungsstellenbewerber des Jahres 2002 (Fortsetzung)

Übersicht 8: Aktivitäten bei der Lehrstellensuche. Hier: Ausgewählte Teilgruppen

Aktivitäten, um eine Lehrstelle zu finden	Personen insgesamt		Erfolgreiche vs. erfolglose Bewerber				Einbezug vs. kein Einbezug der Eltern			
			Bewerber, die eine Lehre machen		Bewerber ohne Lehrstelle aufgrund erfolgloser Bewerbungen		Bewerber bis 20, die alles Wichtige mit ihren Eltern besprachen		Bewerber bis 20, die wichtige Fragen nicht mit ihren Eltern besprachen	
	Sp. 1	Sp. 2	Sp. 3	Sp. 4	Sp. 5	Sp. 6	Sp. 7	Sp. 8	Sp. 9	Sp. 10
• bei Betrieben nachgefragt und dort nach Ausbildungsangeboten erkundigt	240.305	42,0	128.900	42,5	68.074	44,1	114.862	49,6	81.173	35,2
• bei Kammern, Verbänden erkundigt	119.844	20,9	60.170	19,8	33.891	21,9	58.307	25,2	34.759	15,1
• Verwandte/Bekannte/Freunde um Hilfe gebeten	262.093	45,8	128.958	42,5	82.897	53,7	135.488	58,5	76.543	33,2
• alle wichtigen Fragen mit Eltern besprochen	267.006	46,6	162.133	53,4	58.437	37,8	231.782	100,0	0	0,0
• eigenes Stellengesuch in der Zeitung aufgegeben	17.880	3,1	6.861	2,3	6.926	4,5	7.902	3,4	6.050	2,6
• schriftliche Bewerbungen versandt	464.860	81,2	261.081	86,0	130.326	84,4	199.516	86,1	188.398	81,8
• in mehreren Berufen beworben	317.268	55,4	178.794	58,9	91.619	59,3	147.318	63,6	118.098	51,3
• auch außerhalb der Region (>100 km) beworben	107.562	18,8	61.367	20,2	27.865	18,0	49.125	21,2	38.477	16,7
• an Vorstellungsgesprächen teilgenommen	327.722	57,2	210.183	69,2	72.113	46,7	154.033	66,5	122.990	53,4
• Sonstiges getan	88.771	15,5	52.409	17,3	20.874	13,5	31.509	13,6	33.724	14,6
• Aktivitäten nicht näher spezifiziert	14.695	2,6	7.974	2,6	1.926	1,2	0	0,0	0	0,0
Alle Befragten	572.662	100,0	303.560	100,0	154.479	100,0	231.782	100,0	230.334	100,0
Nur Befragte, die angaben, in den letzten 15 Monaten auf Lehrstellensuche gewesen zu sein.										

▶

den schriftlicher Bewerbungen oder bei der Bereitschaft, mehrere Ausbildungsberufe in Betracht zu ziehen, nicht auf das „Ob“, sondern auf das „Wie viel“ an. Aber auch dies führt zu keinem substantiellen Unterschied, im Gegenteil: Die erfolglosen Jugendlichen haben sogar häufiger schriftliche Bewerbungen versandt (Mittelwert: 35 Bewerbungen, Median: 20 Bewerbungen[39]) als ihre Altersgenossen, die eine Lehre absolvieren können (Mittelwert: 27 Bewerbungen, Median: 18 Bewerbungen). Sie haben auch mehr Berufe in Betracht gezogen (Mittelwert: 5 Berufe, Median: 4 Berufe) als diejenigen, die mit ihren Bewerbungen erfolgreich waren (Mittelwert: 4 Berufe, Median: 3 Berufe).

Wir haben es hier mit einem methodischen Problem zu tun: Dahinter steckt die Beobachtung, dass sich erfolglose Jugendliche in der Regel viel seltener als die Erfolglosen bewerben (müssen). Die Ursache hierfür liegt gerade in ihrem Erfolg begründet, denn sobald dieser eintritt, erübrigen sich ja weitere Bewerbungsbemühungen. Bleibt der Erfolg dagegen aus, so sind weitere Anstrengungen erforderlich. Eine klare Untersuchung, welche Strategien und Techniken zum erfolgreichen Übergang in eine Berufsausbildung beitragen, ist aufgrund dieses Phänomens erschwert, denn es existieren gegenläufige Tendenzen. Für einen Teil der Jugendlichen gilt: Erfolg ist bereits bei nur wenigen Bewerbungen gegeben. Dagegen besteht für den anderen Teil die Erfordernis, sich möglichst oft zu bewerben, ohne dass damit der Erfolg gesichert ist. Entscheidend ist, daraus nicht voreilig in umgekehrter Richtung kausal zu interpretieren. So verbietet sich natürlich der Schluss, häufige Bewerbungen lohnten sich offenbar nicht, da diejenigen, die sich öfter bewerben, keineswegs häufiger in eine Lehre einmündeten als diejenigen, die sich nicht so intensiv bewerben.[40]) Gerechtfertigt scheint dagegen das Fazit, dass sich auch die erfolglosen Ausbildungsstellenbewerber erkennbar um eine Lehrstelle bemüht haben, sodass die Ursachen für den Misserfolg verstärkt in anderen Umständen (z.B. regionale Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt, Leistungsmerkmale des Jugendlichen) zu suchen sind.

Wie Übersicht 8 zeigt, gibt es aber einen recht bedeutenden Unterschied zwischen erfolglosen und erfolgreichen Bewerbern. Gemeint ist hier nicht die Teilnahme an Vorstellungsgesprächen (denn diese Differenz ist trivial), sondern die Rücksprache mit den Eltern. Nur 37,8 % der erfolglosen Lehrstellenbewerber berichten davon, alle wichtigen Punkte mit den Eltern besprochen zu haben, aber 53,4 % derjenigen, die sich zum Befragungszeitpunkt in eine Lehre befanden. Dies legt die Vermutung nahe, dass eine regelmäßige Rücksprache mit den Eltern erfolgsfördernd sein könnte. Andererseits ist auch hier wiederum vor voreiligen Folgerungen zu warnen. So könnte womöglich nicht

---

39) Der Median ist der Wert, der die Gruppe in zwei gleich große Hälften teilt: Dies bedeutet: 50 % haben *nicht* mehr Bewerbungen als der Median (hier: 20) versandt, und die restlichen 50 % haben *mehr* Bewerbungen als der Median verschickt.

40) Solche Fehlschlüsse sind tatsächlich sehr häufig zu beobachten, etwa im Zusammenhang mit Weiterbildung. So behaupteten 1999 beispielsweise Erich Staudt und Bernd Kriegesmann in ihrer Schrift „Weiterbildung: ein Mythos zerbricht“, Weiterbildung lohne sich in den meisten Fällen nicht, und wiesen zum Beispiel darauf hin, dass die meisten wissenschaftlichen Untersuchungen keine signifikanten Zusammenhänge zwischen der Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen und den Beschäftigungschancen belegen konnten (vgl. Staudt, Erich; Kriegesmann, Bernd (1999): Weiterbildung: Ein Mythos zerbricht. Der Widerspruch zwischen überzogenen Erwartungen und Misserfolgen der Weiterbildung (Berichte aus der angewandten Innovationsforschung, Nr. 178). Bochum: Institut für angewandte Innovationsforschung).
Staudt und Kriegesmann berichten von einer Studie, nach der nur rund 40 Prozent der ostdeutschen Teilnehmer in Beschäftigungsgesellschaften, die den Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt geschafft hatten, zuvor an Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen hätten. Der Anteil unter den weiterhin arbeitslosen Teilnehmern habe dagegen 57 Prozent betragen. Staudt und Kriegesmann führen dies als einen der Belege für ihre These an, Weiterbildung trage nicht zum beruflichen Erfolg bei. Eine solche Schlussfolgerung aus der Studie zu ziehen, ist jedoch nicht gerechtfertigt. Niemand würde etwa behaupten, Medizin einzunehmen lohne sich für Kranke nicht, weil diese sich danach keineswegs in einem besseren Zustand befinden als Gesunde, die keine Medizin eingenommen hätten. Effekte von Maßnahmen, Strategien und Techniken können nur dann valide überprüft werden, wenn die auch personalen Merkmale der Betroffenen und die situativen Bedingungen vor Ort erfasst und als mögliche interagierende Einflussgrößen kontrolliert werden können.

▶

Verlauf der Lehrstellensuche und Verbleib der Ausbildungsstellenbewerber des Jahres 2002 (Fortsetzung)

Übersicht 9: Einbezug der Eltern bei Fragen der Lehrstellensuche in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund der Bewerber

„Ich habe alle wichtigen Fragen auch mit meinen Eltern besprochen“	Zustimmungsquote in Prozent
• Bewerber mit deutscher Staatsangehörigkeit	50,8
• Bewerber mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit	25,6
• Deutsche, hier geboren, Deutsch alleinige Muttersprache	53,5
• Sonstige in Deutschland Geborene	31,8
• Deutsche Aussiedler aus der Sowjetunion oder Polen	31,6
• Sonstige im Ausland geborene Bewerber	29,9
Hier: Nur Bewerber unter 20 Jahren	

die Rücksprache für den Erfolg, sondern der Erfolg für die Rücksprache verantwortlich sein. Denn wenn der Jugendliche tatsächlich eine Lehrstelle gefunden hat, sind bis zum Antritt der Lehre viele wichtige Punkte zu klären: Von der Vertragsunterzeichnung bis zur Frage der Unterkunft, falls der Jugendliche die Lehrstelle in einer Region weit entfernt vom ursprünglichen Wohnort antreten muss. Mit anderen Worten: Erst durch den Bewerbungserfolg entstehen viele wichtige Fragen, die dann auch mit den Eltern geklärt werden.

Dies mag tatsächlich so sein, aber der rechte Teil in Übersicht 8 macht deutlich, dass damit die These in umgekehrter Richtung, eine regelmäßige Rücksprache mit den Eltern fördere den Bewerbungserfolg, nicht vom Tisch ist. Denn es zeigt sich, dass sich Jugendliche, die Rücksprache mit ihren Eltern halten, deutlich flexibler in ihrem gesamten Bewerbungsverhalten zeigen: Sie fragen häufiger unmittelbar bei den Betrieben nach (49,6 % versus 35,2 %), erkundigen sich öfter bei Kammern und Verbänden (25,2 % versus 15,1 %), bitten öfter Verwandte, Freunde und Bekannte um Hilfe (58,5 % versus 33,2 %), bewerben sich öfter gleich in mehreren Berufen (63,6 % versus 51,3 %) und ziehen öfter auch Lehrstellenangebote außerhalb der Region in Betracht.[41])

Offenbar profitieren Jugendliche, die das regelmäßige Gespräch mit ihren Eltern suchen, von deren Erfahrungshorizont und lassen sich damit zu einem deutlich flexibleren Bewerbungsverhalten animieren. Dies wirft allerdings die Frage auf, wie häufig jene Jugendliche auf diese Strategie zurückgreifen und zurückgreifen können, deren Eltern nicht in Deutschland aufgewachsen sind und somit z.B. das duale Ausbildungssystem nicht selbst kennen gelernt haben. Wir können diese Frage nicht direkt beantworten, aber wie Übersicht 9 belegt, kommt es bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund tatsächlich wesentlich seltener zu einem regelmäßigen Austausch mit ihren Eltern.

Während 50,8 % der Bewerber mit deutscher Staatsangehörigkeit alle wichtigen Fragen mit ihren Eltern besprachen, waren es unter ihren Altersgenossen mit ausländischer Nationalität lediglich 25,6 %. Die zuletzt genannte Gruppe scheint also auch insofern mit deutlich größeren Problemen bei der Berufswahl und Lehrstellen-

[41]) Wir haben bei diesem Vergleich ausschließlich Bewerber im Alter bis zu 20 Jahren einbezogen, da ältere Bewerber häufiger nicht mehr zu Hause wohnen dürften und damit eine Rücksprache erschwert ist. Vgl. dazu auch Übersicht 10. Sie zeigt, dass die Rücksprache mit den Eltern tatsächlich altersabhängig ist.

▶

Übersicht 10: Aktivitäten ausgewählter Bewerbergruppen im Rahmen ihrer Lehrstellensuche (Angaben in Prozent)

	Wohnort		Geschlecht		Schulabschluss			Alter	
Aktivitäten im Rahmen der Lehrstellensuche	alte Länder	neue Länder und Berlin	Mädchen	Jungen	max. Hauptschule	mittlerer Abschluss	Studienberechtigung	bis 20 Jahre	21 Jahre und älter
bei Betrieben nachgefragt und dort nach Ausbildungsangeboten erkundigt	40,6	45,0	38,1	45,6	45,4	41,4	37,2	41,6	43,7
bei Kammern, Verbänden erkundigt	20,4	22,1	19,2	22,6	18,9	21,3	24,1	19,7	26,4
Verwandte/Bekannte/Freunde um Hilfe gebeten	43,3	51,4	45,2	46,3	45,7	46,3	44,2	45,0	49,4
alle wichtigen Fragen mit Eltern besprochen	43,5	53,6	45,0	48,1	43,6	49,6	44,3	49,2	34,7
eigenes Stellengesuch in der Zeitung aufgegeben	2,8	3,8	3,1	3,1	3,1	3,7	1,7	3,0	3,9
schriftliche Bewerbungen versandt	81,4	80,7	82,9	79,5	69,1	86,5	89,4	82,3	75,9
in mehreren Berufen beworben	53,6	59,4	58,3	52,7	45,0	60,6	60,1	56,3	51,1
auch außerhalb der Region (>100 km) beworben	11,2	35,8	21,3	16,4	11,3	20,5	27,9	18,6	19,7
an Vorstellungsgesprächen teilgenommen	56,5	58,8	59,0	55,6	43,3	63,0	67,1	58,8	50,0
Sonstiges getan	16,1	14,2	17,3	13,8	15,3	13,9	20,6	13,8	23,2
Aktivitäten nicht näher spezifiziert	2,8	2,1	2,5	2,7	4,0	1,5	2,2	1,9	5,5
Personen insgesamt	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
hochgerechnet in absoluten Zahlen	396.177	176.485	278.663	293.999	186.597	281.337	98.253	471.247	101.415
Nur Bewerber, die angaben, in den letzten 15 Monaten auf Lehrstellensuche gewesen zu sein									

suche konfrontiert zu werden, als sie nicht in demselben Maße wie die deutschen Bewerber auf die Erfahrungen der vorausgegangenen Generation zurückgreifen kann.[42])

Wir wollen nun noch kurz analysieren, inwieweit das Geschlecht, die Wohnregion, der Schulabschluss und das Alter auf die Bewerbungsstrategien der Jugendlichen Einfluss nehmen. In den Übersichten 10 und 11 sind die entsprechenden Daten zusammengefasst.

[42]) Dass eine Rücksprache mit den Eltern die Strategien der Bewerber insgesamt positiv beeinflusst, deutete sich bereits in der 2001-er Bewerberbefragung an. Vgl. Vgl. Ulrich, Joachim Gerd; Ehrenthal, Bettina; Eden, Andreas; Rebhan, Volker (2002): Ohne Lehre in die Leere? Ergebnisse der BiBB/BA-Bewerberbefragung 2001. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste (ibv), Nr. 27/02 vom 3. Juli 2002, S. 2.119–2.198. Hier: S. 2.163.

▶

Verlauf der Lehrstellensuche und Verbleib der Ausbildungsstellenbewerber des Jahres 2002 (Fortsetzung)

Übersicht 11: Ausmaß verschiedener Bewerbungsaktivitäten

Art der jeweiligen Bewerbungsaktivität	Zahl der Personen, die von einer entsprechenden Aktivität berichten	Durchschnittliche Zahl der Anfragen, der versandten Bewerbungen, der umworbenen Berufe und der absolvierten Vorstellungsgespräche									
		Personen insgesamt	darunter:								
			alte Länder	neue Länder und Berlin	Mädchen	Jungen	max. Hauptschule	mittlerer Abschluss	Studienberechtigung	bis 20 Jahre	21 Jahre und älter
bei Betrieben angefragt	240.305	**15**	15	20	20	15	15	20	15	15	20
schriftliche Bewerbungen verschickt	464.860	**20**	17	23	20	17	20	20	20	20	20
in mehr als nur 1 Beruf beworben	317.268	**3**	3	4	3	3	4	4	3	3	3
Vorstellungsgespräche absolviert	327.722	**4**	3	4	4	3	3	4	4	3	4

Die Berechnung der Durchschnitte (Mediane) erfolgte jeweils auf der Basis derjenigen, die von der entsprechenden Bewerbungsaktivität berichteten. Für die Durchschnittsberechnung der Zahl der umworbenen Berufe wurden nur derjenigen herangezogen, die angaben, sich in mehr als einem Beruf beworben zu haben.

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2002

Geschlechtsspezifische Unterschiede im Bewerbungsverhalten fallen alles in allem zu Gunsten der weiblichen Jugendlichen aus: Sie versandten öfter schriftliche Bewerbungen (82,9 % versus 79,5 %), bewarben sich öfter in mehreren Berufen (58,3 % versus 52,7 %) und außerhalb der Heimatregion (21,3 % versus 16,4 %). Die männlichen Bewerber setzten allerdings häufiger (45,6 % versus 38,1 %) darauf, unmittelbar bei den Betrieben nachzufragen. Mädchen kamen also seltener darauf, dies zu tun, aber wenn sie sich dafür entschieden, taten sie es häufiger (im Mittel 20-mal versus 15-mal) als die Jungen.

Was den Schulabschluss angeht, so ist vor allem auf die Hemmung vieler Bewerber mit maximal Hauptschulabschluss hinzuweisen, schriftliche Bewerbungen zu verfassen und abzusenden. Nur 69,1 % von ihnen taten dies – gegenüber 86,5 % der Jugendlichen mit mittlerem Abschluss und 89,4 % der Bewerber mit Studienberechtigung. Sie verfolgen dagegen bevorzugt die Strategie, unmittelbar bei den Betrieben nachzufragen; dies berichten 45,4 % von ihnen, aber nur 37,2 % der Studienberechtigten. Es scheint allerdings zweifelhaft zu sein, ob dieses Ausweichen auf mündliche Anfragen einen Verzicht auf die Abfassung schriftlicher Bewerbungen kompensieren kann. Bewerber mit maximal Hauptschulabschluss zeigen sich auch insgesamt bodenständiger; lediglich 11,3 % bewarben sich auch außerhalb der Heimatregion, aber 20,5 % der Personen mit mittlerem Abschluss und 27,9 % der Studienberechtigten.

Dass dies nicht unbedingt auf ein im Durchschnitt geringeres Alter der Bewerber mit maximal Hauptschulabschluss zurückzuführen ist, zeigt die Differenzierung der Ergebnisse nach dem Alter. Mit 19,7 % fällt der Anteil unter den über 20-jährigen, die sich auch in einem Umkreis außerhalb von 100 km um Ausbildungsplätze bemühten, nicht wesentlich höher aus als bei den jüngeren Bewerbern. Hier liegt die Quote bei 18,6 %. Auffallend ist bei den Älteren vor allem der seltenere Einbezug der Eltern (34,7 % versus 49,2 %); dies war auch der Grund, warum die in den Übersichten 7 und 8

▶

Übersicht 12: Abhängigkeit überregionaler Bewerbungen von der allgemeinen Beschäftigungssituation vor Ort

Bewerbungen auch außerhalb der Region?	Arbeitslosenquote in der Region				
	bis 5,9 %	6,0 % bis 8,9 %	9,0 % bis 11,9 %	12,0 % bis 14,9 %	ab 15,0 %
Bewerber insgesamt					
• ja	8,9	12,2	10,7	17,1	35,8
• nein	88,4	84,8	87,2	80,4	61,8
• keine Angabe	2,7	3,0	2,2	2,5	2,4
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Hochgerechnet	61.071	181.874	113.244	52.222	164.251
Frauen					
• ja	10,7	12,2	14,0	19,8	40,8
• nein	87,0	84,1	83,6	77,3	58,2
• keine Angabe	2,2	3,7	2,4	2,9	1,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Hochgerechnet	27.736	87.728	58.961	23.742	80.495
Männer					
• ja	7,4	12,3	7,1	14,9	31,1
• nein	89,5	85,4	91,1	83,0	65,3
• keine Angabe	3,1	2,3	1,8	2,1	3,6
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Hochgerechnet	33.335	94.147	54.283	28.478	83.755
Hier: Nur Bewerber, die in den letzten 15 Monaten auf Lehrstellensuche waren					

berichteten Berechnungen zu den Auswirkungen einer Rücksprache mit den Eltern allein auf die jüngeren Bewerber beschränkt wurden. Bewerber im Alter über 20 Jahren berichten auch seltener davon, schriftliche Bewerbungen versandt zu haben (75,9 % versus 82,3 %). Dies ist insofern erst recht bedenklich, als dieses Ergebnis durch die vielen Studienberechtigten, die sich in dieser Gruppe der Älteren befinden, eher noch ins Positive gewendet wird. Bezieht man lediglich die Personen mit maximal mittlerem Abschluss mit ein, so sind es nur noch 69,2 % unter den über 20-jährigen, die schriftliche Bewerbungen verfassten und versendeten. Diese Älteren scheinen ihre Chancen auf einen erfolgreichen Übergang in eine Berufsausbildung also auch dadurch zu verringern, dass sie zum Teil völlig auf den klassischen Weg einer Bewerbung verzichten. Diejenigen aber unter den über 20-jährigen, die weiterhin auf schriftliche Bewerbungen setzten, verfassten nicht weniger Briefe als ihre jüngeren Mitstreiter (vgl. Übersicht 11).

Die mit der regionalen Herkunft der Jugendlichen einhergehenden Unterschiede im Bewerbungsverhalten sind zum Teil beträchtlich. Die Jugendlichen aus dem Osten Deutschlands besprachen nicht nur häufiger alle wichtigen Punkte mit ihren Eltern (53,6 % versus 43,5 % der im Westen lebenden Bewerber), sie zogen auch merklich häufiger mehrere Berufe in Betracht (59,4 % versus 53,6 %). Wenn sie schriftliche Bewerbungen versendeten oder bei Betrieben nach Ausbildungsangeboten nachfragten, dann taten sie dies ebenfalls wesentlich öfter (vgl. Übersicht 11). Ganz besonders fällt aber das Mobilitätsverhalten der Jugendlichen aus

▶

Verlauf der Lehrstellensuche und Verbleib der Ausbildungsstellenbewerber des Jahres 2002 (Fortsetzung)

Ostdeutschland auf: 35,8 % berichteten, sich auch auf Lehrstellen beworben zu haben, die mehr als 100 km vom Wohnort entfernt lagen. Treibende Kraft dabei war, dies zeigen die Ergebnisse in Übersicht 12, weniger eine etwaige besondere „Wanderlust“ der ostdeutschen Bevölkerung als die allgemein schlechte Beschäftigungs- und Ausbildungssituation in den neuen Ländern.

Dies zeigt folgende Analyse: In denjenigen Gegenden Deutschlands, in denen die allgemeine Arbeitslosenquote im September 2002 unter sechs Prozent lag, bewarben sich nur 8,9 % der 61.071 dort registrierten Bewerber außerhalb eines Umkreises von 100 km. In Regionen mit einer Arbeitslosenquote zwischen zwölf und fünfzehn Prozent waren bereits 17,1 % der Bewerber, und bei einer Arbeitslosenquote ab fünfzehn Prozent sogar 35,8 %.

Wie Übersicht 12 weiterhin verdeutlicht, zeigten insbesondere junge Frauen eine sehr hohe Mobilitätsbereitschaft. In den größten Problemregionen schrieben 40,8 % von ihnen Bewerbungen für Lehrstellen, die mehr als 100 km von ihrem Zuhause entfernt lagen.

Die Ergebnisse belegen, dass die Höhe der Mobilitätsbereitschaft der Ausbildungsstellenbewerber keinesfalls allein an der Quote derjenigen 44.900 Personen festgemacht werden darf, die eine Lehrstelle außerhalb des eigenen Arbeitsamtsbezirks oder in einem anderen Bundesland (dies waren rund 25.400) antreten. Denn hierbei handelt es sich lediglich um die *erfolgreich realisierte* Mobilitätsbereitschaft, die – wie die oben aufgeführten Ergebnisse belegen – nur einen sehr kleinen Teil der *sichtbaren* Mobilitätsbereitschaft ausmacht. Diese *sichtbare* Mobilitätsbereitschaft ist mit Abstand höher: Insgesamt 107.562 Bewerber schrieben Bewerbungen für Ausbildungsplätze, die mehr als 100 km entfernt lagen. Aber auch hier gilt wiederum, dass diese *sichtbare* Mobilitätsbereitschaft nicht mit der Mobilitätsbereitschaft schlechthin bzw. besser formuliert: mit der *latenten* Mobilitätsbereitschaft verwechselt werden darf.

Dieser Anteil der *latenten* Mobilitätsbereitschaft dürfte mit Abstand höher liegen, da sich die Aufgabe einer überregionalen Bewerbung ja nur für diejenigen stellt, die sich in der Heimatregion erfolglos beworben haben bzw. die damit rechnen müssen, dass ihre Bewerbungen im engeren regionalen Umkreis erfolglos bleiben. Deshalb fällt die gemessene Mobilität der Jugendlichen in Regionen mit überdurchschnittlich guter Ausbildungsplatzsituation stets niedriger aus als in den Problemregionen. So bewarben sich in Baden-Württemberg nur 9,9 % der 62.219 Bewerber, die in den letzten 15 Monaten auf Lehrstellensuche gewesen waren, in einem Umkreis von mehr als 100 km, während es in Brandenburg 46,5 % aller Suchenden waren. Aufgrund dieser Ergebnisse ist davon auszugehen, dass in Deutschland rund zwei Fünftel aller Bewerber bereit wären, bei starkem Lehrstellenmangel in der Heimatregion Ausbildungsplätze anzunehmen, die mehr als 100 km vom Wohnort entfernt liegen.[43])

Wie wir gesehen haben, münden längst nicht alle der gemeldeten Bewerber in eine Ausbildungsstelle ein. Uns interessiert deshalb zum Abschluss dieses Kapitels, worauf Bewerber, die etwas anderes als eine Lehre anfingen oder aber nicht vermittelt werden konnten, ihre berufliche Situation im Spätherbst 2002 zurückführten.

3. Ursachen für den Nichtbeginn einer Lehre aus Sicht der Jugendlichen

In Übersicht 13 sind die wichtigsten Ursachen für den Nichtbeginn einer Lehre aus Sicht der 337.635 betroffenen Jugendlichen aufgeführt. Die Ergebnisse werden auch in Abhängigkeit von der Art des Verbleibs im Spätherbst dargestellt, denn der konkrete Verbleib korreliert sehr stark mit den jeweiligen Ursachendeutungen der Jugendlichen.

Demnach führten insgesamt 160.629 bzw. 47,6 % der 337.635 „Nichteinmünder“ erfolglose gebliebene Bewerbungen als Grund an. 47.747 bzw. 14,1 % meinten, ihre schulische Ausbildung reiche nicht aus, 10.345 bzw. 3,1 % hielten sich selbst noch für zu jung für eine Lehre. 7.451 bzw. 2,2 % hatten bereits eine Lehrstelle gefunden, doch

[43]) Berechnet man die Anteile auf der Basis aller gemeldeten Bewerber (also auch derjenigen, die in den letzten 15 Monaten nicht aktiv gesucht hatten), so waren es in Baden-Württemberg 7,8 % aller 79.214 dort gemeldeten Bewerber, in Brandenburg dagegen 39,8 % aller 35.747 in diesem Land gemeldeten Bewerber.

▶

beginnt die Ausbildung erst später. 14.364 bzw. 4,3 % der Jugendlichen gaben als Grund an, dass sie keine Chance sahen, sich erfolgreich zu bewerben, und 5.352 bzw. 1,6 % berichteten, ihnen sei abgeraten worden.

25.887 bzw. 7,7 % verwiesen auf eine Änderung ihrer persönlichen Verhältnisse, welche sie zwang, etwas anderes als eine Lehre zu machen. Dass sie es sich ganz von alleine anders überlegt und deshalb Abstand von der Idee genommen hätten, eine Lehre zu beginnen, meinten 45.990 bzw. 13,8 %. Immerhin 30.027 bzw. 8,9 % teilten mit, dass sie zwar eine Lehre angefangen hatten, diese aber wieder abgebrochen hätten.

Wie aus Übersicht 13 deutlich wird, hängen die Antworten stark vom aktuellen Verbleib ab. So spielen die erfolglosen Bewerbungen insbesondere bei denjenigen eine Rolle, die arbeitslos waren, jobbten, das Berufsvorbereitungs- bzw. das Berufsgrundbildungsjahr besuchten oder aber einen berufsvorbereitenden Lehrgang ihres Arbeitsamtes absolvierten. Jeweils mehr als zwei Drittel nannten diesen Grund.[44])

Auf eine Änderung ihrer persönlichen Verhältnisse, die sie zwang, auf eine Lehre zu verzichten, verwiesen insbesondere diejenigen, die „Sonstiges" taten. Der Anteil liegt hier bei 20,9 %. Darunter befinden sich viele, die zum Wehr- oder Zivildienst einberufen worden waren.[45]) Das Argument, die schulische Ausbildung reiche nicht aus, wurde konsequenterweise vor allem von Jugendlichen verwendet, die wieder oder weiterhin die Schule besuchten. 29,1 % nannten diesen Grund.[46]) Sich ganz von selbst für etwas anderes entschieden zu haben, berichteten vor allem diejenigen, die eine vollqualifizierende berufsfachschulische Ausbildung bzw. ein Studium begonnen hatten. Der Anteil lag hier insgesamt bei 28,3 % und damit noch etwas höher als die Quote derer, die in derselben Gruppe erfolglose Bewerbungen für ihre Einmündung in ein Studium bzw. in eine vollqualifizierende Berufsfachschule anführten (26,3 %).[47]) In der Gruppe der Studenten bzw. Berufsfachschüler gab es allerdings sehr viele, welche die Frage nach den Gründen nach den Nichtbeginn einer Lehre nicht beantworteten (36,9 %).

Der hohe Anteil der „fehlenden Angaben" ist insbesondere auf das Antwortverhalten derjenigen zurückzuführen, die eine vollqualifizierende Ausbildung in einer Berufsfachschule absolvieren. Er liegt hier bei 42,3 %. Dieses Phänomen wurde bereits in früheren Bewerberbefragungen beobachtet. Viele Jugendliche in dieser Gruppe begreifen eine entsprechende Ausbildung als eine Art von „Lehre" (so z.B. angehende Krankenpfleger), sodass aus ihrer Sicht die Frage nach den Gründen für den Nichtbeginn einer Lehre für sie nicht passend war.[48])

Wir wollen die Ergebnisse zu den Gründen für den Nichtbeginn einer Lehre kurz zusammenfassen:

Erfolglose Bewerbungen spielen insbesondere bei Verbleiben folgender Art eine Rolle:

- Jobben (74,7 % der „Jobber" nennen diesen Grund)
- berufsvorbereitender Lehrgang des Arbeitsamtes (68,1 %)
- schulisches Berufsvorbereitungsjahr (67,0 %)
- Arbeits- und Beschäftigungslosigkeit (65,4 %)
- Praktikum (57,3 %)
- freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr (55,8 %)
- Erwerbstätigkeit (49,7 %)
- Berufsgrundbildungsjahr (44,7 %)
- sonstige berufsbildende Schule (43,8 %)

---

[44]) Vor allem, die Bewerber, die jobbten, führten ihren jetzigen Status auf die erfolglosen Bewerbungen zurück. Der Anteil beträgt in dieser Gruppe 74,7 % und ist so hoch wie in keiner anderen Verbleibsgruppe. Dieses Ergebnis deutet einmal mehr darauf hin, dass das Jobben lediglich als eine gemilderte Ausbildungslosigkeit begriffen werden kann.

[45]) 41,9 % der Bewerber, die sich im Wehr- oder Zivildienst befanden, führten den Nichtbeginn der Lehre auf „die geänderten persönlichen Lebensverhältnisse" zurück, welche sie zwang, etwas anderes zu beginnen.

[46]) Besonders hoch (55,5 %) war der Anteil unter denjenigen, die eine allgemein bildende Schule der Sekundarstufe I besuchten.

[47]) Insbesondere Studenten hatten sich „ganz von selbst" für den Besuch einer Hochschule entschieden; 50,2 % nannten diesen Grund.

[48]) Hohe Anteile fehlender Angaben wurden bei dieser Frage auch unter den Studenten (26,6 %) und unter den Teilnehmern am Berufsgrundbildungsjahr (25,9 %) gemessen. Insgesamt entfällt die Hälfte aller fehlenden Angaben zu dieser Frage auf diese drei Gruppen.

▶

Verlauf der Lehrstellensuche und Verbleib der Ausbildungsstellenbewerber des Jahres 2002 (Fortsetzung)

Übersicht 13: Ursache für den Nichtbeginn einer Lehre aus Sicht der Jugendlichen

Ursache für den Nichtbeginn einer Lehre	Personen insgesamt		darunter: aktueller Verbleib zum Untersuchungszeitpunkt									
			vollqualifizierende Berufsfachschule, Studium		allg. bildende oder berufliche Schule inkl. BGJ		BVJ, berufsvorbereitender Lehrgang		arbeitslos, jobben		Sonstiges (u.a. Arbeit, Praktikum, Wehr-, Zivildienst)	
• weil meine Bewerbungen erfolglos geblieben sind	160.629	47,6	12.930	26,3	39.427	35,9	20.735	67,7	61.057	67,9	26.481	45,5
• weil sich meinen persönlichen Verhältnisse änderten	25.887	7,7	1.412	2,9	3.329	3,0	1.794	5,9	7.164	8,0	12.188	20,9
• weil ich es mir anders überlegt und von selbst umentschieden habe	45.990	13,6	13.902	28,3	22.130	20,1	1.993	6,5	4.474	5,0	3.491	6,0
• weil ich keine Chance sah, mich erfolgreich zu bewerben	14.364	4,3	1.139	2,3	5.987	5,5	1.733	5,7	2.699	3,0	2.806	4,8
• weil mir abgeraten wurde	5.352	1,6	853	1,7	2.417	2,2	3	0,0	943	1,0	1.136	2,0
• weil ich noch zu jung bin	10.345	3,1	1.210	2,5	6.147	5,6	574	1,9	241	0,3	2.173	3,7
• weil meine schul. Vorbildung nicht ausreicht	47.747	14,1	3.714	7,6	32.000	29,1	3.225	10,5	4.752	5,3	4.056	7,0
• weil die Ausbildung erst später beginnt	7.451	2,2	201	0,4	2.122	1,9	878	2,9	2.416	2,7	1.835	3,2
• weil die Lehrstellen zu weit entfernt lagen	11.293	3,3	845	1,7	2.226	2,0	1.565	5,1	3.978	4,4	2.680	4,6
• hatte Lehre begonnen, aber abgebrochen	30.027	8,9	1.791	3,6	3.437	3,1	2.680	8,8	18.402	20,5	3.717	6,4
• aus sonstigen Gründen	22.802	6,8	1.083	2,2	4.560	4,2	1.141	3,7	7.558	8,4	8.459	14,5
• Gründe nicht näher spezifiziert	44.837	13,3	18.141	36,9	15.209	13,8	2.986	9,8	2.444	2,7	6.056	10,4
Alle Befragten	337.635	100,0	49.126	100,0	109.857	100,0	30.606	100,0	89.858	100,0	58.187	100,0

Nur Befragte, die angaben, keine Lehre zu machen. Bei dieser Frage waren mehrere Antworten waren möglich.

▶

Die Überzeugung, *die eigene schulische Vorbildung reiche noch nicht aus,* kommt insbesondere vor bei Jugendlichen, die (erneut) einmündeten in eine:

- allgemein bildende Schule der Sekundarstufe I (55,5 % nennen dies als Grund)

Geänderte persönliche Lebensumstände, die zu einer anderen Tätigkeit zwangen, hängen verstärkt mit folgenden Verbleiben zusammen:

- Hausmann/Hausfrau (54,5 % der Hausfrauen/Hausmänner berichten dies; dies steht oft in Verbindung mit der Versorgung eines eigenen Kindes)
- Wehr- und Zivildienst (41,9 %)

Sich ganz von selbst für etwas anderes entschieden zu haben, behauptet die überwiegende Mehrheit der Bewerber im:

- Studium (50,2 % der Bewerber in Hochschulen begründen ihren Verbleib damit).

Eher gemischte Gründe spielen beim Verbleib in allgemein bildende Schulen der Sekundarstufe II und beim Verbleib in vollqualifizierenden berufsfachschulischen Ausbildungen eine Rolle: Ein Teil verweist auf erfolglose Bewerbungen, der andere darauf, sich selbst umentschieden zu haben.

Diejenigen, die nicht in eine Lehre eingemündet waren, wurden danach gefragt, ob sie weiterhin an einer Lehre interessiert seien und – falls ja – für welchem Zeitpunkt. Zudem wurden sie gebeten mitzuteilen, ob ihnen gegebenenfalls bereits eine Lehrstelle in Aussicht gestellt wurde. Aus Übersicht 14 ist zu entnehmen, dass 89.775 bzw. 26,6 % der Befragten nach Möglichkeit noch im bereits begonnenen Ausbildungsjahr 2002/03 mit einer Lehre anfangen würden. 123.172 bzw. 36,5 % zeigten Interesse an einer Lehre mit Beginn in 2003, und weitere 46.343 bzw. 13,7 % würden gerne noch später mit einer Lehre starten. Die Anteile derjenigen, die somit noch zu irgendeinem Zeitpunkt an einer Lehre interessiert waren, summierten sich auf 76,8 % bzw. 259.290 Personen. Definitiv an keiner Lehre mehr interessiert waren lediglich 40.078 bzw. 11,9 %; die restlichen 11,3 % machten keine Angaben zu dieser Frage.

Besonderes Interesse, noch im bereits angelaufenen Ausbildungsjahr 2001/02 mit einer Lehre zu starten, zeigten naturgemäß die arbeitslosen oder lediglich jobbenden Jugendlichen (58,4 %), aber auch die BVJ-Schüler und die Teilnehmer an berufsvorbereitenden Maßnahmen (32,2 %). In der Gruppe der Studenten und Berufsfachschüler mit vollqualifizierender Ausbildung war dagegen der Anteil derjenigen besonders groß, die definitiv nicht mehr mit einer Lehre anfangen wollten (33,2 %). Viele in dieser Gruppe machten allerdings zu dieser Frage keine Angaben; der Anteil der fehlenden Werte belief sich hier auf 27,5 %.[49])

[49]) Es stellt sich die Frage, ob durch den relativ hohen Anteil derjenigen, die zur Frage am weiteren Interesse an einer Lehre keine Angabe machten, die hoch gerechnete Zahl derer deutlich unterschätzt wird, die im bereits laufenden Ausbildungsjahr noch in eine Lehre einsteigen würden. Dies scheint eher nicht der Fall zu sein, da es auch bei dieser Frage vor allem Bewerber in vollqualifizierenden Ausbildungsgängen bzw. im Studium waren, die auf eine Beantwortung verzichteten. Insgesamt lassen sich unter denjenigen, welche die Frage nach einem weiteren Interesse an einer Lehre nicht beantworteten, hoch gerechnet rund 2.900 Personen ausmachen, die ihre jetzige Situation mit erfolglosen Bewerbungen in Verbindung bringen, und rund 2.400 Personen, die angaben, zur Zeit arbeitslos zu sein. Weitere 1.500 Personen zählten zu denjenigen, die lediglich jobbten.

▶

Verlauf der Lehrstellensuche und Verbleib der Ausbildungsstellenbewerber des Jahres 2002 (Fortsetzung)

Übersicht 14: Weiteres Interesse am Beginn einer Lehre

Weiteres Interesse am Beginn einer Lehre?	Personen insgesamt		darunter: aktueller Verbleib zum Untersuchungszeitpunkt									
			vollqualifizierende Berufsfachschule, Studium		allg. bildende oder berufliche Schule inkl. BGJ		BVJ, berufsvorbereitender Lehrgang		arbeitslos, jobben		Sonstiges (u.a. Arbeit, Praktikum, Wehr-, Zivildienst)	
• ja, und zwar auch noch für das bereits begonnene Ausbildungsjahr	89.775	26,6	4.069	8,3	11.124	10,1	9.855	32,2	52.516	58,4	12.212	21,0
• ja, aber erst für das nächste Ausbildungsjahr	123.172	36,5	6.911	14,1	50.030	45,5	15.875	51,9	24.843	27,6	25.512	43,8
• ja, aber erst für einen noch späteren Zeitpunkt	46.343	13,7	8.349	17,0	26.726	24,3	1.306	4,3	3.825	4,3	6.138	10,5
• nein	40.078	11,9	16.287	33,2	9.989	9,1	748	2,4	4.796	5,3	8.258	14,2
• weiteres Interesse nicht näher spezifiziert	38.267	11,3	13.511	27,5	11.988	10,9	2.822	9,2	3.879	4,3	6.067	10,4
Alle Befragten	337.635	100,0	49.126	100,0	109.857	100,0	30.606	100,0	89.858	100,0	58.187	100,0

Nur Befragte, die angaben, keine Lehre zu machen.

■

Problemgruppen unter den Ausbildungsstellenbewerbern 2002

Klaus Troltsch*) und Joachim Gerd Ulrich*)

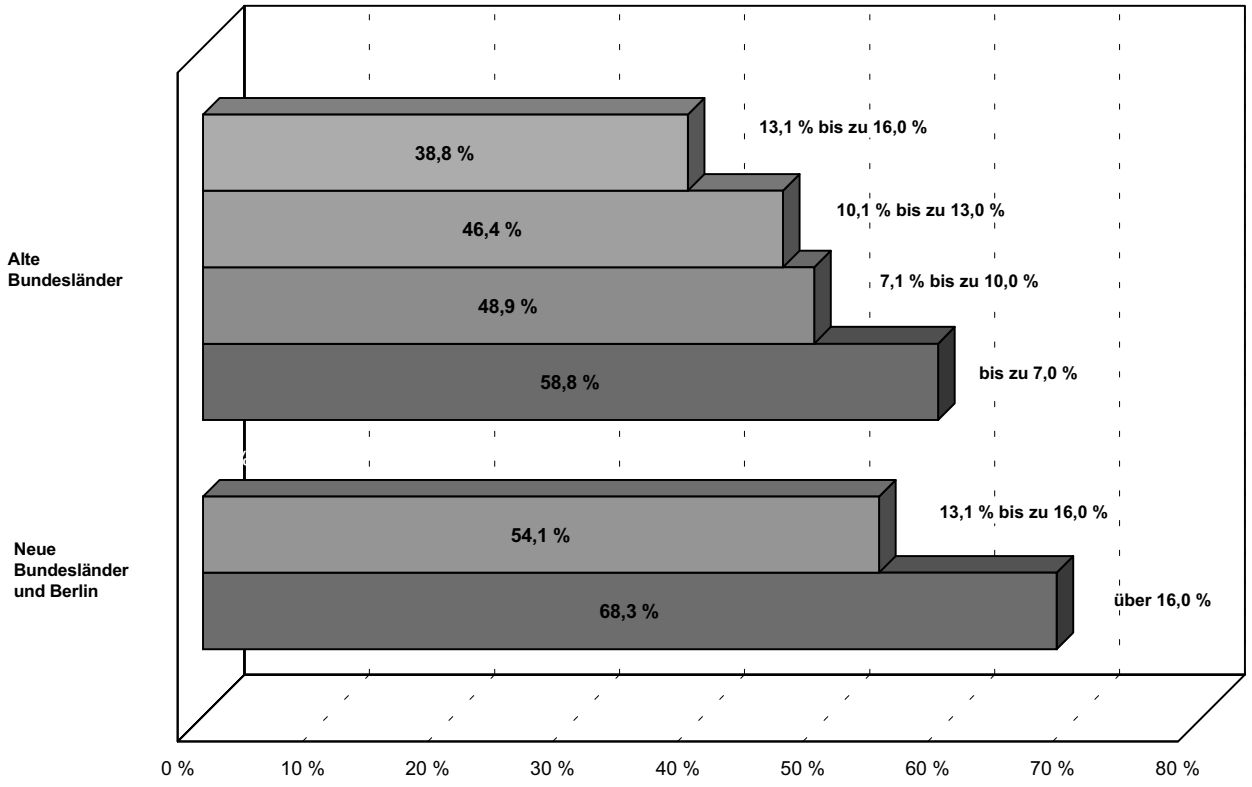
Angesichts der augenblicklichen Situation auf dem Lehrstellenmarkt ist die Frage nach dem Schicksal Jugendlicher, die sich auf dem Ausbildungsstellenmarkt vergeblich um einen Ausbildungsvertrag bemühen, wichtiger denn je. Diese benachteiligten Jugendlichen werden aufgrund der rückläufigen Ausbildungsstellenangebote der Betriebe zunehmend vom Lehrstellenmarkt verdrängt und auf Alternativen verwiesen.[50]) Im Folgenden soll daher eine kurze Einschätzung zur Situation von Lehrstellenbewerbern mit Migrationshintergrund, mit niedrigen Schulabschlüssen und aus Regionen mit einem angespannten Arbeitsmarkt gegeben werden.

1. Bewerber aus Regionen mit schwieriger Arbeitsmarktlage

Jugendliche, die als Lehrstellenbewerber in Arbeitsmarktregionen mit einer sehr hohen Arbeitslosenquote auftreten, haben nur geringe

[50]) Vgl. Ulrich, Joachim Gerd; Troltsch, Klaus: Stabilisierung des Lehrstellenmarktes unter wirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen? Aktuelle Analysen der Berufsberatungsstatistik zur Lage auf dem Ausbildungsstellenmark (Forschung Spezial, Heft 5). Bielefeld, 2003.

Abbildung 1: Prozentualer Anteil an Lehrstellenbewerbern, die sich zum Befragungszeitpunkt mit oder ohne Vertrag in einer Lehre befanden, differenziert nach Arbeitslosenquoten in den neuen und alten Ländern



Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

*) Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), Bonn

Übersicht 1: Verbleib von Lehrstellenbewerbern nach Arbeitslosenquoten in den neuen und alten Bundesländern

Verbleib der Lehrstellenbewerber	Personen insgesamt		Arbeitslosenquote					
			Alte Bundesländer				Neue Bundesländer und Berlin	
	absolut	in %	bis zu 7,0 %	7,1 % bis zu 10,0 %	10,1 % bis zu 13,0 %	13,1 % bis zu 16,0 %	13,1 % bis zu 16,0 %	über 16,0 %
Lehre mit/ohne Vertrag	302.769	53,0	58,8	48,9	46,4	38,8	68,3	54,1
schulische Berufsausbildung	58.213	10,2	9,7	11,3	11,7	21,1	2,2	8,9
Berufsvorbereitung	39.262	6,9	5,8	8,4	6,3	11,2	2,9	6,8
allgemeinbildende Schule	32.641	5,7	5,7	6,6	4,9	1,5	7,0	5,4
Studium	11.215	2,0	1,5	1,6	3,3	3,7	1,5	2,0
Arbeitstätigkeit	49.644	8,7	8,2	10,1	12,0	12,4	8,1	5,5
Arbeitslosigkeit	58.977	10,3	7,9	10,3	10,3	8,9	7,3	13,6
Sonstiges	18.468	3,2	2,5	2,8	5,1	2,4	2,6	3,7
Personen insgesamt	571.188	100,0	137.714	162.484	76.415	19.220	31.574	143.781

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

Chancen, einen Ausbildungsplatz zu erhalten (Abbildung 1).

Mit 38,8 % erfüllt sich in den alten Bundesländern nur ungefähr für jeden dritten Bewerber der Ausbildungswunsch. Zwar liegen die Vertragsquoten in den neuen Ländern mit 54,1 % deutlich höher, dies ist allerdings eine Folgen der überproportionalen Anteile außerbetrieblicher Ausbildungsstellen. Ansonsten würden die Anteile deutlich unter denen des Westens liegen. Wie aus der Abbildung hervorgeht, nehmen die Chancen der Jugendlichen auf eine Lehre mit abnehmender Arbeitslosenquote deutlich zu. Handelt es sich um Arbeitsmarktregionen, die im Schnitt weniger als 7,0 % in der Arbeitslosenquote aufweisen, steigt der Anteil der erfolgreichen Bewerbungen um eine Lehrstelle auf 58,8 % an.

Auf diese unterschiedlichen regionalen Situationen müssen die Jugendlichen sehr verschieden reagieren (Übersicht 1). Ein angespannter Arbeitsmarkt hat beispielsweise zur Folge, dass Jugendliche verstärkt auf andere Alternativen zur betrieblichen Ausbildung ausweichen müssen: Mit 21,1 % wählt in den alten Bundesländern jeder zweite Lehrstellenbewerber – wenn er über eine entsprechende schulische Vorbildung verfügt – einen berufsschulischen Ausbildungsgang (Berufsfachschule, Fachoberschule, Höhere Handelsschule, Handelsschule).

Ebenso entschließen sich Jugendliche mit Fachhochschul- oder Hochschulreife, trotz Interesse an einer betrieblichen Ausbildung, ein Studium aufzunehmen. Für Lehrstellenbewerber, deren Ausgangsvoraussetzungen keine größeren Spielräume eröffnen, bleibt als weitere Möglichkeit, in einer berufsvorbereitenden Maßnahme (schulisches Berufsvorbereitungsjahr, berufsvorbereitender Lehrgang des Arbeitsamtes, Maßnahmen im Rahmen von JUMP, Berufsgrundbildungsjahr) ihre künftigen Erfolgschancen auf einen Ausbildungsplatz zu erhöhen. Hier steigt der Anteil an Jugendlichen, die sich zum Zeitpunkt der Befragung in einer berufsvorbereitenden Maßnahmen befinden, im Westen von 5,8 % in ausgeglicheneren Arbeitsmarktregionen auf 11,2 % in Regionen mit kritischer Ausgangssituation. Entsprechendes gilt für die neuen Länder. Auch die direkte Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach der Schule (einschl. Praktikum) ▶

Problemgruppen unter den Ausbildungsstellenbewerbern 2002 (Fortsetzung)

kommt für Lehrstellenbewerber in Frage, wenn sie keine Aussicht auf eine Lehrstelle haben. Hier liegt der Anteil in schwierigen Arbeitsmarktregionen bei 12,4 %. Angesichts der Tatsache, dass Jugendliche bei einem verpassten Einstieg in eine Berufsausbildung direkt nach der Schule langfristig häufiger ohne Berufsabschluss bleiben, eine schlechte Wahl.[51])

Jüngeren Lehrstellenbewerbern gelingt der Einstieg ungeachtet der regionalen Arbeitsmarktsituation grundsätzlich besser. 67,6 % erreichen einen sofortigen Übergang in eine Lehre, wenn in den alten Ländern die Arbeitslosenquote bei unter 7,0 % liegt. Durch Förderung des Ausbildungsstellenmarktes beträgt dieser Wert im Osten 68,5 % bei einer Arbeitslosenquoten zwischen 13,1 % und 16,0 %. Lehrstellenbewerber über 20 Jahre schaffen es auch in entspannten Arbeitsmarktregionen in den alten Bundesländern nur zu 40,0 %, einen Betrieb zu finden, der sie ausbildet. Steigt die Arbeitslosenquote auf über 13,0 %, dann sinkt dieser Anteil auf 33,7 %, in den neuen Ländern sogar auf 31,2 %.

Lehrstellenbewerberinnen bekommen vor allem bei niedrigen Arbeitslosenzahlen ihre Chance: Hier liegen die Lehrübergänge bei 60,0 %, Lehrstellenbewerber kommen nur auf 55,6 %. Bei höheren Arbeitslosenquoten in der Region wandelt sich dann das Bild und es wird bei den Frauen nur noch in 40,9 % der Fälle eine Ausbildung begonnen, unter den Männern sind dies 44,9 %. Damit sind Lehrstellenbewerberinnen deutlicher von den regionalen Bedingungen des Arbeitsmarkts abhängig. Dieser Zusammenhang gilt auch für die neuen Bundesländer. Wie nicht anders zu erwarten, haben auch die Schulabschlüsse der Lehrstellenbewerber einen zentralen Einfluss auf ihre Chancen. Je niedriger die schulische Vorbildung der Jugendlichen ausfällt und je höher die Arbeitslosenquote steigt, desto geringer werden die Möglichkeiten, einen Ausbildungsplatz zu finden (Vgl. Abschnitt 3 in diesem Kapitel).

Lehrstellenbewerber versuchen, sich bei ihrer Lehrstellensuche auf diese regional unterschiedlichen Situationen einzustellen. Beispielsweise gaben Lehrstellenbewerber in schwierigen Arbeitsmarktregionen im westlichen Bundesgebiet häufiger an, sich in verschiedenen Berufen beworben zu haben: Hier steigt der Wert von 54,9 % (Arbeitslosenquote unter 7,0 %) auf 64,7 % (Arbeitslosenquote über 13,0 %) an. Auch versuchen die Jugendlichen verstärkt, sich bei Kammern, Verbänden oder anderen Einrichtungen sowie über Verwandte, Bekannte oder Freunde Informationen über freie Ausbildungsplätze und -möglichkeiten zu verschaffen. Bewerbungen außerhalb der Wohnregionen werden bei einem Durchschnitt von 11,7 % allerdings nur bedingt eingesetzt und stehen in keinem starken Zusammenhang mit der regionalen Arbeitsmarktlage. Im Osten sieht es eher so aus, als ob Initiativen in dieser Richtung mit steigenden Arbeitslosenquoten nachlassen. Dies liegt möglicherweise daran, dass in Problemregionen verstärkt außerbetriebliche Berufsausbildungen zum Einsatz kommen.

Die regionale Arbeitsmarktsituation spiegelt sich auch in den Gründen wieder, die Jugendliche zur Erklärung ihrer erfolglosen Lehrstellensuche im Rahmen der Befragung angaben. So zeigt sich ein steigender Anteil erfolgloser Bewerbungen bei Betrieben bei zunehmender Arbeitslosigkeit in der Region: Nur 54,3 % der Lehrstellenbewerber sagten bei Arbeitslosenquoten unter 7,0 %, dass sie aufgrund erfolgloser Bewerbungen derzeit keine Lehre hätten, in Regionen mit Quoten über 13,0 % steigt dieser Anteil auf 67,4 %.

Während dieser Zusammenhang noch einer gewissen Logik entspricht, zeigen die anderen Ergebnisse zum Teil bemerkenswerte Ergebnisse: Als zweitwichtigsten Grund gaben die Jugendlichen beispielsweise an, dass sie es sich selbst anders überlegt und sich für eine Alternative zur Lehre entschieden hätten. Hier liegen die höchsten Anteile in Arbeitsmarktregionen, die durchaus günstige Startvoraussetzungen haben.

---

[51]) Troltsch, Klaus; László, Alex; Bardeleben, Richard von; Ulrich, Joachim Gerd: Jugendliche ohne Berufsausbildung. Eine BiBB/EMNID-Untersuchung, hrsg. vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn 1999. Bender, Stefan; Dietrich, Hans: Unterschiedliche Startbedingungen haben langfristige Folgen. Der Einmündungsverlauf der Geburtskohorten 1964 und 1971 in Ausbildung und Beschäftigung – Befunde aus einem IAB-Projekt, in: IAB-Werkstattbericht Nr. 11/2001.

▶

Übersicht 2: Verbleib von Lehrstellenbewerbern nach Migrationshintergrund

	Personen insgesamt		Ethnische und nationale Herkunft			
Verbleib der Lehrstellenbewerber	absolut	in %	Deutscher, in Deutschland geboren	Deutscher, im Ausland geboren	Ausländer, in Deutschland geboren	Ausländer, im Ausland geboren
Lehre mit/ohne Vertrag	302.509	53,1	56,7	37,7	38,0	25,9
schulische Berufsausbildung	58.356	10,2	9,3	14,4	12,5	18,8
Berufsvorbereitung	39.237	6,9	6,2	9,7	11,8	10,3
allgemeinbildende Schule	32.641	5,7	5,5	7,9	5,3	6,1
Studium	11.215	2,0	2,0	1,9	1,2	1,9
Arbeitstätigkeit	49.044	8,6	7,5	13,0	14,0	17,0
Arbeitslosigkeit	58.069	10,2	9,5	11,3	16,8	17,7
Sonstiges	18.301	3,2	3,3	4,1	0,4	2,3
					100	
Personen insgesamt	569.371	100,0	471.523	62.111	20.886	14.852

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

2. Bewerber mit Migrationshintergrund

Von allen untersuchten Merkmalen stellt die Staatsangehörigkeit der Lehrstellenbewerber eins der wichtigsten Unterscheidungskriterien in Bezug auf den Erfolg bei der Lehrstellensuche dar (Übersicht 2).[52]) Bewerber mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die nicht in Deutschland geboren wurden, schaffen es mit 25,9 % nur zu einem geringen Teil, einen entsprechenden Ausbildungsplatz zu finden. In der Vergleichsgruppe der deutschen Jugendlichen liegt dieser Anteil leicht überdurchschnittlich bei 56,7 %. Jeder dritte ausländische Jugendliche mit Migrationshintergrund ist daher gezwungen, entweder eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen (17,0 %) oder sich nach einer entsprechenden Arbeitsstelle umzusehen (17,7 %). Weitere Alternativen stellen für sie der Übergang in eine schulische Berufsausbildung (18,8 %) oder der Eintritt in eine Berufsvorbereitungsmaßnahme zur Verbesserung ihrer Ausbildungsmöglichkeiten dar (10,3 %). Im Vergleich dazu ergeht es ausländischen Jugendlichen, die in Deutschland geboren wurden, oder deutschen Jugendlichen, die im Ausland geboren wurden, ähnlich. Auch wenn hier die Übergänge auf eine Lehrstelle mit durchschnittlich etwa 38 % höher liegen, so scheint angesichts der Anteile in den anderen, alternativen Verbleibsformen auch hier der Problemdruck sehr hoch zu sein.

Eine weitergehende Analyse zu soziodemographischen Merkmalen der Lehrstellenbewerber mit Migrationshintergrund zeigt, dass die Erfolgchancen bei der Lehrstellensuche mit besseren schulischen Voraussetzungen zwar steigen, aber weit unter den Möglichkeiten liegen, wie sie für deutsche Jugendliche gegeben sind: Während deutsche Jugendliche mit Hauptschulabschluss

52) Troltsch, Klaus: Migranten und Migrantinnen in Deutschland – ein Vergleich zu Bildungsbeteiligung und -chancen junger Erwachsener mit Migrationshintergrund, in: Chancengleichheit für Migrantinnen und Migranten durch berufliche Qualifizierung; Ergebnisse, Veröffentlichungen und Materialien aus dem BiBB, Bonn 2002, S. 39–50. Bardeleben, Richard von; Troltsch, Klaus: Keine Entwarnung für ausländische Jugendliche – weiterhin hohe Ungelerntenquote, in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Heft 4, Bonn 2000, S. 43–44.

▶

Problemgruppen unter den Ausbildungsstellenbewerbern 2002 (Fortsetzung)

Übersicht 3: Verbleib von Lehrstellenbewerbern mit Migrationshintergrund nach Sprachkompetenz

	Personen insgesamt		Deutsch erste Sprache?		
Verbleib der Lehrstellenbewerber	absolut	in %	ja	ja, mit anderer Sprache	nein
Lehre mit/ohne Vertrag	1213,2	22,2	42,0	31,7	15,4
sonstige Alternative	6661,9	77,8	13,7	27,9	47,9
Personen insgesamt	7.875	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

(einschl. Sonderschule) in 43,4 % der Fälle eine Lehrstelle erhalten, schaffen es unter den ausländischen Migranten nur 22,8 %. Auch wenn sie über die Mittlere Reife verfügen, verbessern sich mit 23,9 % Lehrstelleninhabern ihre Ausgangschancen als Gesamtgruppe nur minimal (deutsche Jugendliche 60,5 %). Selbst die Fachhochschul- oder Hochschulreife erlaubt es nur jedem dritten Migranten (34,4 %), die gewünschte Lehre anzutreten. Deutsche Jugendliche realisieren eine Übergangsquote von 63,6 %.

Ausländische Migrantinnen und ältere Jugendliche mit Migrationshintergrund bilden das Schlusslicht bei allen Lehrstellenbewerbern. Migranten im Alter über 20 Jahre können ihre Hoffnungen auf eine Lehrstelle fast begraben: Mit 9,2 % Lehrverträgen liegen ihre Chancen auf eine betriebliche Berufsausbildung extrem niedrig (deutsche Jugendliche 41,2 %). In der Altersgruppe der bis zu 16-Jährigen liegen die Quoten bei 18,3 % und bei den 17- bis 18-Jährigen bei 31,6 %. Auch die Lehrstellenbewerberinnen unter den Migranten bekommen in seltenen Fällen ihre Ausbildungschance: Nur 22,1 % unter ihnen werden von einem Betrieb in eine Ausbildung übernommen. Allerdings liegen die Möglichkeiten bei den Männern mit 25,9 % auch nicht signifikant höher.

Unter welchen Bedingungen verbessern sich die Chancen für Lehrstellenbewerber mit Migrationshintergrund? Eine wichtige Rolle spielt hier die Sprachkompetenz der Jugendlichen (Übersicht 3).

Die Zahl der Migranten mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die sich zum Zeitpunkt der Befragung in einer Lehre befanden, steigt auf 42,0 %, wenn Deutsch die erste Sprache ist, die sie im Kindesalter erlernt haben. Zwei- oder mehrsprachig aufgezogene ausländische Jugendliche mit Migrationshintergrund kommen hier auf 10,3 Prozentpunkte weniger. Wurde in den ersten Lebensjahren eine andere Sprache als Deutsch erlernt, dann schafft es nur jeder siebte Migrant auf einen Ausbildungsplatz (15,4 %).

Ein weiterer Punkt, der eng mit der Sprachkompetenz zusammenhängt, ist die Länge der Aufenthaltsdauer von Migranten in Deutschland: Je länger dieser Zeitraum ist, desto eher gelingt ihnen auch der Übergang in eine Lehre (Übersicht 4).

▶

Übersicht 4: Verbleib von Lehrstellenbewerbern mit Migrationshintergrund nach Aufenthaltsdauer in Deutschland

Verbleib der Lehrstellenbewerber	Personen insgesamt		Aufenthaltsdauer ausländischer Jugendliche		
	absolut	in %	1-5 Jahre	6-10 Jahre	über 10 Jahre
Lehre mit/ohne Vertrag	2.468	22,2	13,7	27,9	33,2
sonstige Alternative	8.653	77,8	86,3	72,1	66,8
Personen insgesamt	11.122	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

Dies ist ein Zeichen für die längere Verweildauer im deutschen Schulsystem, aber auch Ausdruck dafür, dass eine höhere Sprachkompetenz bezüglich Deutsch vorliegt.

3. Bewerber mit niedrigen Schulabschlüssen

Vom Lehrstellenmangel sind vor allem Jugendliche mit einem einfachen Hauptschulabschluss betroffen. Zu dieser Gruppe zählen insgesamt 120.142 Jugendliche. Während im Durchschnitt 52,9 % eine Ausbildungsstelle mit oder ohne Vertrag erhalten, liegt bei ihnen der Anteil bei 39,6 % (Übersicht 5). Schon beim Vorliegen eines qualifizierten Hauptschulabschlusses sind die Startvoraussetzung durchschnittlich gut. Sehr gute Ergebnisse erzielen im Vergleich natürlich Lehrstellenbewerber mit Hochschulreife, die zu 64,4 % den Übergang in eine Lehre geschafft haben.

Je älter die Lehrstellenbewerber mit einfachem Hauptschulabschluss sind, desto stärker nehmen auch ihre Möglichkeiten ab, einen Ausbildungsplatz zu finden: Bis zu 16-Jährige werden noch in 49,8 % der Fälle von Betrieben als Lehrling angenommen, bei den 19- bis 20-Jährigen sinkt dieser Anteil schon auf 33,0 %. Fast ohne Chancen sind Hauptschüler mit einfachem Abschluss, wenn sie über 20 Jahre alt sind. Mit 20,3 % erreicht es nur noch jeder Fünfte, einen Betrieb zu finden, der ihn ausbildet. Dementsprechend hoch sind auch die Anteile arbeitsloser Jugendlicher in dieser Gruppe (36,5 %).

Bei den jüngeren Jugendlichen mit einem qualifizierten Hauptschulabschluss sind die Übergänge in eine Lehre sogar noch wesentlich besser (69,5 %), ältere Jugendliche aus dieser Gruppe bleiben bei einem Arbeitslosenanteil von 37,8 % und einem Übergang in eine Lehre mit 24,0 % aber ähnlich chancenlos wie die Vergleichsgruppe.

Daraus kann nur die Schlussfolgerung gezogen werden, dass innerhalb der Gruppe der Hauptschüler unterschiedliche Stufen an „Problemfällen“ existieren. Nach Geschlecht differenziert ergeben sich keine deutlichen Unterschiede. Hauptschülerinnen mit einfachem Abschluss sind zum Befragungszeitpunkt zu 36,7 % in einer Lehre, Hauptschüler zu 41,7 %. Diese etwas niedrigeren Übergangsquoten der Frauen in eine betriebliche

▶

Problemgruppen unter den Ausbildungsstellenbewerbern 2002 (Fortsetzung)

Übersicht 5: Verbleib von Lehrstellenbewerbern nach schulischer Vorbildung

	Personen insgesamt		Höchster Schulabschluss					
Verbleib der Lehrstellenbewerber	absolut	in %	einfacher Hauptschulabschluss	qualifizierter Hauptschulabschluss	(erweiterter) Realschulabschluss	Fachhochschulreife	Hochschulreife	Sonstige (Sonderschule, derzeit auf Schule)
Lehre mit/ohne Vertrag	299.789	52,9	39,6	52,2	57,4	58,7	64,4	21,1
schulische Berufsausbildung	58.258	10,3	9,2	10,2	13,3	6,5	2,7	2,6
Berufsvorbereitung	38.753	6,8	14,8	6,1	5,4	0,3	1,1	13,5
allgemeinbildende Schule	32.294	5,7	6,1	8,3	5,1	3,5	0,0	32,2
Studium	11.215	2,0	0,0	0,0	0,0	5,5	15,8	0,0
Arbeitstätigkeit	48.978	8,7	10,3	6,6	7,7	11,2	10,7	5,1
Arbeitslosigkeit	58.629	10,4	15,8	14,4	8,4	11,3	3,0	15,8
Sonstiges	18.271	3,2	4,2	2,2	2,8	3,1	2,5	9,7
Personen insgesamt	566.187	100,0	120.142	51.065	281.337	41.454	56.799	15.390

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

Berufsausbildung gelten aber im Prinzip – mit Ausnahme der Fachhochschüler – über alle Schulabschlüsse hinweg.

Möglicherweise haben Hauptschüler auch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft, die ihnen zur Verfügung standen, weil sie von vornherein davon ausgingen, nur geringe Chancen auf dem Ausbildungsstellenmarkt zu besitzen. Beispielsweise ist an den Untersuchungsergebnisse zu erkennen, dass sie bei ihrer Berufswahl nur zu einem geringen Teil mehrere Berufswünsche angegeben hatten. Dies ist sicherlich auch Ausdruck dafür, dass ihnen nach eigener Einschätzung prinzipiell weniger Berufswahlmöglichkeiten geboten werden. Dennoch ist eine derartige Strategie für eine erfolgreiche Bewerbung um eine Berufsausbildungsstelle angesichts angespannter Ausbildungsstellenmärkte sicherlich nicht förderlich. Unter diesen Jugendlichen liegt auch der Anteil derjenigen, die sich überregional auf Lehrstellen beworben haben, deutlich unter dem Durchschnitt von 19,6 %. Nur 12,0 % der Hauptschüler wagen diesen Schritt, sicherlich auch Folge davon, dass sich unter ihnen sehr viel jüngere Lehrstellenbewerber befinden. Für Abiturienten wird dies mit 34,3 % fast schon zum Normalfall. Einen Einblick in die von den Jugendlichen perzipierten Erfolgschancen gibt auch der Anteil der schriftlich versandten Bewerbungen an Betriebe: Während (Fach-)Abiturienten auf Anteilswerte von 95,7 % und 90,7 % kommen, haben nur 74,1 % der Jugendlichen mit einfachem und 76,5 % der Lehrstellenbewerber mit qualifiziertem Hauptschulabschluss diesen Versuch unternommen. Dementsprechend niedriger liegt auch der Anteil der Hauptschüler, die zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen worden sind. Ansonsten scheinen Hauptschüler nichts unversucht zu lassen, bei einem Betrieb als Auszubildender angenommen zu werden. Eine persönliche Kontaktaufnahme bei einem Betrieb, die Nachfrage nach Ausbildungsmöglichkeiten bei Kammern, Verbänden u.Ä., die Bitte um Hilfestellung durch Verwandte, Freunde oder Bekannte wurden von den Jugendlichen durchschnittlich oft praktiziert. Die Idee, ein eigenes Stellengesuch in einer Zei-

▶

tung aufzugeben, hatten sogar 3,0 % aller Hauptschüler mit einfachem Abschluss. Bei den Abiturienten sind dies nur 0,8 %.

Nach den Gründen befragt, warum es mit einer Lehrstelle nicht geklappt hat, antworteten Lehrstellenbewerber mit einfacher Hauptschulreife in der Mehrzahl, dass ihre Bewerbungsbemühungen einfach erfolglos gewesen seien. 66,1 % nannten diesen Grund. Damit liegen die Jugendlichen aber nur 1,4 Prozentpunkte über dem Durchschnittswert. Ausschlaggebender scheinen Gründe gewesen zu sein, die mit der mangelnden schulischen Vorbildung im Zusammenhang stehen. Mit 17,3 % der einfachen Hauptschüler und 20,2 % der qualifizierten Hauptschüler nannten überproportional viele Jugendliche diesen Grund (Durchschnitt 13,2 %). Als zweitwichtigster Grund wird aber auch der Abbruch der begonnen Lehre genannt, bei den Lehrstellenbewerbern liegt dieser Wert mit 10,1 % zwar noch im Durchschnitt, bei den Lehrstellenbewerbern mit qualifiziertem Hauptschulabschluss mit 17,4 % allerdings deutlich darüber.

Problemgruppen unter den Ausbildungsstellenbewerbern 2002 (Fortsetzung)

Übersicht 6: Verbleib von Lehrstellenbewerbern nach Arbeitslosenquoten in den neuen und alten Bundesländern (Absolutzahlen)

Verbleib der Lehrstellenbewerber	Personen insgesamt		Arbeitslosenquote					
			Alte Bundesländer				Neue Bundesländer und Berlin	
	absolut	in %	bis zu 7,0 %	7,1 % bis zu 10,0 %	10,1 % bis zu 13,0 %	13,1 % bis zu 16,0 %	13,1 % bis zu 16,0 %	über 16,0 %
Lehre mit/ohne Vertrag	302.769	53,0	81.019	79.398	35.484	7.458	21.580	77.829
schulische Berufsausbildung	58.213	10,2	13.323	18.323	8.957	4.049	709	12.853
Berufsvorbereitung	39.262	6,9	7.940	13.713	4.814	2.162	924	9.708
allgemeinbildende Schule	32.641	5,7	7.819	10.766	3.732	283	2.216	7.824
Studium	11.215	2,0	2.058	2.641	2.500	718	472	2.825
Arbeitstätigkeit	49.644	8,7	11.226	16.364	9.152	2.387	2.552	7.963
Arbeitslosigkeit	58.977	10,3	10.818	16.753	7.875	1.705	2.303	19.523
Sonstiges	18.468	3,2	3.511	4.525	3.901	458	817	5.256
Personen insgesamt	571.188	100,0	137.714	162.484	76.415	19.220	31.574	143.781

Übersicht 7: Verbleib von Lehrstellenbewerbern nach Migrationshintergrund (Absolutzahlen)

Verbleib der Lehrstellenbewerber	Personen insgesamt		Ethnische und nationale Herkunft			
	absolut	in %	Deutscher, in Deutschland geboren	Deutscher, im Ausland geboren	Ausländer, in Deutschland geboren	Ausländer, im Ausland geboren
Lehre mit/ohne Vertrag	302.509	53,1	267.282	23.431	7.946	3.850
schulische Berufsausbildung	58.356	10,2	43.993	8.962	2.611	2.790
Berufsvorbereitung	39.237	6,9	29.233	6.008	2.460	1.536
allgemeinbildende Schule	32.641	5,7	25.765	4.877	1.099	900
Studium	11.215	2,0	9.474	1.207	257	277
Arbeitstätigkeit	49.044	8,6	35.490	8.091	2.934	2.529
Arbeitslosigkeit	58.069	10,2	44.931	7.010	3.506	2.622
Sonstiges	18.301	3,2	15.355	2.524	74	348
Personen insgesamt	569.371	100,0	471.523	62.111	20.886	14.852

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

▶

Übersicht 8: Verbleib von Lehrstellenbewerbern nach schulischer Vorbildung (Absolutzahlen)

	Personen insgesamt		Höchster Schulabschluss					
Verbleib der Lehrstellenbewerber	absolut	in %	einfacher Hauptschulabschluss	qualifizierter Hauptschulabschluss	(erweiterter) Realschulabschluss	Fachhochschulreife	Hochschulreife	Sonstige (Sonderschule, derzeit auf Schule)
Lehre mit/ohne Vertrag	299.789	52,9	47.630	26.650	161.356	24.333	36.569	3.251
schulische Berufsausbildung	58.258	10,3	11.059	5.194	37.402	2.676	1.530	396
Berufsvorbereitung	38.753	6,8	17.730	3.108	15.110	123	600	2.082
allgemeinbildende Schule	32.294	5,7	7.364	4.225	14.294	1.456		4.954
Studium	11.215	2,0				2.265	8.950	
Arbeitstätigkeit	48.978	8,7	12.365	3.378	21.747	4.653	6.052	783
Arbeitslosigkeit	58.629	10,4	18.945	7.374	23.504	4.674	1.700	2.433
Sonstiges	18.271	3,2	5.049	1.137	7.923	1.273	1.399	1.490
Personen insgesamt	566.187	100,0	120.142	51.065	281.337	41.454	56.799	15.390

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

■

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen

Klaus Troltsch*) und Ruth Heinke*)

Ein wesentliches Ziel der vorliegenden Befragung von Ausbildungsstellenbewerbern war die Untersuchung der Nutzung von Informationssystemen und Ausbildungsstellenbörsen im Internet, die von der Bundesanstalt für Arbeit für Jugendliche angeboten werden. Immer mehr Jugendliche nutzen zusätzlich zur persönlichen Beratung bei ihrem Berufsberater im Arbeitsamt diese Angebote im Internet zur Erhöhung ihrer Erfolgschancen bei der Lehrstellensuche und Berufswahl. Bis jetzt lagen jedoch keine zuverlässigen Angaben vor,

- in welchem Umfang die verschiedenen internetgestützten Angebote bei den jugendlichen Lehrstellenbewerbern bekannt sind,
- durch wen sie auf diese Möglichkeiten hingewiesen worden sind,
- welche Erfahrungen sie bei der Nutzung der Internetangebote gemacht haben und
- welche Angebote von den Ausbildungsstellenbewerbern als besonders hilfreich bei ihrer Berufswahlentscheidung und Lehrstellensuche wahrgenommen werden.

Auch ist bisher wenig bekannt, welche besonderen Gruppen von Lehrstellenbewerbern auf diese Angebote zurückgreifen und welche Erfolgsaussichten damit für die Jugendlichen tatsächlich verbunden sind.

In den folgenden Abschnitten sollen die gesamten Online-Angebote der Bundesanstalt für Arbeit im Einzelnen kurz vorgestellt und mit den Ergebnisse aus der schriftlichen Befragung der Lehrstellenbewerber verglichen werden. Bei diesen Internetangeboten handelt es sich vor allem um

- ***asis,*** einem so genannten Ausbildungs-Stellen-Informations-Service für Jugendliche, mit dessen Hilfe sie Ausbildungsstellenangebote von Betrieben im Internet direkt abrufen können, und um
- ***ais,*** dem Arbeitgeber-Informations-Service der Arbeitsämter, in dessen Rahmen Jugendliche die Möglichkeit erhalten, sich als Bewerber um Ausbildungsstellen mit einem entsprechenden Interessen- und Qualifikationsprofil für potenzielle Ausbildungsbetriebe vorzustellen.

Daneben existiert eine Reihe weiterer Internetangebote, in deren Zentrum vor allem die Präsentation von Informationen zur Berufsbildung stehen, die für die Berufswahl von entscheidender Bedeutung sind. Beispielhaft ist hier das BERUFEnet der Bundesanstalt für Arbeit zu nennen, in dessen Rahmen Jugendliche sich informieren können, welche Ausbildungsberufe es gibt, wie sie sich die Ausbildung vorzustellen haben, welche persönlichen und schulischen Voraussetzungen sie mitbringen sollten, wie die spätere Berufstätigkeit aussieht und viele weitere Informationen, die Bewerber für eine berufliche Ausbildung in qualifizierter Weise in die Lage versetzen sollen, sich für den richtigen Ausbildungsweg und für den richtigen Beruf zu entscheiden. Auch zu diesen Angeboten wurden die Jugendlichen befragt und um ihre Einschätzung gebeten.

Die vorliegenden Befragungsergebnisse sind nicht nur für die Berufsbildungsforschung, sondern auch für die Bundesanstalt selbst von großer Bedeutung. Zum einen besitzt sie die Markführerschaft unter den online-gestützten Beratungs- und Hilfsangeboten für jugendliche Lehrstellenbewerber, zum anderen beeinflusst die vermehrte Nutzung der Internetangebote das direkte Beratungsgeschäft in den Arbeitsämtern.

Welche Rolle das Internet mittlerweile bei der Lehrstellensuche von Jugendlichen spielt – nicht zuletzt aufgrund der Entwicklungen auf dem Lehrstellenmarkt –, lässt sich an folgenden Zahlen ablesen: Von den insgesamt 572.662 Jugendlichen, die zum Zeitpunkt der Befragung in den letzten 15 Monaten zumindest zeitweise auf Ausbildungssuche gewesen sind, gaben 61,4 % bzw. 349.616 Jugendliche an, auch das Internet als Informationsquelle bei ihrer Suche nach freien Ausbildungsplätzen genutzt zu haben.

▶

*) Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), Bonn

Im Jahr davor waren dies noch 53,9 %.[53]) Mindestens ein online-gestütztes Informationsangebot der Bundesanstalt für Arbeit wurde wiederum von 339.219 Lehrstellenbewerbern in Anspruch genommen, was 59,2 % aller Lehrstellenbewerber und 97,0 % aller Bewerber entspricht, die das Internet als Informationsquelle bei ihrer Lehrstellensuche nutzten.

Dies ist insgesamt sicherlich Ausdruck dafür, dass die Erfahrungen und Kompetenzen der Jugendlichen im Umgang mit PC und Internet sowie die Motivation der Jugendlichen, alle Möglichkeiten zur Lehrstellensuche und Berufswahl auszuschöpfen, in den letzten Jahren generell zugenommen haben. Dies kann auch anhand der Befragungsergebnisse bestätigt werden.

Nach eigener Einschätzung sehen sich die befragten Jugendlichen, die in den vergangenen 15 Monaten auf Lehrstellensuche waren, als Profis in Sachen Informationstechnologie. 33,7 % der Befragten bezeichneten ihre Kenntnisse im Umgang mit dem Computer als gut bis sehr gut (187.261 Lehrstellenbewerber). Von durchschnittlich guten Kenntnissen gehen 53,5 % bzw. 297.734 Lehrstellenbewerber aus. Nur 10,8 % glauben, dass sie eher geringe PC-Kenntnisse besitzen (60.367 Jugendliche). 2,0 % waren der Meinung, dass sie über keinerlei Kenntnisse in dieser Richtung verfügten (11.118 Jugendliche). Ähnliche Zahlenverhältnisse ergeben sich in Bezug auf die Kompetenz im Umgang mit dem Internet: 29,3 % gehen nach eigener Einschätzung von guten bis sehr guten Kenntnissen aus (159.397), 47,7 % von einer durchschnittlichen Qualifikation (259.684), 16,9 % von eher geringen fachlichen Kenntnissen in der Internetnutzung (92.099). 6,1 % bzw. 33.241 Bewerber verfügten über keinerlei Kenntnisse.

Auf die Frage, wie viel Zeit sie wöchentlich im Internet verbringen,[54]) antworten 49,7 % der Jugendlichen, dass sie in der Woche im Schnitt weniger als 5 Stunden im Internet sind. Jeweils jeder fünfte kam entweder auf eine Stundenzahl zwischen 5 und 10 oder zwischen 10 und 20 (19,2 % bzw. 18,7 %). Der Rest surfte 20 und mehr Stunden in der Woche im Internet. Von allen Bewerbern um Ausbildungsstellen wird das Internet hauptsächlich zur Informationsbeschaffung (91,7 %) oder zum Verschicken von E-Mails (69,9 %) verwendet. Auch das Herunterladen aller Arten von Dateien (48,3 %) und der Chat im Internet (41,0 %) gehören zur Normalität im Umgang mit dem Internet. Selbst die Möglichkeit, über das Internet einzukaufen, nutzen 23,6 %. Erstaunlicherweise wird das Spielen im Internet mit anderen Teilnehmern – entgegen allen Vorurteilen – nur von 23,6 % der Jugendlichen praktiziert.

Damit scheinen die Jugendlichen in der großen Mehrzahl in allen wichtigen Aspekten ausreichend kompetent und erfahren zu sein, um ihre Lehrstellensuche und die Sammlung von Informationen im Rahmen ihrer Berufswahl auch über das Internet durchführen zu können.

Entscheidend für die Nutzung der onlinegestützten Serviceangebote der Bundesanstalt für Arbeit und anderer Anbieter ist allerdings neben der Kompetenz auch die freie Zugangsmöglichkeit der Jugendlichen zu einem Computer oder ins Internet. Hier gibt es aber kaum noch Jugendliche, die zu Hause über keinen Zugang zu einem PC verfügen: Für 481.265 Lehrstellenbewerber (85,9%) stellt dies keinerlei Probleme dar. Nur in 14,1 % der Fälle (79.222 Bewerber) war dies nicht gewährleistet. Deutlich geringer fällt allerdings der freie Zugang zum Internet in den Haushalten der Jugendlichen aus: Hier konnten nur 55,6 % (308.857 Jugendliche) berichten, dass sie zu Hause diese Möglichkeit hatten. Die anderen Befragten hatten hier keine Zugangsmöglichkeiten (44,4 % bzw. 246.860 Lehrstellenbewerber). Allerdings war es zur Nutzung der Serviceangebote zur Berufswahl und Lehrstellensuche jederzeit möglich, andere Zugangsorte in Anspruch zu nehmen. Auf die Frage hin, wo die Lehrstellenbewerber das Internet genutzt hatten, um sich über Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren, nannten 66,4 % der Jugendlichen den Zugang zu Hause an erster Stelle (228.022). 29,4 % (100.805) wurde von den Schulen ermöglicht, sich im Internet nach passenden Angeboten und Informationen umzusehen, 26,9 % (92.233) benutzten die Möglichkeiten in ihrem Arbeitsamt. Mit 27,0 % (92.786) spielte bei den Lehrstellenbewerbern auch das Berufsinformationszentrum (BIZ) als Zugangsmöglichkeit zur Internetrecherche eine wichtige Rolle. Im Internetcafe nutzten 10,1 % (34.642 Jugendliche) und 26,8 % (92.065) bei Freunden, Bekanten oder Ver-

---

53) Ulrich, Joachim Gerd; Ehrenthal, Bettina; Eden, Andreas; Rebhahn, Volker (2002): Ohne Lehre in die Leere? Ergebnisse der BiBB/BA-Bewerberbefragung 2001. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste (ibv), Nr. 27/02 vom 3. Juli 2002, S. 2162.

54) Nur bezogen auf Lehrstellenbewerber mit häuslichem Zugang zum Internet.

▶

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen (Fortsetzung)

wandten das Internet als Informationsmöglichkeit über Ausbildungsmöglichkeiten.

Insgesamt scheinen aufgrund der Befragungsergebnisse bei den Jugendlichen ausreichend Grundlagen vorhanden zu sein, um die von der Bundesanstalt für Arbeit angebotenen, internetgestützten Informationssysteme und Stellenbörsen zur Berufswahl und zur Lehrstellensuche kompetent und größtenteils frei zugänglich nutzen zu können.

1. Ausbildungs-Stellen-Informations-Service asis

Zielsetzung und Beschreibung

asis ist der Ausbildungs-Stellen-Informations-Service der Bundesanstalt für Arbeit. Zielsetzung dieser Internet-Dienstleistung für Jugendliche ist die Erhöhung der Transparenz auf dem Ausbildungsstellenmarkt und die Verbesserung ihrer Ausbildungschancen. Angesprochen werden Jugendliche, die sich sowohl für schulische Ausbildungsgänge als auch für betriebliche Ausbildungsstellen interessieren. Darüber hinaus steht insbesondere Jugendlichen, die mehr über die betriebliche Praxis erfahren wollen, die Möglichkeit zur Verfügung, sich über Praktika zu informieren und entsprechend zu bewerben.

Unter der Rubrik „Betriebliche Ausbildungsstellen“ können sich Ausbildungssuchende über Lehrstellen, die den Arbeitsämtern von den Betrieben als frei verfügbar gemeldet sind, informieren und bei den entsprechenden Betrieben als Auszubildende bewerben. Dazu gibt der Nutzer seinen Ausbildungsplatzwunsch und weitere Angaben zur gewünschten Region bzw. zum Wirtschaftsraum oder zum Ausbildungsbeginn in ein Formularfeld ein.

In das System ist außerdem eine Berufeliste integriert, die aus einem alphabetischen Verzeichnis der Ausbildungsberufe besteht und zusätzlich die so genannten Berufskennziffern angibt. Diese kann z.B. bei der Eingabe ähnlicher Ausbildungsberufe oder bei nicht genauer Kenntnis der Berufsbezeichnung hilfreich sein. Zu den Service-Funktionen gehören des Weiteren eine für den Nutzer praktische Vormerkliste und die Verknüpfung mit anderen onlinegestützten Informationsangeboten, wie beispielsweise Mach’s Richtig oder BERUFEnet.

Als Ergebnis erhält der Nutzer eine Liste mit allen, offiziell verfügbaren und den Suchkriterien entsprechenden Ausbildungsangeboten. Dabei werden offene und anonymisierte Anzeigen unterschieden. Ausbildungsbetriebe, die eine offene Anzeige wünschen, weist asis mit Namen und Anschrift, Betriebsart, Ansprechpartner, möglichem Einstellungstermin, gewünschtem Schulabschluss der Bewerber und Angaben zum Bewerbungsverfahren aus.

asis aus Sicht der Lehrstellenbewerber

Aus Sicht der befragten Jugendlichen gehört asis zu den bekanntesten, internetgestützten Informationsangeboten der Arbeitsämter zur Unterstützung der Lehrstellenbewerber bei Berufswahl und Ausbildungssuche. Von den 349.616 Jugendlichen, die das Internet als Informationsquelle genutzt haben, antworteten 89,3 % bzw. 312.229 junge Erwachsene, dass sie den Ausbildungs-Stellen-Informations-Service der Arbeitsämter kannten (Übersicht 1 und 9).

Gemessen an allen bei den Arbeitsämtern gemeldeten 572.662 Bewerbern um Berufsausbildungsstellen, die sich in den letzten 15 Monaten auf Lehrstellensuche befanden, sind dies 54,5 %. Bis auf die Tatsache, dass asis bei den älteren Jugendlichen über 20 Jahre mit 95,1 % (68.124 Jugendliche) und bei Lehrstellenbewerberinnen mit 93,5 % (168.679 Bewerberinnen) einen deutlich höheren Bekanntheitsgrad besitzt, gibt es keine weiteren signifikanten Unterschiede nach soziodemographischen Merkmalen.

Multiplikatoren

Hauptsächlich wurden die Jugendlichen durch ihre Berufsberater auf dieses spezielle Internetangebot hingewiesen (Abbildung 1). Mit 52,2 % (161.578 Jugendliche) gab über die Hälfte der befragten Lehrstellenbewerber mit Interneterfahrung an, hier entsprechende Tipps zur onlinegestützten Ausbildungssuche erhalten zu haben. Auch in der Schule wurden die Jugendlichen mit 48,2 % (149.232) auf diese Möglichkeit hingewiesen.

▶

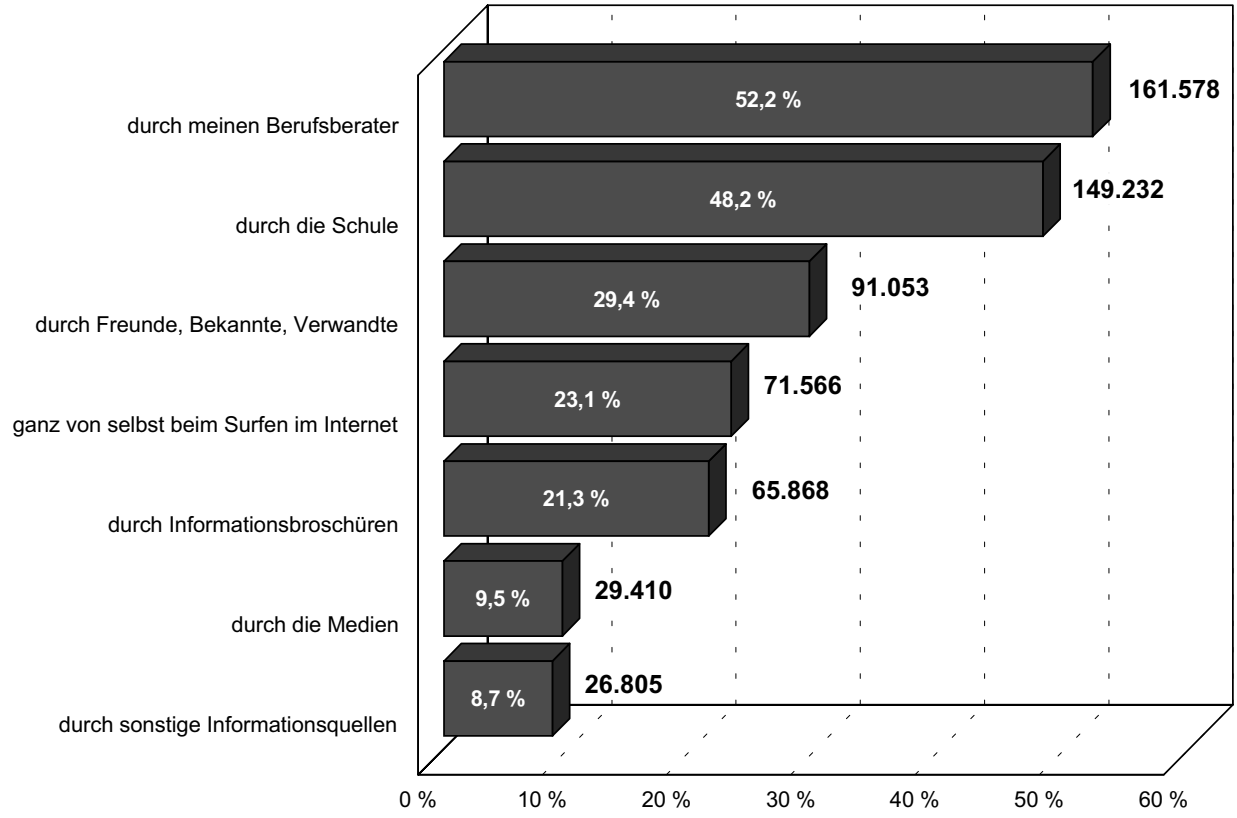
Übersicht 1: Bekanntheitsgrad von asis

	Personen insgesamt		Höchster Schulabschluss			ethnische bzw. nationale Herkunft		Altersgruppe				Geschlecht		Region	
Kennen Sie asis?	absolut	in %	Sonder-, Hauptschulreife	Mittlere Reife	Fach-, Hochschulreife	deutsche Jugendliche	ausländische Jugendliche	bis 16 Jahre	17-18 Jahre	19-20 Jahre	über 20 Jahre	weiblich	männlich	Alte Länder	Neue Länder + Berlin
ja	312.229	89,3	89,2	88,6	91,1	89,3	90,3	86,2	86,0	91,1	95,1	93,5	84,8	89,2	89,4
nein	33.793	9,7	9,4	10,6	8,0	9,6	9,6	12,5	12,5	8,0	4,7	6,2	13,4	9,6	9,8
keine Angabe	3.594	1,0	1,4	0,9	1,0	1,1	0,1	1,4	1,4	0,9	0,2	0,3	1,8	1,1	0,8
Personen insgesamt	349.616	100,0	92.136	176.914	73.160	322.074	23.145	49.728	130.019	94.785	71.489	179.832	166.191	228.126	117.897

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen (Fortsetzung)

Abbildung 1: Informationsquellen für asis (Mehrfachantworten)



Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

Knapp jeder Dritte erhielt Hinweise aus dem Freundes-, Bekannten- oder Verwandtenkreis (29,9 % bzw. 91.053 Lehrstellenbewerber). 65.868 Lehrstellenbewerber fanden erste Hinweise auf das Internetangebot der Arbeitsämter in Broschüren (23,1 %), 71.566 stießen beim Surfen im Internet von alleine auf asis (21,3 %). Im Vergleich dazu wurden nur 9,5 % bzw. 29.410 Jugendliche, die sich um eine Lehrstelle bemüht hatten, durch die Medien darauf aufmerksam gemacht.

Verglichen mit diesen Durchschnittswerten erhielten Lehrstellenbewerberinnen etwas öfters von Freunden oder Verwandten Hinweise auf asis oder stießen beim Surfen im Internet selbst auf dieses Angebot (Übersicht 2 und 10). Bei den Lehrstellenbewerbern spielen dagegen die Medien eine etwas größere Rolle. Diese Differenzen sind allerdings nur gering. Auch die Staatsangehörigkeit spielt offensichtlich keine besondere Rolle, da sich deutsche und ausländische Jugendliche in Bezug auf ihr Informationsverhalten nur unwesentlich unterscheiden: Jugendliche mit ausländischer Staatsangehörigkeit werden eher durch Schule, Arbeitsamt oder Freunde informiert, deutsche Jugendliche stoßen eher durch Selbstrecherchen im Internet auf asis.

Wirklich deutliche Unterschiede ergeben sich erst bei der Untersuchung nach der schulischen Vorbildung der befragten Lehrstellenbewerber: Hier zeigt sich, dass in den Haupt- und Sonderschulen die künftigen Auszubildenden wesentlich häufiger im Rahmen des Unterrichts oder auf gesonderten Veranstaltungen auf die internetgestützten Möglichkeiten zur Lehrstellensuche hingewiesen wur-

▶

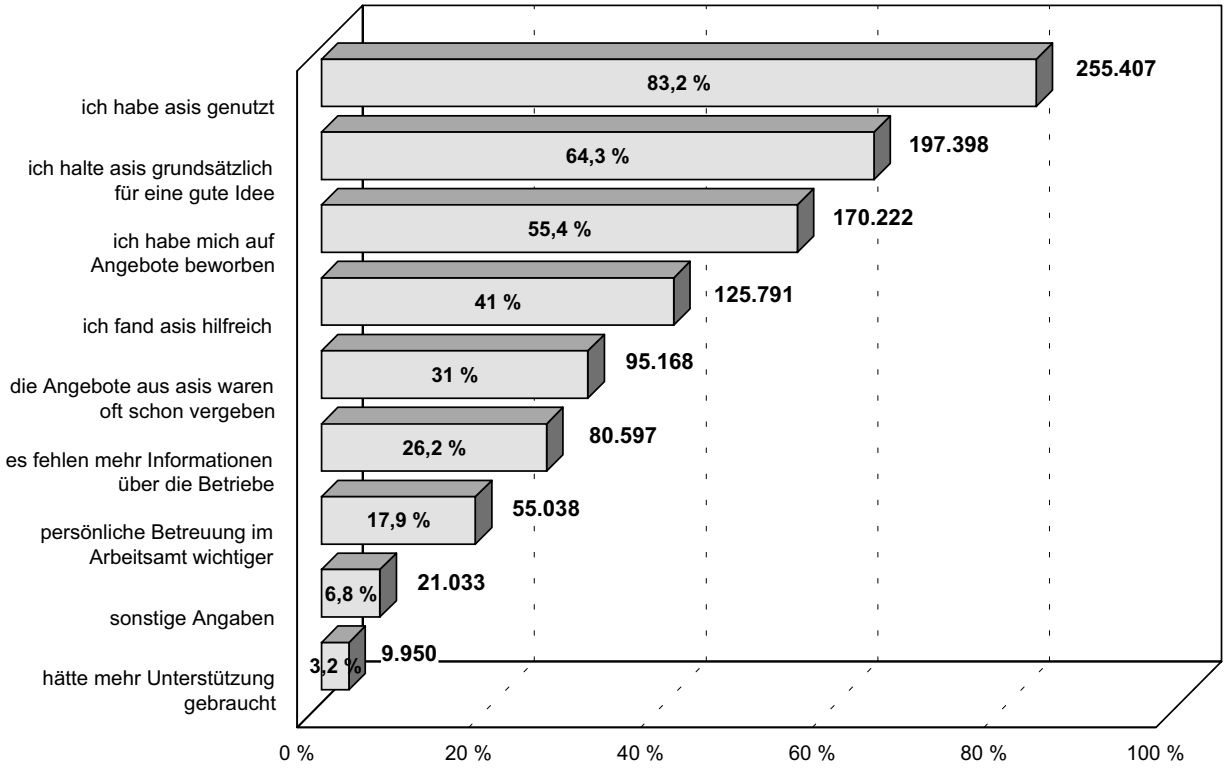
Übersicht 2: Informationsquellen für asis nach ausgewählten soziodemographischen Merkmalen (Mehrfachantworten)

	Personen insgesamt		Höchster Schulabschluss			ethnische bzw. nationale Herkunft		Altersgruppe				Geschlecht		Region	
Wie wurden Sie auf asis aufmerksam?	absolut	in %	Sonder-, Hauptschulreife	Mittlere Reife	Fach-, Hochschulreife	deutsche Jugendliche	ausländische Jugendliche	bis 16 Jahre	17-18 Jahre	19-20 Jahre	über 20 Jahre	weiblich	männlich	Alte Länder	Neue Länder + Berlin
durch Freunde, Bekannte, Verwandte	91.053	29,4	32,6	30,4	22,6	29,1	34,1	27,7	33,1	31,4	21,9	31,0	27,6	28,6	31,0
durch die Schule	149.232	48,2	57,8	48,8	35,0	48,0	52,5	59,7	56,0	47,6	28,8	46,6	50,2	49,7	45,5
durch meinen Berufsberater	161.578	52,2	53,6	53,4	47,4	52,1	54,5	59,0	53,4	52,5	45,5	51,4	53,2	49,2	58,2
ganz von selbst beim Surfen im Internet	71.566	23,1	15,4	21,3	36,7	23,4	19,5	12,7	16,5	25,8	37,4	24,2	21,9	23,2	23,0
durch Informationsbroschüren	65.868	21,3	22,1	22,1	19,1	21,4	20,6	21,9	20,9	21,7	21,1	21,0	21,6	18,7	26,4
durch die Medien	29.410	9,5	8,5	10,4	8,2	9,4	10,7	8,5	8,0	10,1	11,8	7,2	12,2	8,8	10,9
durch sonstige Informationsquellen	26.805	8,7	9,7	7,7	10,0	8,4	11,1	5,9	6,2	10,5	12,2	7,4	10,1	8,2	9,7
Personen insgesamt	309.348	100,0	83.095	156.966	65.740	288.826	20.159	42.936	112.744	86.337	67.332	166.806	142.542	204.276	105.071

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen (Fortsetzung)

Abbildung 2: Nutzung und Bewertung von asis aus Sicht der Lehrstellenbewerber (Mehrfachantworten)



Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

den (57,8 %), als dies beispielsweise in den (Fach-) Gymnasien (35,0 %) oder den Realschulen (48,8 %) der Fall war. (Fach-)Gymnasiasten erfahren wiederum – relativ gesehen – eher bei der Berufsberatung von diesen Internetangeboten. Zudem gelingt es ihnen stärker als den anderen Jugendlichen (15,4 % der Haupt- oder Sonderschüler, 21,1 % der Realschüler), im Internet entsprechende Informationsangebote zu recherchieren (36,7 %).

Auch das Alter scheint eine wichtige Rolle zu spielen: Je älter die Lehrstellenbewerber sind, desto weniger spielt naturgemäß die Schule als Informationsquelle eine Rolle. Dies trifft auch auf die Berufsberatung zu: Während 16-Jährige mit 59,0 % Hinweise in ihren Arbeitsämtern auf asis bekamen, liegt dieser Anteil bei den über 20-Jährigen bei nur noch 45,5 %. Dafür nimmt der Anteil Jugendlicher, die durch eigene Recherchen auf dieses Angebot stoßen, deutlich zu, nämlich von 12,7 % bei den 16-Jährigen auf 37,4 % bei den über 20-Jährigen. Dieser Zusammenhang zwischen Alter und Informationsverhalten der Jugendlichen hängt aber eng mit der schulischen Vorbildung der Jugendlichen zusammen. Jugendliche in den neuen Bundesländern (einschl. Berlin) erhielten deutlich mehr Hinweise von ihren Berufsberatern oder aus Informationsmaterialien ais asis als ihre westdeutschen Altersgenossen.

Erfahrungen der Jugendlichen mit der Nutzung von asis

Bei der Beurteilung der Erfahrungen mit asis herrscht bei den Jugendlichen ein generell positives Meinungsbild vor (Abbildung 2): Zwei von drei Lehrstellenbewerbern (64,3 % bzw. 197.398

▶

Jugendliche), die im Internet Informationen im Rahmen ihrer Berufswahl recherchiert haben, halten die Bereitstellung von Ausbildungsstellen in dieser Form grundsätzlich für eine gute Idee. Auch die Nutzung von asis als generelle Informationsquelle über den regionalen Ausbildungsstellenmarkt und als konkrete Möglichkeit zur Bewerbung auf angebotene Lehrstellen erreicht mit 83,2 % einen sehr hohen Zustimmungswert (255.407 Jugendliche).

Den weiteren Schritt, sich bei einem Betrieb dann auch um mindestens eine der angebotenen Ausbildungsstellen aus dem Internet zu bewerben, machen immerhin noch 55,4 % aller befragten Lehrstellenbewerber, was einer Zahl von 170.222 Jugendlichen entspricht. Knapp ein Drittel dieser Internetbewerber bewirbt sich über asis auf bis zu 5 Stellenangebote von Betrieben (29,5 %), jeder fünfte verschickt bis zu 10 Bewerbungen (20,6 %), ungefähr jeder vierte Lehrstellenbewerber reicht zwischen 10 und 20 Bewerbungen ein (26,2 %) oder hat Interesse an mehr als 20 Ausbildungsstellen signalisiert (23,7 %). Im Durchschnitt bewirbt sich ein Lehrstellenbewerber auf etwa 8 Ausbildungsangebote von asis (7,6 Lehrstellen).

Bei der Bewerbung um betriebliche Ausbildungsstellen im Rahmen von asis haben 95.168 Jugendliche (31,0 %) allerdings auch die Erfahrung gemacht, dass die im Internet angebotenen Ausbildungsstellen von den Betrieben schon an andere Bewerber vergeben worden waren. Bezogen allein auf diejenigen, die sich konkret um eine Ausbildungsstelle über das Internetangebot von asis bemüht haben, sind dies mit 55,9 % mehr als die Hälfte. Damit wird vielleicht verständlich, dass nur 41,0 % der Nutzer asis letztendlich als hilfreich einstufen (125.791 Lehrstellenbewerber) und jeder vierte der asis-Nutzer bei der Befragung angab (26,2 % bzw. 80.597 Jugendliche), dass zu wenig Informationen über die Betriebe selbst im Internet zur Verfügung gestellt werden. Auch spielte offensichtlich die Kompetenz im Umgang mit PC und Internet bei der Nutzung von asis eine gewisse Rolle, da immerhin noch 3,2 % der Bewerber mehr Unterstützung bei der Nutzung von asis benötigt hätten. Hierbei handelt es sich allerdings nur um knapp 10.000 Jugendliche. Etwa 55.038 Jugendliche weisen darauf hin (17,9 %), dass ihnen bei der Lehrstellensuche eine persönliche Betreuung im Arbeitsamt wichtiger ist.

Wie unterscheiden sich diese durchschnittlichen Beurteilungen und Erfahrungen nun nach ausgewählten Merkmalen der Lehrstellenbewerber?

Überdurchschnittlich viele Lehrstellenbewerber mit Fachhochschul- oder Hochschulreife halten asis grundsätzlich für eine gute Idee. Dies sagen 75,0 % aller Gymnasiasten bzw. 49.720 Jugendliche mit (Fach-)Hochschulreife (Übersicht 3 und 11). In der Gruppe der Jugendlichen mit Hauptschulreife (einschl. Sonderschulabschluss) oder mit Mittlerer Reife sind dies mit 63,4 % (52.409) bzw. 59,8 % (92.669) schon deutlich weniger. Gleichzeitig beklagen (Fach-)Abiturienten allerdings, dass in asis zu wenig Informationen über die Betriebe eingestellt sind, um sich ein genaueres Bild über die angebotene Lehrstelle machen zu können. Etwa jeder Dritte ist dieser Meinung (32,8 %). Bei den Haupt- und Sonderschülern beläuft sich diese Zahl auf nur 21,2 %.

Was die Chancenverteilung anbelangt, so wird von den Jugendlichen asis ungeachtet der schulischen Vorbildung in etwa ähnlich stark genutzt. Die Prozentzahlen bewegen sich hier zwischen 52,5 % bei den Haupt- und Sonderschülern und 57,5 % bei den Realschülern. Bewerber mit (Fach-)Hochschulreife liegen mit 54,5 % dazwischen. Deutliche Unterschiede ergeben sich erst, wenn man zum Vergleich den Anteil vergeblicher Bewerbungsversuche der Jugendlichen heranzieht: Hier schneidet die Gruppe der Jugendlichen mit Fachhochschul- oder Hochschulreife, die sich über das Internet beworben haben, am besten ab: Nur bei 41,6 % dieser Jugendlichen (15.047 Ausbildungsstellenbewerber) war die Ausbildungsstelle schon vergeben worden. Weitaus schlechter erging es Jugendlichen mit Mittlerer Reife. Hier sagten schon 58,1 % (51.813 Befragte), dass sie sich auf Stellen beworben hätten, die schon an andere Bewerber vermittelt worden waren. Am Schlechtesten schnitten Haupt- und Sonderschüler ab: 62,7 % von ihnen gaben an (27.215 Jugendliche), dass ihre Bewerbungsversuche über asis umsonst gewesen seien. In den anderen Erfahrungsbereichen liegen die verschiedenen Schulabschlusskohorten in ihren Einschätzungen und Erfahrungen mit asis nicht deutlich auseinander (Übersicht 3).

Nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit differenziert ergeben sich keine besonders erwähnenswerten Unterschiede, einmal abgesehen davon, dass ausländische Jugendliche asis mit 89,0 % generell häufiger nutzten (deutsche Lehrstellenbewerber 82,7 %) und ihnen mit 8,0 % weiterführende Angaben zu Betrieben nicht weiter fehlten. Hier hätten deutsche Jugendliche mit 27,5 % gerne mehr erfahren.

Vor allem ältere Lehrstellenbewerber sind von asis relativ überzeugt. Hier sagten 71,6 % der Jugend-

▶

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen (Fortsetzung)

Übersicht 3: Erfahrungen von Lehrstellenbewerbern bei der Nutzung von asis nach ausgewählten soziodemographischen Merkmalen (Mehrfachantworten)

Welche Erfahrungen machten Sie mit asis?	Personen insgesamt		Höchster Schulabschluss			ethnische bzw. nationale Herkunft		Altersgruppe				Geschlecht		Region	
	absolut	in %	Sonder-, Hauptschulreife	Mittlere Reife	Fach-, Hochschulreife	deutsche Jugendliche	ausländische Jugendliche	bis 16 Jahre	17-18 Jahre	19-20 Jahre	über 20 Jahre	weiblich	männlich	Alte Länder	Neue Länder + Berlin
ich halte asis grundsätzlich für eine gute Idee	197.398	64,3	63,4	59,8	75,0	64,7	60,1	63,9	60,4	63,8	71,6	62,4	66,5	68,1	56,8
ich habe asis genutzt	255.407	83,2	83,8	84,5	80,1	82,7	89,0	81,6	80,7	87,6	82,7	84,8	81,2	82,1	85,2
ich fand asis hilfreich	125.791	41,0	39,5	40,8	43,9	40,9	42,0	45,9	42,3	42,3	33,9	42,3	39,3	42,9	37,3
die Angebote aus asis waren oft schon vergeben	95.168	31,0	32,9	33,4	22,7	30,8	32,6	25,2	26,2	33,7	39,1	29,5	32,8	29,2	34,5
ich habe mich auf rund Angebote beworben	170.222	55,4	52,5	57,5	54,5	55,4	55,0	51,1	48,8	61,8	61,0	55,5	55,4	55,5	55,3
hätte mehr Unterstützung gebraucht	9.950	3,2	3,4	3,4	2,3	3,2	3,4	2,5	4,2	2,5	3,0	3,9	2,5	3,0	3,7
es fehlen mehr Informationen über die Betriebe	80.597	26,2	21,2	26,3	32,8	27,5	8,0	22,4	22,9	34,2	24,0	24,7	28,0	24,5	29,7
persönliche Betreuung im Arbeitsamt ist mir wichtiger	55.038	17,9	15,4	18,7	19,3	17,6	21,4	15,9	16,7	21,0	17,4	18,0	17,9	16,5	20,7
sonstige Angaben	21.033	6,8	4,6	6,8	9,9	7,1	3,1	4,5	6,3	7,1	8,9	5,2	8,8	6,9	6,7
Personen insgesamt	307.099	100,0	82.665	155.065	66.337	286.605	20.131	42.489	111.982	85.667	66.960	166.856	140.243	202.947	104.151

Quelle: BA-/BIBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

▶

lichen über 20 Jahre, dass sie im Grundsatz asis für eine gute Idee hielten, und knapp 9 von 10 Lehrstellenbewerber im Alter zwischen 19 und 20 (87,6 %), dass sie asis auch genutzt hätten. Bei den jüngeren Befragten liegen diese Anteile jeweils etwas niedriger. Insbesondere ältere Jugendlichen scheinen asis bei ihrer Lehrstellensuche auch stärker für Bewerbungen bei Betrieben genutzt zu haben: Während sich 16-jährige Jugendliche zu 51,1 % auf Internetangebote beworben hatten, steigt der Anteil unter den über 20-Jährigen auf 61,0 % an. Gleichzeitig nimmt aber auch der Anteil der Jugendlichen zu, die die Erfahrung machen mussten, dass die Lehrstelle schon anderweitig vergeben worden war: Immerhin 64,2 % der über 20-Jährigen waren bei ihrer Bewerbung nicht erfolgreich, während in der mittleren Alterskohorte der 17- bis 18-Jährigen nur etwa 53,7 % von einer ähnlichen Erfahrung berichteten. Die 15- bis 16-Jährigen schneiden mit 49,3 % am besten ab.

Von daher wird verständlich, dass ältere Lehrstellenbewerber internetgestützte Ausbildungsangebote zwar für sinnvoll halten, aufgrund ihrer negativen Erfahrung asis letztendlich als nicht besonders hilfreich einstufen. Nur noch jeder Dritte ist nämlich dieser Meinung (33,9 %). Unter den 16-Jährigen liegt dieser Anteil noch bei 45,9 %.

Schlussfolgerungen für die Internetpräsentation und eine verbesserte Nutzung von asis

In Weiterentwicklung von asis als wichtiges Informationssystem für Lehrstellenbewerbern sollte aufgrund der Einschätzungen und Bewertungen durch die Jugendlichen vor allem überlegt werden, inwieweit Möglichkeiten bestehen, den Bestand an freien Ausbildungsstellenangeboten zeitnäher zu aktualisieren und schon vergebene Lehrstellen schneller aus den Internetangeboten herauszunehmen. Es wäre sicherlich von Vorteil, wenn Lehrstellenbewerber, die asis als Bewerbungsmöglichkeit ernst nehmen und sich auf die angebotenen Lehrstellen bei den Betrieben direkt bewerben, nicht über ein normales Maß hinaus die Erfahrung machen müssten, dass die Lehrstellen schon an andere Bewerber vergeben worden sind.

Dieser nachteilige Effekte kann auch anhand von Zahlen belegt werden: Mit 69,8 % sind die Jugendlichen in der Mehrzahl der Meinung, bei asis handele es sich um kein besonders hilfreiches Instrument bei der Lehrstellensuche, wenn sie die Erfahrung gemacht hatten, dass die Ausbildungsplätze von den Betrieben schon an andere Jugendliche vergeben worden waren. Ein Jugendlicher schrieb beispielsweise: *„Ein mangelhafter Punkt ist die Aktualität der Daten bei asis und auch bei ais. Die angebotenen Stellen sind oftmals schon vergeben oder die Firmenadressen sind teilweise falsch. Zudem sollte man abschaffen, die Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuchenden aufzufordern, bereits vergebene Stellen (die noch im Internet unter asis/ais angeboten werden) dem Arbeitsamt zu melden. Dies sollte im Aufgabenbereich des Angestellten des Arbeitsamtes liegen."* Eine Umsetzung und Erweiterung von asis in diesem Sinne ist gerade angesichts der technischen Möglichkeiten des Internets relativ einfach umzusetzen, wird sich aufgrund des Marktmechanismus des Ausbildungsstellenmarkts sicherlich nur bis zu einer bestimmten Grenze realisieren lassen.

Auch die spärlichen Angaben zu den Betrieben selbst scheinen Jugendliche in ihrer Entscheidung für eine konkrete Bewerbung etwas zu behindern: *„Die Asis-Suchmaschine ist vom Prinzip gut aufgebaut; allerdings sollten mehr Informationen zu den Betrieben aufgeführt sein (z.B. genauere Lagebeschreibung, Entfernung zum Wohnort, Branche des Unternehmens und Größe des Betriebes, d.h. Mitarbeiterzahl o.Ä.)."* Naheliegenderweise sind gerade Informationen zu den Betrieben und Unternehmen – neben der Wahl des Ausbildungsberufs – ein wichtiges Entscheidungskriterium für die Bewerbung auf ein konkretes Ausbildungsplatzangebot. Aus dieser Perspektive wird verständlich, dass die Jugendlichen, denen entsprechende Informationen zu den betrieblichen Rahmenbedingungen fehlten, nur zu 17,0 % asis als Möglichkeit zur Bewerbung um eine angebotene Ausbildungsstelle genutzt haben. In der anderen Gruppe, die mit dem Umfang der Betriebsangaben zufrieden waren, beträgt der Prozentsatz 37,6. Auch die Nutzung von asis insgesamt nimmt von 22,1 % auf 59,8 % zu, wenn sich Jugendliche einen genaueren Einblick in die betrieblichen Angebote verschaffen konnten. Eine kleine Hilfestellung könnte ohne großen Aufwand beispielsweise sein, dass Betrieben und Unternehmen die Möglichkeit geboten wird, einen entsprechenden Link – soweit vorhanden – zu ihrer eigenen Homepage zu setzen, damit sich die Jugendlichen umfassender informieren können. Gerade hierzu werden in den schriftlichen Kommentaren der Jugendlichen kritische Bemerkungen gemacht.

Die Verknüpfung von Berufswahl und Lehrstellensuche im Rahmen von asis scheint in der intendierten Form nicht zu funktionieren: *„Meiner Meinung nach ist das Internet eine gute Möglichkeit, um sich einen Ausbildungsplatz zu suchen, doch nur wenn man schon ein Ziel vor Augen hat, d.h.*

▶

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen (Fortsetzung)

wenn man weiß, welchem Beruf man ausüben möchte. Jedoch sind die meisten Jugendlichen unsicher und wissen nicht, welchen Beruf sie ausüben wollen. Um sich darüber klar zu werden, finde ich das Internet nicht so günstig, sondern würde da eine persönliche Beratung vorziehen." Dies ist sicherlich auch ein Ausdruck für die anwendungstechnisch relativ komplizierte Verknüpfung zwischen asis, BERUFEnet und Mach's Richtig. Hier wäre eventuell zu überlegen, die Menüführung von asis einfacher zu gestalten und besser zu integrieren. Ebenso wäre es sinnvoll, Jugendlichen über das Angebot an onlinegestützten Informationssystemen der Bundesanstalt für Arbeit als Ganzes zu informieren und ihnen die Unterschiede in den Zielsetzungen genauer zu verdeutlichen.

Auch was die Rolle von Multiplikatoren anbelangt, könnten mit relativ einfachen Mitteln Verbesserungen erreicht werden. Vergegenwärtig man sich nämlich, dass nur etwa zwei von drei Jugendlichen das Internet bei ihrer Lehrstellensuche genutzt haben, so wäre eine stärkere Werbung in den Medien, vor allem aber in den Schulen und durch die Berufsberater, für die Jugendlichen von Vorteil. Damit könnte auch die Gruppe der 208.570 Lehrstellenbewerber besser erreicht werden, die bei ihrer Lehrstellensuche nicht auf das Internet und auf asis zurück gegriffen haben. Ebenso lässt sich anhand der Zahlen ablesen, dass gerade das Arbeitsamt und die Schule einen weniger starken Einfluss auf die Nutzung von asis ausüben: Jugendliche, die beispielsweise von ihren Berufsberatern oder in der Schule auf dieses ergänzende Angebot hingewiesen wurden, weisen mit unter 60 % auch die niedrigeren Bewerbungsquoten im Rahmen von asis auf. Alle anderen Hinweisquellen liegen hier höher.

Ein weiterer Hinweis aus der Lehrstellenbewerberbefragung betrifft den Wunsch der Jugendlichen, Einweisungen in das technische Vorgehen bei Verwendung von asis verstärkt anzubieten, eventuell in Form von Kursen in den Schulen. Jugendliche äußerten sich beispielsweise folgendermaßen: *„Ich habe keine (kaum) Kenntnisse über Internet. Daher konnte ich das Internet nicht zur Berufssuche benutzten. Dies liegt nicht daran, dass ich zu Hause kein Internet habe, sondern dass wir nur kurz in der Schule Informatik (bzw. etwas mit Internet, wenn's hoch kommt, eine Stunde) hatten. Es müssten vom Arbeitsamt kostenlose Kurse fürs Internet angeboten werden"*.

2. Arbeitgeber-Informations-Service ais

Zielsetzung und Beschreibung

Das Online-Angebot ais ist ein Internet-Informationssystem des Arbeitsamtes, das sich an Arbeitgeber, Arbeitssuchende und Lehrstellenbewerber gleichzeitig richtet. Es soll der Rekrutierung von geeigneten Fachkräften und Ausbildungsstellenbewerbern über das Medium Internet dienen. Hierzu können interessierte Betriebe ihre Ausbildungs und Stellenangebote online an das Arbeitsamt schicken. Für die Jugendlichen wurde die Möglichkeit geschaffen, ihre Ausbildungswünsche und ihr Bewerberprofil im Netz zu veröffentlichen. Dazu ist allerdings bisher noch ein Gang zum zuständigen Berufsberater notwendig, denn nur er kann die entsprechenden Daten einstellen. Lehrstellensuchende müssen aber lediglich einen Vordruck mit ihren persönlichen Angaben ausfüllen, der dann ins Internet übertragen wird. Zukünftig soll eine direkte Selbstveröffentlichung/-eingabemöglichkeit gestattet werden. Die Eingabemasken entsprechen denen von asis.

ais aus Sicht der Lehrstellenbewerber

Im Vergleich zu asis ist der Arbeitgeber-Informations-Service ais des Arbeitsamtes weit weniger bekannt (Übersicht 4 und 12). Von den befragten Lehrstellenbewerbern mit Interneterfahrung bei ihrer Ausbildungssuche antworteten nur 37,9 %, dass sie von diesem internetgestützten Informationsangebot der Arbeitsämter Kenntnis hatten.

Dies entspricht einer Zahl von 132.642 Jugendlichen. Gemessen an allen Jugendlichen, die sich ihren Angaben zufolge in den letzten 15 Monaten um eine Lehrstelle bemüht hatten, sind dies 23,2 %. Der Bekanntheitsgrad von ais steigt mit zunehmendem Alter (Übersicht 4): Während Lehrstellenbewerber mit bis zu 16 Jahren erst zu 30,3 % vom ais-Onlineangebot Kenntnis hatten (15.277 Jugendliche), sind unter den über 20-Jährigen 43,2 % darüber informiert (30.926 Lehrstellenbewerber). Auch hier haben – wie bei asis – die Lehrstellenbewerberinnen die Nase mit 39,9 % ▶

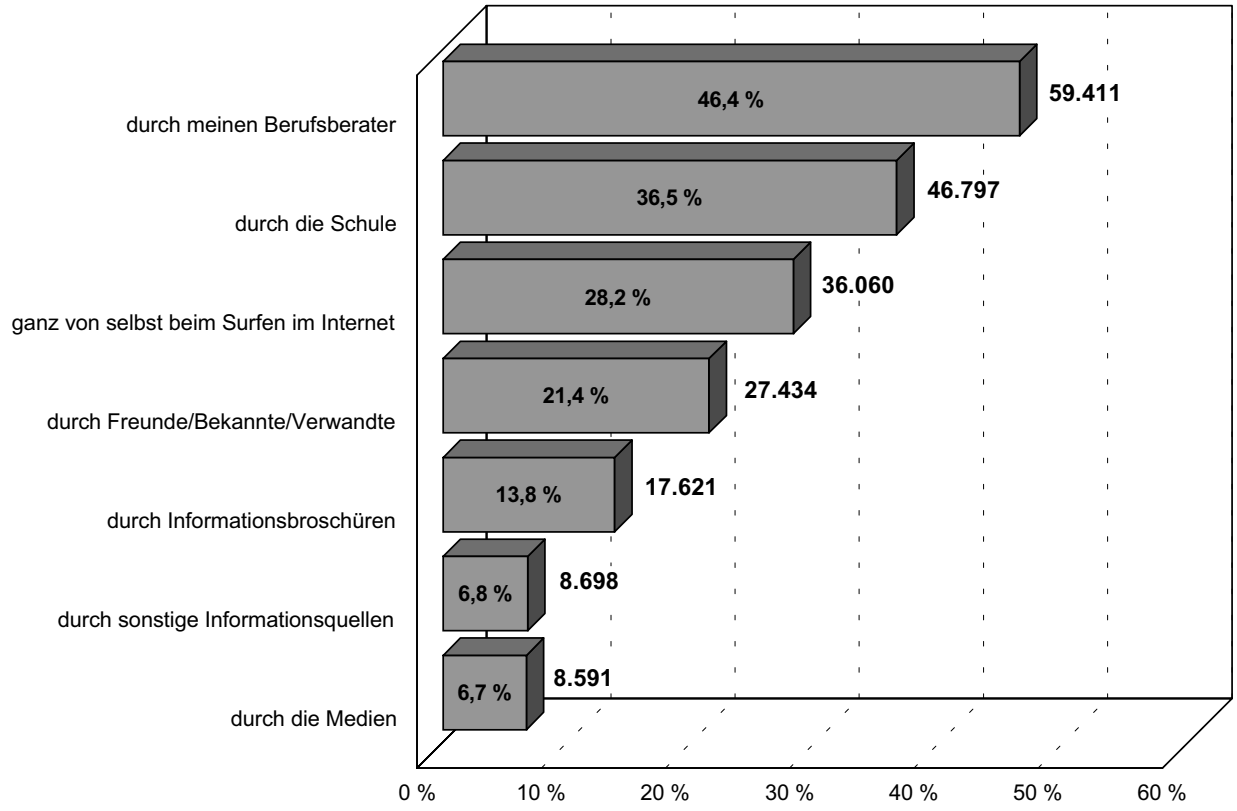
Übersicht 4: Bekanntheitsgrad von ais

	Personen insgesamt		Höchster Schulabschluss			ethnische bzw. nationale Herkunft		Altersgruppe				Geschlecht		Region	
Kennen Sie ais?	absolut	in %	Sonder-, Hauptschulreife	Mittlere Reife	Fach-, Hochschulreife	deutsche Jugendliche	ausländische Jugendliche	bis 16 Jahre	17-18 Jahre	19-20 Jahre	über 20 Jahre	weiblich	männlich	Alte Länder	Neue Länder + Berlin
ja	132.642	37,9	40,9	37,2	36,2	37,5	43,5	30,3	37,7	38,4	43,2	39,9	35,9	37,4	39,0
nein	203.255	58,1	55,7	58,8	60,5	58,5	53,4	66,7	57,0	58,5	53,8	57,5	58,8	58,4	57,6
keine Angabe	13.719	3,9	3,5	4,0	3,2	4,0	3,1	3,0	5,3	3,1	3,1	2,6	5,3	4,2	3,4
Personen insgesamt	349.616	100,0	93.478	178.451	73.873	325.646	23.166	50.430	131.896	95.645	71.645	180.432	169.184	230.776	118.840

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen (Fortsetzung)

Abbildung 3: Hinweisquellen für ais (Mehrfachantworten)



Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

leicht vorne, ebenso wie die ausländischen Jugendlichen, die mit 43,5 % Hinweise auf ais erhalten hatten. Leichte Unterschiede ergeben sich auch nach der schulischen Vorbildung der Jugendlichen.

Hinweisquellen

Mit ein Grund für den niedrigeren Bekanntheitsgrad könnte sein, dass zwar knapp die Hälfte der befragten Jugendlichen mit internetgestützter Lehrstellensuche angaben (46,4 % bzw. 59.411 Jugendliche), von ihrem Berufsberater auf dieses Angebot hingewiesen worden zu sein (Abbildung 3).

Alle anderen Informationsquellen aber weitaus weniger Bedeutung hatten als im Vergleich zu asis: Nur jeder dritte Lehrstellenbewerber (36,5 %) wurde in seiner Schule auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht, nur jeder vierte Jugendliche (28,2 %) stieß beim Surfen im Internet auf diese Möglichkeit der Lehrstellensuche (Übersicht 5 und 13). Auch der Bekanntheitsgrad von ais im sozialen Umfeld der Lehrstellenbewerber scheint nach Angaben der Jugendlichen relativ niedrig zu sein, da nur 21,4 % Hinweise aus diesem Kreis erhielten. 13,8 % der Lehrstellenbewerber wurden durch Informationsbroschüren und 6,7 % durch Medien auf dieses Internetangebot der Arbeitsämter aufmerksam.

Die Ergebnisse zum Informationsverhalten in Bezug auf ais ähneln relativ stark den Ergebnissen zu asis. Auch hier wurde offensichtlich in Haupt und Sonderschulen (48,6 %) deutlich mehr über ais informiert als in den anderen allgemein bilden-

▶

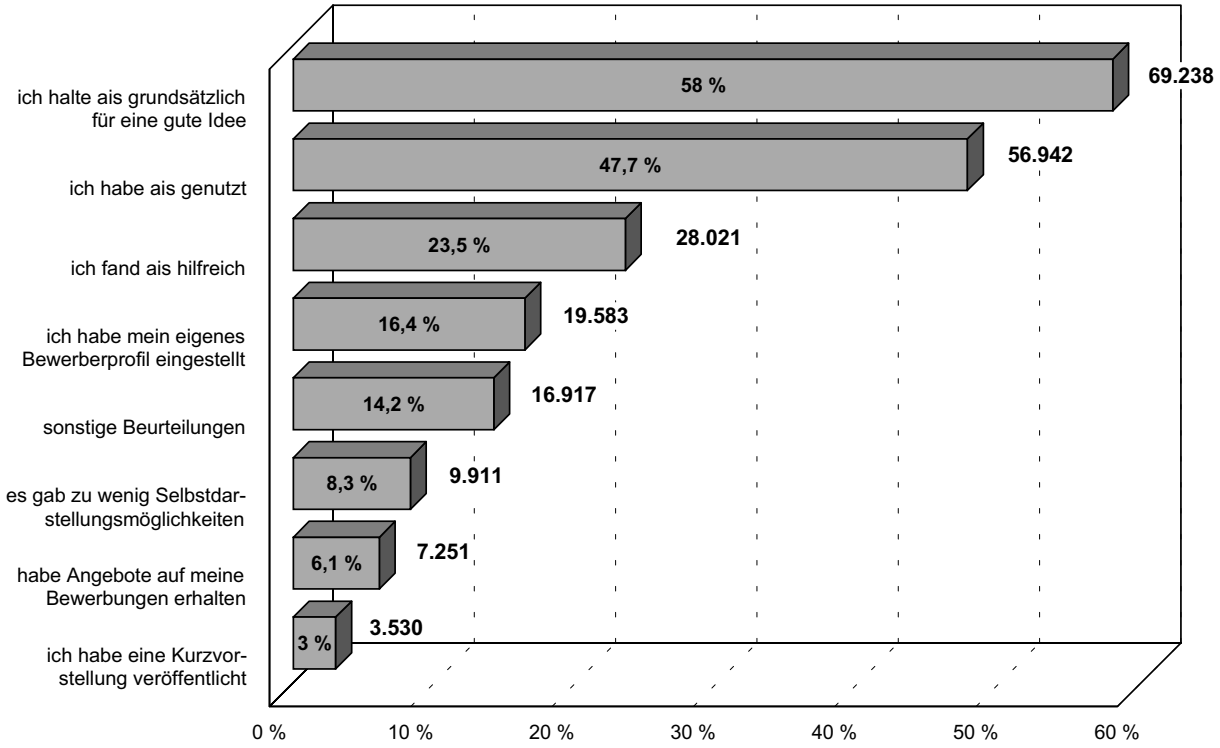
Übersicht 5: Informationsquellen für ais nach ausgewählten soziodemographischen Merkmalen (Mehrfachantworten)

	Personen insgesamt		Höchster Schulabschluss			ethnische bzw. nationale Herkunft		Altersgruppe				Geschlecht		Region	
Wie wurden Sie auf ais aufmerksam?	absolut	in %	Sonder-, Hauptschulreife	Mittlere Reife	Fach-, Hochschulreife	deutsche Jugendliche	ausländische Jugendliche	bis 16 Jahre	17-18 Jahre	19-20 Jahre	über 20 Jahre	weiblich	männlich	Alte Länder	Neue Länder + Berlin
durch Freunde, Bekannte, Verwandte	27.434	21,4	34,0	18,6	11,7	21,0	27,2	24,5	22,9	19,2	20,2	23,3	19,0	21,4	21,4
durch die Schule	46.797	36,5	48,6	34,1	26,1	36,8	34,4	46,3	45,9	34,6	18,6	36,6	36,5	38,9	32,2
durch meinen Berufsberater	59.411	46,4	46,2	46,2	45,6	46,1	51,8	61,7	44,9	49,3	37,5	43,9	49,5	45,0	48,9
ganz von selbst beim Surfen im Internet	36.060	28,2	25,8	25,7	38,0	28,0	29,0	12,6	20,7	34,3	40,7	27,9	28,5	27,7	29,0
durch Informationsbroschüren	17.621	13,8	15,6	13,9	11,4	13,5	17,4	19,3	8,8	12,2	21,1	13,9	13,5	13,6	14,0
durch die Medien	8.591	6,7	6,4	6,9	6,0	6,3	11,5	7,1	5,1	4,8	11,6	4,9	9,0	6,4	7,3
durch sonstige Informationsquellen	8.698	6,8	7,6	6,4	6,8	6,2	12,1	5,1	6,7	6,0	8,8	7,3	6,1	5,7	8,9
Personen insgesamt	128.090	100,0	36.633	64.364	25.901	118.214	9.513	14.746	48.094	36.101	29.149	70.576	57.514	82.935	45.155

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen (Fortsetzung)

Abbildung 4: Nutzung und Bewertung von ais aus Sicht der Lehrstellenbewerber (Mehrfachantworten)



Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

den Schulen (Realschulen 34,1 %, (Fach-)Gymnasien 26,1 %). Auch hier nimmt mit zunehmendem Alter die Berufsberatung als Informationsquelle für ais von 61,7 % bei den 15- bis 16-Jährigen auf 37,5 % bei den über 20-Jährigen deutlich ab. Ebenso schaffen es Ausbildungsstellenbewerber mit Fachhochschul- oder Hochschulreife mit 38,0 % eher, sich im Internet einen Zugang zu ais zu verschaffen. Außerdem scheinen ausländische Jugendliche etwas besser informiert worden zu sein als die deutschen Lehrstellenbewerber (43,5 % gegenüber 37,2 %).

Beurteilungen und Erfahrungen

Ziel von ais ist die Verbesserung der Erfolgschancen von Jugendlichen bei der Suche nach einer geeigneten Lehrstelle. 58,0 % der Lehrstellenbewerber (69.238 Jugendliche), die Erfahrungen mit ais gesammelt hatten, sind der Meinung, dass es sich im Prinzip um eine gute Idee handelt, und fast jeder zweite der Befragten (47,7 % bzw. 56.842 Lehrstellenbewerber) hat ais in irgendeiner Form genutzt (Abbildung 4). Der Anteil der Jugendlichen, die ais als hilfreich bewerten, ist mit 23,5 % allerdings relativ gering.

Jeder sechste Jugendliche (16,4 %) hat sich entsprechend der Zielsetzung an ais beteiligt und ein eigenes Bewerberprofil durch einen Berufsberater einstellen lassen. Von diesen 19.583 Jugendlichen gab immerhin jeder dritte bei der Befragung an, daraufhin ein Angebot von einem Betrieb erhalten zu haben (37,0 % bzw. 7.251). In 51 % dieser Fälle bekamen Jugendliche bis zu 5 Angebote, 14 % bis zu 10, 7 % bis zu 15, 12 % bis zu 20 und 16 % der Jugendlichen sogar mehr als 20 Ausbildungsstellenangebote durch Einstellung ihres Bewerberprofils in ais. Im Schnitt sind dies knapp 4 Ausbildungsangebote pro Lehrstellenbewerber mit eige-

▶

nem Bewerberprofil. 3,0 % der ais-Nutzer hatten zudem eine persönliche Kurzvorstellung verfasst, wobei 8,3 % der Ausbildungsbewerber der Meinung waren, dass die Selbstdarstellungsmöglichkeiten im Rahmen von ais zu begrenzt sind.

Das wirklich interessanteste Ergebnis zu den Erfahrungen, die Jugendliche mit ais gemacht haben, soll gleich zu Anfang dargestellt werden, da es einigermaßen überraschend ist: Von den jungen Lehrstellenbewerbern, die zum Zeitpunkt der Befragung entweder noch auf der Schule waren, einen Sonder- oder Hauptschulabschluss oder sogar einen qualifizierten Hauptschulabschluss vorweisen konnten, bekamen nach eigenen Angaben auf ihr Bewerberprofil hin zu 47,9 % Ausbildungsstellenangebote von Betrieben zugeschickt (Übersicht 6 und 14). Auch bei den Realschulabsolventen liegt der Anteil erfolgreicher ais-Nutzer mit 37,9 % noch erfreulich hoch. Auf den ersten Blick wirkt daher die niedrige Quote erfolgreicher Jugendlicher mit (Fach-)Hochschulreife in Höhe von 16,5 % erstaunlich niedrig, zumal Jugendliche mit höheren Schulabschlüssen bei asis berichtet hatten, dass für sie Lehrstellen weniger oft vergeben waren. Diese Gruppe von Jugendlichen ist es auch, die ais mit 35,5 % am wenigsten genutzt haben (Haupt- und Sonderschüler 56,7 %, Realschüler 47,3 %) oder nur zu 11,5 % ein eigenes Bewerberprofil eingestellt haben. Hauptschüler kommen hier auf einen Wert von 16,5 %, Realschüler auf 18,2 %. Aufgrund dieser Erfahrungen wird ais als Möglichkeit zur Lehrstellensuche entsprechend bewertet: Gymnasiasten fanden ais demnach weniger hilfreich und bemängelten häufiger – ähnlich wie Realschüler – die fehlenden Selbstdarstellungsmöglichkeiten.

Von Interesse sind aber auch andere Ergebnisse, die im Vergleich zu asis die Welt des Ausbildungsstellenmarktes etwas auf den Kopf stellen: Zum Beispiel konnten ausländische Lehrstellenbewerber berichten, dass sie durch ais auf ihr Bewerberprofil hin überproportional Ausbildungsangebote erhalten hatten: Auf 43,3 % der Lehrstellenbewerber mit ausländischer Staatsangehörigkeit traf dies zu, bei den deutschen Jugendlichen liegt der Anteil bei 36,5 %. Erwähnenswert ist noch der höhere Nutzungsgrad von ais durch ausländische Jugendliche.

Der Ausbildungsstellenmarkt scheint auch vor allem nach jüngeren Auszubildenden Ausschau zu halten, da mit zunehmendem Alter Jugendliche auf ihr Bewerberprofil hin immer weniger Lehrstellen angeboten bekommen haben. Liegt der Anteil bei den bis zu 16 Jahre alten Lehrstellenbewerbern bei 41,1 %, bei den 17- bis 18-Jährigen sogar bei 45,3 %, so sinkt dieser Prozentsatz auf 27,7 bei den über 20-Jährigen. Auch scheint ais als Instrument bei den westdeutschen Betrieben besser anzukommen, da hier das Einreichen von Angeboten an Bewerber mit ais-Profil – sicherlich nicht zuletzt aufgrund der besseren Lehrstellensituation – höher liegt (42,2 %) als in den neuen Bundesländern.

Schlussfolgerungen für die Nutzung von ais

Die Nutzung von ais scheint für die Jugendlichen bei ihrer Lehrstellensuche noch nicht so selbstverständlich zu sein wie bei asis. Dies hängt möglicherweise damit zusammen, dass die Jugendlichen nicht in selbstständiger Weise ihr Bewerberprofil ins Internet einstellen können und den Weg über ihren Berufsberater gehen müssen.

Hinweise darauf ergeben sich zum einen durch die Bemerkungen der Jugendlichen, die sie zum Internetangebot der Arbeitsämter in Rahmen der Befragung gemacht haben.[55]) Zum anderen haben nur 29,9 % der Jugendlichen, aus deren Sicht ein Bewerberprofil umfangreicher und differenzierter ausfallen müsste, ais als Möglichkeit der Lehrstellensuche genutzt. Der Vergleichswert beträgt 48,6 %.

Ein möglicher Weg zur Verbesserung der Erfolgschancen der Jugendlichen wäre, mit Einverständnis der Lehrstellenbewerber ein Bewerberprofil automatisch ins Internet einzustellen und den Jugendlichen einen größeren Raum für weiterführende Angaben zu ihrer Person, ihren Qualifikationen und Vorstellungen einzuräumen. In diesem Sinne werden derzeit entsprechende Schritte durch die Bundesanstalt für Arbeit in die Wege geleitet.

Auch von Arbeitgeberseite her scheint der Nutzungsgrad – gemessen an den Angaben der Lehrstellenbewerber – noch nicht sehr hoch zu sein. Nur 37,0 % der Jugendlichen erhielten auf ihr Bewerberprofil hin Ausbildungsangebote von Betrieben. Auf alle ais-Nutzer bezogen beträgt der prozentuale Anteil sogar nur 6,1. Hier wären vielleicht entsprechende Marketingmaßnahmen bei Betrieben, Behörden und Praxen von Vorteil.

---

[55]) Vgl. dazu die Auswertung zu den schriftlichen Zusatzkommentaren von Jugendlichen zu den Internetangeboten der Bundesanstalt für Arbeit in diesem Heft.

▶

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen (Fortsetzung)

Übersicht 6: Nutzung und Bewertung von ais nach ausgewählten soziodemographischen Merkmalen (Mehrfachantworten)

Welche Erfahrungen machten Sie mit ais?	Personen insgesamt		Höchster Schulabschluss			ethnische bzw. nationale Herkunft		Altersgruppe				Geschlecht		Region	
	absolut	in %	Sonder-, Hauptschulreife	Mittlere Reife	Fach-, Hochschulreife	deutsche Jugendliche	ausländische Jugendliche	bis 16 Jahre	17-18 Jahre	19-20 Jahre	über 20 Jahre	weiblich	männlich	Alte Länder	Neue Länder + Berlin
ich halte ais grundsätzlich für eine gute Idee	69.238	58,0	54,8	59,6	59,8	59,0	45,3	53,8	58,1	52,1	67,4	53,4	63,5	61,3	51,8
ich habe ais genutzt	56.942	47,7	56,7	47,3	35,5	46,9	56,6	53,8	50,6	53,2	32,8	48,2	47,1	44,9	52,9
ich fand ais hilfreich	28.021	23,5	28,0	23,0	19,8	23,6	21,5	28,7	28,4	23,8	12,3	24,9	21,7	22,7	24,9
ich habe mein eigenes Bewerberprofil eingestellt	19.583	16,4	16,5	18,2	11,5	16,2	18,9	11,2	17,6	19,7	13,0	13,9	19,5	15,1	18,7
ich habe zusätzlich eine Kurzvorstellung veröffentlicht	3.530	3,0	1,3	4,0	2,7	2,7	6,6	1,3	3,1	3,0	3,5	3,0	2,9	2,8	3,3
ich habe Ausbildungsangebote auf meine Bewerbungen erhalten	7.251	6,1	7,9	6,9	1,9	5,9	8,2	4,6	7,9	6,2	3,6	5,2	7,1	6,4	5,5
es gab zu wenig Selbstdarstellungsmöglichkeiten	9.911	8,3	6,9	9,0	8,8	8,4	6,9	6,0	8,4	6,2	11,9	9,5	6,9	8,5	7,8
sonstige Beurteilungen	16.917	14,2	7,4	13,6	24,0	13,7	18,4	16,3	12,2	14,8	15,6	14,6	13,7	12,6	17,0
Personen insgesamt	119.430	100,0	32.719	60.660	24.859	110.794	8.469	13.919	44.604	33.883	27.024	65.616	53.814	77.344	42.087

Quelle: BA-/BIBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

▶

3. Sonstige Online-Angebote

Neben diesen beiden zentralen Informationsangeboten der Bundesanstalt für Arbeit existiert noch eine Reihe weiterer Möglichkeiten für Jugendlichen, sich einen Überblick zu den verschiedenen beruflichen Ausbildungs- und Berufswahlmöglichkeiten zu verschaffen.

Beschreibung weiterer Internetangebote für Lehrstellenbewerber

Praktikantenbörse

Die Praktikantenbörse richtet sich an Anbieter und Interessenten gleichermaßen. Hier werden online Praktikantenstellen verschiedenster Art an Bewerber vermittelt. Dazu existieren zwei Suchmasken. Eine ermöglicht die Suche nach Praktikumplätzen, die andere ermöglicht die Suche nach geeigneten Praktikanten. Sinnvoll ergänzt werden diese Funktionen durch die Möglichkeit, ein Praktikumangebot bzw. -gesuch selbstständig online einzustellen bzw. zu bearbeiten. Hierzu benötigt man einen Benutzernamen und ein Passwort, über das man Zugang zum jeweiligen Verwaltungsmenü hat.

Hier werden dann die so genannten Stammdaten wie Name und Adresse einmalig erfasst. Darüber hinaus werden Daten für das Praktikumangebot bzw. den Praktikumwunsch eingegeben. Ein wesentlicher Vorteil dieses Systems ist die Möglichkeit der direkten Online-Veröffentlichung von Bewerbung bzw. Praktikumplatz, dabei bleibt jedoch zu berücksichtigen, dass die Datenaktualisierung auch eigenverantwortlich von den Nutzern durchgeführt werden muss. Eine wesentliche Hilfestellung leistet das System allerdings im Bereich der Aktualität: Die automatische Datenpflege löscht alle Angebote, die ihr Gültigkeitsdatum erreicht haben. Eine weitere Service-Funktion der Praktikantenbörse gestattet angemeldeten Teilnehmern, sich passende Angebote per eMail – ähnlich einem Abonnement – zusenden zu lassen.

KURS

KURS ist die führende Datenbank für Aus- und Weiterbildung in Deutschland. Das System informiert über die unterschiedlichsten berufsbezogenen Bildungsmöglichkeiten – ob der Nutzer nun einen Rhetorik-Kurs belegen möchte oder aber detaillierte Informationen über eine einjährige berufsbegleitende Qualifizierung im IT-Bereich abrufen möchte. Die Aufnahme eines Bildungsangebotes in die Datenbank setzt voraus, dass Berufsbezug und freier Zugang gesichert sind. Dabei beschränkt sich KURS nicht nur auf den nationalen Bereich, sondern vermittelt auch Angebote der Anrainer-Staaten und andere europäische Bildungsangebote, die in deutscher Sprache unterrichtet werden. Darüber hinaus werden auch fremdsprachige Kurse aufgenommen, sofern sie in Deutschland durchgeführt werden und/oder ausdrücklich europäisch bzw. international ausgerichtet sind.

Neben einer freien Suche nach Kursangeboten stehen die Suche über den Ausgangsberuf bzw. die Suche über eine Systematik von Bildungszielen zur Verfügung. Bildungsanbieter haben verschiedene Möglichkeiten, ihre Veranstaltungen in die Datenbank aufnehmen zu lassen.

Sie können postalisch, telefonisch etc. und eben auch online ihr Angebot für die nächste Aktualisierung (monatlich) dem für die Redaktion zuständigen Verlag mitteilen oder vorhandene Bildungsangebote pflegen. Ergänzt wird KURS durch eine Checkliste „Qualität beruflicher Weiterbildung“.

BERUFEnet

Die Datenbank für Ausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibungen BERUFEnet ermöglicht Suchanfragen zu knapp 6.000 Beschäftigungs- und Ausbildungsberufen. Dabei kann auf detaillierte Informationen über verschiedene Suchwege zugegriffen werden: entweder über die genaue Berufsbezeichnung, über eine alphabetische Suchliste oder aber über eine Suche nach Themen oder nach Berufssystematik.

Die jeweiligen Berufs- und Tätigkeitsbeschreibungen werden in Formularfeldern mit bis zu 100 Stufen angezeigt. Sie beinhalten mindestens eine Tätigkeitsbeschreibung, Informationen zur Aus- bzw. Weiterbildung, rechtliche Grundlagen, nützliche Adressen und Medien sowie statistische Informationen über den Beruf oder die Berufsgruppe in Form von Querverweisen.

Die Datenbank ist außerdem mit KURS direkt verknüpft. Illustriert werden die jeweiligen Anzeigen durch Bild- und Fotomaterial zu Tätigkeiten, Arbeitsorten etc. Darüber hinaus beinhaltet BERUFEnet eine Linkliste zum Thema Ausbildung und Beruf und stellt unter der Rubrik News ordnungstechnische Änderungen zu den Berufen und aktuelle Pressemitteilungen über die Berufe und das Berufsleben zusammen.

▶

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen (Fortsetzung)

Bewerbung/Test bzw. Bewerben um eine Ausbildungsstelle[56])

Die Zielsetzung der Internetseiten rund um das Thema „Bewerben um eine Ausbildungsstelle“ hat zum Ziel, Jugendliche in ihren Fähigkeiten maßgeblich zu stärken, sich bei der Lehrstellensuche besser zu präsentieren, Fehler bei der Bewerbung zu vermeiden und potenzielle Ausbildungsbetriebe davon zu überzeugen, dass sie ein geeignete Bewerber um eine Ausbildungsstelle sind. Die Jugendlichen werden auf die verschiedenen Möglichkeiten der Lehrstellensuche hingewiesen (Berufsberatung, asis, BIZ, Medien, Firmenhomepages, Initiativbewerbungen u.a.), ihnen wird erklärt, wie sie am besten Kontakt mit Betrieben aufnehmen (persönliche Kontaktaufnahme u.a.), wie sie ihre persönliche Bewerbung planen (Checkliste) und entsprechende Bewerbungsunterlagen (Vorlagen für Bewerbungsschreiben u.a.) gestalten können, sowie Hinweise gegeben, wie sie mit Absagen umgehen sollen und was sie daraus lernen können. Auch die Vorbereitung und Durchführung von Vorstellungsgesprächen wird ausführlich thematisiert. Abschließend erhält der Jugendliche Informationen darüber, was er bei Abschluss eines Ausbildungsvertrags zu beachten hat.

Um Lerneffekte zu steigern und den gesamten Vorgang der Bewerbung möglichst plastisch und realitätsnah zu machen, werden die einzelnen Schritte – ergänzt durch einfach gehaltene Erklärungstexte (Infoboxen) – mit nachgestellten Situationen visualisiert und durch so genannte Insider-Tipps oder durch die Beschreibung der Bewerbungserfahrungen anderer Jugendlicher unterfüttert.

Mach’s Richtig

Die Online-Ausgabe der gleichnamigen Zeitschrift der Bundesanstalt für Arbeit steht im Internet in Form eines Berufswahlprogramms zur Verfügung. Umfassende Informationen zu Ausbildungsberufen werden hier verknüpft mit allgemeinen Themen im Rahmen der Berufswahl und der Möglichkeit, ein Bewerber- bzw. Interessenprofil zu erstellen. Dieses Online-Portal ist vor allem für Haupt- und Realschüler konzipiert worden. Gezeichnete Figuren leiten die Jugendlichen durch das Programm. Die sogenannte InfoBase ermöglicht Abfragen zu bestimmten Ausbildungsberufen. Berufskurzinformationen, die die Nutzer aus einer Liste auswählen können, sind auch im Feld Mein Wunschberuf zu erhalten. Hier werden aber auch Alternativen zum gewählten Wunschberuf angezeigt.

Für Jugendliche, die noch keine präzise Vorstellungen von ihrem zukünftigen Ausbildungsberuf haben bzw. noch nicht auf einen bestimmten Beruf festgelegt sind, ist insbesondere der Bereich Das interessiert mich von Interesse. Sie können sich aus 41 Interessensmerkmalen ein eigenes Profil erstellen und entsprechend „passende“ Ausbildungsberufe finden. Die Merkmale umfassen gewünschte Tätigkeitsbereiche, Tätigkeitsorte, Materialien oder Personengruppen, mit denen man arbeiten möchte.

Weitere Menüfelder ergänzen das Angebot: Es stehen 130 virtuelle Betriebsbesuche zur Auswahl. Berufe News informiert über neue und neugeordnete Berufe und solche, in denen nicht mehr ausgebildet wird. In einem Berufswahl-Chat können sich die Jugendlichen online mit Experten aus der Berufsberatung und der Wirtschaft austauschen. Einschränkend ist jedoch hinzuzufügen, dass diese Funktion als Modellprojekt nur für Nutzer aus Hamburg und Baden-Württemberg zur Verfügung steht. Darüber hinaus existiert eine Linkliste zum Themenkomplex Berufe und Berufswahl, die auch weiterführende externe Seiten ausweist. Ein Info-Startpaket zur Berufswahl im Allgemeinen vervollständigt das Programm, das auch mit Bewerbung/Test verknüpft ist.

Was Werden

Was Werden ist das monatlich erscheinende Online-Magazin der Berufsberatung als Ergänzung und Erweiterung des gleichnamigen Printmediums. Unter einem jeweiligen Themenschwerpunkt zur Berufswahl werden hier vielfältige berufskund-

[56]) In der Befragung waren die Jugendlichen darum gebeten worden, das Portal Bewerbung/Test zu bewerten. Dieses Angebot steht nun unter dem neuen Namen Bewerben um eine Ausbildungsstelle in modifizierter und erweiterter Form im Netz. Die Beschreibung orientiert sich an der neuen Version.

▶

liche Informationen präsentiert, wobei der Zeitschriftencharakter weitgehend erhalten bleibt. Das Thema wird in Form von längeren Artikeln aufbereitet. Der Bereich Berufskunde live informiert jeweils sehr ausführlich über bestimmte Berufsfelder und die ihnen zugehörigen Ausbildungsberufe. Hier findet man Berufsinformationen, Tätigkeitsbeschreibungen, statistische Angaben, Informationen zur Ausbildungsplatzsituation, Interviews etc.

Gebündelte Informationen zu interessanten und aktuellen Berufswahlthemen und Terminen werden in den Rubriken Guckkasten, Ausbildung, Szene und Pinnwand vorgestellt. Außerdem lassen sich Tagesabläufe wechselnder Berufe aufrufen. Der so genannte Treffpunkt ist ein Online-Forum, auf dem die Nutzer Meinungen und Tipps zur Berufswahl anderen Jugendlichen zur Verfügung stellen können. Für diesen Chat ist eine Anmeldung erforderlich. Ein besonderer Vorteil des Online-Magazins besteht darin, dass in einem Archiv die Beiträge der letzten Ausgaben abrufbar sind. Dieser Service wird durch eine Suchfunktion ergänzt.

Studien- & Berufswahl

Für Studien- und Berufswahl werden an dieser Stelle nur die Hauptfunktionen des Navigationsmenüs vorgestellt. Schwerpunkt der Seiten ist die vollständige Dokumentation des deutschen Hochschulwesens, sodass sich die vornehmliche Zielgruppe aus Abiturienten und Fachabiturienten sowie Studienfachwechslern zusammensetzt. Es stehen spezielle Formulare zur Verfügung, über die man gezielt nach Studiengängen, Studienfächern und Studienorten bzw. Hochschuladressen, aber auch Berufsausbildungen suchen kann. Außerdem bietet dieser Online-Dienst umfassende Informationen zu Studium, Studienbedingungen, Abschlüssen und Berufsfeldern für Studienabgänger.

Neben den Rubriken Aktuelle Meldungen und Neue Studiengänge gibt es weitere Informationsangebote, die auch Ausbildungsberufe betreffen, Linklisten und Literaturverweise. In einem Archiv sind Beiträge zu den Themen der letzten Monate hinterlegt. Das System ist auch mit externen Datenbanken und Informationsangeboten verknüpft.

Internetangebote der Bundesanstalt für Arbeit und sonstiger Einrichtungen aus Sicht der Lehrstellenbewerber

339.219 Lehrstellenbewerber hatten im Rahmen der Bewerberbefragung 2002/2003 Angaben zu einem oder mehreren internetgestützten Informationsangeboten zur Berufswahl oder zu Ausbildungsstellenbörsen gemacht. Dies entspricht 59,2 % aller 572.662 Befragten, die in den letzten 15 Monaten nach einer Lehrstelle gesucht hatten. Im Vergleich zu asis liegt allerdings der Bekanntheitsgrad und die Nutzungsquote der anderen Online-Angebote wesentlich niedriger (Abbildung 5). Ein Bewerber schreibt zum Beispiel: *„Von den bei Frage14 ausgeführten Angeboten, hatte ich keine Ahnung! Auch vom Arbeits- oder Berufsberater hat man darüber keine Auskünfte bekommen."*

Auch die Bewertung als hilfreiche Instrumente bei der Berufswahl und zur Ausbildungsstellensuche fällt geringer aus. Noch am häufigsten wird Mach's Richtig genannt, das neben asis mit 46,1 % (156.305 Lehrstellenbewerber) noch den höchsten Bekanntheitsgrad und mit 25,0 % (84.880 Jugendliche) die höchste Nutzungsrate aufweist.[57]) Alle anderen Angebote der Bundesanstalt für Arbeit liegen im Durchschnitt beim Bekanntheitsgrad zwischen 22 % und 30 % (zwischen 70.000 und 100.000 Jugendliche), bei der Nutzung zwischen 6 % und 14 % (zwischen 20.000 und 50.000 Bewerber). Die Einschätzungen der Lehrstellenbewerber, ob es sich dabei um hilfreiche Unterstützungsangebote bei der Lehrstellensuche und Berufswahl gehandelt hat, liegen im Schnitt nochmals um mehrere Prozentpunkte darunter.

Die in Abbildung 5 dargestellten Ergebnisse zeigen, dass es prinzipiell noch ein ziemlich weiter Weg für die Jugendlichen zu sein scheint, die ihnen bekannten Onlineangebote auch entsprechend zu nutzen. Dies hängt aber eng mit der jeweiligen Interessenlage der Jugendlichen zusammen. Beispielsweise nutzen Haupt- und Realschüler die speziell für sie geschaffenen Informationsangebote Was Werden und Mach's Richtig relativ stark, während umgekehrt Bewerber mit Fachhochschul- oder Hochschulreife natürlich stärker auf die Internetinformationen bei Studien & Berufswahl und Kurs zurückgreifen (Übersicht 7 und 15).

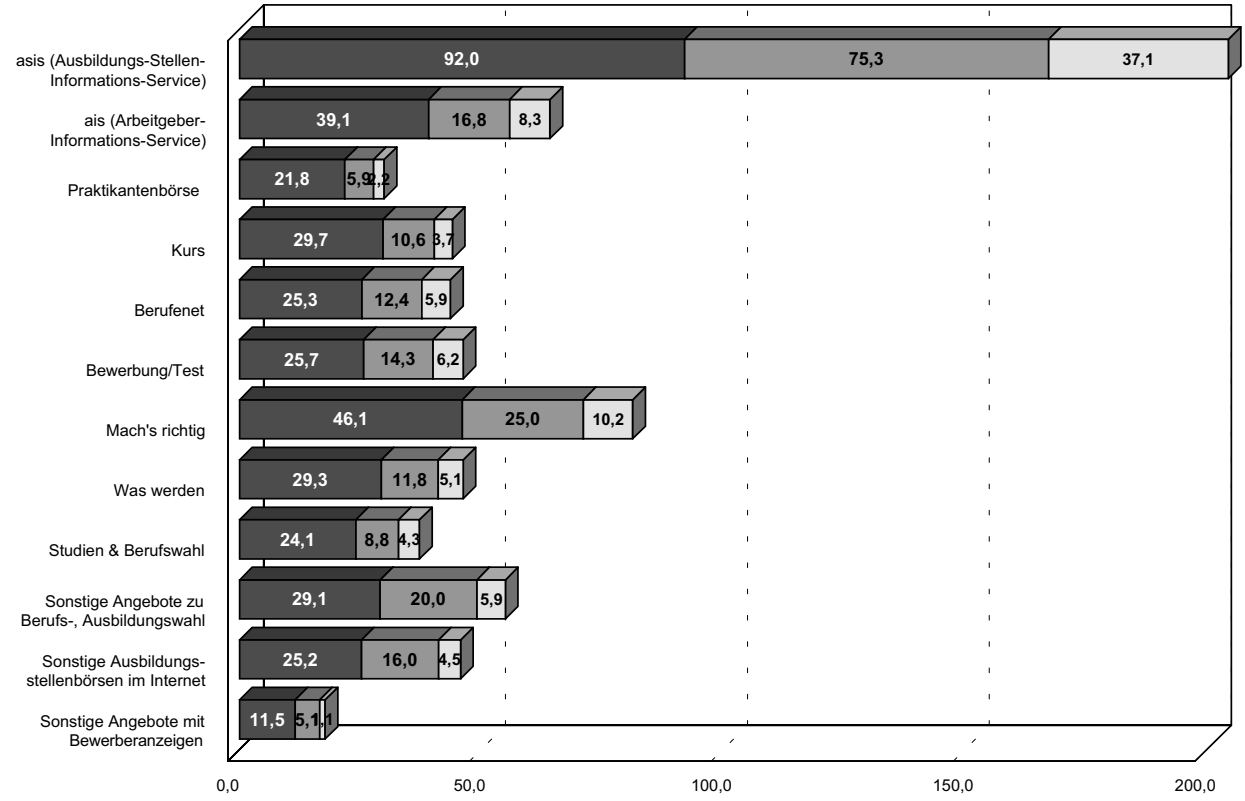
Auch das BERUFEnet, das mit seiner Fülle an Informationen den Jugendlichen einiges an Interesse, Kompetenz im Umgang mit dem Internet und Ausdauer abverlangt, steht bei den Gymnasiasten etwas höher im Kurs. Diese Gruppe an Bewerbern scheint auch breiter über andere Angebote im Internet informiert zu sein. Bei der Frage nach der Nutzung weiterer Angebote zur Berufs-

57) Entsprechende Absolutzahlen finden sich in Abbildung 10 im Tabellen-/Abbildungsanhang.

▶

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen (Fortsetzung)

Abbildung 5: Bekanntheitsgrad, Nutzung und Bewertung aller Online-Angebote der Bundesanstalt für Arbeit und sonstiger Internetangebote anderer Institutionen und Einrichtungen (Mehrfachantworten)[58])



Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

und Ausbildungswahl, die über Informationsangebote der Bundesanstalt für Arbeit hinaus gehen, sind sie am stärksten vertreten.

Bewerber mit ausländischer Staatsangehörigkeit vermitteln den Eindruck, onlinegestützte Informationsangebote insgesamt stärker zu nutzen. Über fast alle Angebote weisen sie die höheren Nutzungsquoten auf.

Dies gilt im gleichen Maße für Lehrstellenbewerberinnen. Bei der Differenzierung nach Altersklassen sind die Ergebnisse nicht so eindeutig. Hier zeichnet sich der Trend ab, dass ältere Lehrstellenbewerber offensichtlich eher auf Internetangebote zur Berufswahl zurückgreifen und auch ansonsten über das Gesamtangebot im Internet besser informiert sind.

[58]) Um die Vergleichbarkeit der im Fragebogen unterschiedlich erhobenen Angaben zu gewährleisten, wurden die Auswertungen als Mehrfachantwortenanalyse über alle onlinegestützten Informationsangebote und Stellenbörsen durchgeführt. Aus diesem Grund weichen die prozentualen Angaben zu asis und ais von den früher präsentierten Ergebnissen ab.

▶

Übersicht 7: Nutzungsgrad aller Onlineangebote zur Berufswahl und Lehrstellensuche der Bundesanstalt für Arbeit und weiterer Einrichtungen

	Personen insgesamt		Höchster Schulabschluss			ethnische bzw. nationale Herkunft		Altersgruppe				Geschlecht		Region	
Haben Sie folgende Informationsangebote und Stellenbörsen genutzt?	absolut	in %	Sonder-, Hauptschulreife	Mittlere Reife	Fach-, Hochschulreife	deutsche Jugendliche	ausländische Jugendliche	bis 16 Jahre	17-18 Jahre	19-20 Jahre	über 20 Jahre	weiblich	männlich	Alte Länder	Neue Länder + Berlin
asis (Ausbildungs-Stellen-Informations-Service)	255.407	75,3	76,7	75,7	73,8	75,0	79,2	71,0	71,1	80,4	79,0	79,6	70,6	74,5	76,7
ais (Arbeitgeber-Informations-Service)	56.942	16,8	20,6	16,6	12,3	16,4	21,2	15,4	17,8	19,3	12,6	17,8	15,7	15,5	19,2
Praktikantenbörse	20.124	5,9	6,4	4,5	9,1	5,9	7,1	6,7	3,9	6,0	9,0	6,4	5,4	5,8	6,2
Kurs	36.090	10,6	10,6	9,2	13,2	10,5	12,7	9,5	7,7	9,8	18,0	11,7	9,4	10,5	10,9
Berufenet	41.949	12,4	10,1	12,6	14,9	12,2	15,3	11,1	13,3	10,6	13,8	13,4	11,2	12,3	12,5
Bewerbung/Test	48.474	14,3	16,0	13,6	14,2	14,3	13,8	15,4	14,2	12,9	15,5	16,3	12,1	14,8	13,3
Mach's richtig	84.880	25,0	30,8	26,6	13,1	24,9	27,4	37,6	32,1	18,9	11,6	25,9	24,1	26,3	22,6
Was werden	40.042	11,8	16,3	12,1	5,1	11,7	13,8	18,6	14,9	6,5	8,6	12,1	11,4	12,2	10,9
Studien & Berufswahl	29.930	8,8	5,2	4,4	24,4	8,8	9,4	4,9	3,3	12,5	16,7	9,6	8,0	9,4	7,8
Sonstige Angebote zu Berufs- und Ausbildungswahl	67.774	20,0	12,5	21,2	26,7	20,3	16,3	12,1	18,5	23,6	23,4	21,3	18,6	18,1	23,5
Sonstige Ausbildungs-stellenbörsen im Internet	54.210	16,0	13,5	17,6	15,4	16,6	6,7	12,3	16,7	14,7	19,0	16,9	15,0	12,8	22,2
Sonstige Angebote mit Bewerberanzeigen	17.223	5,1	5,0	4,4	6,8	5,0	5,0	2,7	4,0	5,3	8,3	5,4	4,8	3,9	7,4
Personen insgesamt	339.219	100,0	90.266	173.185	71.955	316.233	22.624	48.787	127.038	93.344	70.051	177.925	161.295	223.584	115.635

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen (Fortsetzung)

4. Nutzung und Nutzen onlinegestützter Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit

Aus der bisherigen Analyse der Befragungsergebnisse ergibt sich, dass die jugendlichen Lehrstellenbewerber die Onlineangebote der Bundesanstalt für Arbeit auf sehr unterschiedliche Weise genutzt haben. Inwieweit diese verschiedenen Nutzungsarten Einfluss auf den Erfolg bei der Lehrstellensuche hatten, soll im Folgenden daher genauer erörtert werden. Zu diesem Zweck soll in einem ersten Schritt eine Internetnutzertypologie vorgestellt werden, die Art und Weise dieser Internetnutzung beschreibt. Dies ist möglicherweise auch für die Berufsberatung von Vorteil, da sich für diese verschiedenen Nutzertypen auch verschiedene Strategien der unmittelbaren Beratung ergeben und eventuell bessere Hinweise auf die Art der Internetnutzung der Service-Angebote der Bundesanstalt für Arbeit gegeben werden könnten.[59])

Internetnutzertypologie der Lehrstellenbewerber

Prinzipiell lassen sich vier Grundtypen bei der Art der Internetnutzung unterscheiden.[60]) In Abbildung 6 sind diese verschiedene Nutzungsarten am Beispiel von asis dargestellt.

Informationsorientierte Internetnutzer der Serviceangebote der Bundesanstalt für Arbeit

17,9 % der Jugendlichen (54.439 Lehrstellenbewerber) benutzen onlinegestützte Angebote und Lehrstellenbörsen primär als reine Informationsquelle, ohne diese Internetangebote auch konkret als Möglichkeit zur Lehrstellenbewerbung zu nutzen. Diese mehr informationsorientierten Lehrstellenbewerber werden sich aller Wahrscheinlichkeit nach einen Überblick zu den regionalen Ausbildungsstellenangeboten in ausgewählten Wunschberufen verschaffen, den weiteren Schritt hin zur konkreten Bewerbung bei einem Betrieb allerdings nur zu einem geringen Teil über das Internet vollziehen (26,0 %). Diese Jugendlichen äußern auch im Vergleich zu den anderen Nutzergruppen die wenigste Kritik an den Onlineangeboten und sagten beispielsweise: *„Internet ist mir zu unpersönlich. Zum Informieren sehr gut, aber ich würde nie über das Internet meinen Ausbildungsberuf wählen!!“* Oder auch: *„Gerade die Option BERUFEnet hat mir sehr weitergeholfen, überhaupt eine Orientierung zu finden. (Welche Ausbildungsberufe gibt es überhaupt? Was interessiert mich?)“.*

Beratungsorientierte Internetnutzer der Onlineangebote

21,2 % der Lehrstellenbewerber können in erster Linie als beratungsorientierte Internetnutzer der Serviceangebote der Bundesanstalt für Arbeit bezeichnet werden (64.514 Lehrstellenbewerber). Diese Jugendlichen kennen die entsprechenden Internetangebote, sind dennoch der Meinung, dass sie bei ihrem Berufsberater besser aufgehoben sind. Charakteristisch für sie ist, dass sie zum Beispiel asis für eine gute Idee halten, dieses Angebot aber nicht weiter genutzt haben, und zu 35,4 % angegeben haben, dass ihnen eine persönliche Betreuung im Arbeitsamt wichtiger ist. Möglicherweise steht diese Entscheidung auch im Zusammenhang mit der Einschätzung der Bewerber, dass ihnen bei ihrem Berufsberater im Arbeitsamt mehr Informationen über die Betriebe zur Verfügung gestellt werden. Diesen Nutzertypus verdeutlicht die Aussage eines Jugendlichen: *„Es ist für mich wichtiger, persönlich beim Arbeitsamt zu erscheinen, da man viel mehr auf meine Wünsche eingeht und mich viel besser berät. Außerdem werden vom Berater viel mehr Angebote zugesendet, als man finden kann.“* Und weiter: *„Persönliche Beratung steht zu erster Stelle. Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche im Internet erst sinnvoll, wenn man seine Interessengebiete zumindest einkreisen kann. Mir hat die Surferei diesbezüglich nicht besonders viele Erkenntnisse geschenkt.“*

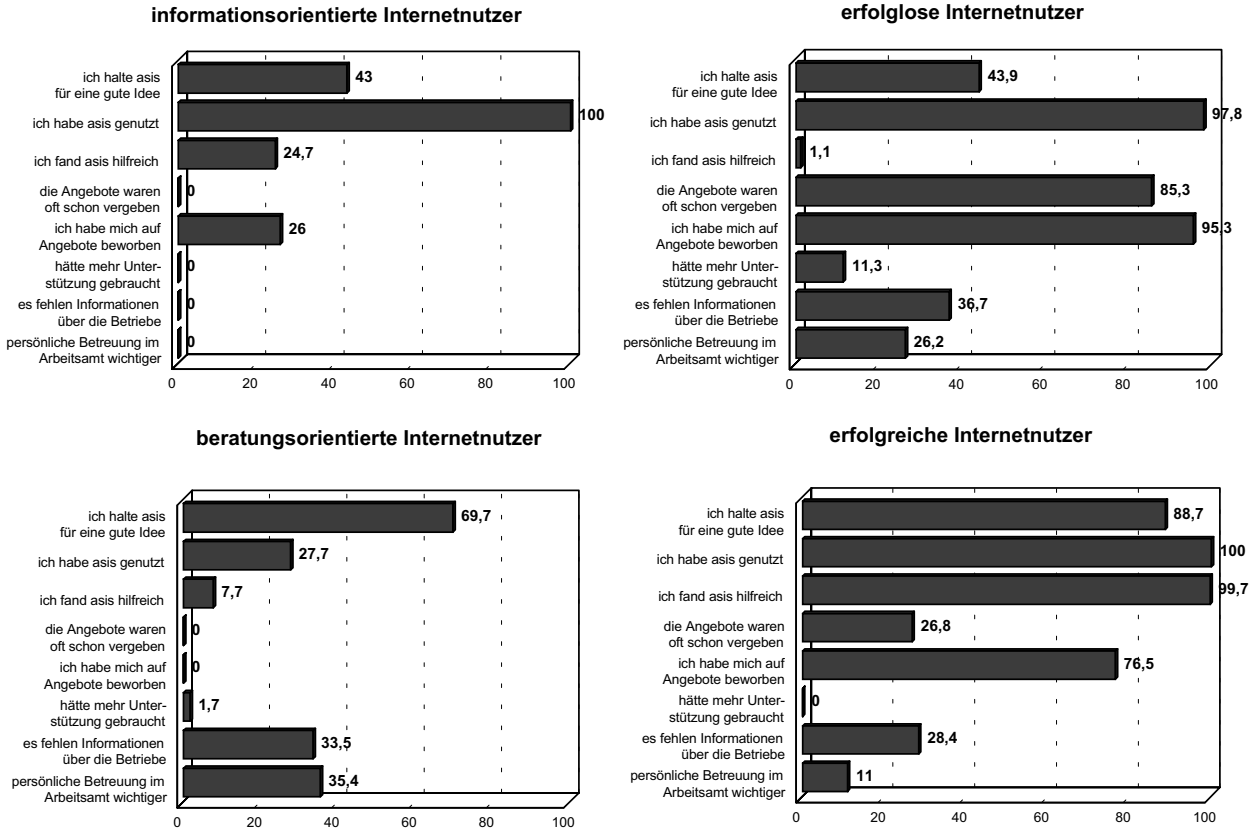
---

[59]) Bei diesem Verfahren ist allerdings zu beachten, dass die Internetnutzung keinesfalls die Vermittlung der Jugendlichen in eine Ausbildungsstelle oder selbstständige Bewerbungsaktivitäten ausschließt, sondern von einem Teil der Jugendlichen zusätzlich durchgeführt worden sind. Diese Effekte lassen sich aber nicht getrennt berechnen.

[60]) Die Typenbildung erfolgte über eine Clusteranalyse mit den Angaben der Jugendlichen zu asis und ais.

▶

Abbildung 6: Internet-Nutzertypologie am Beispiel von asis



Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

Erfolglose Nutzer der internetgestützten Lehrstellensuchmöglichkeiten

Jeder vierte Ausbildungsplatzbewerber (25,7 % bzw. 78.094 Jugendliche) zählt zur Gruppe erfolgloser Internetnutzer. Erfolglos in diesem Sinne bedeutet, dass die Jugendlichen auf ihre Bewerbungsschreiben hin von den Betrieben keine Ausbildungsangebote bekommen haben. Diese Jugendlichen haben zwar das Internet als Instrument der Lehrstellensuche zu einem großen Teil genutzt und sich am häufigsten von allen auf die dort angebotenen Lehrstellen beworben (95,3 %), mussten aber in der Mehrzahl der Fälle die Erfahrung machen, dass die Betriebe sie nicht als Auszubildende angenommen haben (85,3 %). Dementsprechend enttäuscht bewerten diese Lehrstellenbewerber asis auch als wenig hilfreich und halten dieses Angebot grundsätzlich für keine besonders gute Idee. Dies wird wahrscheinlich den zentralen Punkt betreffen, dass Internetangebote für Lehrstellen in nicht ausreichendem Maße aktualisiert worden sind und überproportional Bewerbungen auf schon vergebene Ausbildungsstellen erfolgten. *„Oft sind Lehrstellen aus dem Internet schon vergeben, sinnlose Bewerbung, sinnlose Geldausgeben, sinnlose Hoffnung auf Lehrstelle, sehr deprimiert.“* Nach Aussagen dieser Jugendlichen wäre in ihrem Fall zudem mehr Unterstützung bei der Nutzung der Onlineangebote erforderlich gewesen. Auch in Bezug auf ais erhielten die Jugendlichen auf ihre Bewerberprofile hin kaum Angebote von der Betrieben, obwohl jeder Dritte eine Selbstdarstellung eingestellt hatte.

Erfolgreiche Nutzer der internetgestützten Lehrstellensuchmöglichkeiten

Als letzte Gruppe sind die 106.757 Jugendlichen zu erwähnen (35,1 %), die sich eigenen Angaben zufolge erfolgreich über das Internet um ein Angebot für eine Lehrstelle bemüht haben. Ob dies auch zu einem Ausbildungsvertrag geführt hat, soll an anderer Stelle behandelt werden. Diese erfolgreichen Internetnutzer der Serviceangebote der Bundesanstalt für Arbeit zeichnen sich vor allem

▶

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen (Fortsetzung)

durch ein breites Nutzungsprofil aus und sind mit 99,7 % auch die zufriedensten Nutzer der BA-Angebote. Hinzu kommt, dass ihre Bewerbungsversuche offenkundig äußerst erfolgreich verlaufen sind, da nur 26,8 % der Jugendlichen angaben, dass die Ausbildungsangebote schon an andere Bewerber vergeben worden waren. *„Vielen Dank, dass es Internet und ASIS gibt. Ich habe meine erste Lehrstelle leider schon nach einer Woche verloren und habe dank ASIS schon nach 3 Tagen eine neue und viel bessere Lehrstelle erhalten. Nochmals Vielen Dank."* Unter diesen Internetnutzern finden sich auch diejenigen, die ais zur Darstellung ihrer Qualifikationen genutzt haben und überproportional viele Angebote von Betrieben bekommen haben.

Weitere Charakteristika der Internetnutzung. Für die weitere Analyse dieser vier Nutzertypen wurden als Vergleichsgruppen noch diejenigen Lehrstellenbewerber herangezogen, die entweder das Internet nur allgemein als Informationsquelle genutzt hatten und keine Angaben zur Nutzung der Onlineangebote der Bundesanstalt für Arbeit machten oder sich ohne jegliche Internetnutzung ausschließlich über das Arbeitsamt und/oder über direkte Bewerbungen bei den Betrieben um eine Lehrstelle bemüht haben.

Die Nutzung von Internet-Serviceangeboten scheint sich auf den ersten Blick zur Frauendomäne zu entwickeln. Offensichtlich nutzen weibliche Lehrstellenbewerber das Internet weitaus häufiger als ihre männlichen Altersgenossen. Sie sind mit 12,9 % nicht nur in der Gruppe der informationsorientierten Servicenutzer deutlich stärker vertreten als männliche Lehrstellenbewerber (8,7 %), sie scheinen mit 23,5 % auch bei der erfolgreichen Internetnutzung die Nase vorne zu haben (18,8 %). Männliche Lehrstellenbewerber ziehen offenkundig persönliche Beratungen vor. Sie bilden mit 36,1 % bei der direkten Betreuung im Arbeitsamt (Lehrstellenbewerberinnen 28,9 %) und mit 8,9 % bei der nur allgemeinen Internetnutzung ohne Rückgriff auf Angebote der Bundesanstalt für Arbeit (Bewerberinnen 4,5 %) die Mehrzahl der Bewerber.

Generell gilt auch, dass sich Jugendliche mit Haupt- oder Sonderschulabschluss ausschließlicher an das Arbeitsamt wenden, wenn sie sich auf Lehrstellensuche befinden (40,5 %). Bei den Lehrstellenbewerbern mit (Fach-)Hochschulreife ist dies nur jeder fünfte (21,8 %). Diese wiederum nutzten überproportional stärker das Internetangebot der Bundesanstalt für Arbeit. Dadurch gelingt es jedem vierten Lehrstellenbewerber mit diesen schulischen Voraussetzung (27,2 %), sich erfolgreich um einen Ausbildungsplatz zu bemühen. Bei den Hauptschülern sind dies nur 18,5 %.

Natürlich spielt auch das Alter eine maßgebliche Rolle. Am besten aufgehoben bei den Arbeitsämtern und ihren Berufsberatern fühlen sich jüngere Lehrstellenbewerber. Dies sind immerhin 44,6 % der bis zu 16-Jährigen, die ohne jegliche Internetunterstützung auf Lehrstellensuche sind. Mit zunehmendem Alter sinkt dieser Anteil auf 22,7 % bei den über 20-Jährigen. Wenn allerdings das Internet genutzt werden konnte, so schneiden jüngere Lehrstellenbewerber besser ab: Nur 17,1 % der bis zu 18-Jährigen bewerben sich erfolglos über das Internet, in der Altersgruppe darüber sind dies 28,9 %.

Beim Merkmal Staatsangehörigkeit fällt auf, dass ausländische Lehrstellenbewerber das Internet stärker genutzt haben und hier insbesondere als reine Informationsquelle. Deutsche Jugendliche nehmen dagegen stärker die Berufsberatung im Arbeitsamt in Anspruch.

Wie eingangs beschrieben, müssten Jugendliche in der Mehrzahl durchaus in der Lage sein, PC und Internet in kompetenter Weise als Instrumente zur Lehrstellensuche und Berufswahl zu nutzen. Bei der Untersuchung der unterschiedlichen Nutzungsarten ergibt daher naheliegenderweise, dass die Kompetenzen im Umgang mit PC und Internet einen deutlichen Einfluss auf die jeweilige Strategie der Lehrstellenbewerber hat, mit welchen Mitteln sie ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz zu erhöhen versuchen. Beispielsweise sagten 76,0 % der Lehrstellenbewerber, die keinerlei Kenntnisse im Umgang mit dem PC hatten, dass sie eine direkte Berufsberatung im Arbeitsamt präferieren. Bei fehlenden Kenntnissen im Umgang mit dem Internet steigt dieser Wert sogar auf 88,4 % an. Auf der anderen Seite werden die Internetangebote umso mehr entsprechend der eigentlichen Zielsetzung (Einstellen eines Bewerberprofils, Bewerbung auf angebotene Ausbildungsstellen) genutzt, je höher die individuellen Fähigkeiten in diesem

▶

Bereich eingeschätzt werden. Halten Jugendliche ihre Internetkenntnisse für gut bis sehr gut, dann machen 28,7 % auch die Erfahrung, dass auf ihre Bewerbung hin Angebote von Betrieben gemacht werden, sind sie dagegen eher gering, dann sinkt dieser Anteil auf 13,1 %. Auffallend ist ebenso, dass nach eigener Einschätzung PC- und Internetkenntnisse bei erfolgreichen Internetnutzern höher liegen als bei erfolglosen Lehrstellenbewerbern.

Rahmenbedingungen der Internetnutzung

Neben persönlichen Merkmalen und individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen im PC- und Internetbereich hängt die Art der Nutzung des Internets natürlich auch von äußeren Rahmenbedingungen ab. Dies sind zum einen die unterschiedlichen Zugangsmöglichkeiten der Jugendlichen zu PC und Internet, zum anderen die Rahmenbedingungen auf dem regionalen Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt.

Unterschiede im Zugang zu PC und Internet

Wie eingangs erwähnt, steht den befragten Jugendlichen zu 85,9 % zu Hause ein PC zur Verfügung. Im Durchschnitt aller Lehrstellenbewerber ist mit 55,6 % auch ein freier Zugang zum Internet gewährleistet. Die Nutzung des Internets hängt nun eng mit dieser häuslichen Infrastruktur zusammen: Von den Lehrstellenbewerbern, die bei ihrer Lehrstellensuche auf das Internet verzichtet haben, verfügen zwar 84,4 % über einen PC, können zu Hause aber nur zu 41,5 % das Internet zur Berufswahl und Lehrstellensuche nutzen. In den anderen Gruppen sind diese Möglichkeiten bedeutend besser: Zum Beispiel berichten Jugendliche, die auf ihre Bewerbungen im Internet Angebote von Betrieben erhalten hatten, dass bei ihnen in 70,7 % der Fälle ein Internetzugang vorhanden ist. Der Anteil an PC-„Besitzern“ in dieser Gruppe erreicht sogar den Wert von 92,5 %. Auch bei den anderen Jugendlichen, die das Internet zur Informationsbeschaffung benutzen, liegen die Anteile zum Teil deutlich über dem Durchschnitt. Mit 60,0 % am schlechtesten schneiden Jugendliche ab, die sich erfolglos auf eine Internet-Lehrstelle beworben haben. Dies ist möglicherweise Ausdruck dafür, dass diese Jugendliche im Umgang mit den Internet noch nicht so eingeübt sind. Dafür spricht auch, dass sie nach eigener Einschätzung nur zu 33,9 % über gute bis sehr gute Kenntnisse in diesem Bereich verfügen.

Daran anschließend ist eine weitere Frage, inwieweit Jugendliche andere Möglichkeiten genutzt haben, um sich im Internet entsprechend zu informieren. Zwar stehen hier weiterhin die häuslichen Zugangsmöglichkeiten mit 66,4 % an erster Stelle,. Aber gerade bei denjenigen, die das Internet auch zur Bewerbung auf Ausbildungsstellen genutzt haben, wird das gesamte Spektrum an Informationsmöglichkeiten wesentlich breiter genutzt. So wird von diesen Jugendlichen mit 33,6 % stärker auf die Angebote in den Arbeitsämtern (Durchschnitt 26,9 %) oder mit 30,8 % auf die Möglichkeiten in den Berufsinformationszentren (Durchschnitt 27,0 %) zurückgegriffen.

Dadurch, dass einem bestimmten Teil der Lehrstellenbewerber der Zugang zum PC und zum Internet im familiären Kontext nicht eröffnet werden kann und die Nutzung anderer Internetzugänge weniger stark ausfällt, sich aber gleichzeitig für einen Teil derjenigen Jugendlichen die Erfolgschancen verbessern, die sich über PC und Internet Informationen und Bewerbungschancen verschaffen, würde möglicherweise ein zusätzlicher negativer Trend auf dem Ausbildungsstellenmarkt entstehen, der vor allem Jugendliche mit schlechteren familiären Startvoraussetzungen betrifft. Unterstrichen wird dieses Ergebnis etwas durch die Tatsache, dass sich der Internetzugang nach den Schulabschlüssen der Jugendlichen sehr unterschiedlich verteilt. Zum Beispiel verfügen im Durchschnitt 74,1 % der Lehrstellenbewerber mit Fachhochschul- oder Hochschulreife über einen freien Internetzugang, bei den Jugendlichen mit Hauptschulabschluss beträgt dieser Wert aber nur 43,5 %. Jugendliche mit Mittlerer Reife kommen auf 57,0 %. Dies sind allerdings nur Anhaltspunkte, da in der Befragung keine Angaben zum familiären und ökonomischen Kontext erhoben wurden. Dieser Zusammenhang könnte auch durch unterschiedliche Interessensschwerpunkte der Jugendlichen bedingt sein.

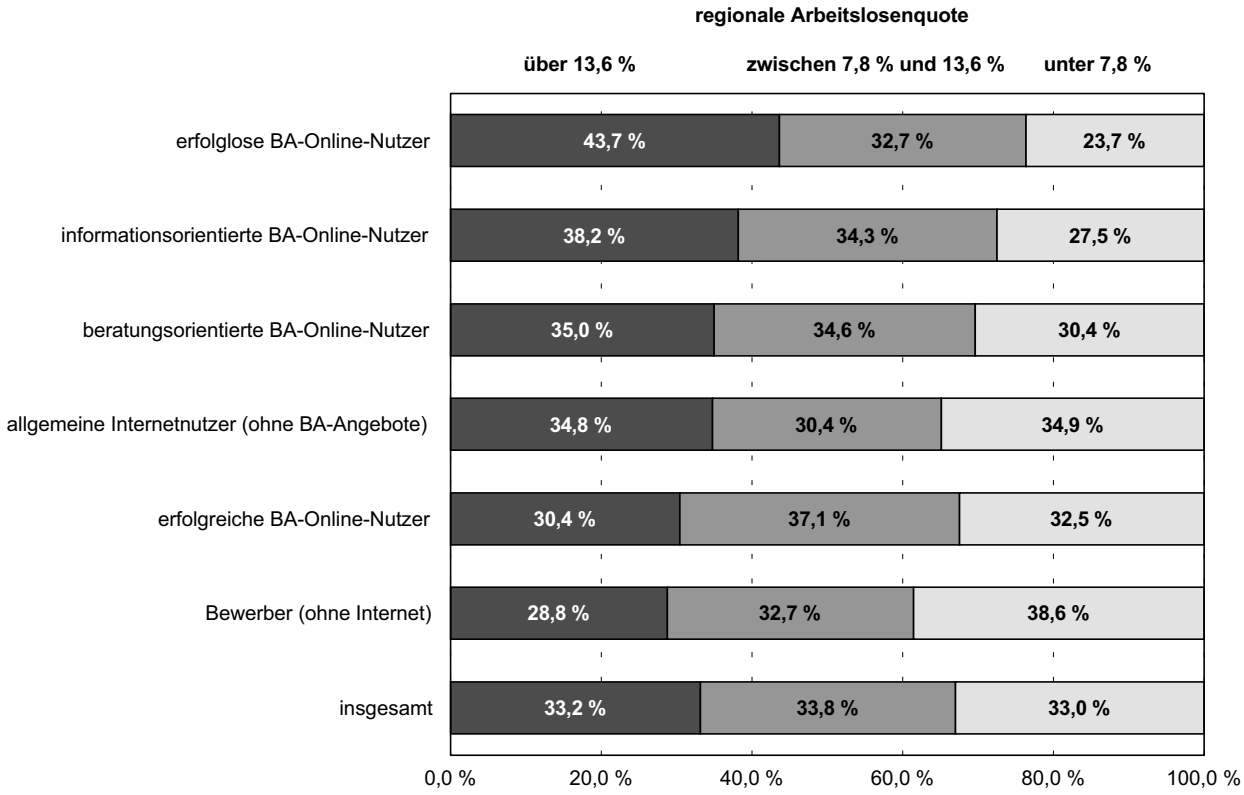
Unterschiede der Internetnutzung nach regionalen Rahmenbedingungen

Einen sehr wichtigen Einfluss auf das Nutzungsverhalten der Jugendlichen spielt die regionale Arbeitsmarktsituation. Aufgrund der Befragungsergebnisse lässt sich sagen, dass die Nutzung von Online-Angeboten, insbesondere das Informationsangebot von asis, für einen relativ großen Teil der Jugendlichen offensichtlich auch einen zusätzlichen oder sogar letzten Versuch darstellt, doch noch an eine Lehrstelle in einem Betrieb zu kommen. Zum einen lässt sich dies daran ablesen, dass bei relativ ausgeglichenen Arbeitsmarktverhältnissen und im Durchschnitt niedrigen regionalen Arbeitslosenquoten Jugendliche das Internet

▶

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen (Fortsetzung)

Abbildung 7: Zusammenhang zwischen regionaler Arbeitsmarktsituation und Nutzungsart von internetgestützten Service-Angeboten der Bundesanstalt für Arbeit



Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

entweder gar nicht oder nur sehr allgemein nutzen (Abbildung 7). Hier dominieren Lehrstellenbewerber, die sich mit ihren Bewerbungen entweder direkt an Betriebe wenden und/oder sich Unterstützung im Arbeitsamt holen. Auch die Gruppe an Jugendlichen, die bei der Internetrecherche nicht auf die Angebote der Bundesanstalt für Arbeit zurückgegriffen haben, ist hier zu finden.

Zum anderen scheint der Druck zu steigen, auch das Internet als Möglichkeit zur Lehrstellensuche und Informationsbeschaffung stärker in Anspruch zu nehmen, wenn das regionale Angebot in Folge der angespannten Arbeitsmarktsituation reduziert ist. Eine erfolgreiche Bewerbung über das Internet ist offensichtlich dann gegeben, wenn entweder die regionale Arbeitsmarktsituation nicht ganz so dramatisch ausfällt oder sich die Ausbildungsplatzsuchenden über das Internet einen Einblick über das überregionale Lehrstellenangebot verschaffen: Jugendliche mit einer erfolgreichen Nutzung des Internets haben sich gleichzeitig zu 30,7 % auf überregionale Lehrstellen beworben. Im Durchschnitt nutzen alle Lehrstellenbewerber diese Möglichkeit nur zu 19,3 %.

Ein weiterer Beleg für diese Zusammenhänge ist die Reaktion der Jugendlichen auf das betriebliche Ausbildungsstellenangebot in den Regionen. Berechnet man den prozentualen Anteil betrieblicher Ausbildungsstellen an allen Schulabgängern in der jeweiligen Region, so ergibt sich, dass für Jugendliche in entspannten Arbeitsmarktregionen im Durchschnitt 52,4 betriebliche Angebote auf 100 Lehrstellenbewerber zur Verfügung stehen, Bewerber in einer kritischen Ausgangssituation ▶

aber nur auf 47,1 % betriebliche Ausbildungsplätze zurückgreifen können. Je weniger betriebliche Lehrstellen für die Schulabsolventen in der Region zur Verfügung stehen und je höher der Anteil außerbetrieblicher Ausbildungsangebote ausfällt, desto eher nimmt auch die Nutzung der BA-Onlineangebote zu.

Relativer Nutzen internetgestützter Lehrstellensuche

Mit der vorliegenden Befragung kann der Nutzen internetgestützter Informationssysteme und Lehrstellenbörsen für Berufswahl und Lehrstellensuche nur bedingt berechnet werden, da nicht unterschieden wurde, ob die Jugendlichen, die internetgestützte Informationssysteme der Bundesanstalt für Arbeit genutzt haben, ihren Ausbildungsvertrag aufgrund der Bewerbung über das Arbeitsamt und durch direkte Bewerbungen bei den Betrieben oder aufgrund ihrer eigenen Internetrecherchen mit entsprechenden Bewerbungen erhalten haben. Dennoch lässt sich in diesem Zusammenhang zumindest der „relative Nutzen“ des Internets für die Lehrstellenbewerber annähernd beschreiben.

In der folgenden Übersicht 8 wird ersichtlich, dass sich Lehrstellenbewerber mit Internetnutzung keineswegs besser stellen als diejenigen, die sich ohne Nutzung der onlinegestützten Informationssysteme um Lehrstellen beworben haben. Der Anteil abgeschlossener Ausbildungsverträge liegt mit 50,3 % bei den Jugendlichen, die auf ihre Bewerbung im Internet hin Angebote von Betrieben bekommen haben, deutlich unter den 67,1 % bei den Lehrstellenbewerbern ohne Internetnutzung. Dies gilt auch für die anderen Arten der Internetnutzung. Je geringer die Vertragsquoten sind, desto höher werden zudem die Anteile der Gruppen, die sich zum Zeitpunkt der Befragung in schwierigen Verhältnissen befinden. Beispielsweise liegt der prozentuale Anteil der Jugendlichen, die arbeitslos bzw. ohne Beschäftigung sind, generell höher. Auch ist zu erkennen, dass Übergänge in berufsschulische Alternativen (Berufsfachschule, Fachoberschule, Höhere Handelsschule, Handelsschule) zur betrieblichen Lehre öfters gewählt werden als in der Vergleichsgruppe der Bewerber ohne Internetnutzung. Nicht zuletzt sind die höheren Anteile von Jugendlichen, die direkt nach der allgemein bildenden Schule eine Erwerbstätigkeit oder einen Job angenommen haben, Zeichen dafür, dass die Chancen dieser Jugendlichen auf dem Ausbildungsstellenmarkt eher schlecht sind, und für sie die Gefahr besteht, dass sie langfristig ohne einen beruflichen Abschluss bleiben. All dies spricht dafür, dass es sich für einen größeren Teil der Jugendlichen bei der Internetzung der Jugendlichen um ein Mittel handelt, ihre Ausbildungschancen doch zu erhöhen.

Um nun anschließend den relativen Nutzen onlinegestützter Informationsangebote annähernd in Zahlen auszudrücken, wurde folgendes Verfahren gewählt: Differenz zwischen dem Anteil der Lehrstellenbewerber mit erfolgreicher Internetnutzung und Ausbildungsvertrag im Vergleich zum Anteil der Lehrstellenbewerber ohne Internetnutzung und ebenfalls mit Ausbildungsvertrag. War die Differenz bei ausgewählten Gruppen an Lehrstellenbewerbern im Vergleich zur Durchschnittsdifferenz niedriger, dann kann von einem relativen Nutzen dieser Vorgehensweise ausgegangen werden.

Lag der Abstand der Lehrstellenbewerber nach ausgewählten Merkmalen unter diesem Wert, kann von einem leichten Nutzen ausgegangen werden. Im umgekehrten Fall haben sich die Chancen eher verschlechtert oder waren von vornherein vermindert.

In der folgenden Abbildung 8 ist im Überblick der jeweilige relative Nutzen unterschiedlicher Lehrstellenbewerbergruppen zu erkennen. Die Effekte der regionalen Arbeitsmarktsituation zeigen, dass es bei entspannten Arbeitsmärkten einen geringen Effekt durch die Internetnutzung gibt, in schwierigen Regionen allerdings sehr starke. Das ist vor allem dadurch zu erklären, dass Jugendliche hier das Internet offensichtlich zur überregionalen Lehrstellensuche nutzen. In Zahlen ausgedrückt bewerben sich erfolgreiche Internetnutzer bei ihrer Lehrstellensuche zu 52,4 % außerhalb ihrer Wohnregion. In der Gruppe der vergleichbaren Direktbewerber sind dies nur 20,5 %. Im Arbeitsmarktregionen, in denen die Arbeitslosenquote im mittleren Bereich liegen, ist die Bereitschaft – wie die Zahlen belegen – der Jugendlichen eher geringer. Sie kommen auf einen Wert von 20,3 %.

Jüngere Lehrstellenbewerber nutzen das Internet etwas erfolgreicher als ihre gleichaltrigen Altersgenossen, die ausschließlich über das Arbeitsamt und/oder direkte Bewerbungen gehen, auch gegenüber älteren Jugendlichen. Gründe hierfür sind vor allem im Bewerbungsverhalten zu finden, da jüngere Lehrstellenbewerber sich öfters auf mehrere Berufe beworben haben und auch bei der Recherche nach freien Lehrstellen mehr in die Wege geleitet haben.

▶

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen (Fortsetzung)

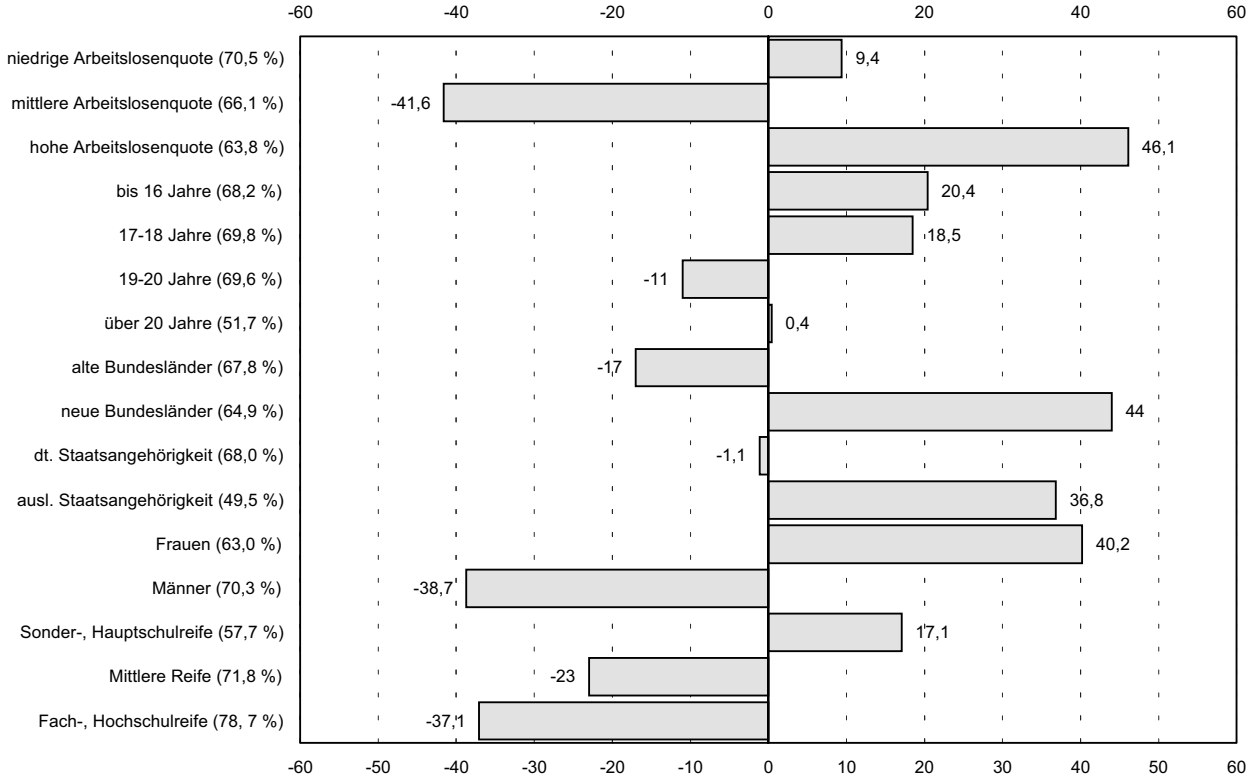
Übersicht 8: Verbleibsformen nach Internet-Nutzertypologie

Verbleib der Lehrstellenbewerber	Personen insgesamt		Bewerbertypologie					
	absolut	in %	informationsorientierte Internetnutzer	erfolglose Internetnutzer	beratungsorientierte ASIS-Nutzer/ASIS-Nichtnutzer	erfolgreiche Internetnutzer	allgemeine Internetnutzer (ohne BA-Angebote)	Bewerber (ohne Internet)
Lehre mit/ohne Vertrag	303.560	53,0	51,6	38,1	51,3	50,3	53,5	67,1
schulische Berufsausbildung	58.557	10,2	12,3	9,8	9,9	10,0	16,2	8,5
Berufsvorbereitung	39.262	6,9	7,0	5,8	4,1	7,5	7,4	5,4
allgemeinbildende Schule	32.641	5,7	4,7	4,5	8,9	5,0	5,5	5,3
Studium	11.215	2,0	0,4	3,1	3,7	2,9	1,0	1,1
Arbeitstätigkeit	49.927	8,7	11,7	15,8	6,7	9,7	4,1	5,1
Arbeitslosigkeit	59.033	10,3	8,4	19,1	11,4	11,6	8,9	5,5
Sonstiges	18.468	3,2	3,9	3,6	4,0	3,0	3,4	2,0
Personen insgesamt	572.662	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

▶

Abbildung 8: Relativer Nutzen der erfolgreichen Internetnutzung durch Lehrstellenbewerber im Vergleich zu Lehrstellenbewerbern ohne Internetnutzung nach ausgewählten Merkmalen



Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

In den neuen Länder ist die berufliche und regionale Mobilitätsbereitschaft der Lehrstellenbewerber höher als im Westen, was dazu führt, dass das Internet offenbar zu einer wichtigen Informationsquelle wird. 54,8 % der ostdeutschen Jugendlichen (westdeutsche Bewerber 21,1 %) versuchen es auch überregional, an eine Lehrstelle zu kommen, 76,1 % sind bereit, auch eine Lehrstelle in einem Beruf zu akzeptieren, der nicht dem Wunschberuf entspricht. Bewerber ohne Internetnutzung in den neuen Ländern liegen bei 22,2 %. Auch lässt sich an den Untersuchungsergebnissen ablesen, dass sie ein wesentlich breiteres Spektrum an Aktivitäten entwickelt haben, um einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Bei diesen Zusammenhängen sind Effekte durch die Förderung außerbetrieblicher Lehrstellen zu beachten.

Jugendliche mit ausländischer Staatsangehörigkeit profitieren den Zahlen zufolge durch die Nutzung des Internets. Auch hier ist eine gewisse berufliche und regionale Mobilität der Jugendlichen zu erkennen. Dies scheint aber nicht der alleinige Grund gewesen zu sein, da mittlere Schulabschlüsse bei diesen Internetnutzern etwas stärker vertreten sind als bei den anderen Bewerbern ohne onlinegestützte Hilfe. Der Einfluss der schulischen Vorbildung zeigt sich auch bei den Lehrstellenbewerberinnen. Für die Unterschiede haben sich keine signifikanten Erklärungen finden können.[61])

Grundsätzlich bleibt festzuhalten, dass sich im Internet eigentlich alles so abspielt wie im richtigen Leben: Problemgruppen bleiben benachteiligte Lehrstellenbewerber, Jugendliche mit guten Startvoraussetzungen, beispielsweise aufgrund ihrer schulischen Vorbildung, schaffen es auch im Internet, eher einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Insgesamt kann man sagen, dass das Internet und die mit Berufswahl und Ausbildungsstellenbörsen verbundenen Informationssysteme durchaus zielgerecht vor allem dann genutzt werden, wenn in „Normalverfahren“ über die Arbeitsämter oder

61) Eine weiterführende Auswertung dieser Zusammenhänge ist in Vorbereitung.

▶

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen (Fortsetzung)

über Direktbewerbungen bei den Betrieben kein Erfolg erzielt werden konnte und sich die Jugendlichen entschließen, das Internet zur überregionalen Suche und für eine breitere Berufswahlsuche einzusetzen. Zu einem wirklich erfolgreichen Instrument wird das Internet aber erst dann werden, wenn ausreichend Lehrstellen in den Regionen für Jugendliche zur Verfügung stehen. Dann ist die Internetnutzung eine zusätzliche oder alternative Form der Lehrstellensuche, die zu einem ähnlichen Resultat führen kann wie direkte und vom Arbeitsamt unterstützte Bewerbungsversuche der Jugendlichen.

▶

Übersicht 9: Bekanntheitsgrad von asis (Absolutzahlen)

	Personen insgesamt		Höchster Schulabschluss			ethnische bzw. nationale Herkunft		Altersgruppe				Geschlecht		Region	
Kennen Sie asis?	absolut	in %	Sonder-, Hauptschulreife	Mittlere Reife	Fach-, Hochschulreife	deutsche Jugendliche	ausländische Jugendliche	bis 16 Jahre	17-18 Jahre	19-20 Jahre	über 20 Jahre	weiblich	männlich	Alte Länder	Neue Länder + Berlin
ja	312.229	89,3	83.373	158.038	67.273	290.948	20.919	43.448	113.479	87.178	68.124	168.679	143.551	205.963	106.266
nein	33.793	9,7	8.763	18.877	5.887	31.127	2.226	6.280	16.540	7.608	3.365	11.153	22.640	22.163	11.630
keine Angabe	3.594	1,0	1.343	1.537	714	3.572	22	702	1.876	859	156	600	2.993	2.650	944
Personen insgesamt	349.616	100,0	92.136	176.914	73.160	322.074	23.145	49.728	130.019	94.785	71.489	179.832	166.191	228.126	117.897

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen (Fortsetzung)

Übersicht 10: Informationsquellen für asis nach ausgewählten soziodemographischen Merkmalen (Absolutzahlen)

Wie wurden Sie auf asis aufmerksam?	Personen insgesamt		Höchster Schulabschluss			ethnische bzw. nationale Herkunft		Altersgruppe				Geschlecht		Region	
	absolut	in %	Sonder-, Hauptschulreife	Mittlere Reife	Fach-, Hochschulreife	deutsche Jugendliche	ausländische Jugendliche	bis 16 Jahre	17-18 Jahre	19-20 Jahre	über 20 Jahre	weiblich	männlich	Alte Länder	Neue Länder + Berlin
durch Freunde, Bekannte, Verwandte	91.053	29,4	27.098	47.709	14.865	84.178	6.875	11.906	37.287	27.145	14.715	51.727	39.326	58.525	32.528
durch die Schule	149.232	48,2	48.002	76.625	22.991	138.640	10.591	25.630	63.147	41.078	19.378	77.649	71.582	101.448	47.784
durch meinen Berufsberater	161.578	52,2	44.575	83.745	31.192	150.582	10.996	25.339	60.248	45.322	30.669	85.791	75.787	100.406	61.172
ganz von selbst beim Surfen im Internet	71.566	23,1	12.767	33.496	24.150	67.447	3.924	5.453	18.628	22.291	25.193	40.361	31.205	47.422	24.144
durch Informationsbroschüren	65.868	21,3	18.330	34.724	12.586	61.714	4.154	9.395	23.562	18.699	14.211	35.065	30.803	38.103	27.765
durch die Medien	29.410	9,5	7.092	16.401	5.398	27.255	2.154	3.657	9.070	8.709	7.973	11.968	17.442	17.951	11.459
durch sonstige Informationsquellen	26.805	8,7	8.052	12.020	6.578	24.399	2.238	2.533	7.033	9.057	8.182	12.353	14.451	16.659	10.146
Personen insgesamt	309.348	100,0	83.095	156.966	65.740	288.826	20.159	42.936	112.744	86.337	67.332	166.806	142.542	204.276	105.071

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

▶

Übersicht 11: Erfahrungen von Lehrstellenbewerbern bei der Nutzung von asis nach ausgewählten soziodemographischen Merkmalen (Absolutzahlen)

	Personen insgesamt		Höchster Schulabschluss			ethnische bzw. nationale Herkunft		Altersgruppe				Geschlecht		Region	
Welche Erfahrungen machten Sie mit asis?	absolut	in %	Sonder-, Hauptschulreife	Mittlere Reife	Fach-, Hochschulreife	deutsche Jugendliche	ausländische Jugendliche	bis 16 Jahre	17-18 Jahre	19-20 Jahre	über 20 Jahre	weiblich	männlich	Alte Länder	Neue Länder + Berlin
ich halte asis grundsätzlich für eine gute Idee	197.398	64,3	52.409	92.669	49.720	185.304	12.094	27.141	67.663	54.642	47.952	104.137	93.261	138.221	59.178
ich habe asis genutzt	255.407	83,2	69.240	131.076	53.108	237.120	17.924	34.663	90.336	75.039	55.370	141.572	113.835	166.669	88.738
ich fand asis hilfreich	125.791	41,0	32.675	63.262	29.142	117.335	8.456	19.498	47.368	36.229	22.695	70.650	55.140	86.988	38.803
die Angebote aus asis waren oft schon vergeben	95.168	31,0	27.215	51.813	15.047	88.245	6.560	10.721	29.394	28.855	26.198	49.183	45.985	59.234	35.934
ich habe mich auf rund Angebote beworben	170.222	55,4	43.406	89.149	36.140	158.792	11.067	21.730	54.700	52.965	40.827	92.545	77.676	112.631	57.590
hätte mehr Unterstützung gebraucht	9.950	3,2	2.846	5.313	1.527	9.274	676	1.054	4.706	2.166	2.024	6.483	3.467	6.062	3.888
es fehlen mehr Informationen über die Betriebe	80.597	26,2	17.552	40.764	21.773	78.815	1.616	9.523	25.693	29.338	16.043	41.282	39.315	49.656	30.942
persönliche Betreuung im Arbeitsamt ist mir wichtiger	55.038	17,9	12.711	28.994	12.779	50.568	4.302	6.772	18.656	17.959	11.651	29.981	25.057	33.495	21.542
sonstige Angaben	21.033	6,8	3.777	10.538	6.564	20.236	630	1.918	7.085	6.098	5.932	8.655	12.378	14.100	6.934
Personen insgesamt	307.099	100,0	82.665	155.065	66.337	286.605	20.131	42.489	111.982	85.667	66.960	166.856	140.243	202.947	104.151

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

▼

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen (Fortsetzung)

Übersicht 12: Bekanntheitsgrad von ais (Absolutzahlen)

Kennen Sie ais?	Personen insgesamt		Höchster Schulabschluss			ethnische bzw. nationale Herkunft		Altersgruppe				Geschlecht		Region	
	absolut	in %	Sonder-, Hauptschulreife	Mittlere Reife	Fach-, Hochschulreife	deutsche Jugendliche	ausländische Jugendliche	bis 16 Jahre	17-18 Jahre	19-20 Jahre	über 20 Jahre	weiblich	männlich	Alte Länder	Neue Länder + Berlin
ja	132.642	37,9	38.199	66.325	26.760	122.213	10.066	15.277	49.706	36.734	30.926	71.929	60.713	86.241	46.401
nein	203.255	58,1	52.042	104.920	44.714	190.442	12.372	33.630	75.179	55.920	38.527	103.781	99.474	134.860	68.395
keine Angabe	13.719	3,9	3.238	7.206	2.399	12.991	728	1.523	7.011	2.992	2.193	4.723	8.997	9.674	4.045
Personen insgesamt	349.616	100,0	93.478	178.451	73.873	325.646	23.166	50.430	131.896	95.645	71.645	180.432	169.184	230.776	118.840

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

▶

Übersicht 13: Informationsquellen für ais nach ausgewählten soziodemographischen Merkmalen (Absolutzahlen)

	Personen insgesamt		Höchster Schulabschluss			ethnische bzw. nationale Herkunft		Altersgruppe				Geschlecht		Region	
Wie wurden Sie auf ais aufmerksam?	absolut	in %	Sonder-, Hauptschulreife	Mittlere Reife	Fach-, Hochschulreife	deutsche Jugendliche	ausländische Jugendliche	bis 16 Jahre	17-18 Jahre	19-20 Jahre	über 20 Jahre	weiblich	männlich	Alte Länder	Neue Länder + Berlin
durch Freunde, Bekannte, Verwandte	27.434	21,4	12.443	11.948	3.021	24.846	2.589	3.616	11.007	6.918	5.893	16.479	10.955	17.752	9.682
durch die Schule	46.797	36,5	17.798	21.971	6.771	43.527	3.270	6.823	22.068	12.487	5.419	25.823	20.974	32.256	14.541
durch meinen Berufsberater	59.411	46,4	16.919	29.748	11.817	54.486	4.925	9.104	21.583	17.793	10.931	30.954	28.457	37.343	22.068
ganz von selbst beim Surfen im Internet	36.060	28,2	9.459	16.525	9.835	33.108	2.757	1.865	9.966	12.372	11.858	19.686	16.375	22.985	13.075
durch Informationsbroschüren	17.621	13,8	5.713	8.964	2.944	15.962	1.659	2.853	4.226	4.391	6.152	9.834	7.787	11.291	6.330
durch die Medien	8.591	6,7	2.329	4.433	1.566	7.493	1.099	1.046	2.433	1.734	3.379	3.424	5.167	5.310	3.281
durch sonstige Informationsquellen	8.698	6,8	2.801	4.144	1.753	7.378	1.152	754	3.210	2.169	2.565	5.176	3.522	4.690	4.008
Personen insgesamt	128.090	100,0	36.633	64.364	25.901	118.214	9.513	14.746	48.094	36.101	29.149	70.576	57.514	82.935	45.155

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen (Fortsetzung)

Übersicht 14: Nutzung und Bewertung von ais nach ausgewählten soziodemographischen Merkmalen (Absolutzahlen)

Welche Erfahrungen machten Sie mit ais?	Personen insgesamt		Höchster Schulabschluss			ethnische bzw. nationale Herkunft		Altersgruppe				Geschlecht		Region	
	absolut	in %	Sonder-, Hauptschulreife	Mittlere Reife	Fach-, Hochschulreife	deutsche Jugendliche	ausländische Jugendliche	bis 16 Jahre	17-18 Jahre	19-20 Jahre	über 20 Jahre	weiblich	männlich	Alte Länder	Neue Länder + Berlin
ich halte ais grundsätzlich für eine gute Idee	69.238	58,0	17.928	36.130	14.862	65.403	3.835	7.483	25.893	17.660	18.202	35.059	34.179	47.424	21.814
ich habe ais genutzt	56.942	47,7	18.563	28.667	8.830	51.979	4.796	7.490	22.568	18.028	8.855	31.618	25.324	34.691	22.251
ich fand ais hilfreich	28.021	23,5	9.164	13.935	4.922	26.197	1.825	3.999	12.650	8.058	3.315	16.352	11.669	17.561	10.461
ich habe mein eigenes Bewerberprofil eingestellt	19.583	16,4	5.413	11.055	2.852	17.986	1.597	1.556	7.831	6.685	3.511	9.101	10.482	11.714	7.869
ich habe zusätzlich eine Kurzvorstellung veröffentlicht	3.530	3,0	417	2.437	677	2.972	558	178	1.369	1.026	957	1.991	1.539	2.148	1.382
ich habe Ausbildungsangebote auf meine Bewerbungen erhalten	7.251	6,1	2.591	4.189	471	6.560	691	644	3.546	2.089	971	3.418	3.833	4.940	2.311
es gab zu wenig Selbstdarstellungsmöglichkeiten	9.911	8,3	2.244	5.477	2.190	9.323	588	834	3.753	2.107	3.216	6.214	3.697	6.609	3.302
sonstige Beurteilungen	16.917	14,2	2.425	8.279	5.956	15.188	1.562	2.263	5.425	5.021	4.208	9.569	7.348	9.769	7.147
Personen insgesamt	119.430	100,0	32.719	60.660	24.859	110.794	8.469	13.919	44.604	33.883	27.024	65.616	53.814	77.344	42.087

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

▶

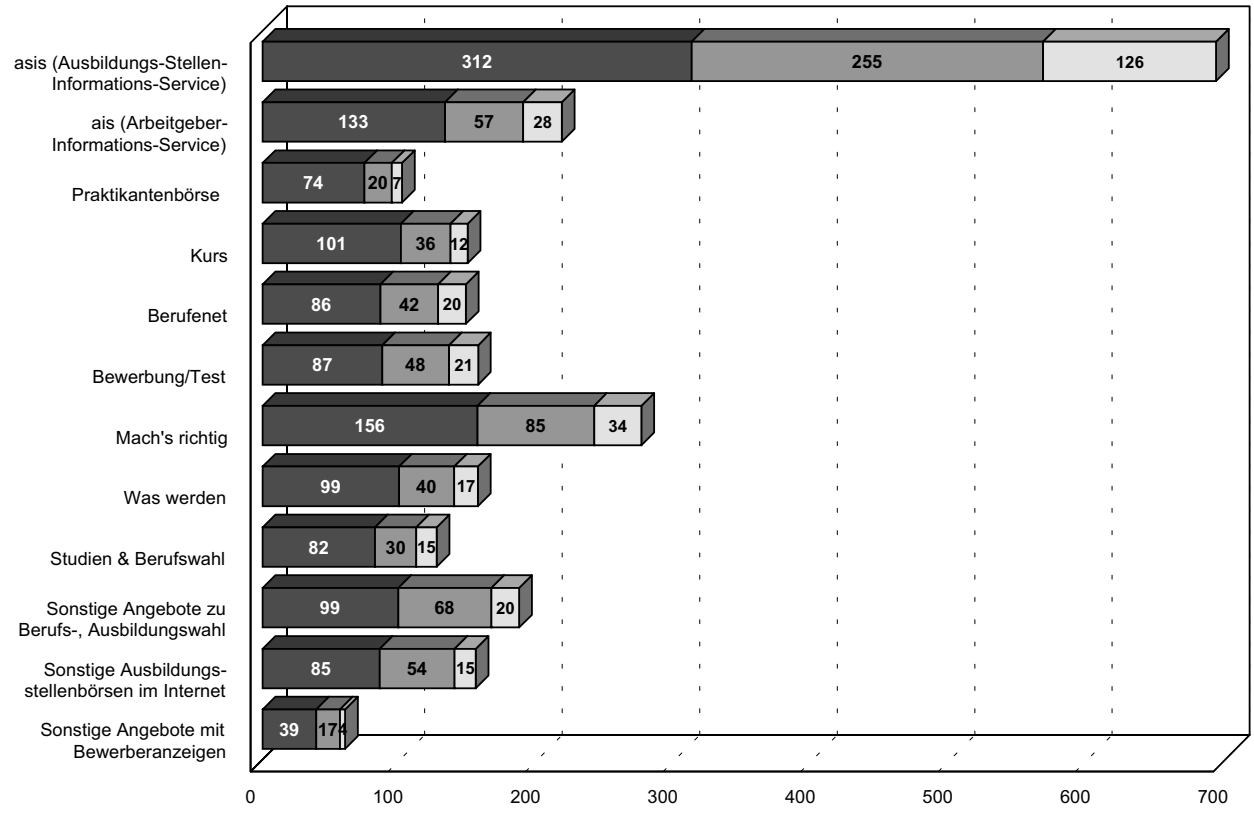
Übersicht 15: Nutzungsgrad aller Onlineangebote zur Berufswahl und Lehrstellensuche der Bundesanstalt für Arbeit und weiterer Einrichtungen (Absolutzahlen)

	Personen insgesamt		Höchster Schulabschluss			ethnische bzw. nationale Herkunft		Altersgruppe				Geschlecht		Region	
Haben Sie folgende Informationsangebote und Stellenbörsen genutzt?	absolut	in %	Sonder-, Hauptschulreife	Mittlere Reife	Fach-, Hochschulreife	deutsche Jugendliche	ausländische Jugendliche	bis 16 Jahre	17-18 Jahre	19-20 Jahre	über 20 Jahre	weiblich	männlich	Alte Länder	Neue Länder + Berlin
asis (Ausbildungs-Stellen-Informations-Service)	255.407	75,3	69.240	131.076	53.108	237.120	17.924	34.663	90.336	75.039	55.370	141.572	113.835	166.669	88.738
ais (Arbeitgeber-Informations-Service)	56.942	16,8	18.563	28.667	8.830	51.979	4.796	7.490	22.568	18.028	8.855	31.618	25.324	34.691	22.251
Praktikantenbörse	20.124	5,9	5.773	7.777	6.522	18.509	1.615	3.254	4.979	5.599	6.291	11.474	8.650	12.912	7.212
Kurs	36.090	10,6	9.540	15.949	9.505	33.221	2.869	4.647	9.729	9.109	12.605	20.898	15.192	23.539	12.551
Berufenet	41.949	12,4	9.095	21.838	10.729	38.490	3.458	5.429	16.938	9.906	9.676	23.921	18.028	27.508	14.441
Bewerbung/Test	48.474	14,3	14.477	23.551	10.190	45.353	3.121	7.529	18.070	12.001	10.875	29.004	19.470	33.139	15.335
Mach's richtig	84.880	25,0	27.824	46.134	9.435	78.680	6.199	18.361	40.735	17.675	8.109	46.008	38.872	58.753	26.127
Was werden	40.042	11,8	14.673	20.939	3.635	36.923	3.118	9.057	18.897	6.095	5.993	21.594	18.448	27.384	12.658
Studien & Berufswahl	29.930	8,8	4.719	7.628	17.584	27.810	2.120	2.390	4.181	11.685	11.675	16.998	12.932	20.959	8.972
Sonstige Angebote zu Berufs- und Ausbildungswahl	67.774	20,0	11.286	36.784	19.225	64.075	3.698	5.879	23.495	22.000	16.400	37.841	29.933	40.573	27.201
Sonstige Ausbildungs-stellenbörsen im Internet	54.210	16,0	12.213	30.448	11.054	52.496	1.518	6.001	21.232	13.688	13.289	30.086	24.124	28.547	25.663
Sonstige Angebote mit Bewerberanzeigen	17.223	5,1	4.476	7.630	4.894	15.898	1.129	1.323	5.142	4.973	5.785	9.519	7.703	8.677	8.545
Personen insgesamt	339.219	100,0	90.266	173.185	71.955	316.233	22.624	48.787	127.038	93.344	70.051	177.925	161.295	223.584	115.635

Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

Internetgestützte Informationsangebote und Stellenbörsen der Bundesanstalt für Arbeit – Nutzung und Nutzen bei Berufswahl und Lehrstellensuche von Jugendlichen (Fortsetzung)

Abbildung 8: Bekanntheitsgrad, Nutzung und Bewertung aller Online-Angebote der Bundesanstalt für Arbeit und sonstiger Internetangebote anderer Institutionen und Einrichtungen (Mehrfachantworten/Absolutzahlen in Tausenden)



Quelle: BA-/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003

■

Ergänzende Hinweise aus der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 zur Interpretation der Berufsbildungsstatistik: das Problem der latenten Nachfrage

Joachim Gerd Ulrich*)

Nach der in Deutschland traditionell verwendeten Definition bemisst sich die Ausbildungsstellennachfrage über die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge („realisierte Nachfrage“) zuzüglich der Zahl der am 30. September noch nicht vermittelten Ausbildungsstellenbewerber („nicht realisierte Nachfrage“). Weitgehend Einigkeit herrscht darüber, dass es „darüber hinaus Nachfrage und Angebote bei Ausbildungsplätzen“ gibt, „die in diesen Abgrenzungen nicht erfasst werden.“[62]) Als einer der Gründe wird im Berufsbildungsbericht darauf verwiesen, dass diese latente Nachfrage und diese latenten Angebote „statistisch nicht nachweisbar“ seien.[63]) Im Rahmen der bisherigen Stichprobenuntersuchungen der Ausbildungsstellenbewerber wurden bisher zwei alternative Wege zur Schätzung dieser latenten Nachfrage beschritten.

1. Definition der latenten Nachfrage über den Wunsch, noch mit einer Lehre im bereits gestarteten Ausbildungsjahr zu beginnen

Zum einen wurden jene Bewerber als latente Nachfrager definiert, die auch nach eigenen Angaben bis zum Spätherbst nicht mit einer Lehre begonnen hatten, gleichwohl den Wunsch äußerten, nach Möglichkeit noch in das bereits begonnene Ausbildungsjahr einzusteigen.

Auszuschließen sind dabei all jene Bewerber, die in der Verbleibstatistik der Arbeitsämter zum 30. September als „noch nicht vermittelt“ eingestuft waren, da diese Personen damit ja bereits im Rahmen der traditionellen Definition offiziell als Nachfrager erfasst wurden.

Im Jahr 2002 betrug nun die Zahl der auf diese Weise eingegrenzten „latenten Nachfrager“ 70.651 (vgl. Übersicht 1). Damit war der Anteil *absolut* leicht angestiegen (+769 bzw. +1,1 % gegenüber dem Vorjahr). In Relation zur Gesamtzahl aller 340.441 alternativ verbliebenen Bewerber des Jahres 2002 sank dagegen der Anteil derjenigen, die noch im bereits laufenden Ausbildungsjahr mit einer Lehre beginnen wollten, leicht um 0,3 Prozentpunkte auf 20,8 %.

Betrachtet man die Entwicklung von 1999 bis 2001, so herrscht alles in allem der Eindruck einer relativen Konstanz vor. Die Zahl lag stets um 70.000, und der relative Anteil variierte lediglich um 1,1 Prozentpunkte.

Die hier verwendete Definition der latenten Nachfrage hat allerdings Nachteile. Das entscheidende Problem besteht darin, dass zum Befragungszeitpunkt im Spätherbst das neue Ausbildungsjahr bereits relativ weit fortgeschritten ist. Nicht jeder lehrstelleninteressierte Jugendliche dürfte unter diesen Umständen noch zu einem nachträglichen Einstieg bereit sein. Womöglich hat also ein größerer Teil der Bewerber, der zu einem früheren Zeitpunkt noch mit einer Lehre begonnen hätte, seine Ausbildungspläne bereits auf das kommende Jahr verschoben oder ganz aufgegeben.

Nachteilig an der oben genutzten Definition ist zudem, dass die latente Nachfrage mit der bloßen Interessensbekundung gleichgesetzt wird, noch mit einer Lehre beginnen zu wollen; ob sich der Bewerber in den vergangenen Monaten auch ernsthaft um eine Ausbildungsstelle bemüht hatte, bleibt dabei völlig unberücksichtigt.

Wie die vorausgegangenen Kapitel jedoch deutlich machten, gibt es unter den Bewerbern stets einen nicht zu vernachlässigenden Kreis von Personen, der sich kaum oder überhaupt nicht beworben hatte. Aus diesen Gründen wurde 1999 erstmalig mit einem alternativen Operationalisierungsmodell der latenten Nachfrage gearbeitet, dessen Ergebnisse für 2002 wir im folgenden Abschnitt vorstellen möchten.

62) Vgl. Bundesministerium für Forschung und Bildung (Hrsg.) (2001): Berufsbildungsbericht 2001. Bonn: BMBF. Hier: Teil I, S. 4.

63) Ebd.

▶

*) Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), Bonn

Übersicht 1: Abschätzung der latenten Nachfrage über das Interesse alternativ verbliebener Bewerber, nach Möglichkeit noch im bereits begonnenen Ausbildungsjahr in eine Lehre einzusteigen

	Befragungsjahr		
	1999	2001	2002
Deutschland			
■ Alternativ verbliebene Bewerber, die noch an einer Lehre im bereits laufenden Ausbildungsjahr interessiert waren („latente Nachfrage“)	70.602	69.882	70.651
■ Alternativ verbliebene Bewerber insgesamt	353.425	331.811	340.441
■ Anteil der latenten Nachfrage in Prozent	20,0	21,1	20,8
Alternativ verbliebene Bewerber, die noch an einer Lehre im bereits laufenden Ausbildungsjahr interessiert waren, nach Regionen:			
■ Ostdeutschland	14.082	15.508	17.583
■ Westdeutschland	56.520	54.374	53.068
Ohne Personen, die in der offiziellen Verbleibstatistik der Arbeitsämter zum Ende des Geschäftsjahres als „noch nicht vermittelt“ eingestuft waren. Die 1999-er und 2001-er Daten für Westdeutschland schließen Berlin (West) mit ein, Ostdeutschland dementsprechend ohne Berlin (West).			

2. Definition der latenten Nachfrage über die Zahl erfolgloser Bewerbungen

Als „latente Nachfrager“ werden dabei jene Personen bestimmt, für die sämtliche der folgenden Merkmale zutrafen:

- die Personen befanden sich zum Befragungszeitpunkt in keiner Lehre
- sie zählten zum 30. September nicht zum Kreis der „noch nicht vermittelten Bewerber“, sondern waren anderweitig bzw. nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben
- sie führten ihren alternativen Verbleib in der Hauptsache darauf zurück, dass ihre Bewerbungen erfolglos geblieben waren
- sie hatten sich in erkennbarem Ausmaße, gemessen an der Zahl der von ihnen geschriebenen Bewerbungen, um eine Ausbildungsstelle bemüht.

Während die drei zuerst genannten Punkte stets eindeutig zu fassen sind, lässt sich das „erkennbare Ausmaß“ der Bemühungen um eine Ausbildungsstelle, gemessen an der Zahl der geschriebenen Bewerbungen, nicht eindeutig definieren. Pragmatisch werden deshalb verschiedene Varianten durchgerechnet (vgl. Übersicht 2).

Demnach müssten für 2002 93.081 Bewerber als latente Nachfrager ausgewiesen werden, legt man als Kriterium für das „erkennbare Bemühungen“ mindestens zehn geschriebene Bewerbungen fest. Im Vorjahr 2001 waren es 91.698. Sind es mindestens 20 Bewerbungen, die als Definitionsmerkmal vorgegeben werden, reduziert sich die Zahl der latenten Nachfrager auf 65.193 (2001: 67.889), bei mindestens 30 Bewerbungen auf 47.097 (2001: 51.311) und bei mindestens 40 auf 33.352 (2001: 29.526).

Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich somit ein gespaltenes Bild: Setzt man den Maßstab für die Mindestzahl der geschriebenen Bewerbungen

▶

Ergänzende Hinweise aus der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 zur Interpretation der Berufsbildungsstatistik: das Problem der latenten Nachfrage (Fortsetzung)

Übersicht 2: Alternative Modelle zur Abschätzung der „latenten Nachfrage“

	Nur Jugendliche, die nicht in eine Lehre eingemündet sind und dies in der Hauptsache auf ihre fehlgeschlagenen Bewerbungen zurückführen			
	Zahl der geschriebenen Bewerbungen			
	mindestens 10	mindestens 20	mindestens 30	mindestens 40
	Median: 30	Median: 40	Median: 50	Median: 50
Zahl der Bewerber:	105.081	74.983	54.493	38.860
Darunter:				
Personen, die in der Geschäftsstatistik zum 30. September nicht als unvermittelte Bewerber ausgewiesen sind	**93.081**	**65.193**	**47.097**	**33.352**
Geschlecht dieser Personen				
■ weiblich	49,7	53,0	54,4	56,3
■ männlich	50,3	47,0	45,6	43,7
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
Schulabschlüsse dieser Personen				
■ ohne Abschluss, ohne Angabe	2,2	2,5	2,6	3,2
■ Abschlusszeugnis einer Sonderschule	0,2	0,3	0,4	0,6
■ Hauptschulabschluss	24,9	24,5	24,2	21,9
■ qualifizierter Hauptschulabschluss	8,6	8,2	8,0	6,0
■ Realschul- oder sonst. mittlerer Abschluss	37,7	40,5	42,2	44,8
■ erfolgreich 10. Gymnasialklasse absolviert	11,1	9,5	9,1	9,9
■ Fachhochschulreife	8,4	8,2	6,6	5,4
■ Hochschulreife	6,9	6,3	6,9	8,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2002

eher niedrig oder aber besonders hoch an, wäre der Umfang der latenten Nachfrage leicht gestiegen; legt man ihn auf einem mittleren Niveau fest, hat sich der Umfang leicht verringert. Warum dies so ist, lässt sich aus den Erhebungsdaten nicht klar ermitteln. Hier kann nur spekuliert werden. Offenbar hat sich das Bewerbungsverhalten der Jugendlichen leicht verändert und zeigt eine größere interindividuelle Varianz als früher.

Die Zahl der Personen, die mindestens 20 Bewerbungen geschrieben haben, liegt mit 65.193 im Jahr 2002 bzw. 67.889 im Jahr 2001 jeweils nahe an der alternativ errechneten Zahl derjenigen latenten Nachfrager, die noch für das bereits begonnene Ausbildungsjahr an einer Lehre interessiert sind (2002: 70.651; 2001: 69.882). Ob dies dafür spricht, den „wahren“ Umfang der latenten Nachfrage jeweils bei knapp 70.000 Personen zu veror-

▶

ten, soll hier nicht näher diskutiert werden. Auffällig ist jedoch auch bei dieser Berechnung die relativ geringe Veränderung der latenten Nachfrage zwischen den Jahren. Im Jahr 1999 lag die Zahl der alternativ verbliebenen Bewerber, die mindestens 20 Bewerbungen geschrieben hatten und in den erfolglosen Bewerbungen die Hauptursache für die Nichteinmündung in eine Lehre sahen, bei 68.909.

Wie auch in früheren Jahren sind junge Frauen umso häufiger unter den latenten Nachfragern zu finden, je strenger man den Maßstab für die Mindestzahl der geschriebenen Bewerbungen setzt. Die Übersicht 2 macht außerdem deutlich, dass die Schulbildung derjenigen, die der latenten Nachfrage zuzurechnen sind, keinesfalls unterdurchschnittlich ausfällt. Jeweils rund 50 % weisen einen mittleren Abschluss auf; der Anteil der Studienberechtigten liegt bei allen vier Berechnungsvarianten über 13 %.

Die Bewerberbefragungen haben den Nachteil, dass es sich hierbei um bloße Stichprobenuntersuchungen handelt, die anfällig sind gegenüber den damit verbundenen Fehlerquellen. Zudem finden sie nicht regelmäßig und auch nicht immer genau zum selben Stichtag statt. Eine exakte statistische Erfassung der latenten Nachfrage ist deshalb auf diesem Wege nicht möglich. Wir wollen uns deshalb zum Schluss noch einmal der Berufsberatungsstatistik selbst zuwenden und der darin ausgewiesenen Gruppe von Bewerbern, die trotz ihrer alternativen Einmündung außerhalb einer Lehrstelle ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielt.

3. Die Statistik der Berufsberatung zu den alternativ verbliebenen Bewerbern, die ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten

Die Berufsberatung führt eine Statistik, die im Zusammenhang mit der Diskussion der aktuellen Entwicklung auf dem Ausbildungsstellenmarkt in der Regel nicht die zentrale Rolle spielt, in unserem Zusammenhang aber von ganz besonderem Interesse ist. Es geht um die so genannten „anderweitig verbliebenen Bewerber, die am Ende des Berichtsjahres ihren Vermittlungswunsch aufrechterhalten haben“.[64]) Es handelt sich um Bewerber, die z.B. eine Schule oder einen berufsvorbereitenden Lehrgang besuchen, aber wie die „noch nicht vermittelten Bewerber“ weiterhin eine Berufsausbildungsstelle nachfragen und deshalb an einer entsprechenden Vermittlung interessiert sind. Sie geben somit dem Beginn einer Lehre Vorrang gegenüber der Fortsetzung des alternativ eingeschlagenen Weges. Da sie jedoch bis zum Ende des Geschäftsjahres mit einer Alternative begonnen haben, gelten sie nicht mehr als „noch nicht vermittelt“ und zählen folglich auch nicht zum Kreis der offiziell erfassten Nachfrager. Übersicht 3 enthält die aktuellen Daten für das letzte Vermittlungsjahr 2002. Demnach handelte es sich bundesweit um 41.185 Personen. Sie machen 13,6 % aller alternativ verbliebenen Bewerber aus.[65])

Besonders häufig (49,6 %) möchten Bewerber weiterhin mit einer Lehre anfangen, die sich in einem berufsvorbereitenden Lehrgang befinden. Relativ hoch (17,6 %) ist ihr Anteil auch unter denjenigen, die eine Arbeit aufnahmen (was die bloße Weitergabe des Beratungsfalls an die Arbeitsvermittlung einschließt). Zwischen männlichen und weiblichen Bewerbern gibt es in Hinblick auf die Aufrechterhaltung des Vermittlungswunsches keine allzu großen Unterschiede. Nur bei den berufsvorbereitenden Lehrgängen ist der Geschlechterunterschied recht deutlich ausgeprägt. Hier beharren die weiblichen Maßnahmenteilnehmer merklich häufiger (51,5 %) auf die Beibehaltung der Vermittlungsbemühungen als ihre männlichen Kollegen (47,8 %).

Wesentlich stärker als etwaige Geschlechtsunterschiede wirken sich regionale Besonderheiten aus. Mit Ausnahme der Teilnehmer am Berufsgrundbildungsjahr und der Einmünder in Berufsfachschulen werden in den neuen Ländern und Berlin mit Abstand weniger Bewerber registriert, die trotz alternativen Verbleibs weiterhin mit einer Lehre anfangen möchten (vgl. Übersicht 4). Während in Hamburg 80,3 % aller Teilnehmer an berufsvorbe-

---

64) Bundesanstalt für Arbeit (2002): Arbeitsmarkt in Zahlen. Ausbildungsvermittlung. Berichtsjahr 2001/02. Ratsuchende und Bewerber. Berufsausbildungsstellen. Nürnberg: Bundesanstalt für Arbeit. Hier: Tabellen 13.1 bis 13.2.

65) Bei dieser Anteilsberechnung sind im Nenner allerdings auch Bewerber enthalten, die nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben waren oder aber in ihre Heimat zurückkehrten. Wie Übersicht 3 zeigt, stammen die Bewerber, die ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten, aber nur aus einem Teil der Alternativkategorien. Hierzu zählen vor allem der Verbleib in einer berufsvorbereitenden Maßnahme, die Einmündung in eine schulische Ausbildung oder die Vermittlung in eine Arbeitsstelle.

▶

Ergänzende Hinweise aus der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 zur Interpretation der Berufsbildungsstatistik: das Problem der latenten Nachfrage (Fortsetzung)

Übersicht 3: Alternativ verbliebene Bewerber des Jahres 2002, die ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten, nach Art des Verbleibs

Verbleib der Bewerber	Alternativ verbliebene Bewerber insgesamt	Bewerber, die ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten			
		Im Jahr 2002		Veränderung gegenüber 2001	
		absolut	Anteil an Spalte 1 in %	absolut	in %
	1	2	3	4	5
▶ allgemeinbildende Schule	44.836	1.307	2,9	-22	-1,7
▶ Berufsgrundschul-/grundbildungsjahr	11.797	1.634	13,9	+117	+7,7
▶ Berufsfachschule	43.455	3.414	7,9	+92	+2,8
▶ Fachhoch-/Hochschule	14.386	846	5,9	-45	-5,1
▶ sonstige berufsbildende Schule	20.287	1.766	8,7	-149	-7,8
▶ berufsvorbereitende Maßnahme	34.281	17.000	49,6	+4.077	+31,5
▶ Arbeitsstelle	67.729	11.926	17,6	+1.309	+12,3
▶ sonstige Erledigung	32.867	3.292	10,0	+329	+11,1
▶ Verbleib im bisherigen Ausbildungsverhältnis	12.880	–	–	–	–
▶ Bundeswehr/Zivildienst	9.108	–	–	–	–
▶ Freiwilliges soziales Jahr	3.113	–	–	–	–
▶ Wegzug/Rückkehr in die Heimat	6.868	–	–	–	–
▶ nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben	38.834	–	–	–	–
Insgesamt	**340.441**	**41.185**	**13,6**	**+5.708**	**+16,1**

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

reitenden Maßnahmen entsprechend verbucht werden, sind es im Osten Deutschlands nur 23,7 %. Besonders niedrige Anteile werden aus Sachsen-Anhalt (3,5 %) Brandenburg (2,5 %), Thüringen (0,1 %) und Mecklenburg-Vorpommern (0,0 %) vermeldet.

Die Ost-West-Differenzen hängen wohl mit der unterschiedlich großen Bedeutung der außerbetrieblichen Ausbildung für sozial Benachteiligte und Lernbeeinträchtigte zusammen. In den neuen Ländern und Berlin werden über diese von der Arbeitsverwaltung finanzierte Schiene (nach § 241

▶

Übersicht 4: Anteile der Bewerber des Jahres 2002, die ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten, in Abhängigkeit von Bundesland und Art des alternativen Verbleibs (Angaben in Prozent)

	Zahl der Bewerber, die ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten, insgesamt	**Proz. Anteil unter den Bewerbern mit Verbleib in:**							
		allgemeinbildende Schule	Berufsgrundschul-/bildungsjahr	Berufsfachschule	Fachhochschule, Universität	sonstige berufsbildende Schule	berufsvorbereitende Maßnahme	Arbeitsstelle	sonstige Erledigung
► Baden-Württemberg	**3.968**	1,1	0,0	4,7	4,8	6,3	34,7	15,1	10,1
► Bayern	**6.472**	2,2	9,7	5,4	4,2	18,9	66,5	19,1	9,9
► Berlin	**2.064**	3,4	11,2	18,2	6,8	7,8	44,3	18,3	8,3
► Brandenburg	**1.164**	5,6	0,0	5,4	3,4	16,4	2,1	29,0	11,0
► Bremen	**936**	13,7	14,6	26,2	10,0	21,7	62,9	21,8	22,9
► Hamburg	**1.002**	6,4	0,0	4,6	6,6	4,8	80,3	21,6	13,4
► Hessen	**4.864**	5,9	18,6	14,3	7,0	9,3	63,3	24,9	13,2
► Meckl.-Vorpommern	**25**	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,8	0,0
► Niedersachsen	**5.140**	3,7	8,7	7,6	6,6	4,7	58,9	15,4	11,2
► Nordrhein-Westfalen	**9.927**	4,3	15,1	7,6	9,6	9,4	49,9	19,4	13,8
► Rheinland-Pfalz	**1.278**	1,3	7,0	2,6	3,2	2,6	36,2	12,4	8,6
► Saarland	**607**	5,3	22,3	8,4	10,4	9,7	62,3	35,9	13,5
► Sachsen	**1.801**	1,7	20,2	3,7	2,0	15,4	32,6	10,9	4,9
► Sachsen-Anhalt	**668**	0,5	22,8	17,6	0,5	1,5	3,5	10,2	2,0
► Schleswig-Holstein	**997**	1,2	2,4	1,6	0,7	4,8	40,6	16,7	4,4
► Thüringen	**272**	0,4	0,8	3,2	0,3	0,8	0,1	6,5	7,6
Alte Länder	**35.191**	**3,3**	**12,0**	**7,5**	**7,0**	**8,7**	**53,6**	**18,6**	**11,6**
Neue Länder und Berlin	**5.994**	**2,1**	**19,5**	**9,5**	**3,3**	**8,8**	**23,7**	**14,6**	**5,5**
Deutschland	**41.185**	**2,9**	**13,9**	**7,9**	**5,9**	**8,7**	**49,6**	**17,6**	**10,0**

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Sozialgesetzbuch III) sehr viele Jugendliche mit Ausbildungsplätzen versorgt, und entsprechende Maßnahmen setzen voraus, dass „die Auszubildenden nach Erfüllung der allgemeinbildenden Vollzeitschulpflicht an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme mit einer Dauer von mindestens sechs Monaten teilgenommen haben."[66]) In den Fällen, in denen den Teilnehmern an berufsvorbereitenden Maßnahmen mit Ausnahme einer

[66]) Vgl. § 241 Sozialgesetzbuch III, Absatz 2.

►

Ergänzende Hinweise aus der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 zur Interpretation der Berufsbildungsstatistik: das Problem der latenten Nachfrage (Fortsetzung)

solchen außerbetrieblicher Ausbildung keine allzu große Chance auf eine Lehrstelle eröffnet werden kann, ist eine etwaige Aufrechterhaltung des Vermittlungswunsches kaum angebracht. In den alten Ländern spielt die klassische außerbetriebliche Benachteiligtenausbildung dagegen keine große Rolle. Berufsvorbereitende Maßnahmen kommt im Westen Deutschlands offenbar viel stärker die Funktion zu, Jugendlichen ohne betriebliche Lehrstelle eine zwischenzeitliche Überbrückung zu gewähren, bis der Ausbildungswunsch realisiert werden konnte. Das Ziel „betriebliche Lehre“ ist hier weiterhin realistisch, und in diesem Sinne sind dann auch die Beibehaltungen der Vermittlungsbemühungen angebracht.

Der statistisch verbuchte Verbleib der Bewerber immer auch vom jeweiligen Verwaltungshandeln und seinen Bedingungen vor Ort abhängig. Zum Beispiel werden sächsisch-anhaltinische Bewerber unter 18 Jahren, denen der Einstieg in eine Lehre nicht gelang, zum 30. September als vermittelt abgebucht, weil sie ihre Schulpflicht zu erfüllen haben. Ähnliches gilt, wie wir hier sehen, auch für die Statistik zu den alternativ verbliebenen Jugendlichen, die ihr Arbeitsamt um weitere Vermittlungsbemühungen bitten. So erklärt es sich, dass in Mecklenburg-Vorpommern gerade einmal 25 Bewerber zu diesem Kreis zählen, während es in Schleswig-Holstein 997, in Hamburg 1.002 und in Nordrhein-Westfalen 9.927 sind.

Insgesamt dürfte die Statistik der Berufsberatung die Zahl der alternativ verbliebenen Bewerber, die trotz des bereits begonnenen Ausbildungsjahres weiterhin an der Aufnahme eine Lehre interessiert sind, eher zu niedrig als zu hoch einschätzen. Dies zeigt der Vergleich mit den Ergebnissen der hochgerechneten Bewerberbefragungen. Wie wir oben gesehen haben, gab es demnach Ende 2002 70.651 Personen, die noch in das bereits laufende Lehrjahr einsteigen wollten. Die Statistik der Berufsberatung weist für 2002 dagegen nur 41.185 Jugendliche aus, die ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten. Trotz der insgesamt wohl eher konservativen, zurückhaltenden Buchungspraxis ist die Statistik der Arbeitsämter zu den Bewerbern, die ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhalten, ein wertvolles Instrument zur Identifizierung von Nachfrageanteilen, die in der offiziellen Nachfragemessung nicht enthalten sind. Von besonderem Vorteil ist, dass es sich um Größen handelt, die in der amtlichen Statistik erfasst und somit klar identifizierbar sind. Es liegt nahe, die quantitative Entwicklung dieser Gruppe bei der Gesamtbeurteilung der Nachfrageentwicklung mit zu berücksichtigen. Dafür spricht auch der im Berufsbildungsförderungsgesetz (BerBiFG) formulierte Passus zu denjenigen Bestandteilen der Nachfrage, die im Berufsbildungsbericht auszuweisen sind. Explizit wird vom Kreis der „bei der Bundesanstalt für Arbeit gemeldeten Ausbildungsplätze suchenden Personen“ gesprochen und nicht etwa nur von den „noch nicht vermittelten Ausbildungsstellenbewerbern“. Nach den Ergebnissen der vorausgegangenen Analysen scheint es unzweifelhaft zu sein, dass zu den „Ausbildungsplätze suchenden Personen“ auch diejenigen Bewerber zu zählen sind, die trotz alternativen Verbleibs ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten und weiterhin mit einer Lehre beginnen möchten.

Wie die Übersicht 5 für die alten Länder und Berlin (West)[67]) zeigt, hat sich deren Zahl in den letzten zehn Jahren kontinuierlich erhöht. Waren es 1993 nur 9.923, wurden im Jahr 2002 bereits 36.205 Personen entsprechend verbucht. Besonders kräftige Zuwächse gab es unter den Teilnehmern an berufsvorbereitenden Maßnahmen (von 1.646 auf zuletzt 16.293) und unter denjenigen, die offiziell in eine Arbeitsstelle einmündeten (von 3.555 auf 9.911). Machten diejenigen, die ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten, im Jahr 1993 nur 5,8 % aller alternativ verbliebenen Bewerber aus, so waren es in 2002 bereits 13,6 %. Der absolute Zuwachs ist also nicht nur auf etwaige Steigerungen der Bewerberzahlen insgesamt zurückzuführen.

Für die neuen Länder und Berlin (West) liegen Daten seit 1998 vor (Übersicht 6). Die Entwicklung verlief hier nicht einheitlich; nach einem starken Rückgang im Jahr 1999 stieg die Zahl der entsprechenden Bewerber bis zum Jahr 2002 in etwa wieder auf das absolute Niveau von 1998. In allen Jahren seit 1998 wurden aus Ostdeutschland deutlich

---

[67]) Wir folgen hier der in der Berufsberatungsstatistik bis Ende 2002 üblichen Einteilung, nach Berlin (West) den alten und Berlin (Ost) den neuen Ländern zugeordnet wurde.

▶

niedrigere Anteile gemeldet als aus den alten Ländern und Berlin (West). Hierfür dürften die oben geschilderten Sonderbedingungen eines Ausbildungsstellenmarktes verantwortlich sein, der durch sehr hohe Quoten staatlich finanzierter Lehrstellenangebote gekennzeichnet ist.

Welche Schlussfolgerungen sind nun zu ziehen? Konsequenterweise sollte die Nachfragemessung in Zukunft zumindest drei Komponenten berücksichtigen:

- die realisierte Nachfrage, die identisch ist mit der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge
- die Zahl der zum 30. September noch nicht vermittelten Bewerber sowie
- die Zahl der Bewerber, die trotz alternativen Verbleibs ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten.

Die Summe spiegelt zwar immer noch nicht die tatsächliche Gesamtnachfrage wider, denn zum Beispiel fehlen Ausbildungsstellenbewerber, die auf schulischen Programmplätzen der ostdeutschen Länder in anerkannten Ausbildungsberufen ausgebildet werden. Gleichwohl stellt die Summe eine Verbesserung gegenüber der bisherigen Messung dar.

Ergänzende Hinweise aus der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 zur Interpretation der Berufsbildungsstatistik: das Problem der latenten Nachfrage (Fortsetzung)

Übersicht 5: Zahl der in den alten Ländern und Berlin (West) registrierten Ausbildungsstellenbewerber, die trotz alternativen Verbleibs ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten.

Verbleib:	Vermittlungsjahr				
	1998	**1999**	**2000**	**2001**	**2002**
allgemeinbildende Schule	475	335	434	325	284
Berufsgrundschul-/bildungsjahr	383	364	321	532	570
Berufsfachschule	784	729	542	493	612
Fachhoch-/Hochschule	81	103	83	53	69
sonstige berufsbildende Schule	755	444	404	461	306
berufsvorbereitende Maßnahme	801	232	573	461	707
Arbeitsstelle	1.239	1.246	1.587	1.682	2.015
sonstige Erledigung	319	516	513	407	417
Insgesamt	**4.837**	**3.969**	**4.457**	**4.414**	**4.980**
Anteil an den Bewerbern, die alternativ verblieben	6,2	5,0	5,6	5,9	6,6

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

▶

Übersicht 6: Zahl der in den neuen Ländern und Berlin (Ost) registrierten Ausbildungsstellenbewerber, die trotz alternativen Verbleibs ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten.

	Vermittlungsjahr				
Verbleib:	**1998**	**1999**	**2000**	**2001**	**2002**
allgemeinbildende Schule	475	335	434	325	284
Berufsgrundschul-/bildungsjahr	383	364	321	532	570
Berufsfachschule	784	729	542	493	612
Fachhoch-/Hochschule	81	103	83	53	69
sonstige berufsbildende Schule	755	444	404	461	306
berufsvorbereitende Maßnahme	801	232	573	461	707
Arbeitsstelle	1.239	1.246	1.587	1.682	2.015
sonstige Erledigung	319	516	513	407	417
Insgesamt	**4.837**	**3.969**	**4.457**	**4.414**	**4.980**
Anteil an den Bewerbern, die alternativ verblieben	6,2	5,0	5,6	5,9	6,6
Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung					

■

Kommentare von Ausbildungsstellenbewerbern zu Berufsberatung, Ausbildungsplatzsuche und Internetnutzung bei der Berufswahl

Ruth Heinke*), Bettina Ehrenthal*) und Immanuel Ulrich*)

Auch in diesem Jahr war den Jugendlichen am Ende des Fragebogens die Möglichkeit gegeben, sich noch einmal in eigenen Worten zu Berufswahl und Berufsberatung zu äußern. Viele Jugendliche nutzten diese Gelegenheit, ihre persönlichen Eindrücke in mehr oder weniger ausführlicher Form aufzuschreiben. Dabei waren sie zunächst aufgefordert, ganz allgemein zu formulieren, was ihnen besonders wichtig erscheint. Zum ersten Mal wurden sie darüber hinaus angeregt, Kommentare zur internetgestützten Ausbildungsplatzsuche bzw. Berufswahl abzugeben. Dieser zweite Kommentarblock konnte in besonderem Maße Aufschluss darüber geben, welche Erfahrungen und Eindrücke Jugendliche mit dem Medium Internet machen.

Kann man die Ergebnisse des standardisierten Teils des Fragebogens nach ihrer Gewichtung als repräsentativ ansehen und hoch rechnen, so ist bei den abgegebenen Kommentaren der Jugendlichen größere Vorsicht geboten. Aus den Äußerungen kann kein repräsentatives Meinungsspektrum für die Grundgesamtheit abgeleitet werden, wenn sie auch ein plastisches Bild von der Situation der Jugendlichen bei Berufswahl und Ausbildungsstellensuche vermitteln. Denn die Aussagen der Jugendlichen, die zu einem Kommentar bereit waren, lassen sich nicht dahingehend generalisieren, dass sie auch für diejenigen, die sich einer zusätzlichen Kommentierung enthalten haben, gültig sein müssten. Jedoch sollen an dieser Stelle zentrale und häufig genannte Aspekte extrahiert und näher beleuchtet werden.

Nach einer statistischen Auswertung der Kommentare wird deshalb den Anmerkungen der Jugendlichen thematisch gegliedert Platz eingeräumt. Es wurde versucht, die Äußerungen grob in die Bereiche *Berufsberatung und Internetnutzung* zu differenzieren. Wie sich zeigen wird, spielen die Bereiche aber oft zusammen: Dies kann als ein erster deutlicher Hinweis auf die veränderte Situation der Berufsberatung und als Beleg dafür gewertet werden, dass eine strukturelle Verschiebung des Marktgeschehens zugunsten des Mediums Internet bereits vollzogen ist und die Lehrstellenbewerber dieses Angebot vielfach wahrnehmen und kritisch nutzen.

1. Die Kommentare im Überblick: Eine statistische Auswertung nach Themenbereichen

Insgesamt äußerten sich 729 Befragungsteilnehmer in Form von eigenen Kommentaren. Dies entspricht 17,5 % oder ungefähr einem Sechstel, wenn die Zahl aller 4.167 ausgefüllten Fragebögen als Bezugsgröße zugrundegelegt wird.

Die Übersichten 1 und 2 geben die Häufigkeiten der Anmerkungen in Abhängigkeit von Geschlecht, Schulabschluss, Nationalität und Art des Verbleibs wieder. Sie sind parallel aufgebaut; zunächst werden die Gesamtanteile an Kommentaren in Bezug zur Gesamtstichprobengröße ausgewiesen. Darunter erfolgt eine Differenzierung in die Teilkategorien *Anmerkungen zur Berufsberatung, Anmerkungen zum Internet* und *Sonstige.* Die ersten beiden Bereiche wurden noch einmal unterteilt in lobende und kritische Äußerungen. Zur Nachvollziehbarkeit der Übersichten bleibt zu sagen, dass Schwierigkeiten in der Eindeutigkeit der Zuordnung einerseits zu Doppelzählungen geführt haben, wenn ein Kommentar beispielsweise Lob der Berufsberatung und Kritik an der Nutzbarkeit des Internets zur Lehrstellensuche miteinander verband. Andererseits konnten Kommentare, die weder eindeutig lobend noch kritisch waren, nur in der übergeordneten Kategorie gezählt werden. Dies hat zur Folge, dass die addierten Prozentzahlen der Unterkategorien teilweise recht deutlich von der jeweiligen Hauptkategorie abweichen.

Vergleiche der 729 Fragebogen-Kommentatoren mit der Nettostichprobe ergaben jedoch allein durch Häufigkeitsberechnungen relevante Unterschiede. So äußerten sich deutlich mehr Mädchen als Jungen – was insofern nicht erstaunt, als dass ähnliche Befragungen zumeist ein entsprechendes Ergebnis aufweisen.

Ebenso war erkennbar, dass vor allem Personen mit höheren Schulabschlüssen Kommentare abga-

▶

*) Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), Bonn

Übersicht 1: Häufigkeit der Anmerkungen in Abhängigkeit vom Geschlecht, des Schulabschlusses und der Nationalität

	Per-sonen ins-gesamt	Geschlecht		Schulabschluss				Nationalität	
		weiblich	männlich	unterhalb der Haupt-schule	Haupt-schule	mittlerer Ab-schluss	Studien-berech-tigung	deutsch	ausländ-disch
Zu irgendeinem Thema Anmerkungen gemacht	**17,5**	**20,3**	**14,9**	**14,6**	**15,2**	**17,9**	**22,8**	**17,6**	**16,8**
davon::									
► Lob	2,6	3,3	1,9	2,9	1,6	2,7	4,9	2,7	1,7
► Kritik	10,0	12,3	8,0	4,1	7,2	11,0	16,3	10,5	4,1
Anmerkungen zur Berufsberatung gemacht	**6,0**	**7,6**	**4,7**	**1,8**	**3,4**	**6,9**	**11,6**	**6,2**	**4,1**
davon::									
► Lob	0,7	0,7	0,7	0,6	0,3	0,8	1,1	0,7	0,6
► Kritik	5,5	7,0	4,2	1,2	3,1	6,3	10,5	5,7	3,6
Anmerkungen zum Internet gemacht	**6,3**	**7,7**	**5,1**	**3,5**	**4,9**	**6,7**	**10,0**	**6,7**	**2,2**
davon::									
► Lob	2,0	2,8	1,4	2,3	1,3	2,0	4,2	2,1	1,1
► Kritik	6,2	7,5	5,0	3,5	4,8	6,6	9,8	6,6	1,9
Sonstige Anmerkungen gemacht	**9,3**	**10,2**	**8,4**	**10,5**	**9,6**	**8,9**	**9,1**	**9,0**	**12,7**
davon::									
► bildungspolit. Äußerungen	3,2	3,4	3,0	1,2	2,8	3,8	3,3	3,3	2,5
Stichprobengröße	4.167	2.000	2.119	171	1.468	1.869	570	3.804	363
Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2002									

Kommentare von Ausbildungsstellenbewerbern zu Berufsberatung, Ausbildungsplatzsuche und Internetnutzung bei der Berufswahl (Fortsetzung)

ben (vgl. Übersicht 1). Während nur knapp ein Sechstel aller Hauptschulabsolventen Kommentare verfasst hatten, äußerten sich die (Fach-)Abiturienten hingegen zu einem knappen Viertel. Noch deutlicher wird der Unterschied in den Unterkategorien: Die Berufsberatung kommentierten (Fach-) Abiturienten mehr als drei Mal so oft wie Hauptschulabsolventen, die internetgestützte Berufswahl noch doppelt so oft. Auch waren die Kommentare von (Fach-)Abiturienten oftmals komplexer und erstreckten sich über mehrere Themengebiete. Dadurch waren sie teilweise nicht eindeutig zuzuordnen, sodass sie in verschiedenen Kategorien erfasst wurden. Aber auch das Alter spielte eine Rolle: Die Bereitschaft, noch einmal in Textform Anmerkungen zu formulieren, nahm mit dem Alter der Teilnehmer stetig zu.

Der Unterschied hinsichtlich der Beteiligung von deutschen und ausländischen Staatsbürgern betrug gemessen an der Gesamtanzahl der Kommentare weniger als ein Prozent und kann hier somit als nichtig angesehen werden. Betrachtet man hingegen die Verhältnisse nach Unterkategorien differenziert, so ergibt sich ein anderes Bild mit durchaus eklatanten Unterschieden. So machten Deutsche mehr Anmerkungen zur Berufsberatung, zum Internet sogar dreimal so viele Anmerkungen wie Ausländer. Letzteres könnte dadurch bedingt sein, dass ausländische Bewerber offensichtlich seltener zu Hause einen Internetzugang nutzen können, wie die Befragung ergeben hat. Die annähernde Gleichverteilung von Deutschen und Ausländern ergab sich dadurch, dass weitaus mehr Ausländer Anmerkungen machten, die unter der Kategorie „Sonstige“ erfasst wurden. Diese Kommentare bezogen sich oft auf die Schwierigkeiten ihrer aktuellen, persönlichen Lebensumstände.[68])

Schließlich machte sich auch die derzeitige Tätigkeit (Verbleib) als Einflussgröße bemerkbar (Übersicht 2); so kommentierten z.B. weitaus mehr Studenten als Auszubildende ihre Erfahrungen mit Lehrstellensuche und Internet. Dies verwundert zunächst vor dem Hintergrund, dass diese Gruppe sich herkömmlicherweise entweder nicht oder nur alternativ für die Ausbildungsplatzsuche interessiert. Das Ergebnis muss wohl darauf zurückgeführt werden, dass bei den Studenten eine größere Sicherheit in der freien Äußerung vorhanden ist und dementsprechend geringere Hemmnisse bestehen, einen persönlichen Kommentar zu verfassen.

Andererseits äußerten sich deutlich mehr Jugendliche, die aufgrund erfolgloser Bewerbungen keine Lehre machten als solche, die eine Lehrstelle gefunden hatten. Interessant hierbei ist auch das Verhältnis von Kritik und Lob. Zwar überwiegt der Anteil von Kritik – abgesehen von der Einzelkategorie „Generelle Nützlichkeit des Internets“ – deutlich über sämtliche Gruppierungen hinweg, jedoch ändert sich das Verhältnis von Lob und Kritik in Abhängigkeit von der aktuellen Tätigkeit: Erfolgreiche Lehrstellenbewerber loben häufiger und kritisieren weniger als erfolglose Lehrstellenbewerber, letztere äußerten sich auch häufiger zur Bildungspolitik. Dieses Stimmungsbild entspricht den Ergebnissen der Vorjahresbefragung insofern, als dass Einmündungserfolg und positive Bilanzierung von klassischer Berufsberatung korrelieren bzw. im Gegenteil mangelnder Bewerbungserfolg verstärkt mit Kritik konfundiert.

2. Die Kommentare im Einzelnen

An dieser Stelle nun sollen die Teilnehmer der Befragung explizit mit eigenen Beiträgen zu Wort kommen. Wir haben eine thematisch untergliederte Auswahl von Beispielkommentaren ausgewählt, die sich dadurch auszeichnen, dass sie in gewisser Weise typisch für die Stichprobe sind. Das kann bedeuten, dass besonders viele Anmerkungen ähnliche Situationen aufgegriffen haben. Typisch meint auch Anmerkungen, die uns besonders griffig oder lebensnah erschienen. Sicherlich sind auch einige dabei, die Probleme besonders gut auf den Punkt gebracht haben.

---

[68]) Im Rahmen dieser Untersuchung können die unter „Sonstige“ gefassten Kommentare nicht eingehend berücksichtigt werden, da sich explizite Beschreibungen von Einzelschicksalen noch stärker als die Beiträge der anderen Kategorien einer Verallgemeinerung bzw. Typisierung entziehen. Als Exemplum dienten hier nur solche Kommentare, die ihrem Wesen nach nicht singulär waren.

▶

Übersicht 2: Häufigkeit der Anmerkungen in Abhängigkeit von der Art des Verbleibs in Prozent

	Personen insgesamt	Art des Verbleibs			Sonstige Fälle*
		Verbleib in Lehre	Keine Lehre, weil		
			erfolglos beworben	sonstige Gründe	
Anmerkungen insgesamt (zu einem beliebigen Thema)	**17,5**	**14,8**	**20,5**	**18,0**	**22,1**
davon::					
► Lob	2,6	3,0	2,4	2,0	1,5
► Kritik	10,0	9,6	11,1	8,4	11,8
Anmerkungen zur Berufsberatung	**6,0**	**6,4**	**6,3**	**4,8**	**2,9**
davon::					
► Lob	0,7	0,8	0,7	0,3	0,0
► Kritik	5,5	5,7	5,8	4,5	2,9
Anmerkungen zum Internet	**6,3**	**5,7**	**7,3**	**5,7**	**8,8**
davon::					
► Lob	2,0	2,3	1,8	1,8	1,5
► Kritik	6,2	5,5	7,2	5,7	8,8
Sonstige Anmerkungen	**9,3**	**6,9**	**11,4**	**11,2**	**13,2**
davon::					
► bildungspolitische Äußerungen	3,2	2,9	4,2	2,2	1,5
Stichprobengröße	4.167	1.894	1.471	734	68
* nicht eindeutig zuzuordnen					

2.1 Anmerkungen der Jugendlichen zu Ihren Erfahrungen mit der Berufsberatung

Als erste Kommentarfrage wurden die Jugendlichen darum gebeten anzugeben, was ihnen „generell noch wichtig“ sei. Obwohl keinerlei thematische Vorgaben gemacht worden waren, nutzten viele Jugendliche an dieser Stelle die Gelegenheit, sich über die so genannte klassische Berufsberatung zu äußern. Die Auswertung der entsprechenden Beiträge zeigt deutlich: Kritik an der Berufsberatung überwiegt um ein Vielfaches (vgl. Übersichten 1 und 2) das Lob.

Wir hatten bereits einen Faktor angedeutet, der dieses Ergebnis notwendig, wenn auch nicht hinreichend erklärt. Die Neigung oder das Bedürfnis, sich zusätzlich in Textform mit den Inhalten der Befragung auseinander zu setzen, wächst, wenn ein bestimmtes psychologisches Moment verstärkt ist. Erst mit dem Bewusstsein um Problematiken und Änderungsbedürfnisse im Zusammenhang mit dem eigenen Lebenslauf wird eine Kommentierung notwendig. Das heißt in diesem konkreten Fall: Enttäuschungen im Zusammenhang mit Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche, die bis zum mangelnden Ausbildungserfolg und damit einhergehender Frustration reichen können, werden in Beziehung zur Berufsberatung gesetzt. Je nachdem, ob die Ausbildungsplatzsuche positiv oder negativ verlaufen ist, wird die Berufsberatung

►

Kommentare von Ausbildungsstellenbewerbern zu Berufsberatung, Ausbildungsplatzsuche und Internetnutzung bei der Berufswahl (Fortsetzung)

Übersicht 3: Lob der Berufsberatung:

- Also, ich möchte mich ganz herzlich bei meiner Berufsberaterin bedanken. Sie stand mir immer hilfreich zur Seite. Ohne Frau (...) hätte ich bestimmt nicht die super Lehre als Sozialversicherungsfachangestellter bei (...) bekommen. *(P-3170; 17-jähriger Mann; in einer Lehre)*
- Als Schüler wird uns die Wichtigkeit unserer Schulleistungen gar nicht deutlich gemacht, erst im Nachhinein erkennt man, wie wichtig eine gute Arbeitsatmosphäre und Moral sind! Von wegen Pisa-Studie ... Aber das geht primär an das Schulamt, nicht an Sie. Ich finde es toll, daß das Arbeitsamt so kompetent ist (in der Türkei z.B. wäre so etwas undenkbar – kostenlose Stellenvermittlung! -) dennoch ist es m. Erachtens zu wenig präsent in den Köpfen meiner Altersgruppe! Da könnte Zusammenarbeit mit allen Schulen durchaus helfen! *(P-1198; 19-jährige Frau; arbeitslos)*
- Interessant fand ich den Lehrstellen-Atlas der IHK, den ich leider erst im Frühjahr dieses Jahres – also später als notwendig – auf Anfrage nach Materialien bekam. Diesen sollte man verteilen oder ihn bekannter machen. Ansonsten bedanke ich mich jedoch für die zahlreichen Berufsangebote, die mir vom Arbeitsamt zugesandt wurden. Ein spezieller Dank gilt meinem Berufsberater Herrn (...) vom Arbeitsamt in (...). *(P-1386; 22-jähriger Mann; Ausbildung als Industriekaufmann)*
- Die Unterstützung von den Beratern war sehr hilfreich. Die Hilfsbereitschaft war sehr groß und es wurde dadurch gezeigt, dass immer wieder Adressen zugeschickt wurden. *(P-496; 20-jährige spanische Frau, in Ausbildung)*
- Uns hat das Arbeitsamt sehr geholfen. Lob und nochmals Lob. Habe dadurch meine Ausbildung erhalten. (Persönliche Betreuung, Zusendung von freien Stellen). Bin sehr glücklich über meine Ausbildung. *(P-4149; 20-jährige Frau, in Ausbildung)*

der Arbeitsämter eher lobend oder kritisch wahrgenommen. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass die Kritik an der Arbeit der Ämter auch extern validiert gelesen werden muss. Damit richtet sich die Unzufriedenheit der Jugendlichen nicht allein auf die Beratungsleistung einzelner Berufsberater, sondern ist im hohen Maße von der Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt abhängig. Denn nur bei einer relativ entspannten Situation dürfte man unter diesen Voraussetzungen davon ausgehen, dass sich die kritischen Stimmen zu Gunsten positiver in wesentlichem Maße verändern, da die Berufsberatung dann ausreichend Ausbildungsalternativen für die jungen Bewerber zu bieten hätte. Zusätzliche Verstärkung erhält dieser Aspekt durch herkömmliche attributionspsychologische Mechanismen: Häufig sind Neigungen zu beobachten, einerseits persönliche Erfolge intern zu attribuieren und somit zu einem großen Teil oder sogar gänzlich unter Vernachlässigung anderer Einflussfaktoren auf die eigenen Fähigkeiten zu beziehen und andererseits Misserfolge eher anderen Menschen oder Institutionen und ihrer Fehlleistung zuzuschreiben.

Auch unter diesen Voraussetzungen aber, die nahe legen, nicht voreilig die Anmerkungen der Jugendlichen im Sinne eines validen Controllinginstruments für die Güte der Beratungsleistung einzusetzen, sollte das Ergebnis vor allem zur Reflexion genutzt werden. Hierbei bleibt selbstverständlich der höchst subjektive Charakter der Anmerkungen zu berücksichtigen. Sie sind Momentaufnahmen einer Lebenssituation oder Erfahrung, die schnellen und bisweilen heftigen Veränderungen unterworfen ist und deren weitere Parameter weitgehend unbekannt sind.

Lob- und Kritikpunkte der Jugendlichen zur Berufsberatung richteten sich entweder an einzelne Berufsberater, wie das bei zufriedenen Ausbildungsplatzbewerbern überproportional oft der Fall war, oder an die Institution Arbeitsamt. Dabei meinen einige Jugendliche immer nur die Leistung einer bestimmten Behörde, andere dagegen gene-

▶

Übersicht 4: Kritik an der Berufsberatung: Hier: Mangelnde soziale Kompetenz der Berufsberater

- Mitarbeiter herablassend, überheblich und unfreundlich *(P-3950; 21-jährige Frau; in einer Lehre)*
- Meine Berufsberaterin war ein Alptraum … viel zu alt, konnte sich nicht in die Lage jugendlicher versetzen. Außerdem sollte man vielleicht mal überlegen, ob man das Beamtentum abschafft. In der freien Wirtschaft wären gewisse Leute (siehe Berufsberaterin) schon längst entlassen worden, oder ist es normal, dass jemand, der mir helfen soll, vor lauter Pessimismus nur so dahin vegetiert? *(P-3149; 19-jähriger Mann, in Ausbildung)*
- Ich habe keinerlei Hilfe bei der Ausbildungsplatzsuche von AA erhalten. Ich habe das Gefühl, es geht beim AA nur um Statistiken, nicht um den Menschen und sein Schicksal. Ich halte das alles für politische Windeier, die keinem Menschen ohne Ausbildungsplatz wirklich helfen. *(P-356; 20-jährige Frau, arbeitslos)*
- Beim ARBEITSAMT ist das eine endlose Odysee und Tortur, bei der man meist enttäuscht wird! *(P-2594; 18-jähriger Mann, arbeitet)*

ralisieren ihre persönlichen Eindrücke und projizieren sie auf den gesamten institutionellen Überbau. Letzteres trifft eher auf negative Kommentare zu.

Die nachfolgenden Beispielkritiken lassen sich unter diesen Schwerpunktthemen zusammenfassen:

- Kritik an der sozialen Kompetenz der Berufsberater,
- Kritik an der fachlichen Kompetenz der Berufsberater,
- organisatorische und zeitliche Probleme der Berufsberatung,
- mangelnde Aktualität der vermittelten Informationen,
- mangelnde Kooperation der Berufsberatung mit Betrieben, Kammern, Berufsschulen etc.,
- nicht ausreichende Menge an vermittelter Information,
- angebotsorientierte Beratungsleistung unter Vernachlässigung von bestimmten Ausbildungsneigungen bzw. Ausbildungsreife des Bewerbers,
- mangelnde Hilfestellung für bestimmte Problemgruppen

und schließlich

- mangelnde Verweise auf das Online-Angebot der Bundesanstalt für Arbeit.

Kritische Anmerkungen im Sinne einer unzureichenden Empathiefähigkeit einzelner Arbeitsamtsmitarbeiter waren nicht selten. Diese Fälle lassen sich keineswegs verallgemeinern, wie auch die lobenden Kommentare bestätigt haben. Sie zeugen aber von dem Gefühl einiger Jugendlicher, nicht verstanden zu werden, weil ihre Berufsberater – nach ihrem Empfinden – nicht genug Einfühlungsvermögen für ihre Situation aufgebracht haben. Solche Beispiele stehen wohl im direkten Zusammenhang mit Kritik an der Organisation der Berufsberatung, die, wie Übersicht 6 zeigen wird, die Jugendlichen vielfach als unzureichend bzw. überlastet wahrnehmen. In der Tat wachsen bei schwieriger Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt der Druck und die zeitliche Arbeitsbelastung für die Berufsberater, sodass sie von außen möglicherweise als überfordert und nicht genügend engagiert empfunden werden.

Grundsätzlich zählten Kommentare über qualitative Mängel in der Beratung eher zu den selteneren Kritikpunkten. Die geäußerte Kritik an fachlichen Kompetenzen einzelner Mitarbeiter lassen sich nur schwerlich auf einen Begriff bringen. Einige der aufgeführten Beispiele scheinen aufgrund einseitiger, angebotsorientierter Beratung unter der Voraussetzung eines angespannten Marktverhältnisses (vgl. Übersicht 12) zustande gekommen zu sein. Andere Besucher der Berufsberatung bemängelten, dass sie nicht ausreichend bedarfsgerecht beraten worden seien. Dies betraf vor allem Bewerber, die sehr spezifische Anfragen hatten. Des öfteren waren kritische Stimmen gegenüber der Medienkompetenz der Berufsberater zu vernehmen.

Die begrenzten Beratungstermine und -zeiten auf den Ämtern stehen besonders heftig im Kreuzfeuer der Kritik der Jugendlichen. Neben der Proble-

▶

Kommentare von Ausbildungsstellenbewerbern zu Berufsberatung, Ausbildungsplatzsuche und Internetnutzung bei der Berufswahl (Fortsetzung)

Übersicht 5: Kritik an der Berufsberatung: Hier: Mangelnde fachliche Kompetenz der Berufsberater

- Mein Berufsberater gab mir die Auskunft, das es im Großraum (...) nur in der Großstadt Verlagshäuser gibt, nicht aber in meinem Landkreis. Die Aussage war total falsch, denn mittlerweile arbeite ich in einem großen Verlag (über 500 Mitarbeiter) in meinem Landkreis. Der BB war viel zu ungenügend informiert und nur durch Eigenrecherche habe ich diesen „nahen" AB gefunden! *(P-3399; 19-jährige Frau; in einer Lehre).*
- Bei einem persönlichen Gespräch erfuhr ich, dass man zur Bewerbung zum Versicherungskaufmann mindestens Abitur bräuchte. Trotz dieser Information bewarb ich mich bei der (...), wo man mir sagte dass es absolut falsch sei und oft solche Fehl-Informationen vergeben würden. Dort bekam ich trotz Fach-Abitur meine Lehrstelle *(P-2792; 20-jähriger Mann; in einer Lehre).*
- Ich habe bei meiner Berufswahlberatung grundlegende Kenntnisse über den Berufsmarkt in der Landwirtschaft, insbesondere ökologische Landwirtschaft, bei meinem Berater vermisst. Er hatte mir abgeraten, meine 23 Bewerbungen abzuschicken. Hätte ich den Rat befolgt, wäre ich heute nicht Auszubildende in der ökologischen Landwirtschaft *(P-877; 20-jährige Frau; in einer Lehre).*
- Finden Sie Ihre Ansprechpartner im Arbeitsamt kompetent im Umgang mit neuen Medien? Antwort leider wieder nein. *(P-1970; 21-jähriger Mann, in Ausbildung)*
- Abgesehen von der Aktualisierung im Internet, finde ich, dass das Arbeitsamt nicht auf Landkreis- bzw. Bundeslandebene, sondern bundesweit zusammenarbeiten und vermitteln sollte. Angebote müssen regelmäßig hinterfragt und aktualisiert werden. *(P-2866; 21-jährige Frau, in Ausbildung)*

matik langer Terminvorlaufzeiten wird häufig die Koordination verschiedener Beratungstermine beanstandet. In diesen Kontext gehören auch die häufigen Klagen über zu spät oder gar nicht verschickte Ausbildungsstellenangebote, die dann für die Jugendlichen schon nicht mehr relevant waren.

Einer der Hauptkritikpunkte, wenn nicht der Hauptkritikpunkt der Jugendlichen war die mangelnde Aktualität der Informationen. Auch die Beiträge aus Übersicht 8 thematisieren dieses Problem. Es war bereits deutlich geworden, dass die postalische Zusendung von Ausbildungsstellenangeboten oftmals als ein zu zeitraubendes Unterfangen empfunden wurde, als dass es noch eine Hilfestellung für die Lehrstellenbewerber hätte sein können. Dieser Kritikpunkt gilt beinahe ausschließlich für die Vermittlung von Ausbildungsplätzen. Ausgenommen bleiben Berufswahlinformationen, so z.B. zu neuen oder neu geordneten Berufen.

Die nachstehenden Beispiele belegen, dass die Jugendlichen im Hinblick auf mangelnde Informationsaktualität durchaus eine Mitverantwortung der Betriebe sehen. Sie regten deshalb immer wieder an, die Kommunikation zwischen Ämtern und Betrieben, aber auch zwischen Ämtern und anderen für die Ausbildung relevanten Institutionen zu verbessern. Einige Kommentatoren forderten von den potenziellen Arbeitgebern ein, ihrer „Bringschuld" nachzukommen, also freie Ausbildungsstellen in jedem Falle unverzüglich dem Arbeitsamt zu melden.

Einige Jugendliche fühlten sich nicht ausreichend mit Informationsmaterial durch die Berufsberatung versorgt. Derartige Beiträge bezogen sich sowohl auf Angebote des Ausbildungsstellenmarktes als auch auf berufskundliche Informationen. Relativ häufig forderten Lehrstellenbewerber ausführlicheres Infomaterial über die ausbildenden Betriebe ein.

Wiederum andere Ausbildungsplatzbewerber monierten, dass ihr jeweiliger Berufsberater ihre Ausbildungsneigungen nicht genügend berücksichtigt hätten. Stattdessen wurde versucht, diese Jugendlichen gleichsam in solche Ausbildungsstellen zu „stecken", die auf dem Markt noch vakant waren, obwohl keinerlei übereinstimmen-

▶

Übersicht 6: Kritik an der Berufsberatung: Hier: Organisatorische Probleme der Berufsberatung – Überlastung bzw. mangelnde Arbeitsleistung der Berufsberater

- Es wäre schön, wenn man beim Arbeitsamt mal jemanden tel. erreichen könnte! Und wenn sie dort auf Faxe etc. auch reagieren würden besonders bei Abmeldungen, da Ausbildungsplatz gefunden! *(P-20; 24-jähriger Mann; in einer Lehre)*
- Ich habe von dem Arbeitsamt keine einzige Adresse für einen Ausbildungsplatz bekommen, trotz ständiger Nachfrage. Das Sie mich zur (...) weitermittelt haben, war überflüßig, da mir dort auch nicht weitergeholfen wurde. *(P-888; 17-jähriger Mann; in einer Lehre)*
- Die Organisation der Berufsberatung war nicht immer förderlich. Erst wochenlang keine Reaktion, dann drei Termine am gleichen Tag zur gleichen Zeit. Und keine Informationen darüber, welcher Termin am wichtigsten wäre. *(P-823; 22-jähriger Mann, in berufsfachschulischer Ausbildung)*
- *(Was noch wichtig ist:)* Dass das Arbeitsamt sich mehr um die Leute, die einen Job haben wollen, kümmert und nicht nur auf dem Stuhl sitzen bleibt, wie es bei mir häufig der Fall war; die haben sich nicht einmal die Mühe gemacht, den Computer anzuschalten, es wurde gleich abgesagt. *(P-328; 18-jähriger Mann; Wehrdienst/Zivildienst)*
- Ich war von der Hilfe des Arbeitsamts sehr enttäuscht! Habe mich zum 1.1.02 arbeitslos bzw. Lehrstellensuchend gemeldet und die ersten Adressen im März bekommen. Zu diesem Zeitpunkt habe ich mit eigener Suche eine Stelle gefunden. *(P-1553; 19-jährige Frau; in einer Lehre)*
- Es wäre schön, wenn die Berufsberater mehr für die kommenden Bewerber Interesse aufbringen. Ich war bei zwei Beratern und bei beiden hatte ich das Gefühl, die wollten mich schnell loswerden. *(P-1035; 19-jährige Frau, im Studium)*
- Die Wartezeit um ein Gespräch mit einem Berufsberater zu bekommen ist viel zu lange. Bis zum vereinbarten Termin waren es bei mir über 4 Wochen. *(P-282; 17-jähriger Mann, in Ausbildung)*
- Es sollten mehr als nur zwei Berufsberater für den Landkreis (...) zur Verfügung stehen. Das Arbeitsamt (...) Zweigstelle (...) hat mit die höchsten Zahlen bei Jugendarbeitslosigkeit, und da sind zwei Berufsberater einfach zu wenig! *(P-3836; 20-jähriger Mann, in Ausbildung)*

den Interessen vorlagen. Relativ häufig wurde auch darauf aufmerksam gemacht, dass studienberechtigte Bewerber, die eine Ausbildung machen wollten, nicht adäquat beraten wurden. Ihnen wurde wohl die naheliegende Alternative, ein Studium aufzunehmen, mehr als ans Herz gelegt. Kann man ein gewisses Verständnis für diese Vorgehensweise einiger Berufsberater aufgrund des prekären Ausbildungsstellenmarktes aufbringen, so ist die Kritik, als Bewerber und somit Kunde der Berufsberatung nicht ernst genommen worden zu sein, überdenkenswert. In wieder anderen Fällen wurden Ausbildungsneigungen mit der Begründung fehlender Ausbildungsreife durch die Berater zurückgewiesen. Hier argumentierten die Jugendlichen immer wieder, die Ausbildungsreife lasse sich nicht allein am Zeugnis ablesen.

Unter den sonstigen Kritikpunkten fanden sich Hinweise auf unzureichende Beratungsangebote für bestimmte Zielgruppen, z.B. für Bewerber, die aufgrund ihrer persönlichen Lebensumstände größere Schwierigkeiten haben, eine Ausbildungsstelle zu finden. Dazu gehören unter anderem junge Frauen mit Kindern und ältere Bewerber.

Ein letzter, häufig genannter Kritikpunkt steht in direktem Zusammenhang mit den folgenden Abschnitten, die Beiträge zur Internetnutzung der Jugendlichen zum Inhalt haben. Augenscheinlich wurde teilweise nicht genügend auf die Online-Präsenz der Bundesanstalt für Arbeit rund um Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche aufmerksam gemacht.

2.2. Anmerkungen der Jugendlichen zur internetgestützten Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche

Ein Ziel der Befragung war die Messung valider Werte hinsichtlich der Internetnutzung Jugendlicher zur Berufswahl und Lehrstellensuche. Im

▶

Kommentare von Ausbildungsstellenbewerbern zu Berufsberatung, Ausbildungsplatzsuche und Internetnutzung bei der Berufswahl (Fortsetzung)

Übersicht 7: Kritik an der Berufsberatung: Hier: Aktualität der Informationen

- Ich habe Angebote zugeschickt bekommen und zu allen Bewerbungen geschickt. Diese Bewerbungen haben alle einiges an Geld gekostet. Komischerweise sagten viele, dass sie gar nicht ausbilden würden. *(P-2710; 21-jährige Frau; im Studium)*
- Die Stellenangebote, die man vom Arbeitsamt bekommt, sind meist schon vergeben, wenn man dort anruft. Man sollte das irgendwie mit den Firmen regeln, wenn eine Stelle vergeben wurde, dass die bescheid geben. *(P-2989; 24-jährige Frau; arbeitslos)*
- *(Was noch wichtig ist:)* Dass ich mit den Adressen von der Arbeitsamt nichts bekommen hatte. Und als ich da bei den Adressen angerufen hatte, waren die Stellen schon besetzt. *(P-2854; 16-jährige türkische Frau; in berufsfachschulischer Ausbildung)*
- Die Lehrstellenangebote des Arbeitsamtes waren z.T. nicht mehr aktuell, d.h. die Berufe wurden in diesem Jahr nicht ausgebildet oder die Plätze waren schon vergeben. *(P-3374; 16-jähriger Mann, in Ausbildung)*
- Dass die Berufsangebote in BIZ öfter erneuert werden und aktualisiert werden. Es stehen oft Lehrstellen darin, die schon längst vergeben sind. Genauso ist es mit den Berufen, die man vom Berufsberater zugeschickt bekommt. *(P-2035; 19-jährige Frau, jobbt)*

Mittelpunkt stand das entsprechende Internetangebot der Bundesanstalt für Arbeit. Die quantitative Auswertung in den vorausgegangenen Kapiteln soll an dieser Stelle durch einen qualitativen Teil anhand von Beispielkommentaren von Jugendlichen zu diesem Themenkomplex ergänzt werden. Selbstverständlich gelten auch hier die unter 2.1 aufgeführten Einschränkungen hinsichtlich der Repräsentativität. Jedoch scheint es so, dass gerade die frei formulierten Kommentare besonders wertvoll im Hinblick auf Verbesserungspotenziale des Online-Angebots der Bundesanstalt für Arbeit sein können, weil sie teilweise sehr konkret auf technische und andere Probleme der Internetnutzung zur Berufswahl eingehen. Wie den Übersichten 1 und 2 zu entnehmen war, hatten sich sogar mehr Jugendliche zur Internetnutzung als zur Berufsberatung zu Wort gemeldet.

2.2.1 Lobende Kommentare

Zunächst kann festgestellt werden, dass positive Beiträge zum Thema Internet häufiger sind als solche zur Berufsberatung, wenn auch in diesem Fall kritische Stimmen überwiegen. Hier muss erklärend ergänzt werden, dass eine Grobeinteilung in Lob und Kritik gewisse Tücken besitzt, weil viele Kommentare beispielsweise grundsätzlich lobend zur Online-Berufswahl Stellung nehmen, gleichzeitig aber auch auf Schwächen des Angebots verweisen oder etwaige Verbesserungsanregungen vorschlagen. Je nach Gewichtung des Aussageschwerpunktes wurde eine Zuweisung versucht, die nicht immer einfach war. Folglich kann man davon ausgehen, dass viele kritische Stimmen im Sinne einer konstruktiven Kritik zu verstehen sind.

Wir unterscheiden hier generelles Lob zur internetgestützten Berufswahl und solche Kommentare, die sich explizit mit dem Angebot der Bundesanstalt für Arbeit in Verbindung bringen lassen. Diese Differenzierung ist gewählt worden, weil die Vermutung nahe liegt, dass allgemein formulierte Anmerkungen zum positiven Nutzen des Internets häufig gerade von den Jugendlichen artikuliert worden sind, die das Medium Internet als versierte Nutzer nicht erst für ihre Berufswahlentscheidung und Bewerbung entdeckt haben, sondern die es selbstverständlich auch für andere Informationsrecherchen fachlicher oder beruflicher Natur zu nutzen wissen. Dies bedeutet nicht, dass die entsprechenden Beispielkommentare sich nicht auch auf die Arbeitsamtsseiten beziehen. Jedoch ist ein gewisser Tenor erkennbar, der unter der Voraussetzung von Anwendungskompetenz und Zugangsmöglichkeit die spezifischen Vorteile des Mediums im Allgemeinen als vorteilhaft einschätzt: Internet als praktisches Informationsmedium im

▶

Übersicht 8: Kritik an der Berufsberatung. Hier: Mangelnde Kooperation von Berufsberatung und Betrieben, Kammern, Berufsschulen etc.

- Die Betriebe müßten noch mehr beim Arbeitsamt Unterstützung bekommen, das Arbeitsamt ist bei einer Lehrstellensuche nicht wirklich hilfreich. Es ist meistens nicht auf laufenden, was die Betriebe angeht, ob sie noch Lehrlinge nehmen oder nicht. Da müßte man was machen. *(P-3066; 21-jähriger Mann, in Ausbildung)*
- Sie sollten generell mehr mit den Firmen/Organisationen zusammenarbeiten, um es den Suchenden etwas zu erleichtern, und man nicht auf Zeitungsannoncen angewiesen ist. *(P-363; 22-jähriger Mann, in Ausbildung)*
- *(Was noch wichtig ist:)* Bessere Koordinierung mit Sozialversicherungsträger (BFA, LVA), evtl. mit Krankenkassen und Industrie u. Handelskammern (hier werden ja die Lehrverträge ausgestellt und eingetragen). *(P-2019; 17-jähriger Mann, in Ausbildung)*
- Die Zusammenarbeit zwischen Berufsberatung + Ausbildungsstellen funktioniert nicht, sonst hätte man mir ja Bescheid sagen können, das im BGJ noch freie Stellen waren, als ich anrief und von meiner telefonischen Absage aus (...) mich bei der Berufsberatung meldete. Wenn ich dort die Bekannte nicht gehabt hätte, würde ich heute noch auf der Straße sitzen. *(P-3116; 16-jähriger Mann, im BGJ)*
- Die Suche der Ausbildungsplätze sehr schwer (das Arbeitsamt hatte 1 Adresse) da ich in (...) nur Absagen bekommen habe. Das Arbeitsamt sollte daher viel enger mit den Betrieben Kontakt haben. Z. B. wie die Berufsschulen, ach, ja da sollte das Arbeitsamt die besten Schulen wissen, z.B. (...) für Winzer ist miserabel, (...) ist stark hochwertiger. *(P-898; 17-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Die Stellenangebote, die man vom Arbeitsamt bekommt, sind meist schon vergeben, wenn man dort anruft. Man sollte das irgendwie mit den Firmen regeln, wenn eine Stelle vergeben wurde, dass die Bescheid geben. *(P-2989; 24-jährige Frau, arbeitslos)*
- Der Betrieb müßte das Arbeitsamt informieren, wenn seine Lehrstelle vergeben ist, damit das Arbeitsamt sofort diese Stelle rausnehmen kann. *(P-3014; 21-jährige Frau, in Ausbildung)*

Sinne von Schnelligkeit, Effektivität, Ortsungebundenheit, Informationsumfang sowie Zeit- und Kostenersparnis.

An dieser Stelle lohnt ein Blick auf die Anmerkungen der Jugendlichen auch deshalb, weil sie viel über ihre Verfahrensweise im Umgang mit dem Internet sagen. Diejenigen, die vertraut damit sind, sind teilweise nicht mehr abhängig von Hinweisen auf bestimmte Angebote. Im Gegenteil, sie suchen sich eigene, direkte Wege, indem sie z.B. die Websites von Betrieben studieren, Hinweise auf Bewerbungsformalitäten und -voraussetzungen suchen oder sich dort online bewerben.

Überhaupt scheinen, wie sich noch zeigen wird, Informationen zu potenziellen Arbeitgebern eine wichtige Rolle zu spielen. Dies kann ein Zeichen für die pragmatische Orientierung der jugendlichen Internetnutzer sein und stützt die These, dass die Bewerber oft erst online gehen, wenn sich ihr Berufswunsch bereits konkretisiert hat und sie eine Vorauswahl an potenziellen Ausbildungsbetrieben getroffen haben.

Es verwundert ein wenig, dass lobende Äußerungen über den Wegfall regionaler Gebundenheit bei der Recherche um freie Ausbildungsplätze sehr selten sind. Hier hätte man vielleicht ein positiveres Echo erwarten können, schließlich hat sich immerhin ein knappes Fünftel derjenigen Jugendlichen, die in den letzten 15 Monaten auf Ausbildungsplatzsuche waren, auch tatsächlich überregional beworben. Offenbar nimmt die Neigung zu höherer Mobilität im Allgemeinen jedoch erst zu, wenn die Suche in der Heimatregion aufgrund von Lehrstellenmangel erfolglos geblieben ist oder Defizite bei denjenigen in der Region angesiedelten Betrieben empfunden werden, die im Berufswunsch ausbilden.

Das Lob für die Internetseiten zu Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche der Bundesanstalt für Arbeit spiegelt zunächst einmal eins: Für eine nicht

▶

Kommentare von Ausbildungsstellenbewerbern zu Berufsberatung, Ausbildungsplatzsuche und Internetnutzung bei der Berufswahl (Fortsetzung)

Übersicht 9: Kritik an der Berufsberatung: Hier: Menge der Informationen

- Ausbildungsplätze müssen genauer beschrieben werden (Aufgaben). Mehr Informationen über die Ausbildungsbetriebe. *(P-498; 21-jährige Frau; in einer Lehre)*
- Die zuständige Kammer oder das Amt gibt doch Verzeichnisse mit allen anerkannten ausbildenden Betrieben aus. Im Prinzip nicht schlecht, nur sind diese oft unvollständig oder nicht mehr aktuell. Außerdem ist dort die Betriebsart nicht ausreichend erklärt (z.B. in meinem Fall: suchte ich nach einem Biobaubetrieb, keine gesonderte Kenzeichnung => Telefonate mit rund 50 Betrieben, nur um zu fragen, konventionell oder nicht? *(P-300; 20-jährige Frau; freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr)*
- Das mehr infos über die Betriebe bekommt wo man sich vom Arbeitsamt aus bewirbt (Wegen Bewerbungsgespräch und wenn man gefragt wird was man über den Betrieb weis). *(P-2334; 16-jähriger Mann, berufsbildende Schule)*
- Es wäre schön es mehr Info's über Betriebe geben würde. Außerdem sollten Betriebe, die bekannt dafür sind, das Azubis abbrechen mehr unter die Lupe genommen werden, und ggf. nicht mehr vermittelt werden. *(P-3496; 17-jährige Frau, Arbeitsamtslehrgang)*
- Mehr Informationen zu den Berufen. *(P-3098; 17-jähriger Mann, Hausmann)*

allzu kleine Zahl von Lehrstellenbewerbern war das Internet eine konkrete Hilfestellung, die die Einmündung in ein Ausbildungsverhältnis zur Folge hatte. Hier spielt *asis* eine besondere Rolle. Die Internetnutzer rekrutieren Ausbildungsstellen in erster Linie durch dieses Informationssystem. Einige haben die Erfahrung gemacht, dass der „Output“ von Ausbildungsstellen hier aktueller und umfangreicher war als die entsprechenden Angebote, die vom Arbeitsamt postalisch zugesandt wurden. Dadurch ergab sich ein enormer Bewerbervorteil. Die Internetangebote steigern aber auch insofern die Eigeninitiative der Ausbildungsplatzbewerber, als dass sie sich mit Hilfe von Programmen wie *Berufenet* eine Orientierung verschaffen, welche Berufe für sie in Frage kommen oder welche Angebote und Alternativen für sie zur Verfügung stehen. Tendenziell lassen die entsprechenden Anmerkungen auch erkennen, dass der Bekanntheitsgrad der anderen Online-Programme der Bundesanstalt für Arbeit wesentlich geringer ist.

2.2.2 Kritische Kommentare

Schwerpunkte der Kritik an der internetgestützten Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche lassen sich formal nach inhaltlichen und technischen Faktoren trennen. Erstere korrespondieren zu einem wesentlichen Teil mit den Kritikpunkten der Jugendlichen an der Berufsberatung, wobei die anderen meistens auf immanente Probleme des Mediums Internet und der Umsetzungen seiner Inhalte bezogen sind.

Die Kritikpunkte betreffen in erster Linie

- mangelnde Aktualität der Informationen
- Falschinformationen
- unübersichtliche Darstellungsweise
- schwierige Menüführung
- mangelnde Bedienungsfreundlichkeit
- nicht ausreichende Filtersystematik für Informationen

Besonders häufig beklagten die Jugendlichen die mangelnde Aktualität der extrahierten Information. Dies betrifft natürlich hauptsächlich Lehrstellenangebote, die entweder gar nicht existierten oder – was eher der Fall war – schon vergeben waren. Berufswahlinformationen blieben weitgehend von dieser Kritik ausgenommen. Neben dem psychologischen Moment der Enttäuschung, wenn der Ausbildungsplatz schon besetzt ist, entstehen für die

▶

Übersicht 10: Kritik an der Berufsberatung: Hier: einseitig angebotsorientierte Ausrichtung der Beratung unter Vernachlässigung der Ausbildungsneigungen bzw. Ausbildungsreife des Bewerbers

- Als ich mich zu einem Beratungsgespräch in BIZ einfand, hoffte ich auf eine individuelle Beratung, wurde aber enttäuscht, da ich eher zum Studium als zu einer Berufsausbildung beraten wurde. Auch nach mehrmaligen Hinweisen darauf wurde auf meinen Wunsch kaum eingegangen. *(P-474; 19-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Die Berufsberater: ich wusste nie wirklich, was ich werden wollte, aber doch ganz bestimmt keine Bäckereifachverkäuferin. Aber genau dies wurde mir ohne weiteres Interesse angeboten. Es wird erst mal die Lehrstelle angeboten, die am häufigsten zu haben ist, und man wird sofort auf seinen Schulabschluss reduziert. Heute bin ich Bürokauffrau und einigermaßen zufrieden. Bis dahin hat es lange gedauert, aber daran ist meine Faulheit schuld. *(P-273; 19-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Das Arbeitsamt sollte wirklich auf die Interessen eingehen und nicht versuchen, einen in irgendeine Ausbildung zu stecken und damit die Arbeitslosenzahlen sinken (das BIZ in (...) ist anscheinend daran interessiert dies zu tun) und vor allem sollten Berufsberater einen nicht abfertigen und lediglich sagen, das man (übersetzt) sowieso zu nichts fähig ist (so hart das auch klingen mag, aber ein BIZ werde ich nie wieder besuchen). *(P-1410; 20-jähriger Mann, arbeitslos)*
- Mir hat es nichts genutzt. Außerdem wäre es besser, wenn das Arbeitsamt nicht an den Noten ausmacht, welcher Betrieb geeignet wäre! Ich wäre für meinen Betrieb angeblich zu schlecht, trotzdem bin ich sofort genommen worden!! Auch mein Lehrer hat gesagt, dass es sinnlos ist, Adressen beim Arbeitsamt anzufordern. *(P-1309; 20-jährige Frau, in Ausbildung)*

Jugendlichen so nicht unerhebliche Kosten durch erfolglose Bewerbungen, die auf ein veraltetes Informationsangebot zurückgehen, das ihnen zudem viel mehr Bewerbungsalternativen suggeriert hatte, als tatsächlich bestanden. Entsprechend der Kritik an fehlenden Absprachen von Arbeitgebern und Arbeitsämtern, die wir in 2.1 geschildert hatten, bemängeln auch in Bezug auf das Internet viele Jugendliche, was ihnen selbstverständlich erscheint: Ist eine Ausbildungsstelle besetzt, darf sie nicht mehr im System zur Verfügung stehen. Die Sensibilität der jungen Lehrstellenbewerber für die Schwierigkeiten, solche Absprachen technisch reibungslos zu koordinieren, reicht nicht so weit, dass sie bereit sind, über Wochen veraltete Angebote zu akzeptieren.

Dies zeigt aber auch, wie sehr die jugendlichen Internetnutzer sich auf das, was ihnen dort präsentiert wird, verlassen: die Angebote werden als seriös wahrgenommen. Vor allem aber gehen sie davon aus, dass sie nicht „ohne Gewähr“ eingestellt worden sind, d.h., dass es selbstverständlich für sie noch Sinn macht, sich dort zu bewerben. Wäre dem nicht so, überprüften sie sicherlich telefonisch die jeweiligen offenen Ausbildungsstellen und ersparten sich somit zumindest unnötige Bewerbungen.

Kritische Anmerkungen zu technischen Problemen bei der internetgestützten Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche lassen sich deutlich schwerer bewerten, schließlich muss man davon ausgehen, dass sie teilweise auch durch unzureichende Erfahrung mit dem Medium Internet begründet sind. Offensichtlich haben viele Jugendliche Schwierigkeiten, den richtigen „Einstieg“ bei ihrer Suche zu finden und Informationen bedarfsgerecht zu extrahieren. Trotzdem muss die Frage gestellt werden, ob nicht auch die Umsetzung des Informationsangebotes so gestaltet werden könnte, dass sich die Zielgruppe weniger überfordert fühlt und besser zurecht findet. Denn der Tenor der Kritik lautet überwiegend: zu unübersichtlich und zu kompliziert. Im Abschnitt 2.2.4 wird darauf noch näher einzugehen sein.

Die folgenden Beispiele stehen in Zusammenhang mit der bereits formulierten These, die Jugendlichen nutzten das Internet möglicherweise nicht vornehmlich zu ihrer Berufswahlentscheidung, sondern erst, wenn sich ihr Ausbildungswunsch weitgehend konkretisiert hat. Die überproportional hohe Kenntnis von *asis* im Vergleich zu den anderen Informationssystemen kann diese Vermutung statistisch stützen, ebenso wie die Häufigkeit von Kommentaren zu *asis*. Somit scheint das Internet

▶

Kommentare von Ausbildungsstellenbewerbern zu Berufsberatung, Ausbildungsplatzsuche und Internetnutzung bei der Berufswahl (Fortsetzung)

Übersicht 11: Kritik an der Berufsberatung. Hier: Unzureichende Angebote bzw. Hilfen für bestimmte Zielgruppen/Problemgruppen

- Ich finde es total schlecht das, wenn man Schwanger wird, das gefühl bekommt, jetzt sind alle türen zu. Eigentlich wollte ich nichts weiter als meinen Abschluß zur Friseurin machen trotz Schwangerschaft, aber mir kam niemand entgegen, das heißt 3 Jahre lehre für nichts und das alles nur weil keiner lust hatte, sich mit meinem Problem auseinander zu setzen!! Es gibt so viele Bildungszentren, da wäre für mich bestimmt auch noch Platz gewesen. Befasst euch mal damit, denn ich bin kein Einzelfall!! Es müßte mehr Lehrstellenangebote direkt für junge alleinstehenden Mütter geben, da diese sonst nie eine richtige Chance bekommen und sich von den Ausbildungsbetrieben nur anhören müßen, dass die Kinder bis 4 Jahre für Krankeiten machen anfällig sind und die Mutter daher die Lehre nicht antreten darf. Total kinderfeindliche Einstellung. *(P-824; 23-jährige Frau; arbeitslos)*
- Durch das AA in (...) wurde ich dem Amtsarzt vorgestellt, aufgrund meiner Gesundheit kommt ein kaufmänn. Beruf in Frage, so machte ich eine 2jährige HBFS mit. Trotzdem bisher kein Erfolg bei einer Bewerbung und keine Unterstützung vom AA. Von denen komme ich mich verarscht vor. Trotz Gesundheitseinschränkungen habe ich keine positiven Anstrengungen durchs AA erfahren. Bei meinen Bewerbungen in Berufen, die meiner Vorstellung entsprechen – z.B. Autoschlosser – kam es zu den Vorstellungsgesprächen, eine Lehre scheiterte an meiner Gesundheit. So bin ich auf eine Büro-Lehre angewiesen, und das seit 6 Jahren! *(P-2688; 20-jährige Frau, in Ausbildung)*

weniger als Berufswahlinstrument denn als Instrument zur Rekrutierung und Sicherung eines Ausbildungsplatzes zu fungieren. Überspitzt formuliert hieße das:

Das Internet tritt als Informationsquelle oft erst hinzu, wenn alle anderen zur Verfügung stehenden Quellen ausgeschöpft sind und Fragen der Berufswahl bereits weitgehend abgehandelt wurden.

Interessant erscheint auch die Annahme, bestimmte Berufszweige oder -gruppen eigneten sich nicht zur Berufswahl per Internet. Vor diesem Hintergrund könnte der Frage nachgegangen werden, ob andererseits bestimmte Berufszweige dazu gerade prädestiniert seien. Hier könnten beispielsweise die IT-Branche, die Medien- und Marketingbranche und andere technisch und/oder textlich-kreativ ausgerichtete Bereiche näher analysiert werden.

Übersicht 12: Kritik an der Berufsberatung. Hier: Mangelnde Verweise auf das Online-Angebot der Bundesanstalt für Arbeit

- Von den bei Frage 14 ausgeführten Angeboten, hatte ich keine Ahnung! Auch vom Arbeits- oder Berufsberater hat man darüber keine Auskünfte bekommen. Das wäre schon besser, wenn die davon auch Ahnung hätten oder wenigstens Informationen darüber vorliegen hätten! *(P-962; 22-jährige Frau, sonstiger Verbleib)*
- Ich bin jetzt fast 22 Jahre alt und bin seit über 4 Jahren auf mich alleine gestellt und habe eine Lehrstelle gesucht! Ich würde mir wünschen, daß das Arbeitsamt mir dabei geholfen hätte, indem es mich z.B. darauf aufmerksam gemacht hätte, daß es dieses asis überhaupt gibt (schriftlich?!) (...). *(P-1829; 22-jährige Frau, in Ausbildung)*
- *(Was noch wichtig ist:)* Die Schulabgänger auf das Internet aufmerksam machen. Ich wurde nicht darüber informiert, dass man im Internet nach Ausbildungsplätzen suchen kann. Obwohl ich mich während meiner Ausbildungsplatzsuche an das Arbeitsamt gewandt habe. *(P-543; 18-jährige Frau, in Ausbildung)*

▶

Übersicht 13: Lob der internetgestützten Berufswahl allgemein

- Alle nötigen Informationen, die ein potentieller Bewerber benötigt, sind auf jeden Fall gegeben. *(P-37; 20-jährige Frau; in einer Lehre)*
- Man kann sich von zu Haus aus um eine Lehrstelle kümmern. Keine ewigen Rennereien zum Arbeitsamt. Man kann in manchen Fällen die Bewerbungen direkt über das Internet an das gewünschte Unternehmen schicken. *(P-934; 20-jährige Frau; in berufsfachschulischer Ausbildung)*
- Das heißt Internet ist kostengünstiger, zuverlässiger, zeitsparender, schneller als jeder Berufsberater. *(P-3218; 21-jährige Frau; in Ausbildung)*
- Ich halte es für eine sehr gute Idee, da man sich nicht nur beim Berufsberater beraten kann, sondern auch selber auf die Suche gehen kann. Das Internet ist leicht zu bedienen und man hat einen großen Überblick. *(P-1031; 19-jähriger türkischer Mann, arbeitslos)*
- Für Leute mit Internetzugang eine tolle Sache. Hat mir speziell gute Dienste erwiesen! Danke. *(P-812; 18-jähriger Mann, in Ausbildung)*
- Klar ist das Internet sehr hilfreich. Da gibt es bestimmt mehr Ausbildungsplätze als beim Arbeitsamt. *(P-1120; 18-jähriger Mann, in Ausbildung)*
- Gut, weil es für jeden zugänglich ist und einem die Suche vereinfacht! *(P-3911; 18-jährige Frau, arbeitslos)*
- Das Internet war für die Stellensuche sehr hilfreich, der Arbeitsamtsvermittler war oberflächlich und inkompetent und letztendlich für die Erlangung der Lehrstelle nicht relevant. *(P-4145; 17-jähriger Mann; in einer Lehre)*
- Ich finde es gut, dass es im Internet so viele Möglichkeiten gibt, einen Ausbildungsplatz zu finden. Jedoch finde ich es wichtig, dass man besonders die Jugendlichen mehr darauf aufmerksam machen sollte, dass das Internet nicht nur zum Spielen genutzt werden kann. *(P-1244; 17-jährige Frau; sonstige berufsbildene Schule)*
- Die Website der IHK war eine wichtige Informationsquelle. *(P-546; 17-jähriger Mann, in Ausbildung)*
- Es ist eine sehr gute Art, wenn man sich halt in anderen Städten bewerben will. *(P-216; 18-jähriger Mann, Sekundarstufe I)*
- Die Unterstützung des Arbeitsamtes hat mir nicht viel gebracht. Letzlich fand ich die Lehrstelle über Internet bzw. ein Verzeichnis der IHK über ausbildende Betriebe. *(P-2485; 18-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Ich habe mich direkt auf den Internetseiten spezieller Betriebe (=> Banken) über deren Ausbildungsverfahren und dortige Möglichkeiten informiert. Dort kann man auch grundlegende Dinge über den Betrieb erfahren, die beispielsweise für Vorstellungsgespräche hilfreich sind. *(P-677; 20-jährige Frau; Studium)*

2.2.3 Kommentare zum Bekanntheitsgrad der Internetangebote und zu Umfang und Möglichkeiten der Internetnutzung durch die Jugendlichen

Hier seien noch einige Kommentarfelder aufgeführt, die mit den Erfahrungen einiger Jugendlicher bei der Berufsberatung korrespondieren (vgl. 2.1): Offensichtlich besteht noch ein Aufklärungs- bzw. Marketingbedarf im Zusammenhang mit Berufswahl per Internet, der einerseits auf mangelnde Hinweise von Seiten der Berufsberater bzw. der Arbeitsämter beruht, andererseits teilweise jedoch auch stark von den Kenntnissen und Zugangsmöglichkeiten, welche die Online-Berufswahl voraussetzt, abhängt. Die entsprechenden Anmerkungen stehen in Verbindung mit denen aus dem vorangegangen Abschnitt, wo Beispiele von fehlenden Verweisen auf das Internetangebot der Bundesanstalt für Arbeit durch die Berufsberatung angeführt worden waren (vgl. Übersicht 12).

▶

Kommentare von Ausbildungsstellenbewerbern zu Berufsberatung, Ausbildungsplatzsuche und Internetnutzung bei der Berufswahl (Fortsetzung)

Übersicht 14: Lob der internetgestützten Berufswahl. Hier: Nutzen des Online-Angebots der Bundesanstalt für Arbeit

- Vielen Dank, das es Internet und ASIS gibt. Ich habe meine erste Lehrstelle leider schon nach einer Woche verlohren und habe dank ASIS schon nach 3 Tagen eine neue und viel bessere Lehrstelle erhalten. Nochmals vielen Dank. *(P-173; 17-jährige Frau; in einer Lehre)*
- Das Internet hat heute eine viel größere Bedeutung für Jugendliche und wird viel eher genutzt! Ohne ASIS vom Arbeitsamt hätte ich jetzt vielleicht keine Lehrstelle! Es hat mir wirklich sehr geholfen und ich bin froh das es sowas gibt! Danke. *(P-319; 21-jährige Frau; in einer Lehre)*
- Zwar hab ich noch nie die Online-Informationsangebote genutzt, da ich gar nicht wusste, dass es so viele Angebote des Arbeitamtes im Internet zu sehen gibt, aber von der Sache her ist diese Informationsart die fortschrittlichste und vielbenutzteste. Das EDV-System ist unsere Zukunft und eine hervorragende Sache! Also, weiter so! *(P-1186; 20-jährige Frau; in einer Lehre)*
- Dass es super ist so etwas wie asis etc. nutzen zu können *(P-2065; 16-jähriger Mann; in einer Lehre)*
- Ich habe im Internet die Stellenanzeigen viel früher gefunden als das Arbeitsamt mir diese gleichen dann ca. 6-8 Wochen später zugesandt hat per Post. Meistens war es, wenn ich mich erst dann dort beworben hätte, so gewesen, das ich dann die Stelle höchstwahrscheinlich nicht mehr bekommen hätte. *(P-953; 22-jähriger Mann, in Ausbildung)*
- Gerade die Option BerufeNET hat mir sehr weitergeholfen, überhaupt eine Orientierung zu finden. (Welche Ausbildungsberufe gibt es überhaupt? Was interessiert mich?) *(P-1871; 19-jährige Frau, in Ausbildung)*
- *(www.arbeitsamt.de)* Ich finde diese Einrichtung sehr sinnvoll und sie ist so aufgebaut, dass sich jeder Durchschnitts-PC-Benutzer zurecht findet und ein „Anfänger“ es nach einigen Erklärungen auch versteht und sich in dem Arbeitsamtprogramm gut bewegen kann. *(P-2464; 18-jährige Frau, im Berufsgrundbildungsjahr)*

Erstaunlich war, wie oft Jugendliche über eine Benachteiligung bei der Ausbildungsplatzsuche klagten, weil ihnen ausreichende Möglichkeiten zur Informationsrecherche via Internet nicht zur Verfügung standen. Wieder einmal scheint es so zu sein, dass das Elternhaus sehr wichtig ist: Wenn dort, wo der Jugendliche in der Regel lebt, kein Anschluss existiert, kann er nur auf externe Anbieter ausweichen. Ältere Lehrstellenbewerber, die ebenso wenig über Zugangsmöglichkeiten verfügen, sind meist aufgrund ihres unbefriedigenden Verbleibs in einer prekären finanziellen Situation. In diesem Zusammenhang regen die Kommentatoren häufig an, kostenlose Internetzugänge an öffentlichen Stellen oder verstärkt in den Arbeitsämtern zu schaffen, die dann zweckgebunden genutzt werden könnten.

Nur teilweise miteinander gekoppelt sind Internetzugang und Internetkenntnisse. Es ist nicht unbedingt so, dass Nutzungsmöglichkeiten auch dazu führen, tatsächlich die notwendigen Anwendungsfertigkeiten zu erlernen. Umgekehrt verfügen einige, die keine Zugangsmöglichkeit haben, sehr wohl über diese Fähigkeiten und bedauern, sie nicht gebrauchen zu können. Die aufgeführten Beispiele sollen einen Eindruck davon wiedergeben, wie divergierend die Möglichkeiten zur Nutzung und die Kenntnisse vom Medium Internet sind. Möglicherweise illustrieren sie die statistischen Ergebnisse zur Internetnutzung, die vor allem im Hinblick auf Nutzungsfrequenz und -dauer erhebliche Unterschiede zwischen den Lehrstellenbewerbern hatten zu Tage treten lassen. Obwohl vielen das Medium Internet sehr vertraut ist, scheint eine

▶

Übersicht 15: Kritik an der internetgestützten Berufswahl: Hier: Mangelnde Aktualität der Informationen

- Teilweise sind einige Lehrstellen oder Arbeitsplätze schon vergeben, obwohl sie noch einige Wochen als frei in Internet stehen. Dies betrifft auch diverse Nebenjobs in meiner Umgebung. In diesem Punkt sollte es klare absprachen mit dem Arbeitgeber geben. Ansonsten gibt es meinerseits nichts zu bemängeln. *(P-333; 20-jähriger Mann; in einer Lehre)*
- Die bereits vergebenen Plätze sollten so schnell wie möglich entfert werden (von der Web-Site), damit man es dort nicht umsonst versucht, und das Verschicken von Bewerbungsunterlagen per Post ist nicht grade billig. *(P-895; 18-jährige Frau; sonstige berufsbildende Schule)*
- Die Aktualität der Angebote ist nicht immer gegeben. Ich hatte mich bei Stellen beworben, die nicht mehr suchten bzw. es lag ein Angebot vor, der Betrieb hatte aber gar nicht mehr gesucht! *(P-1515; 23-jähriger Mann; arbeitslos)*
- Oft sind Lehrstellen aus dem Internet schon vergeben, sinnlose Bewerbung, sinnloses Geldausgeben, sinnlose Hoffnung auf Lehrstelle, sehr deprimiert. *(P-426; 21-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Sämtliche Angebote ASIS, SIS etc sollten besser aktualisiert werden. *(P-667; 22-jähriger Mann, arbeitet)*
- Die Angebote, die im Internet veröffentlich und schon vergeben sind, sollten sofort raus genommen werden, da man sich die Bewerbungsunterlagen sparen kann. Man sieht dann nur noch das, was auch noch sucht, das spart Zeit und Geld. *(P-1455; 16-jährige Frau, jobbt)*
- Die Stellen (Ausbildung), die im ASIS veröffentlicht werden, sind fast immer schon besetzt. Die Betriebe melden dies aber fast nie. Man bewirbt sich dort, aber man bekommt dann mitgeteilt, dass die Arbeitsstelle schon seit 3-4 Monaten vergeben ist. Was soll das. *(P-1985; 16-jähriger Mann, im Praktikum)*

Nutzung für junge Leute, die nicht im Zusammenhang mit einer Freizeittätigkeit steht, weniger selbstverständlich, als man hätte vermuten können.

In den nachstehenden Anmerkungen kommen Unsicherheiten im Umgang mit dem Medium Internet zum Ausdruck. Einige dieser Jugendlichen wünschen sich explizit Einführungen oder sonstige Hilfestellungen, um ihre „technische“ Benachteiligung ausgleichen zu können. Jedoch scheinen andere eher Hemmungen aufgebaut zu haben, die in Zusammenhang mit der Unpersönlichkeit des Mediums stehen. Diese Lehrstellenbewerber bevorzugen nach wie vor das persönliche Beratungsgespräch und nutzen die Online-Angebote maximal zu einer kurzen Vorrecherche.

Obwohl ähnliche Stimmen überwiegen, konnten auch einige Fälle gezählt werden, die gegenteiliger Natur sind. Für einen kleinen Teil der Jugendlichen scheint die „Online-Berufsberatung“ eine willkommenen Alternative zum Besuch beim Berufsberater zu sein. Sie bevorzugen das Internet zur Informationsrecherche und Ausbildungsplatzsuche nicht nur, sondern verzichten gänzlich auf klassische Berufsberatung vor Ort, weil sie eben gerade ein persönliches Beratungsgespräch scheuen. Dies mag auch in Zusammenhang mit Erfahrungen stehen, die sie nicht selbst gesammelt haben, sondern die auf Gespräche mit anderen Lehrstellenbewerbern in ihrem näheren Umkreis zurückzuführen sind. Entsprechende Beispiele sollen aber nicht darüber hinweg täuschen, dass ein Großteil der Bewerber, die das Internet zur Berufswahl nutzen, dies wohl nicht anstelle des Beratungsgesprächs im Arbeitsamt, sondern ergänzend dazu tut.

2.2.4 Anregungen zur Optimierung von Berufsberatung und Internetangebot

Nachdem wir positive und negative Anmerkungen vorgestellt haben, möchten wir abschließend einige Beispiele positiver Kritik, die sich in Form von Anregungen und Verbesserungsvorschlägen in den Kommentaren der Jugendlichen niedergeschlagen haben, anstelle eines Fazits präsentieren.

Auch hier haben wir noch einmal eine Zweiteilung vorgenommen. Zunächst wurden Anregungen ausgewählt, die häufig beide Aspekte berücksichtigen

▶

Kommentare von Ausbildungsstellenbewerbern zu Berufsberatung, Ausbildungsplatzsuche und Internetnutzung bei der Berufswahl (Fortsetzung)

Übersicht 16: Kritik an der internetgestützten Berufswahl. Hier: Technische Probleme – Mangelnde Bedienungsfreundlichkeit, schwierige Menüführung, Unübersichtlichkeit

- Die Seite vom Arbeitsamt ist völlig undurchschaubar. Dieses ASIS sollte man deutlicher hervorbringen. Ich habe es nie gefunden. *(P-626; 17-jährige Frau; sonstige berufsbildende Schule)*
- Ist zu kompliziert gestaltet. Man sollte deutlich leichter Voraussetzungen für die Suchmaschinen für Lehrstellen schaffen. Man muss zu genau angeben, was den Beruf betrifft, und bekommt trotzdem meist die falschen Berufsgruppen auf den Bildschirm. *(P-3140; 17-jährige Frau; freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr)*
- Da das Internet mit Ausbildungsangeboten zu unübersichtlich sind und auch meistens nur Angebote angepriesen werden aus ferner Umgebung und kaum in unmittelbaren Nähe, finde ich das, wenn man keine nötige Gelder zu Verfügung hat, daß das Internet zwar eine feine Sache ist, aber für die Lehrstellenfindung würde ich lieber das naheliegenste wie Arbeitsamt oder Betriebe wählen. Halte ich für Erfolgreicher. *(P-1487; 22-jähriger Mann; arbeitslos)*
- Ich habe mich in Internet schon über Ausbildungsplätze erkündigt. Allerdings waren dabei die Seiten vom Arbeitsamt und ihre Partnerseiten wenig hilfreich. Besonders die Homepage vom Arbeitsamt finde ich sehr kompliziert und unübersichtlich. *(P-752; 18-jährige Frau, sonstiger Verbleib)*
- Die Verknüpfungen des Informationsfensters weichen teilweise vom Original Berufswunsch zu weit ab. *(P-1176; 17-jährige Frau, im Freiwilligen Sozialen Jahr)*
- Für Leute, die sich nicht mit dem Internet auskennen, ist es ein sehr nerviges & zeitintensives Unterfangen! Einfacher machen! *(P-2881; 19-jähriger Mann, arbeitslos)*
- Zu wenige o. unübersichtl. Informationen f. Bewerbungsadressen o. Berufsinfos. Ausserdem fehlerhaft u./o. unvollständig und völlig unzuverlässig. *(P-33; 21-jähriger Mann, in berufsfachschulischer Ausbildung)*

und gerade im Sinne eines umfassendes Beratungskonzeptes argumentieren, das klassische Berufsberatung vor Ort und Online-Informationen in Ergänzung vorsieht. Anmerkungen zu *asis* werden gesondert aufgeführt. Die Vorgehensweise begründet sich in der überaus großen Zahl von Kommentaren, die sich explizit auf asis bezogen. Zudem werden in diesem Kommentarblock die Anregungen besonders gegenständlich und fest umrissen.

Die zitierten Anmerkungen können womöglich Problemfelder aufzeigen und Optimierungspotenziale sichtbar machen. Sie veranschaulichen im Besonderen die Notwendigkeit, die Schnittstellen zwischen Berufsberatung und Betrieben leistungsfähiger zu machen und daraus auch Impulse für die Online-Präsenz der Bundesanstalt für Arbeit zu gewinnen. In den Kommentaren gehen die Lob- und Kritikpunkte der Jugendlichen oft einher. Wie auch persönliche Berufsberatung vor Ort und Berufswahl per Internet nicht voneinander zu trennen sind, werden hier Erfahrungen konkret, die beide Bezugspunkte haben. Daraus resultiert zwangsläufig ein kritisches Reservoir, das einen Vergleich beider Formen nicht scheut. Natürlich können die Kommentare bestenfalls Anhaltspunkte für etwaige Modifizierungen liefern. Trotzdem sollen sie durchaus auch zeigen, dass die Jugendlichen als Zielgruppe und kritische Nutzer nicht unterschätzt werden sollten. Viele Kommentare sprechen für einen aufmerksamen, im positiven Sinne kritischen Zugang zu dem, was auch aus Sicht der Lehrstellenbewerber als „Anbieter-Kunden-Verhältnis“ beschrieben werden kann. Schließlich lassen sie sich auch als Zusammenfassung dessen lesen, was auf den vorigen Seiten verschiedenen Schwerpunktthemen zugeordnet worden war.

▶

Übersicht 17: Kritik an der internetgestützten Berufswahl. Hier: Nutzen für bestimmte Zielgruppen

- Je nachdem welcher Berufszweig man gewählt hat, ist das Internet eher die falsche Art zu suchen. In handwerklichen Betrieben ist der direkte Kontakt meist hilfreicher. *(P-300; 20-jährige italienische Frau, in Ausbildung)*
- Meiner Meinung nach ist das Internet eine gute Möglichkeit, um sich einen Ausbildungsplatz zu suchen, doch nur, wenn man schon ein Ziel vor Augen hat, d.h. wenn man weiß welchen Beruf man ausüben möchte. Jedoch sind die meisten Jugendlichen unsicher und wissen nicht welchen Beruf sie ausüben wollen. Um sich darüber klar zu werden, finde ich das Internet nicht so günstig, sondern würde da eine persönliche Beratung vorziehen. Danke. *(P-428; 20-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Persönliche Beratung steht zu erster Stelle. Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche im Internet sind erst sinnvoll, wenn man seine Interessengebiete zumindest einkreisen kann. Mir hat die Surferei diesbezüglich nicht besonders viele Erkenntnisse geschenkt. *(P-435; 20-jährige Frau, jobbt)*

Der besseren Übersichtlichkeit halber werden hier die technischen und inhaltlichen Kritikpunkte an *asis* in Stichpunkten ausgewiesen. Sie sind zum Teil symptomatisch für die Probleme bei der Internetnutzung zu Berufswahl und Lehrstellensuche:

- mangelnde Aktualität
- Fehlerhaftigkeit
- fehlende Information zu den Betrieben wie Betriebsgröße, Lage, Bewerbungsvoraussetzungen (beispielsweise in Form von Kurzprofilen)
- fehlende Verlinkung mit der entsprechenden Homepage, fehlende Telefonnummern und Adressen (bei nicht offener Stellenausschreibung)
- nicht ausreichende bedarfsgerechte Filterfunktion (beispielsweise nach PLZ, Region).

Ein Aspekt springt immer wieder ins Auge: Das Berufswahlinstrument Internet setzt ein hohes Maß an Eigeninitiative der Lehrstellenbewerber voraus. Hohe Nutzungskompetenzen befördern diese natürlicherweise. Aber auch Bedienungsfreundlichkeit und Übersichtlichkeit, Verlässlichkeit der gebotenen Information und eine ansprechende Aufbereitung können diese erhöhen. Fallen diese Aspekte im Urteil der Jugendlichen negativ aus, bremst das auch ihre Begeisterung für das Medium. Der sinnvolle Gebrauch des Internets zur Berufswahl sollte aber dringend gefördert werden, worauf auch viele Jugendlichen im Rahmen ihrer Kommentare aufgerufen haben. Deswegen hat hier stellvertretend eine junge Frau das Schlusswort, die geschrieben hat:

„Internet ist eine sehr gute Möglichkeit, da Selbstinitiative das wichtigste ist.“ *(P-295; 20-jährige Frau, in Ausbildung).*

Übersicht 18: Kommentare zum Bekanntheitsgrad des Online-Angebots der Bundesanstalt für Arbeit und anderer Anbieter

- Die Internetseiten, die Sie bei Frage 14 aufgeführt haben, kenne weder ich, noch Freunde, Verwandte oder Bekannte. Sie müssten öfter erscheinen. Z.B. auf Flugblättern, in TV- und Radiowerbung gebracht werden, o.ä. Danke *(P-1583; 17-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Ich denke, asis ist sehr unbekannt und deshalb sollte versucht werden den Bekanntheitsgrad von asis zu steigern. *(P-1768; 19-jährige Frau, Sekundarstufe II)*
- Mehr Popularität der Internetsuche ins Leben rufen. *(P-96; 20-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Ich kenne nur wenige, bis gar keine dieser Internetbörsen. Vielen anderen geht das bestimmt genauso. Vielleicht sollte man dafür viel mehr Werbung betreiben. (P-3027; 15-jähriger Mann, Sekundarstufe I)
- Man sollte mehr Werbung für die Seiten im Internet machen, denn ich hatte vorher keinerlei Ahnung wo ich nach Stellen schauen könnte, bis ich die Infos bei der BA erhielt. *(P-3669; 20-jährige Frau, arbeitslos)*

▶

Kommentare von Ausbildungsstellenbewerbern zu Berufsberatung, Ausbildungsplatzsuche und Internetnutzung bei der Berufswahl (Fortsetzung)

Übersicht 19: Kommentare zu fehlenden oder unzureichenden Möglichkeiten der Internetnutzung und entstehenden Kosten

- Es müsste mehr öffentliche Plätze und Stellen mit Internetzugang geben. Betreuung von interessierten Bewerbern könnte von AA her intensiver sein. *(P-1028; 16-jähriger Mann; Sekundarstufe I)*
- Es ist heute so, das noch nicht jeder Internet hat. Im Computer beim Arbeitsamt stehen nie aktuelle Lehrstellenangebote sondern nur veraltet. Habe oft ein Praktikum gemacht, war aber letzlich nur billige Arbeitskraft, weil ohne Beziehung nichts geht, nur leere Versprechungen. *(P-2064; 18-jähriger Mann, arbeitslos)*
- Habe kein Internet, kann mir in meiner jetzigen Situation auch keinen Besuch in einem Internet-Café leisten. *(P-167; 20-jährige Frau, arbeitslos)*
- Ich habe es fast ohne Internet geschaft. Hohe Eigeninitiative könnte etwas mehr durch größere Transparenz der Internetangebote unterstützt werden. Nicht jeder hat Internet. *(P-877; 20-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Muss leichter zugänglich gemacht werden, da nicht jeder Internet zuhause hat. Z.B. Anlaufstellen für Jugendliche, außer Berufsberatung, mit kostenlosen Internetzugang. *(P-1325; 19-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Ich finde das Internet als Infoquelle sehr gut. Leider lebe ich zur Zeit von Sozialhilfe und habe daher keine Möglichkeit einen Internetanschluss zu finanzieren. Es ist ungerecht, daß Leute mit geringen finanziellen Mitteln in dieser Hinsicht benachteiligt sind. *(P-955; 24-jährige Frau, Arbeitsamtslehrgang)*

Übersicht 20: Kommentare zu Hemmungen bzw. fehlenden Kenntnissen der Jugendlichen im Umgang mit dem Medium Internet

- Meiner Meinung nach ist ein qualifiziertes Gespräch (als Angebot im Arbeitsamt) wesentlich wichtiger und effektiver bei der Wahl eines Ausbildungsplatzes. Diese müßten allerdings persönlich und intensiv stattfinden. *(P-0698; 23-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Es sollte jemand zur Beratung Zeit haben und helfen, denn falls sich jemand nicht gut mit dem Internet auskennt, macht es vielleicht Probleme. Und von den anderen Internet-Adressen (Frage 14) habe ich nichts gehört, obwohl es mich interessiert hätte. *(P-3499; 20-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Mir persönlich sind die Berufsberatungsgespräche beim Arbeitsamt wichtiger. Es könnte mehr geholfen werden und beraten, z.B. wie man am besten eine Bewerbung schreibt, ob der Beruf für mich (andere) geeignet ist oder auch Vorbereitungen für ein Einstellungstest. *(P-1172; 18-jährige türkische Frau, arbeitslos)*
- Ich habe keine (kaum) Kenntnisse über Internet. Daher konnte ich das Internet nicht zur Berufssuche benutzen. Dies liegt nicht daran das ich zu Hause kein Internet habe, sondern das wir nur kurz in der Schule Informatik (bzw. etwas mit Internet, wenn's hoch kommt eine Stunde) hatten. Es müssten vom Arbeitsamt kostenlose Kurse fürs Internet angeboten werden. *(P-357; 18-jährige Frau, berufsbildende Schule)*
- Internet, meine ich, ist nicht gut, nicht nötig, persönliche Vorstellung ist besser. *(P-207; 17-jähriger Mann, in Ausbildung)*
- Internet ist mir zu unpersönlich. Zum Informieren sehr gut, aber ich würde nie über das Internet meinen Ausbildungsberuf wählen!! *(P-2861; 19-jähriger Mann, in Ausbildung)*

▶

Übersicht 21: Kommentare zu Hemmungen der Jugendlichen, ein Beratungsgespräch im Arbeitsamt zu führen

- Sie müssen mehr Angebote in den Schulen machen und mehr Information aufhängen oder weiterleiten. Weil viele Leute trauen sich einfach nicht mit Ihnen (Arbeitsamt) zu sprechen. *(P-713; 15-jähriger Mann, Sekundarstufe I)*
- *(Internet, Anm. d. Aut.):* Würde ich eher bevorzugen, anstatt zu einer Beratung zu gehen. *(P-1078; 21-jährige Frau, in Ausbildung)*

Übersicht 22: Verbesserungsvorschläge und Anregungen der Jugendlichen zur Gestaltung der Internetangebote der Bundesanstalt für Arbeit und der Berufsberatung

- Die Berufsberatung der Arbeitsämter sollte besser aufeinander abgestimmt werden. Z.B. sollte das AB (...) auch Lehrstellen in Köln mit einbeziehen können. Die Berufsberater sollten auch über das Internet (z.B. per E-mail) erreichbar sein. *(P-1639; 20-jährige Frau, im Praktikum)*
- Abgesehen von der Aktualisierung im Internet, finde ich, dass das Arbeitsamt nicht auf Landkreis- bzw. Bundeslandebene, sondern bundesweit zusammenarbeiten und vermitteln sollte. Angebote müssen regelmäßig hinterfragt und aktualisiert werden. *(P-2866; 21-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Zu viele Börsen (Job, Praktikabörsen), Arbeitsamt sollte mehr tun, damit Betriebe beim Arbeitsamt und nicht bei diesen Internetbörsen inserieren. *(P-858; 20-jährige Frau, im Studium)*
- Mehr Präsenz von den Berufsberatern an Schulen (Einzelberatung). Bessere Besetzung der Arbeitsämter, viel zu lange Wartezeiten, persönliche Beratung, mehr Eingehen auf Einzelne. *(P-601; 19-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Berufsberater sollten eine spezielle E-mail Adresse bekommen und auch über diese ihre Fälle bearbeiten können. Wenn ich bei der Suche nach Arbeit und/oder Ausbildung Länder wie z. B. NRW, Bayern, HH, DD, Berlin … ausschließe, sollten, die bei der Ergebnisanzeige nicht mitaufgeführt werden. Auch nicht Firmenanschriften aus den Regionen. *(P-652; 19-jähriger Mann, arbeitslos)*
- Engere und unkomplizierte Zusammenarbeit des Arbeitsamtes mit den Arbeitgebern ist erforderlich. Sowie die intensive Beschäftigung mit den Arbeitssuchenden, um sie besser vermitteln zu können. Verbreitung und Unterstützung solcher Einrichtungen, die interessierten Suchenden zum Praktikum verhelfen, wo sie später übernommen und in das Ausbildungsverhältnis übergehen, während des Praktikums noch Fachkenntnisse vermittelt, Weiterbildung und sogar Auslandsaufenthalte ermöglicht werden, z.B. (...), wodurch ich zur Ausbildung gekommen bin. *(P-657; 23-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Im Arbeitsamt selbst hat man keine Gelegenheiten das Internet für die Berufswahl zu nutzen, das finde ich nicht gut. Das Arbeitsamt könnte z.B. Arbeitslose unterstützen für einen Internetanschluss zu Hause. *(P-841; 20-jährige Frau, arbeitslos)*
- Man sollte die Jugendlichen die Programme vorstellen, in denen man sich die Berufe anschauen kann. Man sollte im Arbeitsamt mehrere Möglichkeiten haben auch in anderen Online-Angebote zu schnuppern. *(P-1031; 19-jähriger türkischer Mann, arbeitslos)*
- Ich finde es nicht gut, dass bei den freien Lehrstellen in den neuen Bundesländern immer nur das Arbeitsamt der Ansprechspartner ist und keine genaue Adresse vorhanden ist. Dies ist in den alten Budesländern nicht der Fall. *(P-2032; 19-jährige Frau, arbeitslos)*
- Das man z.B. beim Arbeitsamt das Programm asis und ais nutzen könnte, wäre besser. Und das in diesen Stellenangeboten auch dazu steht, wieviele Plätze noch frei sind und wo sie noch genau dringend welche brauchen wäre ganz gut, damit man mehr Chancen hat sich zu bewerben. *(P-3397; 19-jährige Frau, jobbt)*

▶

Kommentare von Ausbildungsstellenbewerbern zu Berufsberatung, Ausbildungsplatzsuche und Internetnutzung bei der Berufswahl (Fortsetzung)

- Mehr Computer damit auch die Jugendlich mehr in PC rein gucken können. Es könnte ja auch im Arbeitsamt Computerkurse geben, damit wir uns auch mehr weiter bilden können. Denn es klappt finanziell nicht für uns. *(P-3649; 21-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Arbeitsamt sollte auch überregional den Ausbildungssuchenden Stellen anbieten, oder zumindest bei einer Beratung (z.B. BIZ) fragen, ob eine solche Stelle in Frage kommen würde, bei Stellenüberschuss in anderen Bundesländern zum besten. Die Auszubildendenbetriebe sollten generell Eignungstests machen, auch wenn das Zeugnis des Bewerbers dem Betrieb nicht zusagt, denn das Interesse an einem Beruf kann man nicht im Zeugnis ablesen. *(P-368; 19-jähriger Mann, arbeitslos)*
- Angebotsaktualisierung! *(P-2866; 21-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Viele Firmen werben in ihrer eigenen Homepage mit Ihren Ausbildungs- und Jobstellen. Leider existiert darüber nicht irgendein Verzeichnis. Auch einen Hinweis auf derlei Suchmethoden erfolgt nicht. Die Beratung und Unterstützung durch das Arbeitsamt sollte individueller und sehr viel genauer (ehrlicher) sein, auch wenn das sehr viel mehr Zeit in Anspruch nimmt. *(P-3858; 16-jähriger Mann, in Ausbildung)*
- Mehr Informationen zu den jeweiligen Betrieben. Eine leichter verständliche Internetseite für Anfänger. *(P-3120; 17-jähriger Mann, Sekundarstufe I)*
- Internetzugang für Stellen- und Ausbildungs- und Jobsuche sollte kostenfrei sein. Bei der Suche sollte auch direkt die Verbindung zum Unternehmen, oder zu der Firma ermöglicht werden (d.h. während der Stellensuche). Genaue Darstellung der Forderungen vom Unternehmen/od. Firmen etc. sollten klar und ausführlich geschildert werden für die Suchenden. Dies sollte vom Arbeitsamt als Voraussetzung an den Jobstellenanbieter werden. *(P-856; 28-jährige Frau, in Ausbildung)*

Übersicht 23: Kommentare und Anregungen, die sich speziell auf ASIS beziehen

- Ein mangelhafter Punkt ist die Aktualität der Daten bei asis und auch bei ais. Die angebotenen Stellen sind oftmals schon vergeben oder die Firmenadressen sind teilweise falsch. Zudem sollte man abschaffen, die Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatzsuchenden aufzufordern, bereits vergebene Stellen (die noch im Internet asis/ais angeboten werden) dem Arbeitsamt zu melden. Dies sollte im Aufgabenbereich des Angestellten des Arbeitsamtes liegen. *(P-1826; 19-jährige Frau, im Studium)*
- Angebote müssen unbedingt aktualisiert werden. Die Firmen/Betriebe sollten einem Profil unterstellt werden, damit man eine bessere Vorstellung von Betrieb bekommt und sich auch danach entscheiden kann. *(P-96; 20-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Die ASIS-seite so oft wie möglich aktualisieren, auch mal in den Betrieben anrufen, und nachfragen, ob die Stellen schon belegt sind. Wenn möglich, überall die Telefonnummer einfügen. *(P-871; 17-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Die Daten sollten täglich aktualisiert werden und es wäre wünschenswert zu den Stellenangeboten eine kurze Beschreibung des jeweiligen Betriebes vorzufinden. *(P-2565; 19-jähriger Mann, in Ausbildung)*
- Die Stellenangebote der Betriebe und Arbeitgeber sollten mit voller Adresse erscheinen und nicht mit dem Hinweis, man solle sich an das zuständige Arbeitsamt wenden. Desweiteren sollten die Stellenangebote ständig aktualisiert werden und es sollten sich auf der Arbeitsamtsseite Links zu ähnlichen Seiten befinden. *(P-2656; 18-jähriger Mann, in Ausbildung)*

▶

- aktuelle Daten; andere Internet-Informationsangebote außer ASIS; aktuelle Zeitungsstellenmärkte im Internet; reichhaltiges Angebot von Stellen, nach Postleitzahl geordnet *(P-3776; 24-jährige Frau, arbeitslos)*
- Die Berufskennzifferliste sollte vervollständigt werden oder vereinheitlicht werden (es gibt offensichtlich Berufe die dort nicht auftauchen). In Bezug auf asis: oft sind die Stellen schon vergeben aber im Internet werden sie immer noch ausgeschrieben. *(P-911; 21-jähriger Mann, berufsfachschulische Ausbildung)*
- „asis“ findet bei der Eingabe manche Berufe nicht. Ich bitte Sie, die Stellenangebote immer auf ihre aktualität hin zu prüfen. Sonst bin ich sehr zufrieden. *(P-3983; 20-jähriger Mann, jobbt)*
- ASIS: Mehr Informationen zu den Betrieben ggf. Links zu deren Homepages. *(P-368; 19-jähriger Mann, arbeitslos)*
- Es wäre günstiger, direkt die Adressen der Betriebe im ASIS zu veröffentlichen und nicht die Hot-Line vom Arbeitsamt. Denn die Mitarbeiter vermittlen nicht die Anschrift, wenn man sich nicht für diese Berufsgruppe meldet. *(P-574; 17-jähriger Mann, in Ausbildung)*
- Die Asis-Suchmaschine ist vom Prinzip gut aufgebaut; allerdings sollten mehr Informationen zu den Betrieben aufgeführt sein (z.B. genauere Lagebeschreibung, Entfernung zum Wohnort, Branche des Unternehmens und Größe des Betriebes, d.h. Mitarbeiterzahl o.ä.) *(P-2389; 19-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Die Adressen aus ASIS mit einem weiteren Link versehen, z.B. wie die Internet-Adresse des Betriebes lautet. So kann man sich besser auf ein Vorstellungsgespräch vorbereiten. *(P-4074; 19-jährige Frau, in Ausbildung)*
- Wenn man nur von seiner Gegend alle Ausbildungsstellen(-angebote) möchte, läßt der ASIS nicht zu, die Seiten zu wechseln, um fort zu fahren. *(P-172; 19-jährige Frau, Arbeitsamtslehrgang)*
- Die Betriebe müßten enger mit ASIS zusammenarbeiten und die Daten ständig auf den neuesten Stand bringen, insbesondere im Punkt der Anzahl der Ausbildungsplätze, die zu vergeben sind. *(P-367; 20-jähriger Mann, in Ausbildung)*

■

Anhang

Befragung von Bewerberinnen und Bewerbern um Ausbildungsstellen
durchgeführt von der Bundesanstalt für Arbeit und vom Bundesinstitut für Berufsbildung

Bundesanstalt für Arbeit, Regensburger Straße 104, 90478 Nürnberg, Tel.: 0911/179-2421
Bundesinstitut für Berufsbildung, Friedrich-Ebert-Allee 38, 53113 Bonn, Tel.: 0228/107-1122

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr,

Sie waren bei der Berufsberatung als Bewerber/-in für eine betriebliche Ausbildungsstelle gemeldet. Mit Hilfe Ihres Arbeitsamtes kommen wir auf Sie zu, um zu erfahren, was Sie zur Zeit machen und welche Gründe es dafür gibt. Außerdem interessiert uns, ob Sie bei Ihrer Ausbildungssuche in den letzten Monaten auf Informations- und Unterstützungsangebote im *Internet* zurückgegriffen haben und welche Erfahrungen Sie dabei machten.

Wir bitten Sie, an dieser wichtigen Befragung teilzunehmen – ganz gleich, ob Sie sich in einer Ausbildung befinden oder nicht und wie intensiv Sie sich beworben haben. Die Ergebnisse geben Aufschluss über die Situation junger Menschen und helfen, ihre Ausbildungsplatzsuche in Zukunft besser zu unterstützen.

Bitte lesen Sie die Fragen zunächst durch, und kreuzen Sie dann die zutreffenden Antworten an. Senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beigefügten Umschlag an uns zurück. Portokosten entstehen Ihnen nicht. Die Teilnahme ist freiwillig. Ein Rückschluss auf Einzelpersonen ist nicht möglich; der Datenschutz bleibt voll gewahrt.

Nürnberg und Bonn, im Herbst 2002

Zu Ihrer heutigen Situation:

1. Was machen Sie zur Zeit?
(Bitte nur eine Antwort ankreuzen.)
(8-9)

- ❒ Lehre (mit Lehrvertrag) ☞ *bitte weiter mit Frage 4*
- ❒ Lehre, die wegen Lehrstellenmangel ersatzweise von einer berufsbildenden Schule durchgeführt wird (ohne Lehrvertrag) ☞ *bitte weiter mit Frage 4*
- ❒ schulische Ausbildung mit Berufsabschluss in einer Berufsfachschule
- ❒ sonstige berufsbildende Schule (z.B. Fachoberschule, Höhere Handelsschule, Handelsschule)
- ❒ schulisches Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)
- ❒ berufsvorbereitender Lehrgang des Arbeitsamtes einschließlich berufsvorbereitender Maßnahmen des Sofortprogramms („JUMP“)
- ❒ Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)
- ❒ allgemeinbildende Schule der Sekundarstufe I (Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule u.ä. bis einschließlich 10. Klasse)
- ❒ allgemeinbildende Schule der Sekundarstufe II (11. bis einschließlich 13. Klasse eines Gymnasiums, einer Gesamtschule o.ä.)
- ❒ Studium (an einer Universität/Fachhochschule/ Berufsakademie)
- ❒ Arbeit/Erwerbstätigkeit
- ❒ Jobben (auch 325 € -Jobs)
- ❒ Praktikum
- ❒ arbeitslos, ohne Beschäftigung
- ❒ Wehrdienst/Zivildienst
- ❒ freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr (o.ä.)
- ❒ Hausfrau/Hausmann
- ❒ ich mache etwas anderes (bitte angeben):

✍ _____

Nur falls Sie zur Zeit etwas anderes als eine Lehre machen oder ohne Beschäftigung sind:

2. Warum machen Sie zur Zeit keine Lehre?
(Mehrere Antworten sind möglich.)
(10-20)

- ❒ weil meine Bewerbungen um eine Lehrstelle (bisher) erfolglos gewesen sind
- ❒ weil sich meine persönlichen Verhältnisse geändert haben und ich gezwungen war, etwas anderes zu machen
- ❒ weil ich es mir anders überlegt und mich ganz von selbst für etwas anderes entschieden habe
- ❒ weil ich keine Chance sah, mich erfolgreich zu bewerben
- ❒ weil mir davon abgeraten wurde
- ❒ weil ich noch zu jung bin
- ❒ weil meine schulische Vorbildung nicht oder noch nicht ausreicht
- ❒ weil ich zwar eine Lehrstelle gefunden habe, die Ausbildung aber erst später beginnt
- ❒ weil die angebotenen Lehrstellen zu weit von meinem Wohnort entfernt waren
- ❒ weil ich zwar eine Ausbildung begonnen, diese aber wieder abgebrochen habe
- ❒ aus sonstigen Gründen, und zwar:

✍ _____

3. Sind Sie weiterhin an einer Lehre interessiert?
(21)

- ❒ ja, und zwar auch noch für das bereits begonnene Ausbildungsjahr
- ❒ ja, aber erst für das nächste Ausbildungsjahr
- ❒ ja, aber erst für einen noch späteren Zeitpunkt
- ❒ nein

▶

Wieder an alle:

4. Waren Sie <u>in den letzten 15 Monaten</u> zumindest zeitweise auf Lehrstellensuche?
(22)

- ❒ ja
- ❒ nein ☞ *bitte weiter mit Frage 16*

5. Was haben Sie in dieser Zeit der Suche getan, um eine Lehrstelle zu finden?
(Bitte kreuzen Sie alles an, was zutrifft.)
(23-32)

- ❒ ich habe rund |__|__|__| mal bei Betrieben nachgefragt und mich dort nach Ausbildungsangeboten erkundigt (33-35)
- ❒ ich habe mich bei Kammern, Verbänden o.ä. nach Ausbildungsmöglichkeiten erkundigt
- ❒ ich habe Verwandte/Bekannte/Freunde um Hilfe gebeten
- ❒ ich habe alle wichtigen Fragen auch mit meinen Eltern besprochen
- ❒ ich habe ein eigenes Stellengesuch in der Zeitung aufgegeben
- ❒ ich habe rund |__|__|__| schriftliche Bewerbungen verschickt (36-38)
- ❒ ich habe mich gleich in mehreren Berufen beworben: und zwar in rund |__|__| Berufen (39-40)
- ❒ ich habe mich auch außerhalb der Region beworben (mehr als 100 km vom Wohnort entfernt)
- ❒ ich habe rund |__|__|__| mal an einem Vorstellungsgespräch teilgenommen (41-43)
- ❒ ich habe sonstiges getan, und zwar:

✎ _____

6. Bitte nennen Sie den Beruf bzw. die Berufe, die Sie bei Ihrer Ausbildungssuche in Betracht gezogen haben:

✎ _____(44-83)

_____

_____

_____

7. Haben Sie sich bei Ihrer Ausbildungswahl und Ausbildungssuche auch im Internet informiert?
(84)

- ❒ ja
- ❒ nein ☞ *bitte weiter mit Frage 16*

Informationsangebote und Ausbildungsbörsen im Internet

Zunächst geht es hier um Informationen und Ausbildungsbörsen, die man unter www.arbeitsamt.de findet. Wir möchten gerne wissen, ob Sie diese kennen und welche Erfahrungen Sie mit ihnen gemacht haben.

8. *asis* ist der Ausbildungs-Stellen-Informations-Service des Arbeitsamtes. Hier findet man Ausbildungsstellenangebote. Kennen Sie asis?
(85)

- ❒ ja
- ❒ nein ☞ *bitte weiter mit Frage 11*

9. Wie wurden Sie auf *asis* aufmerksam?
(Mehrere Antworten sind möglich.)
(86-92)

- ❒ durch Freunde/Bekannte/Verwandte
- ❒ durch die Schule
- ❒ durch meinen Berufsberater
- ❒ ganz von selbst beim Surfen im Internet
- ❒ durch Informationsbroschüren
- ❒ durch die Medien
- ❒ durch sonstiges Informationsquellen

10. Welche Erfahrungen machten Sie mit *asis*?
(Bitte kreuzen Sie alles an, was zutrifft.)
(93-101)

- ❒ ich halte ***asis*** grundsätzlich für eine gute Idee
- ❒ ich habe ***asis*** genutzt
- ❒ ich fand ***asis*** hilfreich
- ❒ die Angebote aus ***asis*** waren oft schon vergeben
- ❒ ich habe mich auf rund |__|__|__| Angebote, die ich bei ***asis*** gefunden habe, beworben (102-104)
- ❒ um ***asis*** richtig nutzen zu können, hätte ich mehr Unterstützung gebraucht
- ❒ es fehlen mehr Informationen über die Betriebe
- ❒ persönliche Betreuung im Arbeitsamt ist mir wichtiger
- ❒ sonstiges trifft zu, und zwar:

✎ _____

11. *ais* ist der Arbeitgeber-Informations-Service des Arbeitsamtes. Lehrstellensuchende können hier ihren Ausbildungswunsch und ihr Bewerberprofil veröffentlichen. Kennen Sie *ais*?
(105)

- ❒ ja
- ❒ nein ☞ *bitte weiter mit Frage 14*

12. Wie wurden Sie auf *ais* aufmerksam?
(Mehrere Antworten sind möglich.)
(106-112)

- ❒ durch Freunde/Bekannte/Verwandte
- ❒ durch die Schule
- ❒ durch meinen Berufsberater
- ❒ ganz von selbst beim Surfen im Internet
- ❒ durch Informationsbroschüren
- ❒ durch die Medien
- ❒ durch sonstige Informationsquellen

13. Welche Erfahrungen machten Sie mit *ais*?
(Bitte kreuzen Sie alles an, was zutrifft.)
(113-120)

- ❒ ich halte ***ais*** grundsätzlich für eine gute Idee
- ❒ ich habe ***ais*** genutzt
- ❒ ich fand ***ais*** hilfreich
- ❒ ich habe mich selbst an ***ais*** beteiligt und mein eigenes Bewerberprofil einstellen lassen
- ❒ ich habe zusätzlich eine Kurzvorstellung über mich in ***ais*** veröffentlicht
- ❒ ich habe rund |__|__|__| Ausbildungsangebote auf mein Ausbildungsgesuch in ***ais*** erhalten (121-123)
- ❒ es gab zu wenig Selbstdarstellungsmöglichkeiten
- ❒ sonstiges trifft zu, und zwar:

✎ _____

▶

14. Welche der weiteren folgenden Online-Angebote kennen Sie, welche haben Sie selbst genutzt und welche fanden Sie hilfreich? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Sie zutrifft!
(124-159)

		kenne ich	habe ich genutzt	fand ich hilfreich
Praktikantenbörse	Praktikumsbörse mit zahlreichen Praktikumsstellen	❒	❒	❒
KURS	KURS: Datenbank mit zahlreichen Aus- und Weiterbildungsangeboten	❒	❒	❒
BERUFEnet	BERUFEnet: Datenbank mit Ausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibungen zu allen wesentlichen Berufen	❒	❒	❒
Bewerbung/Test	Bewerbung/Test: Tipps, wie man sich richtig bewirbt, und Trainingsangebote für Einstellungstests	❒	❒	❒
MACH'S RICHTIG	Mach's richtig: Programm zur Erkundung eigener Interessen und zur Unterstützung bei der richtigen Berufswahl	❒	❒	❒
WAS WERDEN	Was werden: Das Online-Magazin der Berufsberatung mit aktuellen Reportagen und Informationen zur Berufswahl	❒	❒	❒
Studien- & Berufswahl	Studien- und Berufswahl: Orientierungs- und Entscheidungshilfen für Abiturienten rund um Studium und Lehre	❒	❒	❒
Sonstige Internet-Informationsangebote zu Berufs-, Ausbildungswahl und Bewerbung		❒	❒	❒
Sonstige Ausbildungsstellenbörsen im Internet (ohne asis)		❒	❒	❒
Sonstige Angebote im Internet, eigene Bewerberanzeigen einzustellen (ohne ais)		❒	❒	❒
Keine von den oben aufgeführten Angeboten		❒	❒	❒

ⓘ *Gemeint sind hier die Internetangebote und nicht die Hefte!*

15. Wo haben Sie das Internet genutzt, um sich über Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren?
(Mehrere Antworten sind möglich.)
(160-166)

- ❒ zu Hause
- ❒ in der Schule
- ❒ beim Arbeitsamt
- ❒ beim Berufsinformationszentrum (BIZ)
- ❒ bei Freunden/Bekannten/Verwandten
- ❒ im Internetcafé
- ❒ bei sonstigen Einrichtungen mit Internetzugang, und zwar

✍ _____

An alle: Erfahrungen mit Computer und Internet

16. Wie würden Sie Ihre Kenntnisse im Umgang mit Computer und Internet beschreiben?
(167-168)

Computer:	**Internet:**
❒ (sehr) gut	❒ (sehr) gut
❒ durchschnittlich	❒ durchschnittlich
❒ eher gering	❒ eher gering
❒ keine Kenntnisse	❒ keine Kenntnisse

17. Haben Sie zu Hause Zugang zu einem Computer bzw. Internetanschluss?
(169-170)

Computer:	**Internet:**
❒ ja	❒ ja
❒ nein	❒ nein ☞ *weiter mit Frage 20*

18. Wie viel Zeit verbringen Sie wöchentlich im Internet?
(171-173)

✍ rund |__|__|__| Stunden

19. Wozu nutzen Sie das Internet?
(Mehrere Antworten sind möglich.)
(174-179)

- ❒ zur Informationsbeschaffung
- ❒ zum Spielen
- ❒ zum Herunterladen von Dateien (Musik etc).
- ❒ für E-Mails
- ❒ zum Chatten
- ❒ zum Einkaufen
- ❒ für sonstige Dinge, und zwar

✍ _____

Statistische Angaben:

20. Ihr Geschlecht und Ihr Geburtsjahr?
(180-182)

❒ weiblich
❒ männlich

19 |__|__|
Geburtsjahr

21. Ihre Staatsangehörigkeit?
(Bei doppelter Staatsangehörigkeit bitte beide nennen.)
(183-186)

- ❒ deutsch ❒ türkisch ❒ italienisch
- ❒ griechisch ❒ spanisch ❒ jugoslawisch
- ❒ kroatisch ❒ russisch ❒ polnisch
- ❒ sonstige: ✍ _____

▶

22. Sind Sie in Deutschland geboren?
(187-189)

- ❒ ja
- ❒ nein, sondern in: _____

23. Haben Sie Ihre Kindheit und Jugend durchgehend in Deutschland verbracht?
(190)

- ❒ ja ☞ *bitte weiter mit Frage 25*
- ❒ nein

24. Wie lange leben Sie insgesamt in Deutschland?
(191)

- ❒ weniger als 1 Jahr
- ❒ 1 bis 2 Jahre
- ❒ 3 bis 5 Jahre
- ❒ 6 bis 10 Jahre
- ❒ 11 bis 15 Jahre
- ❒ mehr als 15 Jahre

25. Ist Deutsch die erste Sprache, die Sie im Kindesalter erlernt haben?
(192)

- ❒ ja
- ❒ ja, aber gemeinsam mit einer anderen Sprache
- ❒ nein

26. Was ist gegenwärtig Ihr höchster Schulabschluss?
(193)

- ❒ (noch) kein Abschluss
- ❒ Abschlusszeugnis einer Sonderschule
- ❒ Hauptschulabschluss
- ❒ qualifizierter Hauptschulabschluss
- ❒ Realschulabschluss oder sonstiger mittlerer Bildungsabschluss
- ❒ erweiterter Realschulabschluss bzw. Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe
- ❒ Fachhochschulreife
- ❒ Hochschulreife

27. Bitte geben Sie uns die Region an, in der Sie leben. Es genügt, wenn Sie die Postleitzahl eintragen.
(194-198)

PLZ: |__|__|__|__|__|

Wenn Sie etwas ergänzen wollen, das wir nicht berücksichtigt haben, schreiben Sie es uns bitte auf!
Das betrifft insbesondere das Internet als Hilfe bei der Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche.

Was aus meiner Sicht generell noch wichtig ist:

_____(199)

Was aus meiner Sicht speziell zur internetgestützten Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche zu sagen ist:

_____(200)

Vielen Dank für Ihre Mühe!
✉ Bitte senden Sie den Fragebogen in dem Rückumschlag zurück.